Westfälische Zeitung

Einzelnummer 10 Pfg.

Die „Westfälische Zeitung" wurde am 6. April 1811 als „Oeffentliche Anzeigen für die Grafschaft Ravensberg" gegründet. Sie erscheint an allen Werktagen. Beilagen: Welt und Wissen . Der Sonntag . Literarische Rundschau . Die Welt der Frau . Aus dem Reiche der Technik Schule und Haus . Landwirtschaft und Gartenbau . Arbeiter und Nation . Sängerbeilage . Hauptgeschäftsstelle und Schriftleitung: Niederstraße 27 . Fernsprech-Anschlüsse: 61, 62, 63, 64

Gegr. 1811

BIELEFELDER TAGEBLATT

Bezugspreis monatlich 2.00 Mk. frei Haus einschließlich Botenlohn, bei Postzustellung Bezugspreis monatlich 2.00 Mk. einschließlich Postüberweisungsgebühr und ausschl. Postzustellgeld. Im Falle höherer Gewalt oder bei Betriebsstörung besteht kein Anspruch auf Rückzahlung des Bezugspreises. Anzeigenpreis Ausgabe A: Die 1 mm hohe, 46 mm breite Zeile 16 Pfennig, Gesamt-Ausgabe 23 Pfg.; bei Platzvorschrift 10 v. H. Aufschlag. Beilagen 10 Mark das Tausend, bei Teilauflagen 12 Mark.

Bielefeld, Sonnabend, 12. September 1936 | Verlag von J. D. Küster Nachf. | 126. Jahrg. / Nr. 214 / Ausgabe A

Ein wogendes braunes Meer

Der Führer spricht zu dem Heer der Politischen Leiter

Am Abend des vierten Tages des Reichsparteitages fand der Appell der Politischen Leiter auf der Zeppelinwiese statt. Als sich die Abenddämmerung auf das Zeppelin-Feld herabsenkt, stehen auf dem gewaltigen Rechteck in 22 Marschsäulen 98 000 Politische Leiter in Zwölferreihen. Unmittelbar unter der Ehrentribüne haben die Kriegs-Opfer ihren Platz erhalten. Vor ihnen auf der entlang der Ehrentribüne laufenden Paradestraße steht der Führernachwuchs aus den nationalsozialistischen Ordensburgen. Von der Vortribüne unterhalb der Führerkanzel wehen 1300 Fahnen.

In der Dämmerung erscheint das riesenhafte Feld als ein einziges wogendes braunes Meer. Das Bild ändert sich, als eine halbe Stunde vor Beginn des Appells plötzlich die Fahnengruppen auf den Ehrentürmen der Seitentribünen im Scheinwerferlicht von innen heraus erglühen. Zugleich fällt aus unsichtbaren Lichtquellen strahlende Helle in die hohen Säulengänge der Ehrentribüne und taucht den hellen Stein der Abschlußwand der Mitteltribüne in leuchtendes Weiß, während Scheinwerfer über die hellbraunen Säulen der politischen Garde geistern.

Plötzlich wird die Truppe auf der Einmarschstraße von Lichtgarben überflutet. Heilrufe künden schon das Nahen des Führers. Als er auf der Treppe sichtbar wird, schießen mit einem Schlage Fluten blauen Lichtes in den Himmel, die sich hoch oben treffen und

einen Zauberdom

über dem Felde errichten. Langsam schreitet der Führer, zur Rechten sein Stellvertreter Rudolf Heß und zur Linken der Reichsorganisationsleiter Dr. Ley, gefolgt von allen Reichs- und Gauleitern, durch die Mittelstraße, mit tosendem Jubel überschüttet. Vor der Ehrentribüne grüßt er die Kriegsopfer und den Führernachwuchs der Ordensburgen. Dann betrat er die Rednerkanzel.

24 800 Fahnen.

Kommandoworte! Und nun ziehen über die Treppe und die Böschungen in die frei gelassene Mittelstraße und die acht Gassen 24 800 Fahnen in das Zelt, ein Bild von unglaublicher Schönheit.

Als Dr. Ley den Führer grüßt, fallen die Hunderttausende mit Begeisterung ein. Fanfaren, Hörner und Trommeln leiten den Appell ein, an dessen Anfang der Schwur der hier angetretenen politischen Garde steht, dem der Dichter-Komponist Arno Pardun erhebenden Ausdruck verliehen hat.

Bei gesenkten Fahnen klingt die alte Weise vom guten Kameraden..

Nach einem Marschlied wendet sich der Reichsorganisationsleiter

Dr. Ley

mit einer Ansprache an den Führer.

Dem Dank Dr. Leys an den Führer, daß er durch seinen unerschütterlichen Glauben an das deutsche Volk dieses Volk aus Not und Schmach, aus Unfreiheit errettet und zu Glück und Frieden geführt hat, schließen sich die alten und jungen Mitstreiter mit tosenden Heilrufen an.

Der Führer spricht

Meine Parteigenossen! Männer der Nationalsozialistischen Bewegung!

Zum vierten Male treffen wir uns hier. Wie hat sich seitdem dieses Feld verändert! So wie unser Reich! Und — mit viel größerem Stolz können wir es aussprechen — so wie unser Volk.

In diesen vier Jahren hat sich das Wunder der Wiederaufrichtung der Erhebung eines zutiefst geschlagenen, gedemütigten und getretenen Volkes vollzogen. Heute steht dieses Volk wieder vor uns, gerade ausgerichtet in der Form und im Herzen.

Jedesmal wenn wir uns in dieser Stadt trafen, konnten wir zurückblicken auf ein Jahr Arbeit, aber auch auf ein Jahr der Erfolge. Noch vor drei Jahren fand dieser Tag statt in einer bewegten Umwelt. Es mochte noch viele geben, die da meinten, vielleicht das Rad der Geschichte zurückdrehen zu können. Ein Jahr später, vor zwei Jahren, da zitterten noch in uns Auseinandersetzungen nach, die notwendig geworden waren, um der Härte dieser Bewegung zu nützen. Im vergangenen Jahr lag noch drohend über Deutschland die Wolke feindlicher Mißgunst, außenstaatlicher Ablehnung und bedrohlichen Mißverstehens. Nun sind wir wieder auf diesem Feld, und wir alle, sie und ich und die Nation, wir wissen es:

Die Zeit der inneren Spannungen ist genau so überwunden wie die Zeit der äußeren Bedrohung.

(Stürmischer Beifall der Hunderttausende.)

So wie wir hier zusammengefaßt sind, ist heute das deutsche Volk zusammengeschlossen. So wie sie hier, meine Fahnenträger, in Kolonnen einmarschiert sind, so ist in Kolonnen geordnet unter ihren Fahnen und hinter ihren Fahnen das deutsche Volk! Was in diesen vier Jahren geleistet wurde an Wunderbarem, das konnte ich in der diesmaligen Proklamation dem deutschen Volk wieder zum Bewußtsein bringen. Was aus dem deutschen Menschen wurde, das kommt uns wieder zum Bewußtsein bei diesem Fest.

Solch ein Geist hat von unserem Volk Besitz ergriffen!

Wie ist es wieder stolz und männlich geworden, wie hat es alle Mächte der Zersetzung, des Verfalls und der Unwürdigkeit überwunden und wieder den Weg zu seiner Ehre eingeschlagen! Wie können wir heute wieder stolz sein auf unser Volk! Wo sich aber dieses Wunder der Erneuerung in unserem Volk vollzogen hat, dann, meine Kampfgenossen, ist es nicht das Geschenk des Himmels für Unwürdige gewesen.

Niemals ist fanatischer, hingebungsvoller, aufopferungsbereiter um die Wiederauferstehung eines Volkes gerungen worden als durch unsere Bewegung in diesen zurückliegenden 18 Jahren! (Stürmische Zustimmung.)

Wie fühlen wir es nicht wieder in dieser Stunde das Wunder, das uns zusammenführte! Ihr habt einst die Stimme eines Mannes vernommen, und sie schlug an eure Herzen, sie hat euch geweckt und

ihr seid dieser Stimme gefolgt.

Ihr seid ihr jahrelang nachgegangen, ohne den Träger der Stimme auch nur einmal gesehen zu haben; ihr habt nur eine Stimme gehört und seid ihr gefolgt.

Wenn wir uns hier treffen, dann erfüllt uns alle das wundersame dieses Zusammenkommens. Nicht jeder von euch sieht mich und nicht jeden von euch sehe ich. Aber ich fühle euch, und Ihr fühlt mich! Wir sind jetzt eins. (Tiefe Bewegung der Massen).

Es ist der Glaube an unser Volk, der uns kleine Menschen groß gemacht hat, der uns arme Menschen reich gemacht hat, der uns wankende, mutlose, ängstliche Menschen tapfer und mutig gemacht hat; der uns Irrende sehend machte und der uns zusammenfügte!

So kommt ihr aus euren kleinen Dörfern, aus euren Marktflecken, aus euren Städten, aus Fabriken, vom Pflug hinweg an einem Tag in diese Stadt. Ihr kommt, um aus der kleinen Umwelt eures täglichen Lebenskampfes und eures Kampfes um Deutschland und für unser Volk einmal das Gefühl zu bekommen: Nun sind wir beisammen, sind bei ihm und er ist bei uns, und wir sind jetzt Deutschland! (Eine Welle der Begeisterung geht über das Feld).

Es ist ein so herrliches Bewußtsein, daß wir hier als die Vertreter der deutschen Nation nun versammelt sind, und alle wissen: Diese 140 000 haben nur einen Sinn, und ihr Herz hat einen Schlag, sie denken alle an das gleiche. Das ist die Kraftquelle unserer Bewegung, die uns durch alle Schicksale hindurch leitete und hinwies zu dem Ziele, nach dem wir streben und das sich zu erfüllen im Begriffe ist.

Es ist etwas Wunderbares für mich, euer Führer sein zu können. Wer kann stolzer sein auf seine Gefolgschaft als der, der weiß, daß diese Gefolgschaft nichts bewegt hat als reiner Idealismus! Was hat Euch in meinen Bann gezwungen? Was konnte ich euch bieten, was konnte ich euch geben? Wir haben nur eines gemeinsam erwählt; Den Kampf für ein großes gemeinsames Ideal!

In diesem Kampf sind wir groß und stark geworden und endlich auch Sieger geblieben. Wenn ich Euch früher jahrelang als meine Streiter begrüßen mußte, dann kann ich euch heute hier als Sieger begrüßen.

Wenn unser alter Feind und Widersacher noch einmal versuchen sollte, uns anzugreifen, dann werden die Sturmfahnen hochfliegen, und sie werden uns kennenlernen! (Erneut schallen tosende Heilrufe über das weite nächtliche Rund).

Sie werden erkennen müssen, daß Deutschland kein Feld für sie ist.

Wir haben nie in diesen langen Jahren ein anderes Gebot gehabt als das: Herr, gib unserem Volk den inneren und gib und erhalte ihm den äußeren Frieden! Wir haben in unserer Generation des Kampfes so viel miterlebt, daß es verständlich ist, wenn wir uns nach dem Frieden sehnen. Wir wollen arbeiten, wir wollen unser Reich gestalten, es einrichten nach unserem

Botschafter Herbette erneut belästigt

„Matin" berichtet über einen Zwischenfall in San Sebastian

Paris, 12. September.

Der Sonderberichterstatter des „Matin" in Hendaye hält trotz eines amtlichen Dementis des französischen Außenministeriums seine Meldung über einen neuen Zwischenfall aufrecht, der sich am Donnerstag mittag gelegentlich der Einschiffung von Flüchtlingen in San Sebastian zwischen dem französischen Botschafter Herbette und einigen spanischen Kommunisten unter der Führung des Abgeordneten Orondo ereignet haben soll.

Der Berichterstatter erklärt, er sei Augenzeuge des Zwischenfalls gewesen, da er sich an der Seite des französischen Botschafters befunden habe. Da der französische Botschafter, so schreibt er, ihn durch das Dementi dazu zwinge, erinnere er ihn an die Drohung, die er gegenüber den Kommunisten ausgesprochen habe und die er, der Berichterstatter, zunächst nicht habe wiedergeben wollen.

Botschafter Herbette habe den spanischen Kommunisten gesagt, ob sie es darauf ankommen lassen wollten, daß er dem französischen Torpedobootszerstörer, der sich auf der Höhe von San Sebastian befinde, Anweisung gebe, in den Hafen einzulaufen.

Herbette bestreitet ferner, daß der kommunistische Abgeordnete bei der Einschiffung zugegen gewesen sei. Demgegenüber müsse er feststellen, daß der Botschafter, als er sich von der Umzingelung freimachte, sich an einen Mann mit rotem Tuchgewand und ihn aufgefordert habe, seinen Namen zu nennen, damit er ihm, wenn er sich in ein oder zwei Tagen als Flüchtling an der französischen Grenze melde, den Uebertritt verweigern könne. Am Abend, in der Offiziersmesse an Bord des französischen Zerstörers, habe der Botschafter persönlich den Namen „Orondo" in sein Notizbuch eingetragen.

Aufbaubericht vor dem Kongreß

Nürnberg, 11. September

Der Parteikongreß wurde am Freitag vormittag fortgesetzt. Es sprachen Hauptamtsleiter Dr. Reischle über „Erbhof oder Kollektiv", Hauptamtsleiter Hilgenfeldt über „Die nationalsozialistische und bolschewistische Wohlfahrtsarbeit" und Reichsärzteführer Hauptdienstleiter Dr. Wagner über „Rasse und Bevölkerungspolitik".

Ferner fand am Freitag vormittag eine Weihestunde der Auslandsorganisation der NSDAP. statt, in deren Mittelpunkt eine Rede des Stellvertreters des Führers Rudolf Heß stand.

Auf der Sondertagung des NS.-Studentenbundes sprach Reichsleiter Dr. Goebbels zu den deutschen Studenten.

(Wir verweisen auf die Berichte in der zweiten Beilage.)



(Scherl Bilderdienst. K.)

Der Fackelzug, den die politischen Leiter dem Führer darbrachten, in den Straßen von Nürnberg.

Programm von Nürnberg

Sonnabend, den 12. September:

8.00 Uhr: Tagung des Hauptorganisationsamtes im Katharinenbau.
10.00 Uhr: Appell der Hitlerjugend in der Hauptkampfbahn des Stadions vor dem Führer.
11.30 Uhr: 4. Jahrestagung der Deutschen Arbeitsfront in der Kongreßhalle.
12.00 Uhr: Tagung der NS-Volkswohlfahrt im Herkulessaal.
13.00 Uhr: Fortsetzung des Parteikongresses.
20.00 Uhr: Feuerwerk.

Sonntag, 13. September

8.00 Uhr: Appell der SA, SS und des NSKK in der Luitpoldarena vor dem Führer.
11.30 Uhr: Vorbeimarsch am Adolf-Hitler-Platz.
18.30 Uhr: Fortsetzung des Parteikongresses.

Reichssendungen aus Nürnberg

Die deutschen Sender bringen am Sonnabend nammittag folgende Reichssendung aus Nürnberg:

16 bis 18 Uhr: Großes Nachmittagskonzert. Einlage: Funkberichte vom Volksfest der NS-Gemeinschaft „Kraft durch Freude".

Vorauszahlung auf 5 Prozent Aufschlag
eigen sind in der t erfolgreich.

Bücherschrank
mit Schreibtisch, neu oder gebraucht, zu kaufen gesucht. Angeb. unter W 3207 an die Westfäl. Zeitung.

Geldverkehr

Wer
leiht mir 150 Mark gegen gute Sicherheit? Angeb. unter A 3215 an die Westfäl. Ztg.

Wer
leiht mir 200 Mk. geg. monatl. Rückzahlung? Angeb unter B 3155 an die Westfäl. Ztg.

Verschiedenes

Privatmittagstisch
von Dame gesucht; möglichst Stadtmitte. Angeb. unter S 3193 an die Westfäl. Ztg.

Sinn und nicht nach dem der bolschewistischen Juden. (Brausende Zustimmung).

Wir wollen für die Zukunft der Kinder unseres Volkes sorgen, für diese Zukunft arbeiten, um ihnen das Leben dereinst nicht nur sicherzustellen, sondern es ihnen auch zu erleichtern. Wir haben so Schweres hinter uns, daß wir nur eine Bitte an die gnädige und gütige Vorsehung richten können: „Erspare unseren Kindern, das, was wir erdulden mußten."

Wir wollen nichts als

Ruhe und Frieden für unsere Arbeit.

Mögen auch die Andern keinen anderen Wunsch hegen; denn wir haben auch nicht gezögert, unsere Ruhe hinzugeben, als es notwendig war, die inneren Friedensbrecher niederzuwerfen. Wir sind durch unseren Kampf nicht älter geworden; wir sind so jung wie einst. Was die Jahre uns zuschrieben, hat unser Idealismus immer wieder abgezogen. Mit und hinter unseren Fahnen, da marschiert schon eine neue Jugend. Wir sind so glücklich und stolz, wenn wir sie sehen. Eine neue Führergeneration wächst heran. Was wir in einer harten Auslese des Kampfes vom Schicksal gnädig zum Geschenk erhielten, das wollen wir durch eigene harte Auslese uns auch für die Zukunft bewahren.

Nationalsozialist sein, heißt Mann sein, heißt Kämpfer sein, heißt tapfer und mutig und opferfähig sein. Das sind wir auch für alle Zukunft!

So können wir an diesem vierten Reichsparteitag seit der Machtübernahme ruhig und gelassen in die Zukunft sehen. Dieses Reich hat erst die ersten Tage seiner Jugend erlebt. Es wird weiterwachsen in Jahrhunderte hinein, es wird stark und mächtig werden! Diese Fahnen werden durch die Zeiten getragen von immer neuen Generationen unseres Volkes. Deutschland hat sich gefunden! Unser Volk ist wieder geboren!

So grüße ich Euch, meine alten Kampfgenossen, meine Führer und meine Fahnenträger als die Standartenträger einer neuen Geschichte!

So grüße ich Euch hier und danke Euch für all die Treue und all den Glauben, den Ihr mir die langen Jahre geschenkt habt.

So grüße ich Euch als die Hoffnung der Gegenwart und als die Garanten unserer Zukunft.

Und so grüße ich besonders auch die hier angetretene Jugend.

Werdet Männer, so wie die es sind, die Ihr vor Euch seht!

Kämpft so wie sie gekämpft haben!

Seid aufrecht und entschlossen, scheut niemand und tut im übrigen Recht und Eure Pflicht!

Dann wird Gott der Herr unser Volk nie verlassen.

Heil Deutschland!

Ein Orkan des Jubels

Die Lieder der Nation klingen auf. Ein Orkan des Jubels schlägt zum Führer empor. Die Worte des Reichsorganisationsleiters, mit denen er ein Heil auf den Führer ausbringt, gehen verloren. Die Massen sehen nur die Bewegung seiner Hand und erneut rollen die Wogen der Begeisterung empor, die den Führer auf dem ganzen Weg zurück in die im Lichterglanz strahlende Stadt begleiten.

Das höchste Gut: die deutsche Jugend

Der Führer spricht zu den Frauen

Ewig gültige Lebensgesetze

Nürnberg, 11. September.

Am Freitag nachmittag trat die NS-Frauenschaft in der Kongreßhalle zu ihrer Tagung zusammen. Zwei Stunden vor Beginn der Tagung war die riesige Halle bereits besetzt.

Kurz vor Beginn zogen 600 Führerinnen des weiblichen Arbeitsdienstes und eine Abordnung des BDM aus Franken in die Halle und nahmen auf den Stufen des Podiums Aufstellung. Dann begrüßte die Versammlung mit Heil-Rufen die Reichsfrauenführerin,

Frau Scholz-Klink,

die Hauptamtsleiter Hilgenfeldt in die Halle geleitete.

In ihrer Rede führte sie u. a. aus:

Wenn der 9. November 1918 die schauerliche Offenbarung eines zeitlich volklosen Denkens gewesen war, so bedeutete der 30. Januar 1933 das triumphale Bekenntnis volksverhafteter Menschen zu ewig gültigen Lebensgesetzen. Es genügt nicht, fremde Bekenntnisse als für uns unmöglich zu erkennen, sondern zur Erhaltung deiner Art muß zum Erkennen der Unmöglichkeit eines fremden Bekenntnisses dein ebenso leidenschaftliches Bekenntnis deinerseits zu deiner Art kommen. Zu diesem Denken erziehen wir unser Volk — und unter ihm vollzieht sich die Arbeit der Frau in diesem Volk. Das ist die Weltanschauung, die die Gesetze unseres Handelns bestimmt; somit sind wir zum großen Träger einer organischen sittlichen Lebensordnung geworden im Gegensatz zum Bolschewismus als einer abstrakten anorganischen Menschheitstheorie.

Anhand einiger praktischer Ergebnisse der Sowjetunion zeigte die Rednerin, wie das Leben selbst uns immer wieder beweist, daß die schönsten Theorien nicht groß genug sind, um es einzufangen, daß es aber in der eigenen gewaltigen Strafe sich rächt an allem Ungehorsam und jeglicher Willkür.

Wir Deutsche haben 14 Jahre lang am eigenen Leib den Versuch verspürt, auch unserem Volk die bolschewistische Grundlage zu geben; die deutsche Frau hat sich hier bedingungslos an die Seite des deutschen Mannes gestellt, als sie fühlte, was für ein Kampf ihr aufgetragen wurde, nämlich der Kampf zwischen der göttlichen Ordnung und Sinngebung der irdischen Dinge und dem Versuch volkloser Menschheitsapostel, sich dieser ewigen Ordnung durch Willkür zu widersetzen, — nämlich den Kampf zwischen Gut und Böse in der Welt.

Unsere Sorge, so schloß die Reichsfrauenführerin, wird sein müssen, daß der Mut zum Guten in uns immer größer ist als die Furcht vor dem Bösen in der Welt, damit wir nicht aus Schwäche Kompromisse schließen.

Wenn am 8. März 1936 auf dem internationalen Frauenkongreß in Moskau Frau Kogan die Frauen der Welt aufrief zum Einsatz für den Sieg des Bolschewismus, dann wollen wir nationalsozialistischen Frauen auf unserem Kongreß den Wunsch aussprechen, daß die volksgebundenen Frauen der verschiedenen Nationen als die leiblichen und seelischen Mütter ihrer Völker sich in einer ungeschriebenen, aber starken Gemeinschaft zusammenfinden als die bedingungslosen Dienerinnen des Guten im Kampf gegen das Böse in der Welt; dann werden wir mit unserem Führer und die Frauen anderer Völker mit ihren Führern den Frieden einer volkverhafteten Welt garantieren können.

Die Rede der Reichsfrauenführerin fand stürmische Zustimmung bei den vielen tausend Frauen in- und außerhalb der Kongreßhalle.

Als dann, geleitet vom Hauptamtsleiter Hilgenfeldt, der Führer am Eingang der Festhalle erschien, brauste ihm ein Sturm des Jubels und der Verehrung entgegen, der selbst die Klänge des Badenweiler Marsches übertönte und sich wiederholte, als die Reichsfrauenführerin auf dem Podium den Führer begrüßte.

Der Führer spricht

In seiner Rede vor den nationalsozialistischen Frauen sprach der Führer einleitend von der großen Erziehungsmission des Nationalsozialismus, deren Resultate von Jahr zu Jahr mehr sichtbar werden. Wieder fand der Führer zu Herzen gehende Worte über die Aufgabe und für das Leben der deutschen Frau. Aus der Fülle der Gedanken geben wir die nachstehenden wieder:

„Wie ist unser ganzes Volk heute vom Optimismus überleuchtet! Was haben wir doch wieder für eine herrliche strahlende Jugend in Deutschland! Es ist alles so lebensfroh geworden, so zuversichtlich! Glauben Sie mir: Das ist das Notwendigste, was der Mensch zum Leben braucht! Wer selbst das Auge nicht mehr freudig öffnen kann, der wird auch keine Freude mehr empfinden. Man braucht diesen Optimismus zum Leben. Er beginnt schon beim Kinde. Welch ein Optimismus gehört doch dazu, überhaupt einem Kinde das Leben zu schenken! Wie kann es werden? Wie wird es werden? Jede Mutter ist überzeugt, daß ihr Kind das Kind ist. Es ist dies der gesundeste Optimismus, und wenn das Kind geboren ist, empfängt es die Mutter mit leuchtenden Augen, für sie ist dieses kleine Wesen ein Abgott, etwas Herrliches! (Stürmischer Beifall.) Und das Kind selbst beginnt diesen Weg in einem unermeßlichen Optimismus. Es hat diesen Optimismus, den wir nun durch das ganze Leben verfolgen, im Grunde genommen sogar über das Leben hinaus. Denn, wenn die Zeit kommt, da dieses Leben sich dem Ende zuzuneigen scheint, dann erhebt sich der menschliche Optimismus zum allergewaltigsten. Er überwindet die furchtbare Erkenntnis der Beendigung seines Lebens mit dem strahlenden Optimismus einer Fortsetzung dieses Lebens. Wehe, wenn Menschen oder wenn ein Volk diese Fähigkeit verliert!"

Und wenn das Ausland sagt: „Ja, die Männer! Aber die Frauen, die können bei euch nicht optimistisch sein, sie sind bedrückt und geknebelt und versklavt. Ihr wollt ihnen ja keine Freiheit, keine Gleichberechtigung geben," so antworten wir:

„Was die einen als Joch ansehen, empfinden eben andere als Segen, was dem einen als Himmelreich vorkommt, das ist für den anderen die Hölle und umgekehrt." In sarkastischer Weise fertigt der Führer die Unlogik dieser Kritik ab:

„Solange wir ein gesundes männliches Geschlecht besitzen — und dafür werden wir Nationalsozialisten sorgen —, wird in Deutschland keine weibliche Handgranatenwerferinnen-Abteilung gebildet und kein weibliches Scharfschützenkorps. Denn das ist nicht Gleichberechtigung, sondern Minderberechtigung der Frau."

*

„Eine unermeßliche Weite von Arbeitsmöglichkeiten ist für die Frau da. Für uns ist die Frau zu allen Zeiten der treueste Arbeits- und Lebensgenosse des Mannes gewesen. Man sagt mir oft: Sie wollen die Frau aus den Berufen drücken. Nein, ich will ihr nur in weitestem Ausmaße die Möglichkeit verschaffen, eine eigene Familie mitgründen und Kinder bekommen zu können, weil sie dann unserem Volke am allermeisten nützt!"

„Ich bin diese 18 Jahre meines Kampfes einen Weg gegangen, den mir die Erkenntnis und das Pflichtbewußtsein zu gehen aufgegeben haben. Ich habe mich auf diesem Wege nie umgesehen. Aber dieser ganze Weg hat nur dann einen Sinn, wenn unser Volk weiterlebt, wenn ein gesundes Geschlecht heranwächst. Wenn ich so durch Deutschland fahre, dann sehe ich in all den Millionen Kindern nichts anderes als das, was diese ganze Arbeit überhaupt erst sinnvoll werden läßt.

Ich sehe in ihnen die Kinder, die den Müttern genau so gehören, wie im selben Augenblick auch mir. (Stürmischer Beifall).

Wenn ich diese wunderbare heranwachsende strahlende Jugend sehe, wird mir immer wieder das Arbeiten so leicht, dann gibt es gar keine Schwäche für mich. Dann weiß ich, für was ich das alles tun und schaffen darf, daß es nicht für den Aufbau irgendeines jämmerlichen Geschäftes ist, das wieder vergehen wird, sondern daß diese Arbeit für etwas Ewiges und etwas Bleibendes geleistet wird.

Mit dieser Zukunft unlösbar verbunden sehe ich das deutsche Mädchen, die deutsche Frau, die deutsche Mutter, und so treten wir auch dem Mädchen, der Frau, der Mutter entgegen."

„Ich messe den Erfolg unserer Arbeit nicht am Wachsen unserer Straßen. Ich messe ihn nicht an unseren neuen Fabriken, ich messe ihn nicht an unseren neuen Brücken, die wir bauen, auch nicht an den Divisionen, die wir aufstellen, sondern an der Spitze der Beurteilung des Erfolges dieser Arbeit steht das deutsche Kind, steht die deutsche Jugend. Wenn das wächst, dann weiß ich, daß unser Volk nicht zugrundegehen und unsere Arbeit nicht umsonst gewesen sein wird."

*

Ich bin überzeugt, daß die Bewegung von niemand mehr verstanden wird, als von der deutschen Frau (langanhaltender jubelnder Beifall). Wenn unsere Gegner meinen, daß wir in Deutschland ein tyrannisches Regiment über die Frau aufrichten, so kann ich demgegenüber nur das eine verraten, daß ich ohne die Beständigkeit und wirklich liebevolle Hingabe der Frau an die Bewegung die Partei nie hätte zum Siege führen können. (Erneuter begeisterter Beifall). Und ich weiß, daß auch in schlimmen Zeiten, wenn die Neunmal-Weisen und die Ueberklugen unsicher werden, die Frauen ganz sicher aus ihren Herzen heraus zur Bewegung stehen und sich mit mir für immer verbinden.

*

Der Eindruck, den die Rede des Führers auf die 20 000 Frauen und Mädchen in der Halle machte, war unbeschreiblich. Gleich nach den ersten Sätzen zeigte sich, wie innig das Verhältnis der deutschen Frauen zum Führer ist

Und während in der Halle noch die Hymnen der Nation und ein von der Frauenführerin ausgebrachtes Sieg-Heil auf den Führer letztes Gelöbnis und Bekenntnis waren, toste auf dem freien Gelände vor der Halle noch das Jubeln von Zehntausenden von Frauen und Mädchen, die ihren Führer grüßten und ihm dankten.



Scherl Bilderdienst. K.)

Der Frauenarbeitsdienst als Zuschauer. Während des Aufmarsches des Arbeitsdienstes hatte der Frauenarbeitsdienst auf den riesigen Tribünen des Zeppelinfeldes Platz genommen.

Politische Umschau

Reichsleiter Alfred Rosenberg hat in Nürnberg dem Bolschewismus nicht nur den unerbittlichen Streit bis zum Siege verkündet, er hat auch, als einer der besten Kenner des Bolschewismus, das gemeingefährliche Doppelspiel Moskaus gekennzeichnet. Moskau und die Komintern sind es ja, die die Einmischung als solche in die innerpolitischen Verhältnisse eines jeden Volkes nicht nur erfunden, sondern auch in ein teuflisches System gebracht haben. Rosenberg hat auf Spanien verwiesen, als auf den Fall, in dem es dem Bolschewismus außer in Räterußland gelungen ist, den Kampf um die Macht führen zu müssen. Das deutsche Volk muß sich aber wieder daran erinnern, daß es Moskau gewagt hat, in der Zeit der tiefsten Erniedrigung Deutschlands, nämlich im Jahre des Ruhreinbruchs 1923, Deutschland bolschewistisch zu unterpflügen. In Hamburg und im Ruhrgebiet wurde der Kampf offen geführt, wurden Barrikaden errichtet, während in der Reichshauptstadt der berüchtigte Karl Radek-Sobelsohn gemeinsam mit Tausenden von Moskauer Agenten für die Vorbereitung des gewaltsamen Umsturzes der Regierung tätig waren. Moskau hat die Einmischung, die es in Deutschland erfolglos versuchte, gleich darauf in China zur Anwendung gebracht. Der jüdische Kommunist Heinz Neumann, der mit Radek den Aufruhr in Deutschland vorbereiten sollte, war inzwischen nach Moskau geflohen, um, auf der Moskauer Hochschule für das gemeinste politische Verbrechertum vorgebildet, nach Südchina gesandt zu werden, wo er von Kanton aus den roten Aufstand leitete.

Nachdem Moskau im Völkerbund aufgenommen war, setzte Litwinow seine gerissene Schlauheit dafür ein, den Begriff des Angreifers so festzustellen, wie er für das Doppelspiel Moskaus notwendig ist. Es kam aber nicht nur darauf an, den Begriff des Angreifers im Sinne Moskaus auszulegen, es kam auch darauf an, Beistandsverträge abzuschließen, sowie endlich darauf, diese Beistandsverträge der Völkerbundssatzung überzuordnen. Diese Ueberordnung ist in den Vorschlägen enthalten, die Litwinow dem Genfer Völkerbundsrat für die Septembertagung unterbreitet hat. Gelingt es, diese Vorschläge durchzudrücken, so ergibt sich daraus zwingend, daß Moskau von allen Staaten, mit denen es Beistandsverträge abgeschlossen hat, jede militärische Hilfe verlangen kann, wenn ein bestimmter Staat entschlossen ist, sich die verbrecherischen Umtriebe der Komintern nicht mehr gefallen zu lassen. Das Doppelspiel Moskaus geht zwar darauf hinaus, einen Unterschied zwischen Kreml und Komintern zu machen, allein wenn es einmal vorkommt, daß die Komintern gepackt wird, so ist es sicher, daß der Kreml zum Vorschein kommt. Wenn andere Völker, die der bolschewistische Versucher vorerst nur bei der linken Volksfront gefaßt hat, gegenüber dem Doppelspiel Moskaus noch blind sind, so wird es zu spät für sie sein, wenn Moskau sie am Kragen packt. Moskau hat sicher auch aus dem spanischen Bürgerkrieg gelernt, um beim nächsten Aufstand dafür zu sorgen, daß die linken Volksfrontler, daß die Kommunisten und Anarchisten, daß die Verbrecher aller Grade auch über Waffen und Munition verfügen. Das deutsche Volk hat es unter Führung Adolf Hitlers und seiner Bewegung zuerst fertig gebracht, den Bolschewismus und Kommunismus völlig niederzuringen. Ohne diesen Sieg wäre Europa nicht nur wahrscheinlich, sondern sicher heute ein Trümmerhaufen wie die Kampfzone zwischen den Nationalen und Roten in Spanien.

*

Die bevorstehende Tagung in Genf wird sich mit den Reformfragen des Völkerbundes beschäftigen. In der Zeitschrift des Arbeitsausschusses Deutscher Verbände „Der Weg zur Freiheit" werden in zwei Aufsätzen von Dr. Otto Kriegk und von Helmut Stange grundsätzliche Standpunkte herausgearbeitet. Dr. Kriegk sieht die Entscheidung, um die es geht, darin, ob sich der Völkerbund zu einem Instrument der Gewalt, der dann letzten Endes dem Bolschewismus dienen würde, entwickeln wird. Helmut Stange setzt sich in erster Linie mit den französischen Vorschlägen und den deutschen Richtlinien auseinander. Er sieht den Kernpunkt des französischen Vorschlages in dem System der Regionalverträge, die wieder nur ein Mittel sind, um eine friedliche Revision in Europa zu verhindern und stellt ihnen die Uebersichtlichkeit und den Friedensgehalt der deutschen Vorschläge gegenüber.

Hierl zum Reichsleiter ernannt

Nürnberg, 11. September.

Der Führer hat am Freitag folgende Verfügung erlassen:

„Ich ernenne mit Wirkung vom heutigen Tage den Parteigenossen Konstantin Hierl in Würdigung seiner einmaligen Verdienste um den Aufbau des deutschen Reichsarbeitsdienstes zum Reichsleiter der NSDAP.

Nürnberg, 10. September 1936.

(gez.) Adolf Hitler."

Empfang der Diplomaten

auf der Kaiserburg in Nürnberg

Nürnberg, 11. September

Zu Ehren der zur Zeit in Nürnberg auf dem Reichsparteitag weilenden ausländischen Missionschefs veranstaltete der Stellvertreter des Führers, Reichsminister Rudolf Heß, am Freitag mittag auf der Kaiserburg einen Empfang, bei dem die ausländischen Diplomaten mit führenden Persönlichkeiten der nationalsozialistischen Bewegung und der deutschen auswärtigen Politik vereint waren.

Wie auf jedem Reichsparteitag, so machte auch in diesem Jahr der Führer am Freitag den auf seine Einladung als Gäste am Reichsparteitag teilnehmenden diplomatischen Vertretern fremder Mächte einen Besuch.

Hungerland Sowjetunion

Hauptamtsleiter Dr. Reischle hielt auf dem Parteikongreß eine große Rede über das Ergebnis der 18jährigen bolschewistisch-jüdischen Fremdherrschaft auf dem Gebiet der Agrarpolitik, in der er u. a. ausführte:

Die Bolschewisten übernahmen als Erbe der Vorkriegszeit eine russische Landwirtschaft, die zwar technisch meist rückständig, aber dank ihrer natürlichen Voraussetzungen so ergiebig war, daß sie das wachsende russische Volk in Ueberfluß zu ernähren vermochte. Darüber hinaus war sogar eine Jahr um Jahr ansteigende Ausfuhr an Agrarprodukten möglich. Diese betrug für das Jahr 1913 wertmäßig nahezu 1,2 Milliarden Vorkriegsrubel und damit etwa drei Viertel der Gesamtausfuhr Rußlands überhaupt.

Heute dagegen ist die Agrarausfuhr auf einen bedeutungslosen Bruchteil herabgesunken, der zudem ja noch nicht einmal einen echten Ueberschuß darstellt, sondern aus devisenpolitischen Gründen zu Lasten der inneren Versorgung ausgeführt wird.

Fürwahr ein vernichtendes Urteil über die Agrarpolitik des Bolschewismus angesichts der Tatsache, daß für die Ernährung von 166 Millionen Einwohnern der Sowjetunion 525 Millionen Hektar an landwirtschaftlich genutzter Fläche zur Verfügung stehen, während das nationalsozialistische Deutschland nur über eine landwirtschaftlich genutzte Fläche von 29 Millionen Hektar zur Ernährung von 66 Millionen Menschen verfügt. In Rußland stehen also pro Kopf der Bevölkerung über drei Hektar, in Deutschland noch nicht einmal ein halber Hektar zur Verfügung.

Jeder Kenner des Vorkriegs-Rußlands weiß ja, daß dort die Lebensmittel des alltäglichen Bedarfs, wie Brot, Fleisch usw. geradezu in Unmengen vorhanden und für sonstige europäische Begriffe lächerlich billig waren.

Das Ergebnis der 18jährigen bolschewistisch-jüdischen Fremdherrschaft über das russische Volk ist ein dauernder Niedergang von einer geradezu erschütternden Stetigkeit. Kein Land der Erde ist seit 18 Jahren so von unaufhörlichen Hungersnöten heimgesucht worden wie die Sowjetunion. In keinem Land der Erde herrscht ein solch chronischer Mangel an jeglichen Gütern des täglichen Bedarfs. In keinem Land der Erde sind daher auch die Grundbestandteile der Volksernährung so unerschwinglich teuer, wie in der Sowjetunion. Und in keinem Land der Erde sonst müssen die Bauern in die Flintenläufe der Exekutionskommandos starren, weil ausgerechnet diese Bauern als die Erzeuger des täglichen Brotes gegen den Hunger zu revoltieren gezwungen sind.

Wiedergesundung des deutschen Bauerntums

Als der Führer im Jahre 1933 die Macht in Deutschland übernahm, da fand er eine völlig zerrüttete Landwirtschaft im unaufhaltsamen wirtschaftlichen Niedergang vor. Nach kaum drei Jahren nationalsozialistischer Führung sehen wir das deutsche Bauerntum heute geeint, klar gegliedert und tatkräftig geführt. Bauer zu sein, ist in Deutschland wieder eine verpflichtende Ehre geworden. Nahezu eine Million deutscher Erbhöfe bilden, für das Leihkapital unantastbar, die unerschütterliche Ausgangsstellung im Kampf um die deutsche Nahrungsfreiheit. Das wirtschaftliche Fundament unserer Landwirtschaft ist durch die Marktordnung gesundet und gesichert. Befreit von der Spekulation an der Getreidebörse, steht der deutsche Bauer bereits seit 1934 in der planvoll ausgerichteten Erzeugungsschlacht im Dienst an den sozialen Aufgaben der Volksernährung. In dieser Erzeugungsschlacht gilt es, auf weite Jahre hinaus die lebensnotwendige Versorgung des deutschen Volkes an Nahrung und zum Teil an Kleidung aus dem kargen deutschen Boden sicherzustellen. Denn uns stehen ja in Deutschland nicht die herrlichen Schwarzerdeböden Rußlands zur Verfügung, bei denen in der Tat intensive Bodenbearbeitung und Düngung sich erübrigen.

In 19 Jahren seiner Herrschaft über das reiche Rußland ist es dem Bolschewismus gelungen, dieses Land von einem agrarischen Ausfuhrland zu einem Hungerland herunterzuorganisieren.

In drei Jahren nationalsozialistischer Regierung ist es gelungen, nicht nur den hoffnungslos erscheinenden Absturz des deutschen Bauerntums abzufangen, sondern auch seine Wiedergesundung so weit zu verwirklichen, daß dieses Bauerntum heute in der Erzeugungsschlacht erfolgreich die soziale Aufgabe der deutschen Volksernährung aus eigener Scholle in Angriff nehmen konnte.

Für diesen Gegensatz in den Ergebnissen des nationalsozialistischen und des bolschewistischen Systems gibt es nur eine Erklärung: beide Systeme sind von polargegensätzlicher Natur. Dieser Gegensatz aber prägt sich am schärfsten und klarsten in der entgegengesetzten Einstellung der beiden Systeme zum Bauerntum aus. Im nationalsozialistischen Deutschland geschieht alles für das Volk. Deshalb wird im nationalsozialistischen Deutschland das Bauerntum geschützt als Blutsquelle des Volkes und als sein Ernährer. Im bolschewistischen Rußland geschieht aber alles im Interesse eine Clique jüdischer Parasiten, die von der Lebenskraft des russischen Volkes leben.

Der deutsche Acker, das ganze deutsche Bauernland ist dem Dienste am Volksganzen gewidmet.

Ein russisches Volk ebenso wie ein Rußland gibt es gar nicht mehr. Beides leugnet ja der jüdische Bolschewik. Es gibt nur noch eine Sowjetunion, angefüllt mit einer entwurzelten Menschenmasse. Infolgedessen gibt es auch keinen russischen Bauernstand mehr.

Es ist durchaus logisch, daß der jüdische Bolschewismus das russische Landvolk zerschlagen mußte. Das Mittel dazu war das Kollektiv, d. h. die Enteignung des Landvolks und das unterschiedslose Zusammenwerfen des gesamten seitherigen Einzelbesitzes in eine riesige Masse Landes, das dann wieder in zahllose Riesengüter zerteilt wird. Das Ergebnis ist, daß es statt gewachsenen Höfen nur noch Getreidefabriken gibt, daß es statt eines Landvolkes nur eine unterschiedslose Masse von Landsklaven gibt. Ihre Entlohnung ist nicht die Ernte, sondern der Hunger.

Der Nationalsozialismus ist bauernfreundlich und fördert die private Initiative der selbständigen bäuerlichen Wirtschaft.

Der Bolschewismus ist landvolkfeindlich, zerstört deshalb sein Landvolk planmäßig und versucht, staatliche oder halbstaatliche Riesengüter an die Stelle selbständiger Wirtschaften zu setzen.

Der Nationalsozialismus versorgt den Arbeiter zu angemessenen Preisen mit Nahrung, der Bolschewismus bewuchert ihn in der schamlosesten Weise.

Nun steht aber der Zerschlagung und Zerstörung des russischen Bauerntums eine Ausnahme gegenüber: Die Sowjetregierung hat nämlich in der Krim und in Ostsibirien bäuerliche jüdische Eigensiedlungen gegründet, bei denen völliges Privateigentum am Boden herrscht. Diese Bevorzugung der Sowjetjuden ist bezeichnend. Der Jude hat das Gesetz von Blut und Boden in seiner Bedeutung für ein Volk klarstens erkannt und versucht es einerseits auf sein Volk anzuwenden und andererseits mit eiserner Folgerichtigkeit bei dem unterworfenen russischen Volke durch die Kollektivierung zu zerstören.

Uns Nationalsozialisten bedeutet aber das Bauerntum nicht nur die Grundlage für die Volkswirtschaft. Das Bauerntum soll der

Blutsquell des deutschen Volkes

sein.

Diese Aufgabe des Bauerntums, Ernährer, Erhalter und Mehrer des Volkes zu sein, haben wir Nationalsozialisten besonders in den Vordergrund gestellt. Dieses blutsmäßige Verflochtensein wird uns in alle Zukunft davor bewahren, jemals wieder in eine dünkelhafte Vereinzelung oder in Klassenfronten auseinanderzufallen.

Die Schweiz greift durch

Verhaftung ausländischer Kommunisten in der Schweiz

Zürich, 11. September.

Die schweizerische Depeschenagentur teilt mit: Auf Grund wiederholter polizeilicher Feststellungen, wonach in der Schweiz ausländische Kommunisten unangemeldet tätig sind, wurden an verschiedenen Orten Hausdurchsuchungen vorgenommen. Bei dieser Aktion wurde eine größere Anzahl ausländischer Kommunisten verhaftet, die sich zum Teil schon seit längerer Zeit unangemeldet in Wohnungen von Gleichgesinnten aufgehalten haben. Einige dieser Ausländer sind schon früher aus der Schweiz ausgewiesen worden. Es steht fest, daß sie in unser Land zurückgekehrt sind, sei es mit gefälschten Pässen oder unter Umgehung der Grenzkontrolle, um hier illegal ihre politische Tätigkeit auszuüben.

Das beschlagnahmte Material ist sehr umfangreich. Aus der vorläufigen Sichtung ergeben sich Anhaltspunkte über die Rolle der „Roten Hilfe" bei der illegalen Emigration. Auch über geheime Radiosender wurden vorläufige Feststellungen gemacht."

Die Regentin mit dem Doktorhut

Hollands Thronfolgerin privat

Den Haag, 11. September.

Wenn Kronprinzessin Juliana von Holland den historischen Thron der Niederlande besteigen wird, wird sie die reichste Frau Europas sein. Sie stand an der Spitze von Europas unverheirateten Prinzessinnen aus königlichem Hause, die sich nunmehr nur noch aus den Prinzessinnen Cäcilie von Hohenzollern, Katharine und Irene von Griechenland, Kyra von Rußland und Friederike von Braunschweig-Lüneburg zusammensetzt.

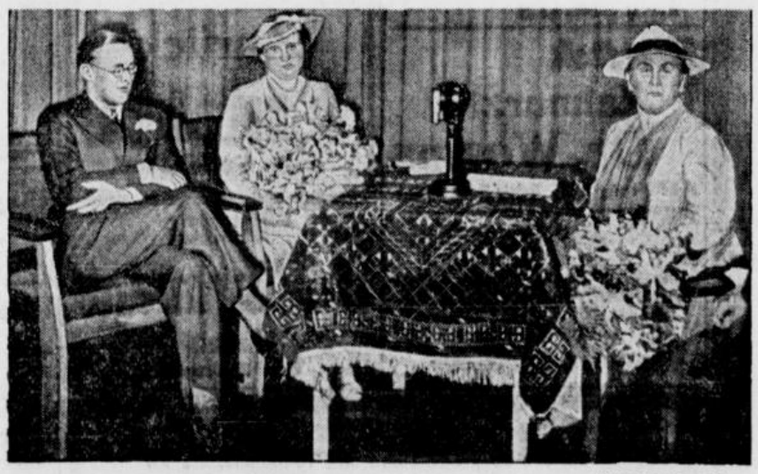
Selten hat sich eine Thronfolgerin so sorgfältig und modern auf ihr Erbe vorbereitet, wie Prinzessin Juliana, der es das holländische Hofgesetz verbietet, sich mit einem Mann zu vermählen, der in irgendeinem Lande Thronansprüche geltend machen kann. Schon seit langem ist die holländische Thronanwärterin in die Weltpolitik eingeweiht; sie hat in den letzten Jahren stets, wenn die Königin Wilhelmina von Den Haag abwesend war, die Regierungsgeschäfte geführt. „Holland wird demnächst eine außerordentlich gut informierte Königin haben", schreiben die englischen Zeitungen. Prinzessin Juliana spricht fließend sieben Sprachen, wobei sie nicht verhehlt, daß ihre Lieblingssprache nach ihrer Muttersprache Deutsch ist. Sie hat an der Universität von Leyden internationales Recht studiert und ist Doktor der Jurisprudenz. Sie kennt die Struktur der inneren Verwaltung Hollands ebenso genau, wie die der Gouvernements des riesigen Kolonialreiches.

Im übrigen ist die Prinzessin eine leidenschaftliche Tänzerin, eine hervorragende Köchin, eine gute Tennisspielerin, Schlittschuhläuferin und Bergsteigerin, die sich wenig aus Popularität macht und sich nur ungerne photographieren läßt.

Wie man die englischen Prinzen heute durch die Arbeitervorstädte spazieren gehen sieht, so kann man auch die holländische Thronfolgerin in irgend einem öffentlichen Gartenlokal sitzen sehen, oder man findet sie auf ihrem Fahrrad auf einer Spazierfahrt im Grünen. Als Juliana noch die Universität besuchte, lebte sie zusammen mit ihren Kommilitoninnen in einem einfachen Fischerdorf unweit von Leyden. Sie saß fleißig über ihren Handarbeiten, wie jedes junge Mädchen in Holland.

Juliana hat ihren Bräutigam, den Prinzen Bernhard zu Lippe, in Garmisch-Partenkirchen kennen gelernt. Der Prinz hat englischen Pressevertretern ein Interview gegeben, in dem er erklärte, daß die Hochzeit bereits zu Weihnachten dieses Jahres stattfinden werde.

In Holland wurde die Nachricht, daß ein Deutscher Prinzgemahl werden wird, mit großer Befriedigung aufgenommen. Man gibt der Erwartung Ausdruck, daß die Vermählung die freundschaftlichen Beziehungen zwischen Deutschland und Holland noch beträchtlich vertiefen wird.



(Presse-Foto, K.)

Die Königin von Holland verkündete dem holländischen Volke durch Rundfunk die Verlobung ihrer Tochter Juliane mit Prinz Bernhard von Lippe-Biesterfeld. Unser Bild zeigt von links nach rechts: Prinz Bernhard, Prinzessin Juliane und die Königin.

Politisches Geschehen im Ausland

Kurzmeldungen über die neuesten Ereignisse

Der Staatssekretär für Aeußeres Dr. Guido Schmidt, wird sich, einer amtlichen Verlautbarung zufolge, am 14. September nach Rom begeben. Sein Aufenthalt in Rom ist mit zwei Tagen bemessen.

*

Bundeskanzler Dr. Schuschnigg hat Freitag vormittag König Eduard VIII. auf der englischen Gesandtschaft in Wien besucht.

*

Am Freitag nachmittag ist unter dem Vorsitz des Ministerpräsidenten in Paris das französische Mittelmeerkomitee zusammengetreten. An der Sitzung nahmen die Generalresidenten von Marokko und Tunis, der Generalgouverneur von Algerien und der Unterstaatssekretär beim Außenministerium Viénot, ferner der Kolonialminister und mehrere höhere Beamte teil.

*

Der „Intransigeant" meldet, daß der Generalsekretär der Kommunistischen Partei, der Abgeordnete Thorez, am Freitag nach Warschau geflogen sei.

*

Der bekannte englische Journalist Ward Price erklärte in seiner Unterredung mit einem Vertreter der Württembergischen Landeszeitung, erst seit dem spanischen Bürgerkrieg habe man auch in England die ernste Gefahr des Bolschewismus erkannt und betrachte jetzt Deutschland als das stärkste Bollwerk gegen den Ansturm des Bolschewismus.

*

Den sensationell aufgemachten Meldungen einer amerikanischen Nachrichtenagentur über die Aufdeckung eines kommunistischen Komplotts in Italien, das bereits amtlich dementiert wurde, liegt wie ergänzend verlautet, die Verhaftung von 20 Arbeitern in Terni zugrunde, die nach Italien geschmuggelte kommunistische Flugschriften verteilt hatten.

*

Während es gelang, einige der in Frankreich ausgebrochenen Streiks wieder beizulegen, kommt es täglich zu neuen Streikbewegungen und Fabrikbesetzungen durch die Belegschaften.

*

Im Zusammenhang mit kommunistischen Bombenanschlägen auf dem Wiener Westbahnhof und dem D-Zug Wien-Graz haben die Behörden umfangreiche Sicherheitsmaßnahmen durchgeführt.

*

Der aus Rom zurückgekehrte Generalsekretär des Völkerbundes Avenol hat dem Sekretariat mitgeteilt, daß er mit der italienischen Regierung zu keiner Verständigung über die Abessinienangelegenheit gelangt sei.

280 Zöglinge eines Priesterseminars ermordet

Hendaye, 11. September.

Der Rundfunksender von La Coruna meldet am Freitag vormittag, daß in Santander 280 Zöglinge eines katholischen Priesterseminars ermordet worden seien.

Französischer Ministerbesuch

Besuch des französischen Handelsministers in Berlin.

Paris, 11. September.

Wie das Handelsministerium mitteilt, wird Handelsminister Paul Bastid auf Grund einer Einladung der deutschen Reichsregierung auf der Rückreise von Warschau Berlin einen Besuch abstatten.

*

In informierten Kreisen Warschaus wird betont, daß die zwischen Frankreich und Polen seit langem schwebenden wirtschaftlichen Streitfragen, insbesondere die Prozesse gegen die französischen Besitzer der polnischen Zyrardow-Werke und des Warschauer Elektrizitätswerkes, während des Aufenthalts Bastids besprochen werden sollen. Weiter handele es sich um Verhandlungen wegen der Teilnahme Polens an der internationalen Pariser Ausstellung 1937, insbesondere um ein Abkommen, das trotz der bestehenden Devisenbestimmungen den Besuch der Pariser Ausstellung durch polnische Reisende ermöglichen soll. Auch sollen Vorbesprechungen über einen neuen polnisch-französischen Handelsvertrag geführt werden, der den jetzigen provisorischen Vertrag ersetzen soll. Darüber hinaus endlich würden alle Probleme erörtert werden, die im Zusammenhang mit dem Protokoll stehen, das von General Rydz-Smigly in Paris unterzeichnet worden ist.

Führer für Banne und Jungbanne

Anordnung des Reichsjugendführers.

Der Reichsjugendführer hat, wie die NSZ meldet, angeordnet, daß Banne und Jungbanne in Zukunft nur mit Führern zu besetzen sind, die ihrer Wehrpflicht genügt haben.

Hauptschriftleiter Carl Kühne.
Verantwortlich sind: für Politik: Dr. Herbert Müller-Werth, für den Wirtschafts- und allgemeinen Teil: Carl Kühne, für Bielefeld-Stadt und -Land: Carl Ludwig Herbst, für Theater, Kunst und Film: Kurt Uthoff, für Provinz: Theodor Wilh. Zwermann, für Sport und Gerichtssaal: Clemens J. Herbermann; sämtlich in Bielefeld.
Für die Bildberichte verantwortlich die Abteilungsleiter.
Verantwortlich für die Anzeigen Karl Weller, Bielefeld.
Druck und Verlag von J. D. Küster Nachf. Bielefeld.
Zur Zeit ist Preisliste Nr. 27 gültig.
Gesamtauflage VIII. 1936: 22791, davon Ausgabe A (für Groß-Bielefeld sowie die angrenzenden Kreise und Lippe) 18715. Ausgabe B (Bezirksausgabe Gütersloh u. Kreis Wiedenbrück) 4076

Nach dem Essen nicht vergessen Bullrich-Salz 100 gr 25 Pfg Tabl. 20 Pfg

Die Verlobung meiner Tochter Ilse mit Herrn Werner Richardt gebe ich hierdurch bekannt.

Martha Tretrop
geb. Grimme

Bielefeld
Humboldtstraße 34

Meine Verlobung mit Fräulein Ilse Tretrop, Tochter des verstorbenen Gewerberats Herrn Paul Tretrop und seiner Frau Gemahlin Martha, geb. Grimme, zeige ich an

Werner Richardt

Langenhagen 32

Im September 1936
Zu Hause: Sonntag, den 20. September 1936

Ihre Verlobung geben bekannt:

Elfriede Henrichs
Erich Deuker

Heepen — Vilsendorf

im September 1936

Statt Karten

Werner Albert Grote
Carola Grote
geb. Niederschelp
Vermählte

Bielefeld, den 12. September 1936
Horst-Wessel-Straße 14

Heute in der Frühe verstarb unser

Herr August Meyerarend

Geschäftsführer der Firma L. Osthushenrich G. m. b. H.,
Zweigwerk Bielefeld.

30 Jahre hat er in vorbildlicher Treue und Gewissenhaftigkeit unserer Firma und ihren Inhabern gedient. Seine unbedingte Verläßlichkeit, sein hohes Pflichtgefühl, sein stets freundliches Wesen und seine Anhänglichkeit machten ihn uns zu einem lieben Mitarbeiter und einem zuverlässigen Berater.

Sein Andenken, das wir dankbar in Ehren bewahren, wird mit unserer Firma immer verbunden bleiben.

L. Osthushenrich G. m. b. H.
Papier- und Pappenfabrik.

Bielefeld, den 10. September 1936.

Aus einem arbeitsreichen Leben wurde heute unsere liebe Mutter und Großmutter

Ida Isert

im 92. Lebensjahre zur ewigen Ruhe abberufen.

In tiefer Trauer, im Namen der Hinterbliebenen:

Dr. Fritz Isert.

Bielefeld, den 10. September 1936.
Jöllenbecker Straße 53.

Die Beerdigung findet statt am Montag, dem 14. September, 2,30 Uhr, von der Kapelle des Sennefriedhofs, Vorfeier 2,10.

Am Dienstag ist unsere liebe Mutter nach längerem Leiden in Frieden heimgegangen.

Im Namen der trauernden Kinder:

Gustav Hille.

Bielefeld, den 12. September 1936.
Friedrichstraße 33.

Die Beerdigung findet in aller Stille statt.

Statt Karten.

Allen, die mit uns am Grabe unserer lieben Mutter standen; allen, die ihrer und unserer in diesen Tagen teilnehmend gedachten, drücken wir in Gedanken dankbar die Hand.

Elisabeth Schneider
Mimi Schneider.

Bielefeld, den 12. September 1936.
Gneisenaustraße 2.

C. Schormann
Beerdigungs-Anstalt „PIETÄT"
Obertorwall 33 — Fernruf 922

Familien-Chronik

(Anderen Blättern entnommen)

Verlobte:

Herford: Gretitsl Ebel u. Wilhelm Lütgemeier.

Vermählte:

Herford: Heinz Kater und Else Kater geb. Mäthes.

Hiddenhausen: Richard Schürmann und Gerda Schürmann geb. Caspelherr.

Bünde i. W.: Erwin Schürmann u. Wilma Schürmann geb Gläster.

Gütersloh: Willy Henke u. Paula Henke geb. Hunke.

Minden: Wilhelm Melcher und Elisabeth Melcher geb. Voigt.

Gestorben:

Gütersloh: Anna Biermann, 70 J.
Isirup i. L.: Heinrich Körber, 62 J.
Gütersloh: Lorenz Stork, 71 J.
Robert Schür, 83 J.

Zurück
Zahnarzt
Dr. Worms
Schillerplatz 22 Ecke Rathausstr.

Zurück
Dr. Pickhardt
Zahnarzt
Ulmenstr. 1 . Telefon 573 ?

Zurück
Dr. med. Glörfeld
Heeper Straße 182

Zurück
Dr. Kortmann
Hautarzt
Am Zwinger 2

Für die so große Liebe und Teilnahme, die ich beim Heimgang meines lieben Mannes erfahren habe, danke ich auch im Namen meiner Kinder recht herzlich.

Frau Lina Weller.

Eckardtsheim, den 11. September 1936.

Weg mit den Fußschmerzen

Lassen Sie Ihre zu engen Schuhe bei uns weiten und strecken.

Schnelle Ruf 4345
Reichspoststr. 12 - (Am Werkamarkt)
Obernstr. 53/55. Deutsches Haus
Detmolderstr., Ecke Königsbrügge

Denken Sie beim Einkauf Ihrer

Baby-Ausstattung

an das älteste Spezialgeschäft

Tillmann
Obernstraße 31

Kinderwagen - Verdecke

Anfertigung und Neubezug. Sämtliche Reparaturen sauber und billigst
Fr. Offszanka, Ritterstraße 4

Ist Deine Uhr geblieben stehn,
mußt Du zu Bernh. Dierse*) gehn
*)Uhrmacher Dierse, Hagenbruchstr. 12

Wasserwaagen - Reparaturwerkstatt
Karl Spindler, Luisenstr. 36



Vom Herbst erdacht von Alsberg gebracht

Eine Schau moderner Mäntel, Pelze, Komplets, Kleider, Hüte in neuen Herbstfarben, neuen Stoffen und Formen. Kommen Sie an die Fenster, besuchen Sie die Abteilungen, alles steht im Zeichen des Herbstes.

ALSBERG

Wer einmal
M. Brockmanns gewürzte Futterkalkmischung
„Zwerg-Marke"
verwandt hat, bleibt dabei.



55jährige Erfahrung
55jährige Erfolge
55jähriges Vertrauen

Zu haben in den einschläg. Geschäften, wo auch unser „Ratgeber" gratis erh.

Familien-Drucksachen
J. D. Küster Nachf.

Umzug ist Vertrauenssache!

Erste Referenzen
Kostenloser Wohnungsnachweis
Wir beraten Sie vollkommen unverbindlich

Wahl & Co. Am Güterbahnhof 7—8 . Ruf 402, 403

Königs-Kaffee
lohnt Ihr Vertrauen
H. König Nachf., Goldstr. 14

Autoverleih
Emil Fortmann
Herforder Str. 86 Telefon 3333

Uhrenfabrik
sucht Privat — Teilz. Verkäufer
Heimbach, Köln, Gereonshof 8

Reitstiefel
für Damen und Herren liefert in vorschriftsmäßiger Ausführung nach Maß
A. Stelbrink, Sadowastr. 2.

Walter Kley
Fahrschule
Bielefeld, Spinnereistr. 5
Ruf 5976

Das **Konkursverfahren** über das Vermögen der **Union** Gesellschaft für Maschinenbau und Fahrradteile m b H., Bielefeld-Sieker, wird nach Abhaltung des Schlußtermins hierdurch **aufgehoben.**

Bielefeld, den 29. August 1936
Das Amtsgericht.

Erst muß



die Schutzgaze entfernt werden.
Dann wird das Lebewohl Pflaster auf Hühnerauge gelegt.
Der Erfolg wird Sie überraschen.
Lebewohl gegen Hühneraugen und Hornhaut. Blechdose (8 Pflaster) 68 Pfg. in Apotheken und Drogerien.

Erste Beilage
Nr. 214 — 126. Jahrgang

Westfälische Zeitung

Bielefeld
Sonnabend, 12. September

Die schönsten Tage seines Lebens!

Ein Freund Deutschlands geworden

Bielefeld, 12. September.

Vor etwa 14 Tagen radelte ein junger Herr die Gütersloher Straße hinauf. Er mußte ordentlich zutreten, um die Steigung an der Spinnerei „Vorwärts" zu nehmen. Auf der Höhe stieg er ab; am Hinterrade hatte es verdächtig geknackt. Ein paar Speichen sind gesprungen. Der junge Herr schaute fragend umher. Richtig, da ist schon, was er sucht: eine Reparaturwerkstatt . . .

Ein junges Mädchen fragt nach seinen Wünschen. Der Fremde deutet stumm auf das Hinterrad. Das Mädchen verschwindet wieder. „Mutter, da ist jemand. Der hat' was an seinem Rade. Aber sprechen kann er nicht!"

Frau Siekmann ist eine resolute Frau, die sich vor redenden Männern nicht fürchtet, geschweige vor stummen. Auf ihren Gruß bekommt sie keine Antwort. Sie läßt sich aber nicht beirren und möchte wissen, was für ein „Kunde" der Kunde ist. „Wo kommen Sie her . . .?" fragt sie. Da machte der Fremde den Mund auf: „Börlin . . .!" sagt er. Frau Siekmann erinnert sich plötzlich daran, daß ihr Mann auch eine solch' merkwürdige Aussprache hat, wenn er von der Zeit seiner englischen Gefangenschaft erzählt. „Also ein Engländer", stellt sie bei sich fest.

Das Geheimnis des „stummen" jungen Mannes war gelüftet. Frau Siekmann holte ihren Gatten, der nun seinerseits ein leidlich fließendes Gespräch mit dem Engländer führte. Er komme von den Olympischen Spielen, erzählte der Fremde und sei als Journalist in Glasgow tätig. Thomas Lesley hieße er. Herr Siekmann gedachte des Aufrufs Dr. Goebbels, den Fremden mit Höflichkeit zu begegnen und ihnen zu beweisen, daß Deutschland für sich den Ruf in Anspruch nehmen dürfe, das klassische Land der Gastfreundschaft zu sein. Und lud den Engländer zum Mittagessen ein. (Ein Tag vorher hatte Herr Siekmann 25jähriges Geschäftsjubiläum feiern können.) Nachmittags fuhren sie beide zum Sennefriedhof, von dessen Schönheit der Engländer ehrlich überrascht war. Der englische Journalist erzählte dann auch, daß er die Reise mit dem Rade gemacht habe, um Deutschland so kennen zu lernen, wie es wirklich ist. Es gefiel ihm so gut bei seinen Gastfreunden, und die wiederum fanden so großen Gefallen an ihrem englischen Gast, daß sie ihn baten, über Nacht zu bleiben.

Der Engländer blieb und machte am anderen Morgen einige Aufnahmen und radelte von dannen.

Die Tage vergingen. Vorgestern nun traf ein Brief des Engländers aus Glasgow in Bielefeld ein. Dem Briefe lagen die gut gelungenen Bilder bei, die er in Bielefeld gemacht hatte. Er bedankte sich für die gastliche Aufnahme und schrieb, daß er ohne Uebertreibung sagen könne: die Tage seiner Reise in Deutschland zählten zu den schönsten seines Lebens. Er sei es nicht gewesen vor seiner Reise nach Deutschland, jetzt aber wäre er es: ein Freund Deutschlands . . .!"

Weihnachtswerbeschauen des Handwerks

In einem Rundschreiben an seine Mitgliedskörperschaften macht der Reichsstand des Deutschen Handwerks darauf aufmerksam, daß frühzeitig genug die Inangriffnahme besonderer Weihnachtswerbeschauen erfolgen muß. Leistungsfähige Handwerksbetriebe, die keine eigenen Schaufenster haben oder in ungünstigen Stadtteilen liegen, sollen durch solche Schauen Gelegenheit bekommen, ihre Leistungen zu zeigen. Wo nicht die Möglichkeit besteht, das Handwerk an allgemeinen Weihnachtswerbeschauen zu beteiligen, da kommen eigene Weihnachtswerbeschauen des Handwerks in Frage. Der Werberat ist in solchen Fällen grundsätzlich bereit, noch jetzt, also ausnahmsweise ohne Einhaltung der sechsmonatigen Frist, die Genehmigung für solche Veranstaltungen zu erteilen.

Das Bauernhaus

Eine neue Sonderausstellung

In der geschichtlichen Abteilung des städt. Museums, Wertherstraße 3, wird morgen, am Sonntag, eine neue Sonderausstellung eröffnet unter dem Titel „Das Bauernhaus im niederdeutsch-niederländischen Raum". Es handelt sich um zahlreiche Handzeichnungen des holländischen Architekten Jan Jans, des Gütersloher Malers Westenfrölke u. a. Künstler. Das große Bildmaterial — auch prachtvolle Photos werden gezeigt — offenbart die kulturelle Einheit Niederdeutschlands und Hollands in baulicher und volkskundlicher Hinsicht. Sie ist deshalb nicht nur für jeden Architekten, Künstler und Volkskundler höchst sehenswert, sondern für jeden, der in die tieferen Zusammenhänge niederdeutschen Wesens eindringen möchte. Es sind mehrere Führungen vorgesehen, deren Zeiten noch bekannt gemacht werden. — Alle Museumsabteilungen sind Werktags, außer Montags, von 11—13 und 15—17 Uhr, Sonntags von 10—13 Uhr geöffnet.

NSKOV Fahrt ins Blaue

Ein Tag der Freude für die Helferinnen

Am Mittwoch unternahmen die Helferinnen der fünf Ortsgruppen Bielefeld der NSKOV eine Fahrt ins Blaue. Frühmorgens ging es mit dem Autobus hinaus. Zunächst nach Burg Sternberg, wo der 68 Meter tiefe, von gefangenen Rittern in 14jähriger Arbeit gebaute Brunnen besichtigt wurde, aus dem das Wasser mit Hilfe eines großen Tretrades gefördert wurde. Ueber Bad Pyrmont ging die Fahrt weiter durch das schöne Lipperland nach Schwalenberg. Hier wurden die Lebensgeister durch ein gutes Mittagessen in der altbekannten Künstlerklause aufgefrischt, so daß sogar der Mittagsschlaf entbehrt werden konnte. Nach einem schönen Spaziergang und Besichtigung des Klosters Marienmünster vereinte der Abend die Kameradenfrauen bei frohem Spiel und gemütlichem Beisammensein. Nur zu schnell vergehen leider solche Stunden der Erholung. Die Helferinnen aber werden mit neuem Eifer wieder an ihre Arbeit gehen, und im Geiste echter Kameradschaft die ihnen anvertrauten Hinterbliebenen betreuen und dadurch dem Volksganzen dienen.

):(**Arbeitsbücher werden auch nach dem Tode aufbewahrt.**

Der Präsident der Reichsanstalt hat angeordnet, daß die Arbeitsbücher Verstorbener für die nächsten Jahre bei den Arbeitsämtern aufbewahrt werden.

Nochmals „Speck mit Kloaren"

Diesmal nicht auf Aetherwellen

„Kloaren mit Speck"! Unter diesem Motto stand die Sendung, in der im Volkssender 140 westfälische Männer und Frauen bodenwüchsige Volkskunst zu Gehör brachten. Viele Bielefelder saßen damals vor dem Lautsprecher. Wirkten doch drei Bielefelder Klangkörper mit. Aber vielen Bielefeldern war es nicht vergönnt, den Darbietungen zu lauschen, da die Pflicht sie an ihren Arbeitsplatz bannte. Diese waren es denn auch, die eine Wiederholung der Darbietungen im Volkssender durch die Bielefelder Mitwirkenden wünschten. Eine zahlreiche Zuhörerschaft lauschte gestern im Kyffhäuser den Darbietungen der auserwählten Bielefelder Klangkörper: Der Zupfgeigenvereinigung Niedersachsen und des Akkordeon-Trio Dürkopp. Der Dritte im Bunde, der Bielefelder Lautenkreis, unter Frau Ruthmanns Leitung, war leider verhindert.

Die Zupfgeigenvereinigung Niedersachsen eröffnete den Reigen der Darbietungen, nachdem der Vereinsleiter Ritter einige Worte der Begrüßung gesprochen hatte. Kapellmeister Dworzak führte den Stab. Er tat das mit der Sicherheit eines vollendeten Könners, dem es gegeben ist, alle Möglichkeiten aus einem Klangkörper herauszuholen. Die Zupfer folgten ihm willig und gern. So erlebten die Zuhörer Darbietungen von geschlossener Harmonie, von musikalischer Sauberkeit aus feinem Zusammenspiel. Das Akkordeon-Trio Dürkopp bot ein kraftvolles Spiel, an dem man seine Freude haben konnte. Herr Hülsmann von dem Bielefelder Lautenkreis sang mit weicher Baritonstimme einige Lieder.

Gaureferent Dr. Dietrich erfreute die Mitwirkenden durch eine Urkunde, in der die Reichsleitung der NSG „Kraft durch Freude" ihre Leistung anerkennt und ihre Mitwirkung am Volkssender 1936 und am Nipkow-Fernseher bescheinigt. Dr. Dietrich gab ferner bekannt, daß eine bekannte Firma jedem der 140 Mitwirkenden aus dem Westfalenlande „Kloaren mit Speck" überreichen lasse. Er schloß seine Ansprache mit dem Ausdruck des Dankes an alle Mitwirkenden und gab der Hoffnung Ausdruck, daß sie auch im nächsten Jahre wieder dabei sein möchten.

Herbstbuntes Bielefeld

Wird der frühe Herbst uns das an Gutwetter schenken, was uns ein karger Sommer vorenthielt und versagte?

Fast will's so scheinen.

Die atmosphärische Stimmung hält sich seit Tagen gewissenhaft auf einer Moriteschen Linie.

Frühmorgens ist Bielefeld versunken in ein milchig Nebelmeer. Oben drauf schwimmen wrackähnlich Kirchtürme, Schornsteine und die Dächer hoher Häuser. Doch:

Bald siehst Du, wenn der Schleier fällt,
den blauen Himmel unverstellt,
herbstkräftig die gedämpfte Welt
in warmem Golde fließen.

*

Bielefeld stand und steht im Zeichen der Einquartierung.

So ein Soldat, um den der frische Hauch der jungen Wehrmacht ist, braucht nur die Schwelle des Hauses zu betreten, dann gehört er mit zur Familie. Er wird empfangen wie ein lieber Sohn oder Bruder. Das Familienleben erhält durch ihn einen neuen Schwung.

Vater breitet vor dem Manövergast wie bunte Bilderbogen sein Soldatenleben in Friedens- und Kriegszeiten aus. Und beneidet den Jungen um seine Sorglosigkeit, die Wesensmerkmal des Soldatischen ist. Das Töchterchen hat ihm sein Zimmer eingeräumt und träumt selbst auf der breiten Coutch seine Obertertianerträume. Die Knaben, die noch in einem ziemlich zeitlosen Kindheitszustand dahinleben, möchten wissen, ob er auch bei der Schlacht von Leuthen dabei war, von der sie durch eine Schaufensterausstellung in der Obernstraße erfahren haben.

Mutti aber tischt auf.

Abends ist's für Vati Ehrensache, mit seinem Soldaten auszugehen. Und daß viele Pflegeeltern mit dem Manövergast ins Theater gingen zum „Rosenkavalier" oder „Zarewitsch" verdient wohl besonders vermerkt und belobt zu werden.

*

Schon ist längst das erste gelbe Blatt auf dem Schillerplatz zu Boden gesegelt, schon sieht mancher Baum recht zerzaust aus und seine Blätter bekommen eine gelbliche Tönung. Es ist die Zeit, da am Rhein und seinen Nebenflüssen der Wein reift und in den Weinbergen die unersättlichen Farben aufbrechen, die Farben, die nun in den Auslagen der Modehäuser die Herbstmode ankündigen: braun, grün und burgunderrot, in Schattierungen, die sich schon harmonisch dem herbstlichen Bilde angleichen, das der Schaufensterdekorateur mit ein paar Weinblättern, mit einem halbzerzausten Birkenbaum, mit einer Vase voll Herbstblumen in kühnem Schwunge andeutet. Welche Fülle neuer Kleider, die der Modeschöpfer ausgewählt hat, der eine so feine Witterung für den Zeitablauf und Sinn für die Folgerichtigkeit einer Entwicklung hat. So, wie verwandte Saiten mitschwingen, sobald ein Akkord ergriffen wird, genau so läßt sich nur das verwenden, was in die Harmonie des modischen Klanges gehört. Das ist das Wissen der Modeschöpfer und das Geheimnis einer jeden gut angezogenen Frau.

Die Schaufenster zeigen vieles. Auffallend ist für die Herbstmode, daß sämtliche Modelle Mäntel, Kostüme, Kleider wieder ziemlich kurz getragen werden. Das Olympiajahr liebt eben keine langen Kleider. Neben den ausgesprochen sportlichen und halbsportlichen Mänteln stehen die dreiviertellangen des Herbstkomplets. Sie fallen weit und glockig und zeigen manchmal schon etwas Pelzaufputz.

Sportliche Stoffe stehen bei den Kleidern im Vordergrund. Noppenstoffe, klein karierte Muster. Und dann Westen! Da triumphiert auch wieder die weiße Weste, die besonders zu dunklen einfarbigen Kleidern elegant und festlich wirkt. Mit dem Aufputz ist man im übrigen ziemlich sparsam. Auffallend an der Linie des Nachmittagskleides ist vor allem der weite Glockenrock und die abendliche Mode bevorzugt die klassisch fließende große Linie. Für den Abend stehen neben schwarz auch lichte Farben bereit: Rosa und hellblau, ein leuchtendes Gelb und wiederum ein matter Lilaton.

Aber nicht nur in den Schaufenstern kann man die neue Mode bewundern. Die wundervollen Frühherbsttage, die anfangen nach einer Nacht mit weichen Flügeln, mit Nebel und einem herben und doch so süßen Geruch, die sich aufraffen zu durchsichtiger Klarheit der Luft am Mittag, wo der Himmel von einer südlichen Bläue ist und die Konturen messerscharf sind, laden ein in den Nachmittagsbummelstunden das Neuerstandene zu tragen, bevor ein früher Abend wieder um Baum und Strauch und Sparrenburg den Nebeltraum spinnt. Die Frauen und Mädchen, sie können es nicht erwarten. Sie tragen bereits den Herbst bevor er eigentlich da ist, durch Straßen und über Plätze und erfüllen Stadt und Landschaft mit der satten Buntheit ihrer Kleider. Sie wissen durch den zur Schau getragenen Herbst ihren eigenen Lebensfrühling recht augenscheinlich in den Vordergrund, in das goldene Sonnenlicht froher Spätsommertage zu rücken. zw.

Wildrosen in der Schule

6000 Rosenarten aus fünf Urformen

In den Gärten stehen jetzt die leuchtendsten Blumen des Jahres. Aber der Inbegriff vorherbstlicher Farben- und Blumenfreude sind doch die Rosen. Edle, seltene Rosen am hohen Stamm und anspruchslosere Rosen am niedrigen Busch. Der Besitzer einer großen Rosenkultur am Rande der Stadt läßt uns einen Blick tun in die Geheimnisse seines Zaubergartens mit weit über 300 Arten veredelter Rosen. Da strahlt alles von Licht und jauchzt von Farbe: die rosafarbige Edith Helen und die zitronengelbe Fontanell, die dunkelrote Etoile de Hollande. Man kann solch ein Dutzend frisch geschnittener Rosen von verschiedenen Farben zu einem Strauß vereinen, wie man will, immer sind die Farben wundervoll aufeinander abgestimmt. Wir stehen vor einer edlen, feurig roten Rose, die als besonders hervorragende Neuheit gilt. „Und die geben Sie weg?" Fragen wir unseren Rosenfreund. „Die Rose nicht, aber ein paar Augen von ihr. Ein Zweiglein mit ein paar Augen kommt in einem Briefumschlag und geht als Einschreibebrief ab. Nichts ist einfacher und bequemer." Der Rosenzüchter hat seine „Unterlagen" massenhaft vorrätig, nämlich gewöhnliche Wildrosen. Auf die okuliert er das „schlafende Auge" auf und wartet nun geduldig, daß es sich in edelster Art öffnet.

Rund 150 000 hochstämmige und niedrige Rosen werden alljährlich in dieser Rosenschule veredelt.

Die Gesamtzahl der in der Welt gezüchteten Rosenarten ist mit 6000 nicht zu hoch gegriffen. Die berühmteste deutsche weiße Rose „Frau Carl Druschki" hat z. B. 180 Nachkommen, an denen sie (je nach der Art der Kreuzung) Vater- oder Mutterstelle vertrat. Wir nehmen heute an — so belehrt man uns — daß es fünf verschiedene Gruppen von wilden Urformen gibt, aus denen sich die ganze Mannigfaltigkeit der Rosenaristokratie entwickelt hat. Eine Rose, nach der immer wieder gefragt wird, ist die alte unsterbliche weiße „Kaiserin Augusta Viktoria", die bisher als die schönste, deutsche Rose galt.

Und dann in dieser Blumenwelt noch etwas anderes:

viele Tausende von Dahlien

in allen Spielarten von Farben und Formen. Golden und rosa, orangerot und blutrot, bronzefarben und kanariengelb, violett angehaucht silbern schimmernd, reinweiß und karmoisinrot durchflossen, großgeöffnete Sterne und kleine Bälle, Pompons weiß mit rosa Spitzen, scharlachrote Rosetten von dem Ausmaß der Sonnenblumen: welch eine feurige Pracht, einst Geschwister der Agaven und Kakteen, doch in ihrer strahlendem Vielfalt erst auf unserem Erdteil entfaltet und hochgezüchtet. Die Gartenfreunde haben ihnen poetische Namen gegeben: eine Dahlie, die auf rotem Grund Gold erglänzen läßt, heißt „Käthchen von Heilbronn" eine berühmte Sorte nennt sich „Abgott", eine andere „Goldene Sonne". Bekannt ist die braun-bronzene „Sachsenland" und eine Engländerin heißt „White Queen", weiße Königin.

Die Sämlinge der Dahlien blühen meistens in Formen und Farben, die sich nicht voraus-bestimmen lassen. Halbgefüllte, gefüllte und einfache sind darunter: selten gleicht eine Blüte der anderen. Welche Möglichkeiten stecken in ihnen! Sie bringen Farben in unsere Spätsommergärten aus heißen und leidenschaftlichen Zonen, grell und bunt. Fackeln sind sie, die Dahlien, die den Sommer hinabgeleiten . . . h.

Durch Bielefeld

führt die 3000-Kilometer-Deutschland-Fahrt.

Die NSKK-Motor-Brigade Franken veranstaltet mit 25 Hitlerjungen der Motor-HJ in der Zeit vom 14. September bis 4. Oktober eine 3000-Kilometer-Fahrt durch Deutschland auf Kleinstkrafträdern.

Die Fahrt bezweckt in erster Linie, den Motorisierungsgedanken in der Hitlerjugend zu fördern und in den durchfahrenden Gebieten die kameradschaftliche Verbundenheit zwischen NSKK und Motor-HJ zum Ausdruck zu bringen. Gleichzeitig soll durch die Fahrt die Leistungsfähigkeit der 98 ccm-Kleinsträder und ihre Verwendbarkeit für die motorsportliche Grundausbildung unserer Jugend bewiesen werden.

Die Fahrt wird am 14. September vom Korpsführer Hühnlein und Reichsjugendführer Baldur v. Schirach gemeinsam in Nürnberg gestartet und führt über München, den Bodensee, durch den Schwarzwald, die Pfalz rheinabwärts bis Koblenz, von da durch die Eifel und das Industriegebiet an die Nordsee, durch Mecklenburg nach Berlin, durch den Harz und durch Thüringen in das sächsische Industriegebiet und endlich über Bayreuth zum Ziel Schweinfurt. Die Fahrt berührt also die schönsten Gegenden Deutschlands und die teilnehmenden Hitlerjungen werden außer den Naturschönheiten auch Stätten deutschen Schaffens, deutscher Kultur und deutscher Geschichte erleben.

Die Fahrer kommen am 21. September gegen 16 Uhr durch Gütersloh.

Die Teilnehmer an der 3000-Kilometer-Fahrt werden in Bielefeld am 22. September um 17 Uhr erwartet.

Uebungen des X. Armeekorps

in Ostwestfalen und Lippe

In der Zeit vom 14. bis 18. September finden etwa in dem Raume Bielefeld, Gütersloh, Delbrück, Paderborn, Horn, Detmold, Lage Uebungen des 10. Armeekorps aus Hamburg statt.

Die Reichsstraße 68 Bielefeld — Paderborn — vom Kreuzkrug bis Paderborn — und die Reichsstraße 64 von Delbrück bis Paderborn werden am 14. und 15. September 1936, ferner am 17. und 18. September gesperrt.

Umleitungen über Schloß Holte, Kaunitz, Delbrück, Salzkotten nach [illegible]

Im Verlaufe der Uebungen werden voraussichtlich auch noch andere Straßen von und nach Paderborn sowie die Straßen über den Teutoburger Wald: Schlangen — Horn, Schlangen — Gauseköte und durch die Dörenschlucht zeitweise gesperrt werden.

Wer fahrt mit?

am 4. Oktober zum Bückeberg.

Das deutsche Volk wird am 4. Oktober das Erntedankfest feiern. Wie alljährlich, wird auch in diesem Jahre in Anwesenheit des Führers auf dem Bückeberg der große Staatsakt, der in der Mittagszeit stattfindet, vollzogen. Die Wehrmacht wird durch ihre interessanten Vorführungen die Besucher fesseln.

Viele Sonderzüge aus Nord und Süd, aus



Ost und West werden die Besucher an den Weserstrand bringen. Der Fahrpreis beträgt 1 Rpfg. pro Kilometer. Wer fährt mit? Anmeldungen für die Sonderzüge sind möglichst frühzeitig, schon jetzt kann begonnen werden, den Ortsgruppen der NSDAP einzureichen, damit rechtzeitig allen Notwendigkeiten Rechnung getragen werden kann. An den Fahrkartenschaltern auf den Bahnhöfen werden keine Fahrkarten für die Sonderzüge verabfolgt.

Drei Bielefelder im Kampf

Beim Schachwettkampf Westfalen — Niederrhein

Am Sonntag, dem 13. September, findet auf Schloß Burg an der Wupper ein großer Schachwettkampf an 25 Brettern statt. Es kämpfen die Spitzenspieler der Landesverbände Westfalen und Niederrhein. Westfalen hat für diesen Kampf das beste Spielermaterial aufgeboten.

Aus dem Schachkreis Ravensberg-Lippe nehmen an dem Treffen teil vom Schachverein Rot-Weiß Seitz und Peppmöller; vom Bielefelder Schachklub v. Baudissin, von Salzuflen Haefner.

Die westfälische Mannschaft wird in dieser Aufstellung antreten:

Ernst, Rogmann, Hans Herrmann, Skowronek, Klein, Ludw. Herrmann, Seitz, Hymmen, Birwer, Brune, Jesteit, Peppmöller, Petri, Lemke, Haefner, Langanke, Koch, Mues, Hoffmann, Kolbitz, Kleber, v. Baudissin, Schüßler, Hainy Mecking.

)(**Pilzkundliche Tageswanderung.**

Die städtische Museumsverwaltung teilt uns mit, daß am Sonntag, dem 13. September Studienrat Dr. Koppe eine pilzkundliche Tageswanderung veranstaltet. Treffpunkt am Kriegerdenkmal morgens 8 Uhr. Die Führung geht über die Hünenburg, Schwedenschanze, Quelle nach dem Sennefriedhof.

Die pilzkundlichen Beratungen im Städt. Museum beginnen Ende nächster Woche wieder. Näheres darüber wird noch bekanntgegeben.

Adlerschießen der BTG

Das Adlerschießen — das Schützenfest der Bielefelder Turngemeinde von 1848 — verbunden mit einem Ehrengabenschießen findet am Sonntag, den 13. September 1936 auf dem Schießstand im Freudental statt. Dieses Adlerschießen ist nicht nur eine Veranstaltung der KK-Abteilung sondern das Volksfest der Bielefelder Turngemeinde, zu dem sich die Mitglieder aller Abteilungen zusammenfinden. Folgende Schießen kommen zur Austragung: Adlerschießen: Ehrengabenschießen für KK.-Büchse: Ehrengabenschießen für Pistole; Ehrenscheibe für Altschützen; Ehrenscheibe für Jungschützen.

Bessere Verkehrsdisziplin

Zur Erreichung einer besseren Verkehrsdisziplin wird in nächster Zeit auf die Befolgung folgender Verkehrsbestimmungen ganz besonders streng geachtet werden.

Kraftfahrer:

Das Parken (Aufstellen von Fahrzeugen zum Zwecke der vorübergehenden Aufbewahrung, nicht nur zum Ein- und Aussteigen, Be- oder Entladen) ist nicht zulässig:

an engen Straßenstellen und in scharfen Straßenkrümmungen;

auf Gleisen von Schienenbahnen;

in einer geringeren Entfernung als 10 Meter vor oder hinter Kreuzungen oder Einmündungen von Straßen (die Entfernung wird dabei von der Ecke gerechnet, an der die Fahrbahnkanten zusammentreffen);

in einer geringeren Entfernung als fünf Meter vor oder hinter den Haltestellenschildern öffentlicher Verkehrsmittel;

an Verkehrsinseln;

vor Ein- und Ausfahrten von Grundstücken.

Das Anfahren und Halten von Fahrzeugen ist, soweit nicht besondere Umstände entgegenstehen nur auf der rechten Seite der Fahrstraße gestattet. Verkehrsengen dürfen dadurch nicht herbeigeführt werden. Diese treten ein, wenn Fahrzeuge gegenüber aufgestellt werden.

Fahrzeuge sollen auf der Straße nur be- oder entladen werden, wenn es anderweit nicht möglich ist; das Ladegeschäft muß auf der Straße ohne Verzögerung durchgeführt werden.

Radfahrer:

Der Radfahrer darf die Lenkstange nicht loslassen und die Füße beim Fahren nicht von den Tretkurbeln entfernen.

Das Anhängen an andere Fahrzeuge ist verboten.

Radfahrer müssen einzeln hintereinander fahren, wenn der Verkehr sonst behindert werden würde. — In der Stadt wird der Verkehr durch das Nebeneinanderfahren immer behindert.

Fußgänger:

Die Fahrbahnen und Radfahrwege sind auf dem kürzesten Wege und ohne Aufenthalt rechtwinkelig zu überschreiten. An Straßenkreuzungen mit bezeichneten Uebergängen sind ausschließlich diese zu benutzen.

Straßenbahnwagen und Omnibusse dürfen nur an den dazu bestimmten Stellen betreten und verlassen werden; das Auf- und Abspringen während der Fahrt ist verboten.

)(**Der Sommer ist hin.**

Das Johannisbad schließt am 13. September seine Pforten.

Beruf und Familie

Der Rundschleifer Wilhelm Bleimund, Hakenort 5, kann heute auf eine 25jährige Tätigkeit bei den Dürkoppwerken zurückblicken.

):(**Der Saar-Pfalzverein.**

Der Saar-Pfalzverein Bielefeld hält am 12. September, abends 8,30 Uhr, im Restaurant Müller, Reichspoststraße, seine erste Monatsversammlung nach den Ferien ab. Erscheinen der Mitglieder ist Pflicht.

Seit gestern auf der Leinwand

Schatten der Vergangenheit

und Marion Spadoni im Universum.

Dieser Film ist auf Wirkung eingestellt, auf Gegensätzen aufgebaut, auf einer Schwarz-Weiß-Zeichnung, wie sie kaum kontrastreicher sein kann. Hier Zuchthaus, dort der Prunk und das pulsendüberschäumende Leben einer Revue. Hier Ganovenschenke und dort ein mondänes Tanzlokal, hier Verbrecher, dort Staatsanwalt, hier Lump, dort edler Mensch, hier die ärmliche Kleidung eines kleinen Mädchens, dort der übertriebene Luxus einer verwöhnten Schauspielerin, hier die einfache Menschlichkeit, dort das Zerfahrene und im Grund Schlechte einer überzüchteten Frau. Und diese beiden Frauentypen verkörpert beide Luise Ullrich. Eine Doppelrolle, wie sie dankbarer nicht sein kann und wie sie kontrastreicher noch nie gespielt wurde. Aber diese Kontraste sind ein wenig zu stark aufgetragen. Der Revuestar, nein, das ist nicht Luise Ullrich. Aber ihre Schwester, die Zuchthäuslerin, die um der Liebe eines Mannes willen die Rolle ihrer Schwester weiterspielt und sie doch verwandelt, die an dem Geheimnis des Todes ihrer Schwester schwer trägt, die durch Verschweigen schuldig scheint und sich zum Geständnis durchringt, das ist eine echte menschliche Gestalt, das ist Luise Ullrich mit ihrer übergroßen Darstellungskraft.

Darüber vergißt man gerne, was manchmal in Handlung und szenischem Aufbau unwahrscheinlich oder gar brüchig scheint. Es ist ein Film um der Doppelrolle willen, wo weniger die Schatten der Vergangenheit, als die der sich entwickelnden Gegenwart tragisch sind und den Grund abgeben zur seelischen Wandlung der Frau.

Werner Hochbaum führte Regie und gab Luise Ullrich alle Möglichkeiten sich auszuspielen, in jeder Lebensform und in jeder seelischen Stimmung zu erscheinen. So vermag sie das Kapitel Frau abzuwandeln von der Freude zum grenzenlosen Schmerz (übrigens eine vorzügliche Großaufnahme), von der Verzweiflung bis zur Resignation, von der Liebe bis zum Haß, von der Natürlichkeit bis zur Exaltiertheit, von der Bewußtseinsstörung bis zum bewußten Einsatz ihrer fraulichen Reize.

Gute Schauspieler bis in die kleinste Rolle, z. B. Anton Pointner als Verbrecher, Lucie Höflich als Wirtschafterin, Oskar Sima als Erpresser usw., geben den vorzüglichen schauspielerischen Rahmen, in dem Gustav Dießl mit sicherem Können den männlichen Gegenspieler Luise Ullrichs spielt.

Ein Film mit und um Luise Ullrich.

*

Im Beiprogramm tritt Marion Spadoni auf, eine Zauberin und Tänzerin von Format, die mit ihrem Ensemble und ihren Requisiten buntes Varietee auf die Bühne zaubert. Das ist ihre größte Zauberei.

zw.

Blinde Passagiere

(Palast-Theater)

Im Grunde genommen steht den beiden Gesellen, die als Pat und Patachon seit geraumer Zeit ihren Platz auf der Leinwand einnehmen und auch heute noch behaupten, nur ein genau und eng umgrenztes Feld zur Verfügung, auf dem Phantasie und Einfälle, Komik und Humor, munter und jährlich wiederkehrend, ins Kraut schießen. Da ist es für neue Ideen schwer, sich gegen das Wuchergewächs einer einmal festgelegten Typeinordnung durchzusetzen und blütenreich zu entfalten.

Die ungleichen Brüder Pat und Nebenausgabe schiert das aber wenig. Sie trudeln ihren Weg durch verladene Autos und Kühlräume, marschieren getrennt und schlagen gemeinsam. Der Schritt vom blinden Passagier zum Millionär — mancher soll ihn in seinem ganzen Leben nicht schaffen — ist für sie ein Katzensprung, Kleinigkeit — aber ebenso schnell geht's auch wieder zurück. Handlung ist also auch da; ein Eingehen würde den Reiz ihres unerwarteten Ablaufs schmälern und dürfte sich erübrigen. Auf Können und Wollen der beiden, das stets das Lichtlein einer kindlichen Gutmütigkeit und einer gerissenen, unbeschwerten Daseinsauffassung wärmend erhellt, hat diese auch sowieso wenig Einfluß; um sie gruppiert sich eben das Uebrige. Damit verflochten und doch nebenher laufend ereignet sich außer den blinden Passagieren durch „höhere Gewalt" diesmal noch mancherlei. Eine neue kleine Liebes- und Diebesgeschichte baut sich auf zwischen einem unwiderstehlichen Märchenerzähler Rudolf Platte, einer aparten jungen Dame Mady Lahrs, zusammen mit Margarete Kupfer, Genia Nikolajewa, Hoermann, Auen und dem altklugen Naseweis Petra Unkel. Sie alle sorgen für eine willkommene Auflockerung des kunterbunten Geschehens und heben dieses aus einer einseitig beherrschten Darstellung in etwa heraus.

Also: Pat und Patachon in alter Frische! m.

Ungeküßt soll man nicht schlafen

Gloria-Palast.

Es waren drei Komiker. Zu ihnen kam der Produktionsleiter einer Filmfirma und bat sie um Mitwirkung bei einem Lustspiel. Eine Handlung war zwar noch nicht vorhanden, dafür aber hatte Robert Stolz einen Schlager komponiert. Verheißungsvoller Titel: „Ungeküßt soll man nicht schlafen gehn." Die drei Komiker kennt jeder: Heinz Rühmann, Theo Lingen und Hans Moser. Der Produktionsleiter verständigte den routinierten Regisseur E. W. Emo, und der machte die Sache perfekt.

Das heißt: er ließ die drei zunächst einmal so spielen, wie es dem Publikum gefällt. Dann führte er sie alle auf einen großen Ball und stiftete Irrungen und Wirrungen an. Einige Frauen — u. a. Susi Lanner und Liane Haid — wurden ebenfalls eingeführt. Schlager und Tanz gaben den nötigen Stimmungshintergrund für Liebeslust und Liebesleid. Nach tollen Verwechslungen und unmöglichen Situationen klärt sich der flimmernden Leinwand Horizont und einem glücklichen verlobten Ende steht nichts mehr im Wege.

Man lacht und freut sich über den nuschelnden Hans Moser, den grotesken Theo Lingen und den leicht angetrottelten Heinz Rühmann. Liane Haid — ganz blond und schlank — singt ihren Schlager mit Anstand und Würde. Vergessen sei nicht Ivan Petrowich in einer allerdings recht unglücklichen Rolle.

Das Beiprogramm zeigt u. a. Aufnahmen von der Biberzucht auf Schloß Dülmen. u.

Leibstützbinden!

Es gibt für Damen nur eine Frage.

HARTING

der vertrauenswürdige **Bandagist** neben Kaffee Mai hat für jede Figur das Richtige.

Lieferant für alle Kassen und Behörden

Föllenbecker Reitertage

Zahlreiche Meldungen zum Reit- und Fahrturnier — Als Abschluß eine Fuchsjagd

Föllenbeck. Heute und morgen bringt der Ravensberger Reiterverein Föllenbeck sein traditionelles Turnier mit einer ausgezeichneten Besetzung zur Abwicklung. Jedes Jahr finden diese Föllenbecker Reitertage außerordentliche Beachtung. Sie sind zu einer der größten pferdesportlichen und züchterischen Veranstaltungen unserer engeren Heimat geworden und erfreuen sich in allen Bevölkerungskreisen uneingeschränkter Beliebtheit, da diese Turniere in ihrer Vielseitigkeit jedem etwas bringen. So wird es auch wieder in diesem Jahr sein, zumal ein heiterer Himmel blaut. Die umfangreichen Vorbereitungen auf dem Turnierplatz in Nieder-Föllenbeck sind beendet. Es wurde alles getan, um ein möglichst vielseitiges Programm und guten Pferdeturniersport zu bieten. Der überaus großen Zahl der Meldungen entspricht die sportliche Qualität. Teilnehmer sind neben den Mitgliedern von Reitervereinen aus Stadt und Land Angehörige der Wehrmacht, der SA und SS. Die Turnierleitung hat dafür gesorgt, daß schöne Ehrenpreise und zahlreiche beachtliche Geldpreise möglichst viele Reiter und Pferde nach Föllenbeck bringen. Ein besonderer Anreiz zum Besuch ist zweifellos das packende Schauspiel einer Fuchsjagd als Abschluß. Der heutige Nachmittag ist insbesondere den Vorprüfungen zu den Dressuren und einigen Jagdspringen vorbehalten. Haupttag ist der morgige Sonntag, der die Hauptentscheidungen in den sportlichen Darbietungen bringt. Nach dem Turnier wird an beiden Tagen der traditionelle Reiterball abgehalten.

NS-Frauenschaft Heepen

Heepen. In der nächsten Woche beginnt in Heepen ein Mütterschulkursus. Die Leiterin, Frl. Wiemers, wird die Frauen und jungen Mädchen im Nähen (Ausbessern, Umändern usw.) unterweisen. Der Preis ist so gering gehalten, daß jede daran teilnahmen kann. Die erste Zusammenkunft ist Freitag, 18. September, abends 8 Uhr, in der Schule zu Heepen. Anmeldungen werden auch am ersten Abend noch entgegengenommen.

25 Jahre Eisenbahner.

Brackwede. Am heutigen Tage kann der Reichsbahnbetriebsassistent Wilhelm Stüwe, Bahnhof Brackwede, auf eine 25jährige Tätigkeit bei der Deutschen Reichsbahn zurückblicken.

Manövertage

Dornberg. Anläßlich der diesjährigen Herbstmanöver wurde Dornberg auch stark mit Einquartierung bedacht. Eine ganze Woche lang waren Angehörige verschiedener Truppengattungen hier zu Gast. Alle wurden durch die Einwohner freudig aufgenommen. Beim Einzug der Feldgrauen wurden diese mit Girlanden und Fahnenschmuck festlich empfangen. Einige Manöverbälle, die von alt und jung besucht waren, trugen dazu bei, das herzliche Verhältnis der Einwohnerschaft zu den Soldaten noch zu vertiefen. Auch an dem Einrücken und Abmarschieren der einzelnen Formationen wurde allgemein reger Anteil genommen. Mehrere Schlachtenbummler begleiteten ihre Soldaten in das nahe Uebungsgelände.

Der Umbau des Geschäftshauses Wameling



Die großzügigen Neu- und Umbauten in der Bahnhofstraße dienen alle dem einen Ziel, dieser Geschäftsstraße ein zeitgemäßes Gesicht zu geben.

Nach den Plänen des Architekten Reckert ist nunmehr in kurzer Zeit auch das Geschäftshaus Alfons Wameling umgestaltet worden. Die Unwirklichkeit des Jugendstils hat schlichten und klaren Linien weichen müssen. Der obere Teil der Fassade wird belebt durch eine lange Fensterreihe. Besondere Sorgfalt ist dem Eingang gewidmet worden. Auch das Innere hat eine den besonderen Zwecken entsprechende Umgestaltung erfahren.

Stadttheater Bielefeld

Für den Sonnabend und den Sontag hat die Intendanz des Stadttheaters zwei heitere Werke angesetzt. In der Besetzung der Erstaufführungen werden „das Lustspiel „Die große Chance", sowie die Operette von Franz Lehar „Der Zarewitsch" wiederholt. Die festliche Ausschmückung der Umgänge und der Wandelhalle im 1. Rang des Theaters bleibt bis Sonntag einschließlich bestehen.

Musikalische Wochenschlußfeier.

Die musikalische Wochenschlußfeier in der Altstädter Kirche heute abend 20,15 Uhr liegt folgende Vortragsfolge zugrunde: Choral (1581); Preambel D-Dur (Georg Böhm); zwei geistliche Lieder für Sopran (Bach); Sinfonia (Arnold Schlick); Fantasie G-Moll (Bach); zwei geistliche Lieder (Joh. Phil. Krieger); Lied für Sopran (Bach); Präludium (Brahms). Ausführende: Henny Huehne-Bielefeld (Sopran); Fritz Gerlach-Bielefeld (Orgel).

Bertelsmann
Staatl. Lotterie-Einnehmer
Bielefeld, Ruf 4438
Oberntorwall
Ecke Klosterstraße

Reitemeyer
Staatl. Lotterie-Einnehmer
Bielefeld, Ruf 5777
Niedernstraße 11
Eing. Hagenbruchstr.

Schmeltzer
Staatl. Lotterie-Einnehmer
Bielefeld, Ruf 5374
Viktoriastraße 1
am Rathaus

Von Weser bis Rhein

Westfälisches Bundesschießen

in Gelsenkirchen.

Bekanntlich wurden im Zuge der Neuorganisation des deutschen Sports auch die drei bisherigen Fachverbände — Deutscher Schützenbund, Reichsverband deutscher Kleinkaliber-Schützenverbände und das Kartell für Jagd- und Sport-Schießen — im „Deutschen Schützenverband" zu einer Einheit gefügt und damit neuen Zielsetzungen unterworfen. Die einzelnen Verbände haben bis zum 31. Dezember ihre Auflösung durchzuführen und sind bis zu diesem Zeitpunkt zwecks Aufrechterhaltung des Sportbetriebes Abwickelungsstellen ihrer bisherigen Fachgruppe.

Der Westfälische Schützenbund i. L., der auf eine 75jährige Vergangenheit zurückblicken kann, ruft nun zum Sonntag, dem 27. September 1936, die Schützen des westfälischen Gaues in die Mauern Gelsenkirchens, um angesichts der ältesten Fahnen und Ehrenzeichen der alten westfälischen Schützenvereine die letzte, große Heerschau des bisherigen Westfälischen Schützenbundes zu halten und damit gleichzeitig das Treuegelöbnis für unsern Führer, für Volk und Vaterland zu erneuern.

Dem Haupttage — mit Festzug und Siegerehrung — geht ein viertägiges Bundesschießen voraus, in dem sich die besten Meisterschützen des Gaues 9, Westfalen, zum Wettstreit um die Meisterschaftswürden des Gaues und um schöne Preise, ein Stelldichein geben. — Dem Bundesschießen ging bereits in den einzelnen Kreisen ein Kreis-Meisterschafts-Schießen voraus, bei welchem gleichzeitig die Bezirks-Besten ermittelt wurden.

Weitere Ausgestaltung

des Jubiläumsturniers.

Das vom Westfälischen Reiterverein für den 9. bis 11. Oktober in Münster vorbereitete Jubiläumsturnier hat allenthalben einen solch starken Anklang gefunden, daß man sich entschlossen hat, das an sich schon reichhaltige Programm um zwei weitere Springen zu vermehren, so daß jetzt an Geldpreisen usw. fast 14 000 Reichsmark aufgewandt werden. Mit dieser Vermehrung der Veranstaltungen soll in erster Linie den Turnierställen und Teilnehmern die willkommene Gelegenheit einer noch besseren Ausnutzung ihres Pferdematerials gegeben werden, und so ist in das Programm noch ein Amazonen-Springen und ein drittes Springen für die Klasse M eingeschoben worden.

Der bekannte SS.-Untersturmführer C. H. Andreas-Hagen wird seinen ausgezeichneten „Burgsdorff" in der Aufgabe der Olympia-Dressurprüfung zeigen.

Wildwechsel unter der Reichsautobahn

Der Bau der Reichsautobahnen in wildreichen Waldgebieten hat auch die Forstverwaltung auf den Plan gerufen, die sich die ebenso interessante wie nützliche Aufgabe gestellt hat, der Zivilisationsflucht des frei lebenden Wildes entgegenzuwirken. Es ist klar, daß die Planung der Reichsautobahnen zahlreiche dem Wild vertraut gewordene Wechsel durchschneidet und in die Lebensgewohnheiten des Wildes tief eingreift. Um die Abwanderung des Wildes nun zu verhindern, gilt es, diese natürlichen Wechsel nach Möglichkeit zu erhalten.

Interessante Versuche in dieser Beziehung, deren Erfolg allerdings noch abzuwarten bleibt, werden aus den Ruhrwaldungen in der Höseler Gegend berichtet. Wo Wildpfade durchschnitten werden mußten, hat man, an die alten Gänge anknüpfend neue Pfade am Waldrand vorbei angelegt, die zu dem erhöhten Autobahnkörper hinführen, dem ein stumpfwinkelig angelegter Einlaß vorgelagert ist. Ein Durchlaß von je zwei Meter lichter Weite und Höhe unterquert dann die Reichsautobahn und verbindet die beiderseitigen Einlässe. Während der Boden des Durchlasses unbefestigt bleibt, sind Wände und Decke in Beton ausgeführt. Durch einen Lichtschacht wird der etwa 30 Meter lange Durchlaß auf halber Länge unterbrochen. Sauber und zweckmäßig angelegte Nistkästen und Sitzstangen bieten auch der Vogelwelt Nist- und Ruhegelegenheiten. Im Laufe der nächsten Zeit wird die Forstverwaltung beiderseits der Einlässe noch besondere Anlagen schaffen. Hierdurch soll das Wild allmählich an den neugeschaffenen Zustand gewöhnt werden. Außerdem müssen auch zur Gewöhnung in der ersten Zeit noch besondere Futter-Lockmittel auf der künstlichen Wildbahn ausgelegt werden.

Erstmalig unter 100 000

Der Arbeitseinsatz in Westfalen im Monat August 1936

ein Rückblick

auf die geradezu katastrophale Lage des Arbeitseinsatzes in Westfalen Anfang 1933 notwendig.

Einer längeren Auslassung des Präsidenten des Arbeitsamtes Westfalen über den Rückgang der Arbeitslosigkeit in Westfalen entnehmen wir folgendes:

In der seit 3½ Jahren dauernden erfolgreichen Arbeitsschlacht ist nunmehr im Bezirk des Landesarbeitsamtes Westfalen der letzte Kampfabschnitt erreicht. Die Zahl der Arbeitslosen hat erstmalig seit dem Jahre 1929 die 100 000-Grenze unterschritten.

Nachdem bereits Ende Juli d. Js. die Zahl der Arbeitslosen von rund 484 000 auf 102 000 zurückgedrängt werden konnte, brachte der Monat August infolge der anhaltenden Besserung der Beschäftigungsverhältnisse in allen Wirtschaftszweigen einen weiteren entscheidenden Rückgang der Arbeitslosenzahl um rund 5000 auf rund 97 000.

Für den Bezirk des Landesarbeitsamtes Westfalen darf daher festgestellt werden, daß die Beseitigung der Arbeitslosigkeit in immer greifbarere Nähe rückt, obgleich die Voraussetzungen bei Beginn der Arbeitsschlacht in Westfalen wegen der schwierigen wirtschaftlichen und sozialen Verhältnisse des Ruhrgebietes besonders ungünstig waren

Die Zahl der unterstützten Arbeitslosen ging im Monat August um insgesamt 4600 zurück. Hiervon entfallen rund 300 auf die Arbeitslosenversicherung, rund 2100 auf die Krisenfürsorge und rund 2200 auf anerkannte Wohlfahrtserwerbslose. In der Arbeitslosenversicherung wurden am Monatsschluß noch rund 10 000 und in der Krisenfürsorge noch rund 47 000 Hauptunterstützungsempfänger gezählt. Die Zahl der von den Bezirksfürsorgeverbänden unterstützten anerkannten Wohlfahrtserwerbslosen betrug rund 26 000. Bei Notstandsarbeiten waren 5600 gegenüber 6900 im Vormonat beschäftigt.

Um die in dem bisherigen Kampfe gegen die Arbeitslosigkeit erzielten gewaltigen Erfolge in ihrer ganzen Bedeutung zu erkennen, ist

Gegenüber einer Beschäftigtenzahl von 1,5 Millionen im Juni 1929 betrug die Zahl der Beschäftigten im Januar 1933 nur noch 900 000. Innerhalb von etwas mehr als 3½ Jahren war also die Beschäftigtenzahl um 600 000 d. s. 40 % zurückgegangen oder mit anderen Worten: Im Januar 193 standen nur noch 60 Prozent der 1929 beschäftigten Personen in Arbeit.

Diesem großen Beschäftigungsrückgang entsprechend war die Arbeitslosigkeit in dem gleichen Zeitraum von 60 000 auf 484 000 gestiegen. Hierunter befanden sich 252 000 langfristig arbeitslose Wohlfahrtserwerbslose, deren Unterstützung für die Gemeinden eine kaum noch tragbare Belastung bedeutete.

Ganz besonders ungünstig lagen die Verhältnisse im westfälischen Ruhrgebiet, das mit seinen rund 2,5 Millionen Einwohnern fast die Hälfte der gesamten Einwohnerschaft Westfalens umfaßt.

Von den Ende Februar 1933 im Bezirk des Landesarbeitsamtes Westfalen vorhandenen 484 000 Arbeitslosen entfielen rund 278 000 d. s. 57,5 % auf das westfälische Ruhrgebiet. Somit waren in diesem Bezirk von 1000 der Bevölkerung 116,6 arbeitslos, während im Durchschnitt des Landesarbeitsamtsbezirkes auf 1000 Einwohner 91,5 Arbeitslose entfielen.

Diese in großen Zügen dargestellte Entwicklung des Arbeitseinsatzes, die zu einer vollkommenen Zerrüttung des gesamten Arbeits- und Berufslebens geführt hatte, zeigt anschaulich, welche gewaltige Besserung innerhalb dreier Jahre erreicht worden ist. Während heute bereits einige westfälische Teilbezirke

praktisch von Arbeitslosen frei sind,

ist die Zahl der Arbeitslosen im Ruhrgebiet noch verhältnismäßig hoch.

Die endgültige Lösung der Arbeitslosenfrage im Ruhrgebiet dürfte davon abhängig sein, wie weit es gelingt, die im Bergbau voraussichtlich nicht mehr unterzubringenden Arbeitslosen in andere Berufe oder Bezirke einzugliedern.

Kreis Lübbecke

Ehrung alter Nettelstädter Laienspieler

Nettelstedt. Zu der letzten Schülervorstellung hatten sich außer zahlreichen Schülern der Kreise Minden, Herford und Lübbecke auch sehr viele Schulen aus Hannoverschem Gebiet eingefunden. Immer wieder wird den Nettelstedtern bestätigt, daß sie mit Kutzlebs „Schlacht bei Minden" einen guten Griff getan haben. Das haben nicht nur die sechs Schülervorstellungen, die von etwa 20 000 Kindern besucht wurden, sondern auch die anderen zwanzig Vorstellungen an den Sonntagen bewiesen. Jetzt finden noch zwei Sonntagsvorstellungen statt. Die Spielzeit wird am 20. September beendet. Die Besucherzahl dürfte dann etwa 60 000 erreicht haben, so daß die Nettelstedter in diesem Jahre einen außergewöhnlichen Erfolg zu verzeichnen haben.

Anläßlich des diesjährigen Abschlusses soll den alten Nettelstedter Laienspielern, die ununterbrochen nun zehn Jahre lang Sonntag für Sonntag auf dem Hünenbrink für den Ausbau und die Erhaltung des Kinderheims in uneigennütziger Weise dienten, eine besondere Ehrung durch die Ueberreichung einer Urkunde zuteil werden. Es kommen etwa zwanzig bis fünfundzwanzig Spieler für diese Ehrung in Frage. Diese stattliche Anzahl spricht deutlich davon, wie eng und fest die Nettelstedter mit ihren Laienspielen eins geworden sind.

Kreis Herford

Von schwerer Anklage freigesprochen

Herford. Am 4. März 1936 ereignete sich auf der Mindener Straße am Ausgang der Stadt Herford — in der Höhe der Kasernen — ein tragischer Verkehrsunfall, dem ein zweijähriges Kind zum Opfer fiel. Der Fahrer des Kraftrades, der 26jährige Peter St. aus Berlin-Charlottenburg, hatte sich nun vor dem Bielefelder Schöffengericht wegen fahrlässiger Tötung zu verantworten. St. befand sich mit seinem Motorrad auf dem Wege von Düsseldorf nach Berlin. Der Angeklagte glaubte den Unfall als einen unabwendbaren Zufall dartun zu können, da ihm zwei Kinder plötzlich und unerwartet vor das Kraftrad gelaufen seien. Der Staatsanwalt hielt den Angeklagten jedoch für schuldig und beantragte eine Gefängnisstrafe von drei Monaten. Das Gericht sprach den Angeklagten auf Kosten der Staatskasse frei. Es sei dem Angeklagten nicht nachgewiesen, daß er die im Verkehr erforderliche Sorgfalt außer Acht gelassen habe.

Autounfall

Weil die Bremsen nicht in Ordnung waren.

Enger. Am Freitag mittag wurde wieder einmal die unübersichtliche Straßenkreuzung an der Bahnhof- und Bruchstraße zum Verhängnis. Ein aus Richtung Hindenburgstraße kommender Kleinlastwagen stieß um die Mittagszeit auf der sehr belebten Straße mit einem Kassenboten zusammen. Dieser wurde in hohem Bogen von seinem Fahrrad geschleudert und erlitt starke Hautabschürfungen, während sein Rad, daß unter das Auto kam, zertrümmert wurde. Das Auto wurde, da die Bremsen nicht in Ordnung waren, polizeilich sichergestellt.

Ramei-Markt auf dem Jahnplatz

Stadträtesitzung in Enger.

Enger. In der Kaiser-Wilhelm-Schule fand eine Beratung mit den Stadträten unter dem Vorsitz des ersten Beigeordneten Ebmeyer statt. Nach Beratung der Frage über Abhaltung des Ramei-Marktes setzte der erste Beigeordnete Ebmeyer fest, daß mit Rücksicht auf die Klagen der Anlieger der Maiwiese, in Zukunft die Jahrmärkte und zwar erstmalig am 3./4. Oktober d. Js., auf dem Jahnplatz stattfinden sollen.

Hierauf befaßten sich die Stadträte mit der Schaffung eines Schulgartens. Es liegt bereits ein Antrag der Schulbeiräte vor, für diese Anlage die westliche Hälfte des Stadtgrundstücks an der Schulstraße zwischen dem Postamt und der Kaiser-Wilhelm-Schule zur Verfügung zu stellen. Man faßte den Beschluß, daß die Stadt grundsätzlich bereit ist, die Hälfte des Grundstücks als Schulgarten freizugeben. Da das Land zur Zeit nicht bebaut ist, sollen die Pachtverhältnisse zum 1. April 1937 gelöst werden.

Olympia-Medaillen für Brieftauben

⊙ Ennigloh. Am 1. August, dem Beginn der Olympischen Spiele, wurde der Olympia-Flug der Brieftauben, der aus allen Gauen des Deutsche Reiches beschickt war, ausgeflogen. Die Reisevereinigung Bünde war bei diesem Wettbewerb ebenfalls mit insgesamt 443 Tauben vertreten. Die auf eine vorher zu benennende Fünfer-Serie ausgesetzte Olympia-Urkunde errang der Züchter Löscher vom Brieftaubenzuchtverein Oberbauerschaft. Die weiterhin für den Olympia-Flug bereitgestellten beiden bronzenen Medaillen wurden auf Zweier-Serien ausgeflogen, die ebnfalls vorher zu benennen war. Aus der Bünder Reisevereinigung konnten insgesamt 9 Züchter die volle Serie zeigen. Somit mußten die beiden besten Fluggeschwindigkeiten entscheiden. Danach haben die Medaillen errungen 1. Kläring vom Verein Südlengern und Lange vom Verein Spradow. Die Urkunden und Medaillen sind jetzt bei der Brieftaubenvereinigung eingetroffen und werden bei der nächsten Versammlung den erfolgreichen Züchtern überreicht.

Nur ein Sportfest in Ennigloh.

⊙ Ennigloh. Der Reichsbund für Leibesübungen, Ortsgruppe Ennigloh, plant für den 19. und 20. September ein großes Sportfest, das alle der Ortsgruppe angeschlossenen Vereine der näheren und weiteren Umgebung in Ennigloh zusammenführen soll. Dieses Fest soll an die Stelle der Veranstaltungenn treten, die in anderen Jahren von den einzelnen Vereinen, z. T. mit Pokalturnieren, durchgeführt wurden. In Zukunft wird also nur dies eine große Fest im gesamten Bezirk stattfinden. Es soll aus diesem Grunde besonders vielgestaltig werden. Für den Freitag abend ist eine Lampionfahrt aller Paddler auf der Else vorgesehen. Der Sonnabend bringt Fußballkämpfe, während der Sonntag Wassersport und

Auf Nr. 296045 fiel das „Große Los"!

Noch vor 2 Tagen eine Hoffnung — heute eine Million

Wieder einmal ist bei vielen tausenden deutscher Volksgenossen unvermutet das Glück eingekehrt. Denn in der Preußisch-Süddeutschen Klassenlotterie, wie sie eben zum Abschluß kam, ist der Hauptgewinn trotz seiner Höhe von einer Million Reichsmark nur ein kleiner Teilbetrag: insgesamt werden in 5 Klassen 67.591.680.— Reichsmark auf 343.000 Gewinnlose ausgespielt. 800.000 Lose sind im Spiel — fast jedes zweite Los muß gewinnen!

Das ist überhaupt das Besondere der Staatslotterie: sie sorgt dafür, daß mit geringem Einsatz (ein Achtellos für eine Klasse kostet nur 3.— Reichsmark) bedeutende Summen ebenso gewonnen werden können, wie zahlreiche mittlere und kleinere Beträge. Schon ein Achtellos kann 100.000.— Reichsmark gewinnen. Alle Gewinne sind einkommensteuerfrei.

Am 20. Oktober 1936 beginnt die Ziehung der ersten Klasse für die 48. Preußisch-Süddeutsche (274. Preußische) Klassenlotterie. Der amtliche Gewinnplan und jede gewünschte Auskunft sind bei den staatlichen Lotterie-Einnehmern erhältlich.

Der Präsident der Preußisch-Süddeutschen Staatslotterie

Dazur.

Los-Nummer und Ziffern ohne Gewähr für Druckfehler

sonstige sportliche Kämpfe bringen wird. Außerdem sollen 12 Vereinsfahnen geweiht werden.

Das Arbeitsdienstlager auf der Hausheide

Zur Einweihung am 19. September.

Ø Diebrock. Wir brachten bereits seiner Zeit kurz vor dem Einzug des Arbeitsdienstes auf der Hausheide einen ausführlichen Bericht. In der Zwischenzeit ist noch vieles getan worden. Neue Zufahrtswege sind entstanden. Das Gelände vor dem Eingang des Lagers wird zur Zeit zu einem Sport- und Exerzierplatz hergerichtet. Der alte Hausheider Weg verschwindet an dieser Stelle. Da das Gelände nicht der Größe entspricht, wird der Weg verlegt und weiter bis zur Besitzung Möller herausgeschoben. Durch das hufeisenförmige Lager sind Wege angelegt worden. Damals berichteten wir, daß inmitten des Lagers eine Grünanlage geschaffen werden sollte. Auch dieses ist inzwischen geschehen. Zwischen den Bäumen sind bunte Blumenbeete gezogen. Hier blühen die Rosen, Geranien und Fuchsien.

Nachdem nun alles so weit hergerichtet ist, soll am 19. und 20. September die Einweihung des Lagers stattfinden. An den Einweihungsfeierlichkeiten nehmen auch der Arbeitsgauführer, der Führer der Gruppe und u. a. viele Ehrengäste teil. Der Musikzug der Gruppe 202 wird an beiden Tagen konzertieren. In einem Zelte und in sämtlichen Räumen des Lagers findet abends ein Kameradschaftsabend statt.

Land Lippe

Die Obst- und Gemüseerfassung

Lage. Nach Anordnung des Garten- und Weinbauwirtschaftsverbandes Westfalen sind alle der Ernährung dienenden Gartenbauerzeugnisse vom Erzeuger seiner Bezirksabgabestelle oder nach deren Weisung der zuständigen Ortssammelstelle anzubieten.

Die zuständige Bezirksabgabestelle für Lippe ist die Bezirksabgabestelle I Bielefeld; Träger: Obst- und Gemüsebaugenossenschaft Bielefeld, Herforder Straße 22. Die Ortssammelstellen sind für Lippe folgende:

1. Lippische Hauptgenossenschaft, Zweigstelle Detmold. Das Gebiet wird begrenzt durch die Orte: Berlebeck, Oberschönhagen, Cappel, Großenmarpe, Dalborn, Loßbruch, Dehlentrup, Jerxen, Menhagen bei Detmold, Pivitsheide bis zur Dörenschlucht.
2. Otto Rathert, Lengenholzhausen 88. Das Gebiet wird begrenzt durch die Orte: Talle, Niederntalle, Hohenhausen, Heidelbeck, im Norden durch die lippische Landesgrenze.
3. Fritz Noltensmeyer, Böfingfeld. Das Gebiet wird begrenzt durch die Orte: Sonneborn, Alverdissen, Hohensonne, Sternberg, Lüdenhausen, Göstrup, Laßbruch, Silixen, im Osten durch die lippische Landesgrenze.
4. Lippische Central-Eiergenossenschaft Lemgo. Das Gebiet umfaßt alle übrigen Teile Lippes.

Die innerhalb der einzelnen oben genannten Ortssammelstellen eingerichteten Annahmestellen sind beim zuständigen Ortsbauernführer zu erfahren, der hierüber eine Aufstellung erhalten hat.

Anerkennung für erfolgreiche Arbeit.

):(Lemgo. Als Dank und Anerkennung für erfolgreiches Arbeiten hat der Reichsluftfahrtminister der Lemgoer D. L. V.-Ortsgruppe eine vollständig neue Werkstatteinrichtung im Werte von 9000 Mark zur Verfügung gestellt. Die neue Werkstatteinrichtung soll in der Bauhalle auf dem Segelflugplatz bei Barntrup untergebracht werden.

„Neptuna", das Fischweib – auf der Schulbank

Erlebnis auf einer westfälischen Kirmes

Der „Mittag" kann über ein Erlebnis auf einer westfälischen Dorfkirmes berichten, das wegen seines „faulen" „Zaubers" auch unsere Leser interessieren dürfte.

Kirmes auf dem Lande, das bedeutet einen ganzen Sack voll bunter, fröhlicher Dinge. Der Kirmesbesucher rechnet schon damit, daß er in der einen oder anderen Schaubude angeführt wird, und es wird ganz richtig als dazugehörende Kirmesmusik aufgefaßt, wenn man sich vor der Schaubude vom Ansager sämtliche schlummernden Abenteuer- und Sensationsgelüste aufpeitschen läßt, um dann drinnen im Zelt vor den lächerlichsten Banalitäten staunend enttäuscht Mund und Nase aufzusperren.

Manchmal aber bleibt doch ein Schleier des Geheimnisses übrig, und nur einem Zufall bleibt es vorbehalten, dieser Schleier zu lüften. Was aber dann zum Vorschein kommt, ist oft grotesk. Ueber eine solche komisch-groteske Kirmessensation soll hier kurz berichtet werden.

War da in einem Ort Westfalens auch wieder einmal das „Fischweib" aufgetaucht. „Neptuna" sollte das liebliche, feuchtschimmernde Wesen heißen. Das hingerissene Publikum dachte wohl an den Meeresgott Neptun, der diesem seltsamen Wesen Pate gestanden hatte, während in Wirklichkeit der Manager mit diesem Namen ganz zart den „Nepp" andeutete, den er bei den Zuschauern vorhatte und der ihm auch gelang. Hören wir, was er zu versprechen hatte:

„Meine Damen und Herren! Wir zeigen Ihnen in unserer einzigartigen Schau „Neptuna", das Fischweib. Halb Mensch, halb Fisch, tummelt sie sich in den glasklaren Fluten unseres Riesenglasaquariums, umspielt vom Licht unseres tausendkerzigen Scheinwerfers. „Neptuna", vollständig frei im Wasser, ein Bild der Schönheit, der Grazie und der Anmut! Weitere Ausführungen sind hier draußen nicht angebracht. Denn nur, weil „Neptuna" ein einzigartiges wissenschaftliches Phänomen darstellt, ist es uns gestattet, sie zu zeigen, wie sie ist — allerdings nur in geschlossener Vorstellung und nur vor Erwachsenen. „Neptuna" kann nur zwei Sätze sprechen. Sie sagt Ihnen: „Ich bin 18 Jahre alt — ich komme eben aus London." „Neptuna" ist von den größten Kapazitäten der Welt untersucht worden. Professor Sowieso aus Amsterdam sagt von ihr: „Neptuna ist ein bedauernswertes Wesen, — aber sie ist der Gipfel der Wissenschaft!" Treten Sie ein, meine Herrschaften, was Sie hier sehen, ist ein Wesen von Fleisch und Blut, wie Sie hier durch das grüne Tuch fühlen können."

Und die Menge, die zugehört hatte, strömte in das Zelt. Hier und da fühlte tatsächlich einer nach dem grünen Etwas. Im kümmerlichen Wasser-„faulen" — registrieren?

P. G.

Dasein aber sah man wirklich so etwas Weibliches, wie eine Wassernixe.

*

So, und nun des Rätsels Lösung, die in der Schulstunde erfolgte. Im Zeichenunterricht gibt es nach der Kirmes keine dankbarere Aufgabe, als eben die Kirmes zu malen. Die Kinder sind freudig dabei. Der Lehrer bemerkt etwas befremdet, daß ein großer Teil der Jungen versucht, eben jene „Neptuna" zeichnerisch darzustellen, die sie ja nur draußen auf dem Bild gesehen hatten.

„Wieso?" und „warum?" forschte er. „Herr Lehrer", schallt es ihm aus den Mündern entgegen, „die Neptuna war ja der Mender!"

„Hm", denkt der Lehrer, und fragt! — „Ja, Herr Lehrer, ich habe 1,30 Mk. für den Tag bekommen. Ich war Sonntag vormittag auf dem Platz, und da hat man mich gefragt, ob ich Geld verdienen will. Und da hat man mich in das grüne Tuch gepackt, und da legte man mich in die Hängematte und dann mußte ich mit den Händen immer so machen. Und da haben mich die Leute befühlt, und einmal auch mein Papa. Ich konnte ihn durch das Tuch genau erkennen. Aber er wußte nichts, und ich durfte ja nichts sagen."

„Und wie ging es denn bei der Vorstellung zu?" — „Da war der Nowak die Neptuna!" — „Nowak erzähl!" „Herr Lehrer, das war fein! Ich hab auch 1,30 Mk. bekommen; und in den Pausen bekam ich Rollmops mit Brötchen und Selterswasser. Das hat geschmeckt!" — „Aber wie konntest du denn die „Neptuna" sein?" — „Och, da mußte ich mich zuerst waschen, und dann hat man mir zwei Kokosnußschalen vorgebunden und ein Trikot darüber, und meine Beine in einen Fischschwanz und lange Haare auf den Kopf und dann wurde ich hinter den Glaskasten gehängt." — „Aber merkten denn die Leute den Schwindel nicht?" „Ach, das Wasser im Kasten war ja so dreckig, und da waren Spiegel und so eine Lampe vom Motorrad. Und den zweiten Tag bekamen wir nur eine Mark, und am dritten Tag gingen wir nicht mehr hin. Die Mutter ließ uns nicht mehr, denn sie sagte, jetzt kriegten wir gar nichts mehr."

Das also war das Geheimnis der „Neptuna", das „wissenschaftliche Phänomen", der „Gipfel der Wissenschaft", „nur für Erwachsene", eine schäbige Bude und zwei gemietete Jungen, pro Tag 1,30 und 1,00 Mark und Rollmöpse mit Selterswasser. Ist es Frechheit, ist es Betrug, oder kann man das alles noch unter „Kirmeszauber", wenn auch — „faulen" — registrieren?

P. G.

Die Brille
Fachmännische Bedienung
Lieferant aller Krankenkassen
von Optiker Breder
Gütersloher Str. 15 . Fernruf 1012

Wohnhaus mit Laden
am Schillerplatz, Eckgrundstück, Ford. 20000, Anzahl. 5000 RM.

2-Familienhaus
Westen, ruhige Wohngeg., je 4 Räume, Küche und Zubehör. Ford. 21000, Anzahl. 8000 RM.

Arzthaus
Nähe Rathaus. 10 Räume und Zubehör, Garten. Ford. 41000, Anz. 15—20000 RM.

Landhaus — Villa
an bevorzugter Lage, Stadtgrenze. Ziergarten, großer Obst- und Gemüsegarten. Garage mit Wohng. Dienerwohnung. Ford. 45000, Anz. 15-20000 RM.

2 1/2-Familienhaus
Detmolder Str., Garten. Einfahrt und Garage möglich. jede Wohnung 5 Räume, Küche, Bad usw. Loggia. Ford. 33000, Anz. 12-15000 RM

Wohn- u. Geschäftshaus
im Stadtzentrum. Erdgeschoß ca. 200 qm Geschäftsräume, dazu große Lagerkeller. I. Stock: 7 Räume, Küche, Bad. II. Stock: 4 Räume u Zubehör. **Sofort zubeziehen!** Ford. 44000, Anz. 15—20000 RM.

Wohnhaus
Ulmenstr. 10. Räume. Nebengelaß, Garage Garten. Zentralhzg., für Rechtsanwalt od. Arzt sehr geeignet, **zu vermieten.**

Privat-Kapital
als Anlage für beste erste und zweite Hypotheken, zu guten Zinssätzen gesucht.
Paul Fleege
Immobilien, Hypotheken
Schillerplatz 22, Tel. 4550.

Elektrische Lichtbäder
reinlichste u. angenehmste Schwitzbäder der Gegenwart! Täglich zu haben in
H. Schönes Kur-Badeanstalt,
Reichspoststraße 3.

Motorrad-Verleih
E. Fischer, Gütersloher Straße 41
Telefon 5469

Wirklich gute
Möbel und Polstersachen
kaufen Sie gut u. preiswert bei
Fritz Ricke
Hoeper Straße 32 a.

Gutbewurzelte
Erdbeerpflanzen
in besten Sorten bietet an
Gärtnerei Bethel
bei Bielefeld. a18

Kauf-Gesuche
Rufen Sie **5456** an
Münz Obertorwall 25, am Parkplatz (Jahnplatz)
kommt und zahlt hohe Preise für
getragene Maßanzüge, Mäntel, Schuhe, ganze Nachlässe

Personen-Wagen
Adler, Hanomag, Mercedes oder Wanderer, bis 1,7 Liter, in nur tadellosem Zustande gegen Kasse zu kaufen gesucht
Angebote unter E 3331 an die Geschäftsstelle der Westfälischen Zeitung.

Wegen großer Nachfrage
zahle ich für getragene **Anzüge, Mäntel** und **Herren-Schuhe**, gute Preise. Komme auch nach außerhalb. **Schlang**, Kreuzstr. 10. Tel. 6160. b3

Unterricht
Beaufsichtigung der häuslichen Schularbeiten
Noch ist es Zeit durch Beaufsichtigung und Nachhilfe etwaige Lücken auszufüllen und das **Klassenziel zu erreichen!**
Flaskämper,
Bielefeld Augustastr. 3a Ruf 4160

Engländerin
erteilt Englischunterricht an Fortgeschrittene, ebenfalls englische Stenographie.
Angebote unter S V 14498 an die Westfälische Zeitung.



HERBST-
Neuheiten
Vielseitig und interessant ist die neue Linie, apart sind die neuen Farben und Musterungen meiner
Kleider, Mäntel, Kostüme, Stoffe
Was die Mode Neues bringt, sehen Sie immer bei Buddeberg
Beachten Sie auch meine sehenswerten Fenster
Buddeberg
Bielefeld Niedernstr. 5-9

Zweite Beilage
Nr. 214 — 126. Jahrgang

Westfälische Zeitung

Bielefeld
Sonnabend, 12. September

Die Auslandsdeutschen nicht mehr schutzlos

Weihestunde der Auslandsdeutschen — Reichsminister Heß und Gauleiter Bohle sprechen

Würdig und feierlich war der Herkules-Saal geschmückt, in dem am Freitag vormittag die Weihestunde der Auslandsorganisation der NSDAP stattfand. Volksgenossen, die in allen Staaten Europas und in fernen Kontinenten Verteidiger der Ehre des Deutschtums und des Dritten Reiches sind, legten hier ein Bekenntnis zu Führer und Heimat ab. Man sah u. a. die Reichsminister Freiherrn von Neurath und Graf Schwerin-Krosigk, Botschafter von Ribbentrop, Reichsleiter Buch. In der ersten Reihe hatte unter der Führung des Leiters der Faschistischen Auslandsorganisation Minister Piero Parini und seines Stellvertreters Graf Thaon di Revel die zum Parteitag in Nürnberg gekommene faschistische Abordnung Platz genommen.

Nach dem Fahneneinmarsch und nach der Eröffnung der Weihestunde durch den Hauptamtsleiter der Auslandsorganisation Ruberg, der ein begeistert aufgenommenes Sieg-Heil auf den Stellvertreter des Führers ausbrachte, ergriff Gauleiter Bohle das Wort.

Gauleiter Bohle

Wir auslandsdeutschen Nationalsozialisten gehen bei unserer Arbeit von der elementaren Erkenntnis aus, daß es keine „Frage" des Auslandsdeutschtums gibt, sondern daß unser Deutschtum draußen sich aus einzelnen deutschen Menschen zusammensetzt, die nur als Deutsche bestehen können, wenn sie unter sich eine unzerstörbare Gemeinschaft bilden und wenn diese Gemeinschaft fest eingefügt ist in die Gemeinschaft, die Adolf Hitler den Volksgenossen im Reich gab. Wir glauben an die ewigen Werte der Rasse und des Blutes und wir fühlen uns als die berufenen Hüter dieser Werte im Auslandsdeutschtum. Ein Staat, der wie das nationalsozialistische Reich aufgebaut ist auf den ehernen Gesetzen von Blut und Rasse, kann nicht anders, als sich seines eigenen Blutes immer und überall annehmen und sei es im fernsten Winkel der Erde. Heute, knapp vier Jahre nach der Machtübernahme, können wir mit Stolz und Freude feststellen, daß unsere Parteigenossen draußen das Deutschlanddeutschtum erobert haben. Bedingungslose Treue zur Nation muß auch dem letzten Bürger unseres neuen Staates draußen in der Welt zur Selbstverständlichkeit werden.

Wenn darum gewisse Kreise im Ausland glauben, unsere Arbeit draußen vor der Welt beargwöhnen und entstellen zu müssen, so wissen wir, daß sich darin nur die Wut und die Enttäuschung derer offenbart, die in ihren Träumen hoffen, die Deutschen draußen vom Nationalsozialismus fernhalten zu können. Wer sich zum Reich bekennt und den Schutz dieses neuen Reiches genießt, muß ein Gefolgsmann unseres Führers sein. Wenn die Auslandsorganisation diese Aufklärung unter den Reichsdeutschen im Auslande durchführt, so erfüllt sie damit eines der primitivsten Rechte, die jeder souveräne Staat besitzt.

Unsere ermordeten Deutschen in Spanien sind gleichermaßen Zeugen des unbeugsamen Willens unserer Auslandsdeutschen, sich durch keinen Terror und keine bolschewistischen Mordandrohungen von ihrer

fanatischen Anhänglichkeit an das neue Reich

abbringen zu lassen. Wenn in den vergangenen Tagen fast 5000 Parteigenossen und Parteigenossinnen aus der ganzen Welt in der Heimat zusammenkamen, um ihrer Liebe und ihrer Treue zu Führer und Volk Ausdruck zu verleihen und kein Opfer scheuten, um an diesem bisher größten Appell des nationalsozialistischen Auslandsdeutschtums teilnehmen zu können, so kann dies dem Reich Beweis dafür sein, daß seine Bürger draußen entschlossen sind, immer und jederzeit dem Reich zu folgen.

Nachdem Gauleiter Bohle geendet hatte, trat der Stellvertreter des Führers an das Rednerpult. Er wurde von den auslandsdeutschen Volksgenossen jubelnd begrüßt.

Rudolf Heß spricht

Als Rudolf Heß der für Deutschland und den Führer gefallenen auslandsdeutschen Volksgenossen gedachte, senkten sich die Fahnen und gedämpft erklang das Lied vom guten Kameraden. Wie aus der Ferne klang eine Stimme auf, die die Namen der Toten aufrief. Es war eine erschütternd lange Liste, in der sich auch die Namen der in Spanien vom roten Mob hingemordeten Volksgenossen und der Name Wilhelm Gustloffs befanden.

Heß führte dann u. a. aus:

Wir wissen, daß viele Deutsche, die draußen ihren Beruf haben, deutsche Kaufleute usw., mit knapper Not durchhalten, so schwer es oft sein mag, nicht zu kapitulieren. Sie bleiben auf ihrem Posten, nur weil sie sich bewußt sind, daß sie draußen — ja gerade da draußen — für die deutsche Gemeinschaft, für die Heimat wirken, daß sie beitragen, den ohnehin so geringen deutschen Außenhandel wenigstens aufrecht zu erhalten, deutsche Waren abzusetzen und Güter, die die Heimat braucht, ihr so günstig als möglich zu beschaffen.

Die Ueberzeugung wollen die Deutschen draußen haben, daß die Heimat weiß, wie schwer es ist, in einer Welt, die in der Mehrheit noch immer kein Verständnis für den Nationalsozialisten hat, sich als Angehöriger dieses nationalsozialistischen Deutschlands zu bekennen, daß dieses Haß, Anfeindung, Verleumdung und Verfolgung bedeutet — ja Ruin und Tod bedeuten kann! Und sie bekennen sich trotzdem erst recht draußen freudig zum neuen Deutschland und zum Führer, unsere reichsdeutschen Volksgenossen — obwohl die wenigsten diesen Führer von Angesicht kennen, ja obwohl die meisten nicht einmal das Gesicht der neuen Heimat kennen. Und wenn auch die Liebe bei den anderen nicht wuchs, so wuchs der Respekt vor Deutschland und seinen Leistungen! Vor Deutschland und seiner Kraft, vor Deutschland und seinem Führer. Und nach den spanischen Ereignissen wissen die Deutschen draußen so gut wie ihre Gastländer, daß die Auslandsdeutschen nicht mehr schutzlos sind, sondern daß, wenn sie in Not geraten, kampfstarke neue Schiffe mit stolz wehender Hakenkreuzflagge erscheinen, den Schutz zu übernehmen. Berichten Sie unseren Volksgenossen, was es heißt, nach den Jahren der inneren Zerrissenheit, des Unfriedens zwischen Hunderten, Tausenden, Hunderttausenden von Deutschen zu weilen, die sich als große Gemeinschaft fühlen und eine ganz große Liebe und gemeinsame Verehrung haben:

die Liebe und Verehrung zum Führer.

Und berichten Sie auch, daß der Führer in gleicher Liebe an seinem Volke hängt, ja berichten sie, daß er in besonderer Liebe der Auslandsdeutschen gedenkt, daß er — der selbst Auslandsdeutscher war — nur zu gut weiß, was es bedeutet, als Deutscher außerhalb der Grenzen Deutschlands sein Deutschtum hochzuhalten. Und er läßt durch mich den Auslandsdeutschen seinen Dank und seine Anerkennung und damit den Dank und die Anerkennung der Heimat übermitteln.

Berichten Sie Ihnen vor allem auch von dem, was Sie sehen werden am Tage der Wehrmacht, am kommenden Montag, von diesem neuen Heer, das würdig ist dem alten. Berichten Sie ihnen von all den modernsten Waffen, den Tanks, den schweren Geschützen, der Flugabwehr, und berichten Sie ihnen von den Geschwadern unserer jungen Luftwaffe. Berichten Sie auch von den besonderen Freunden der Auslandsdeutschen, den blauen Jungen.

Berichten Sie: Der Schutz der Heimat ist stärker denn je!

Meine Parteigenossen! Auch von diesem Reichsparteitag nehmen einige von Ihnen als besonderen Gruß der Heimat als Symbol der Verbundenheit der Deutschen auf der Welt für 48 Ortsgruppen der Auslandsorganisation neue Fahnen mit hinaus, denen ich jetzt die Weihe gebe.

„Fahnen des Nationalsozialismus, weht für die Ehre Deutschlands und seines Führers! Weht nun in der fernen Welt als Symbol des großen einigen Deutschland, das Adolf Hitler schuf!"

Wir grüßen den Führer Adolf Hitler — Sieg Heil!

Immer wieder wurden den Erklärungen Rudolf Heß' lebhafte Zustimmung zuteil. Mit anhaltendem Beifall wurde vor allem der Hinweis aufgenommen, daß dem Auslandsdeutschtum noch nie ein so starker Schutz durch das Reich zuteil geworden sei wie gerade jetzt durch das neue Deutschland Adolf Hitlers



Die Weihestunde der Auslandsorganisation. (Heinrich Hoffmann, K.)

Buch und Braunhemd

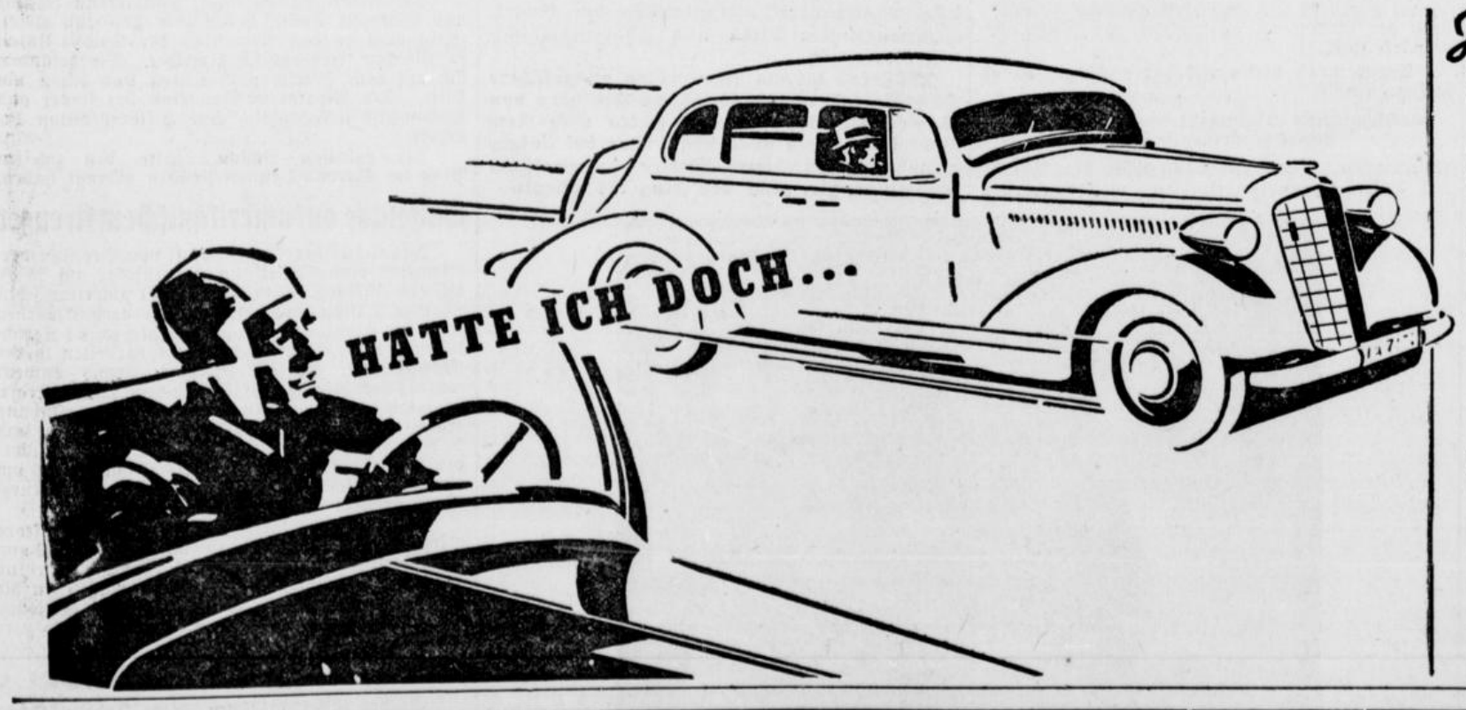
Dr. Goebbels vor den deutschen Studenten

Nürnberg, 11. Sept.

Im Mittelpunkt der Sondertagung des NS-Studentenbundes, die am Freitag vormittag im altehrwürdigen stilvoll geschmückten Kapellensaal des Katharinenbaues, der Meistersingerkirche von Nürnberg, im feierlichen Rahmen stattfand und auf der zunächst Reichsstudentenbundesführer Derichsweiler Richtlinien für die künftige Arbeit des Bundes aufstellte, standen grundsätzliche Ausführungen des Reichsleiters Dr. Goebbels.

Dr. Goebbels beschäftigte sich zunächst mit der Propaganda in ihrem Verhältnis zur Politik und wandte sich gegen die merkwürdige, mehr als abwegige Auffassung, als sei Propaganda eine gewissermaßen schimpfliche Abart geistiger Betätigung. Es gehört nicht nur zu den Wesenszügen einer wirklich guten Regierung, das Richtige im richtigen Augenblick zu tun, sondern das Richtige, das im richtigen Augenblick getan wurde, auch dem Volk richtig zur Kenntnis und zum Bewußtsein zu bringen.

In dem nun folgenden Hauptteil seiner Rede, der im wesentlichen dem Thema „Charakter und Wissen" gewidmet war und die gerade für den Nationalsozialisten unumgängliche Notwendigkeit der Aneignung ausreichenden Fachwissens unterstrich, zeigte Dr. Goebbels die Gefahren auf, die sich aus der an sich durchaus gesunden, oppositionellen Kampfeseinstellung gegen den bürgerlichen Intellektualismus für die Pflege und die Förderung des Wissens selbst ergeben könnten. Es darf, so erklärte er, die berechtigte und notwendige Ablehnung und Verachtung des Intellektualismus nicht schließlich zur Verachtung der Bildung an sich führen. Auch in unserem Zeitalter ist Wissen noch Macht. Zweck und Sinn auch in staats- und nationalpolitischer Hinsicht hat es allerdings nur dann, wenn es geordnet ist und souverän gemeistert wird. Lebende Konversationslexika sind für den Staat gänzlich zwecklos. Wir haben genügend fähige Nationalsozialisten für die Führung unseres öffentlichen Lebens zur Verfügung. Was sie zu diesem Zweck brauchen, ist dazu ein solides fachliches Wissen, das sie auch in dieser



Ja – hätte er doch lieber den OPEL ›6‹ probegefahren... Der kostet weniger als viele Vierzylinder und darüber hinaus bietet er viele Vorzüge wie:

- Die OPEL Synchron-Federung, die alle Unebenheiten auffängt — sanft gleitet der Wagen selbst auf schlechtesten Straßen dahin.
- Die zugfreien Frischluftfenster der 4 tür. Lim. u. des 4 fenstr. Cabr., die ständige Entlüftung sichern, ohne daß es jemals zieht.
- Diesen starken Sechszylinder-Motor mit dem leisen Lauf, seiner einsatzbereiten Kraftreserve, die ihn überlegen macht.
- Den OPEL-Schnellstart-Fallstrom-Vergaser mit Beschleunigerpumpe — wirtschaftlichste Ausnutzung des Betriebsstoffes bei allen Geschwindigkeiten, überraschende Beschleunigung.
- Die formschöne Karosserie, ausgestattet für den verwöhntesten Geschmack, reichlicher Raum, bequeme Sesselsitze.

X Die Probefahrt ist sein stärkstes Argument.

OPEL ›6‹ der Zuverlässige

von RM 3250.- an ab Werk

Opel-Großhändler **Auto-Depot Bielefeld** Zimmerstraße 12 **Wilh. Hagemann** Ruf 492/93
Reparatur-Werkstatt und Ersatzteillager Märkische Straße 16 / Ruf **nur Nr. 400**

★

Opel-Händler **Gottfr. Beckmann** Gr. Kurfürstenstraße 71 Ruf 2446

Beziehung den reaktionären Musterknaben hervorlegen macht.

Dr. Goebbels erinnerte die Studenten an die glückliche Lage, in der sie sich heute, nach Jahren des Kampfes und der anschließenden Aufräumungsarbeiten, befinden und die ihnen besser als jeder anderen Generation die Möglichkeit bietet, ungehindert und ungestört an die positiven Probleme des Deutschen Studentenbundes heranzugehen. Als die selbstverständlichen und grundsätzlichen Voraussetzungen, die man beim Studenten erwarten müsse, nannte er Charakter und Gesinnung. Sie aber erwüchsen im nationalsozialistischen Staat allein in der nationalsozialistischen Bewegung, und nur in ihrem Rahmen könnten sie verknüpft und verfestigt werden.

Buch und Braunhemd

— diese Parole gab er den Studenten mit — müssen sich einander ergänzen! Wenn der deutsche Student wieder lernt, sich auf der einen Seite vor geistigem Hochmut zu hüten und auf der anderen Seite Wissen und Erfahrung immer wieder in Beziehung zur Nation zu bringen, dann wird er in das beste und innigste Verhältnis zu unserem Volk kommen. Nach Fachleuten mit nationalsozialistischer Gesinnung als Lebens- und Schaffensgrundlage zu suchen und sie Partei und Staat zur Verfügung zu stellen, das ist eine der Hauptaufgaben im positiven Sinne, die sich der Studentenbund für die nächsten Jahrzehnte wird stellen müssen. Es hängt von der Lösung dieser Nachwuchsfrage die Erhaltung der Idee ab, denn Ideen währen nur ewig durch die Menschen, die sie vertreten, und darum wird die nationalsozialistische Idee so lange ewig sein, als es Nationalsozialisten gibt.

Dr. Goebbels richtete zum Schluß an die Studenten den Appell, tapfere Nationalsozialisten zu sein und sich in lernendem Fleiß auf Führerstellungen in Staat und Partei vorzubereiten.

Die Studenten nahmen Dr. Goebbels Rede mit immer wieder einsetzenden minutenlangen Beifallskundgebungen und Heilrufen auf.

Bekenntnis zum Lebenswillen

Dr. Wagner über die nationalsozialistische Bevölkerungspolitik

Nürnberg, 11. September

Auf dem Parteikongreß hielt Hauptdienstleiter Dr. Wagner einen längeren Vortrag über die Bevölkerungspolitik des Dritten Reiches. Dr. Wagner wies zu Beginn seiner Ausführungen die Angriffe der Gegner der nationalsozialistischen Bevölkerungspolitik mit überzeugenden Beweisführungen scharf zurück und fuhr dann fort: Es geht bei unserer nationalsozialistischen Bevölkerungs- und Rassenpolitik darum: Ein sterbendes Volk vom bevölkerungspolitischen Abgrund zurückzureißen und auf den Weg zurückzuführen, auf dem ihm nach menschlichem Ermessen wieder eine jahrtausendjährige Zukunft beschieden ist. Es geht darum, die drei großen Gefahren des rassischen und biologischen Verfalls aufzuhalten, an denen immer wieder Staaten, Völker und Kulturen zugrunde gegangen sind, wenn es nicht gelang, sie noch rechtzeitig abzuwenden.

Es ist deshalb notwendig, daß wir uns mit diesen drei Vorgängen auseinandersetzen: Dem Geburtenrückgang, dem Anschwellen kranker und untüchtiger Erbanlagen in unserem Volke und schließlich der blutsmäßigen Vermischung unseres Volkes mit fremden, und nicht artverwandten, insbesondere jüdischem Blut.

Denen, die in der für die Halbjuden eingeführten Ehegenehmigung eine unbillige und — je nach ihrer Einstellung — entweder unhumane oder unchristliche Härte erblickten, kann ich nur erwidern: Wenn die Kirche von Hunderttausenden das Zölibat und die Ehelosigkeit verlangt, so glauben wir es vor unserem Gewissen und unserem Gott noch verantworten zu können, für 200 000 Halbjuden zu Nutz und Frommen unseres deutschen Volkes die Ehegenehmigung einzuführen.

Diejenigen deutschen Volksgenossen aber, **denen in Ablehnung jeder Vermischung mit dem uns artfremden jüdischen Blute die Ehebestimmungen der Nürnberger Gesetze unverständlich, unnationalsozialistisch und untragbar für das deutsche Volk erscheinen, sei folgendes gesagt: Wir haben zu der Kraft unseres 67-Millionen-Volkes das Vertrauen, daß es die aus praktisch-politischen Notwendigkeiten entstandenen Ehevorschriften und damit die blutsmäßige Ausnahme von 100 000 Vierteljuden, denn um mehr handelt es sich nicht, ohne Schaden wird überdauern können.**

Wer aber glaubt, die Judenfrage wäre durch die Nürnberger Gesetze für Deutschland nun endgültig geregelt und damit erledigt, sei gesagt: Der Kampf geht weiter — dafür sorgt schon das Weltjudentum selbst — und wir werden diesen Kampf nur siegreich bestehen, wenn jeder deutsche Volksgenosse weiß, daß es hier um Sein oder Nichtsein geht.

Es wird nun immer wieder behauptet, unser nationalsozialistischer Rassenstandpunkt sei materialistisch, unfruchtbar, chauvinistisch, imperialistisch, und führe zu einer Diffamierung andersartiger Rassen und Völker. Das Gegenteil ist richtig. Wir glauben, daß unsere Rassenpolitik die sicherste Gewähr ist für die gegenseitige Achtung und für ein friedliches Zusammenleben der Völker auf dieser Welt.

Dem nationalsozialistischen Staat würde es niemals in den Sinn kommen, Nationen oder Volksgruppen sich zwangsweise durch kriegerische Aktionen einzuverleiben, die ihrer inneren blutsmäßigen und seelischen Struktur nach doch immer ein Fremdkörper in unserem Staate bleiben müßten.

Wir lehnen deshalb jeden Chauvinismus und Imperialismus ab,

weil wir den anderen Rassen dieser Erde das gleiche Recht zubilligen, das wir für uns selbst in Anspruch nehmen, nämlich das Recht, nach den Notwendigkeiten und nach den Gesetzen der eigenen Art Welt und Leben zu gestalten. Rassenpolitik ist deshalb für uns gleichbedeutend mit Friedenspolitik.

Die Millionen und Milliarden, die in der Vergangenheit dafür ausgegeben wurden und die etwa eine Milliarde Mark, die wir auch heute noch jährlich für die Pflege der Erbkranken opfern müssen, stellen eine Vergeudung am Volksvermögen dar, die nach unserer nationalsozialistischen Auffassung dem erbgesunden Teil des Volkes gegenüber nicht zu rechtfertigen ist.

Der nationalsozialistische Staat kann das, was früher versäumt wurde, nicht mehr gutmachen, er hat aber durch das „Gesetz zur Verhütung erbkranken Nachwuchses" dafür gesorgt, daß in Zukunft aus Minderwertigen nicht immer wieder neues Leben Minderwertiger geboren werden kann.

Als wichtigste neue positive Maßnahmen seit dem letzten Parteitag, das wertvolle Erbgut der Nation zu pflegen und zu fördern, erwähne ich nur das am 18. Oktober 1935 verabschiedete „Gesetz zum Schutze der Erbgesundheit des deutschen Volkes", das als „Ehegesundheitsgesetz" die Ehe wieder ihrem wirklichen Zweck — nämlich der Erzeugung gesunder Kinder — zuführen soll.

Gesundheitssicherung durch den Staat, Gesundheitsführung durch die Partei ergänzen sich in dem gemeinsamen Ziel: der Erhaltung und der Förderung der deutschen Volkskraft.

Dieses Vertrauen kann nach unserer Ueberzeugung niemals in den Amtsstuben der staatlichen Aerzte gedeihen, sondern nur im persönlichen Kontakt zwischen dem einzelnen Volksgenossen und dem Arzt seines Vertrauens. Unser Ideal ist deshalb nicht der in Gesetzen, Paragraphen und Bestimmungen erfahrene beamtete Arzt, sondern

der deutsche Volksarzt

im Sinne des alten Hausarztes, der in Ehrfurcht vor der Natur und ihren Heilkräften diese — in der Vergangenheit oft sträflich vernachlässigten — natürlichen Heilkräfte ebenso anzuwenden weiß, wie er die Methoden der Schulmedizin beherrscht, und der aus seinen rassehygienischen Kenntnissen heraus über den einzelnen Menschen niemals das Volksganze vergessen wird. Diesem Arzt ist das Vorbeugen wichtiger als das Heilen. Kraft und Gesundheit werden den Völkern nur einmal gegeben und lassen sich, sind sie einmal verfallen, niemals wieder aufbauen wie zerstörte Städte und verwüstete Aecker.

Die Verhältnisse in Sowjetrußland

Es lohnt sich, nach diesen Betrachtungen einen Blick zu werfen auf die Verhältnisse in der russischen Sowjetunion.

Die „Komsomolskaja Prawda" vom 24. Februar 1936 schreibt:

Sämtliche Moskauer Krankenhäuser sind bereits vor 20 bis 30 Jahren gebaut worden. Seit Jahrzehnten wurden in den Krankenhäusern keine durchgreifenden Reparaturen mehr vorgenommen. Die Decken und Wände der Abteilungen für ansteckende Kinderkrankheiten wurden zum letzten Male 1925 geweißt. In den Krankenhäusern fehlt es dauernd an Spritzen, Kitteln, Handtüchern, sowie an Leib- und Bettwäsche.

Bezeichnend ist auch, daß nach einem Bericht von Louis Fischer im „Neuen Tagebuch" 1936 in Moskau die Zahl der Geburten ständig absinkt und in den letzten Jahren von 30,7 auf 15,3, also um über die Hälfte abgenommen hat, die Zahl der Abtreibungen dagegen um das Sechsfache stieg und mehr als 1½ mal so groß ist als die Zahl der Geburten.

Aus allen Meldungen geht hervor, daß die russischen Machthaber einen unglaublichen Raubbau an der Gesundheit ihres Volkes treiben, der sich einmal bitter rächen muß.

*

Bei allen Maßnahmen unserer qualitativen Bevölkerungspolitik — fuhr Dr. Wagner fort — müssen wir uns darüber klar sein, daß ihre Durchführung nur möglich ist und nur einen Sinn hat, wenn die entsprechende Volkszahl vorhanden ist und durch eine genügende Geburtenzahl zum mindesten auf der zum Volksbestand notwendigen Höhe gehalten wird.

Sie wissen, daß seit der Machtübernahme ein erfreulicher Umschwung der bis dahin katastrophalen Bevölkerungsentwicklung festzustellen ist. Alle unsere Bestrebungen und Maßnahmen müssen darauf abgestellt sein, daß diese günstige Entwicklung der Geburtenziffern anhält und sogar noch verstärkt wird.

Entscheidend bleibt dabei die Frage, ob es gelingt, eine

durchschnittliche Kinderzahl von drei bis vier Lebendgeborenen pro Ehe

zu erreichen. Denn nur dann wäre der Bestand des Volkes gewährleistet. Es wird Sache des Staates sein, durch gesetzliche und besonders wirtschaftliche Maßnahmen die Lasten auszugleichen, die heute immer noch besonders ungerecht die kinderreichen Familien treffen. Und es wird die ganz große Aufgabe der Bewegung bleiben, in gewaltiger Aufklärungs- und Erziehungsarbeit das Volk immer wieder zu lehren, daß der Weg in die Zukunft allein über ein Geschlecht gesunder Kinder führt, das auch zahlenmäßig stark genug ist, das zu bewahren und — wenn notwendig — zu verteidigen, was die Eltern und Ahnen erkämpft und geschaffen haben. Denn die tiefsten Ursachen der Geburtenbeschränkung sind nicht wirtschaftlicher Art: Sie liegen im seelischen, in der familien- und kinderfeindlichen inneren Haltung der vergangenen Zeit.

Erst wenn das deutsche Volk mit dem unachtvoll hervorgebrochenen politischen Willen zur Selbstbehauptung ein ebenso entschlossenes Bekenntnis zum Lebenswillen, zur Erhaltung des Volksbestandes nach Zahl und Art verbindet, sichert es seine Wehrkraft, seine Freiheit, seine Ehre und seine Zukunft für alle Zeiten.

Helfende Gemeinschaft

Not und Elend in Sowjetrußland — Die größten sozialen Taten in Deutschland

Hauptamtsleiter Hilgenfeld zeigte in seiner Rede vor dem Parteikongreß an unzähligen Beispielen, welches unsagbare Elend durch die lebenszerstörenden und vernichtenden Anschauungen des Bolschewismus heraufbeschworen wurden. Sie enthüllen die furchtbare soziale Notlage des russischen Volkes als Auswirkung einer Weltanschauung, die alles Gute verneint. Nach den Ausführungen des Generalsekretärs des internationalen Komitees für Hilfeleistungen, Dr. Amende, hat man

mehr als 10 Millionen Menschen verhungern lassen,

mehr als 20 Millionen Bauern von ihren Höfen vertrieben. Die russischen Diktatoren haben die Frau durch die Heranziehung zur organisierten und schwersten Berufsarbeit der Familie entzogen. 40 v. H. aller Werktätigen in Rußland sind Frauen. Fast die Hälfte aller Frauen sind somit nicht mehr in der Lage, ihre Kinder zu erziehen. Mehr als 460 000 Mütter und Kinder verklagten nach einer amtlichen Erhebung von 1935 ihre Väter. 6½ Millionen Kinder klagen auf Alimente.

Das nationalsozialistische Deutschland ist unter Adolf Hitler einen anderen Weg gegangen. Seine Tat war nicht Zerstörung, sondern Arbeit und Aufbau. Die lebensbejahende nationalsozialistische Idee wurde umgesetzt in die dem Leben dienende Tat.

Die Gemeinschaft ist für uns Kraftquelle alles völkischen Daseins. Urzelle der Volksgemeinschaft ist die Familie, deren Stärkung wir deshalb als unsere höchste Aufgabe ansehen. Den Müttern, als den ewigen Quellen des Lebens, und den Kindern als den Trägern unserer nationalen Zukunft, wenden wir daher unsere Hilfe zu. Ziel unserer Arbeit ist es, ein starkes Geschlecht zu schaffen.

Das nationalsozialistische Deutschland hat das Hilfswerk „Mutter und Kind" zum Mittelpunkt aller Arbeit für die deutsche Mutter gemacht. Im weiteren Aufbau des Hilfswerkes „Mutter und Kind" hat sich die Zahl der Hilfs- und Beratungsstellen im letzten Jahr auf 21 935 erhöht. Seit der Machtübernahme erhielten allein 1 893 871 Kinder einen vierwöchigen Erholungsaufenthalt. Im gleichen Zeitraum von 3½ Jahren verschickte das nationalsozialistische Deutschland fast eine Million Kinder mehr als während der Systemzeit. Das ist der Sieg des Führers in einer Schlacht des Friedens.

In aufbauender Arbeit hat allein die nationalsozialistische Volkswohlfahrt im Rahmen des Hilfswerkes „Mutter und Kind" als ihren Anteil bis jetzt 164 743 010 RM. den deutschen Müttern und Kindern zugeführt.

Der deutschen Familie wurde eine weitere wirkungsvolle Hilfe durch die Bettenbeschaffung zuteil. Hier erhöhte sich die Zahl der von der NS-Volkswohlfahrt verteilten Betten auf 675 369 Stück. Der Gesundheitsfürsorge für den Erwachsenen dient die Hitlerfreiplatzspende sowie die Heil- und Kurverschickung. Es wurden bisher vom deutschen Volk gespendet: 413 634 Freiplätze sowie 11 002 Kurstellen, mit einem Gesamtwert von 33 059 142 RM.

Im Rahmen des auf dem vorjährigen Reichsparteitag verkündeten Tuberkulose-Hilfswerkes wurden seitens der NS-Volkswohlfahrt bisher aufgewandt 3 150 396 RM.

Einer der Hauptträger der nationalsozialistischen Wohlfahrtsarbeit ist die Schwester in der Gemeinde. Aus diesem Gedanken heraus wurde die NS-Schwesternschaft geboren.

Gilt die NSV-Arbeit der Stärkung der deutschen Familie, so dient das Winterhilfswerk der Gemeinschaft auf breitester Grundlage. In drei Winterhilfswerken hat das deutsche Volk 1 082 500 000 Reichsmark aufgebracht. Das letzte Winterhilfswerk hatte 1 234 918 Helferinnen und Helfer. Der Wert der im Winterhilfswerk 1935/36 verteilten Spenden betrug 365 829 716,98 Reichsmark. Dann gab Hauptamtsleiter Hilgenfeldt die schon bei früherer Gelegenheit bekannt gewordenen bedeutenden Zahlen der vom Winterhilfswerk ausgegebenen Sachspenden bekannt.

In einer Welt, die voll Spannungen ist, werden an jedes Volk immer neue Forderungen gestellt. Ihnen wirksam zu begegnen, ist nur in einem in seinen Lebenskräften gesunden Volk möglich. Der Erfüllung dieser Aufgabe hat sich der Führer verschworen. Hierbei müssen wir ihm alle Gefolgschaft leisten, ein jeder Einzelne — auch Du!

Neues aus aller Welt

Azoren – Bermuda in 18¼ Stunden

Das zweite Nordatlantikflugboot der Lufthansa erfolgreich

Am Freitag abend um 21.31 Uhr MEZ landete das Erkundungsflugboot Dornier Do 18 „Aeolus", das zweite im Nordatlantik-Erkundungsdienst eingesetzte Postflugzeug, im Hafen von Hamilton auf den Bermuda-Inseln. Das Flugboot wurde am Freitig früh um 3.16 Uhr MEZ auf der Reede von Horta vom Motorschiff „Schwabenland" abgeschleudert. Es hat demnach eine Entfernung von rund 3500 Kilometer in 18 Stunden 15 Minuten bewältigt. Die Besatzung des Flugbootes besteht aus Freiherr von Buddenbrock, Flugkapitän von Engel, Flugzeugfunker Stein und Oberflugmaschinist Groschwitz.

Während der am Donnerstag ausgeführte Ohne-Halt-Flug der Besatzung Freiherr von Gablenz-Blankenburg von Horta nach New York über einen nördlichen Weg bei außergewöhnlich schlechtem Wetter durchgeführt werden mußte, ging der Flug des „Aeolus" auf südlichem Kurs und unter besseren Witterungsverhältnissen vonstatten.

Bemerkenswert ist, daß die Lufthansa bei ihren großangelegten Versuchen sich nicht auf die Erforschung eines bestimmten Flugweges beschränkt, sondern, wie dieser zweite Flug zeigt, gleichzeitig auf verschiedenen Strecken Erkundungsflüge unternimmt.

1650 Kilometer im Ballon zurückgelegt

Von dem seit zwölf Tagen vermißten polnischen Ballon „Lopp" ist beim polnischen Aero-Klub ein Telegramm eingegangen, daß der Ballon 100 Kilometer von der Stadt Onega entfernt am 1. September nach Zurücklegung von rund 1650 Kilometern gelandet ist.

Die beiden Ballonfahrer, Hauptmann Janusz und Leutnant Brenk, haben ihre Landung gleichzeitig auch an den Aero-Klub der Sowjet-Union in Moskau telegraphisch gemeldet. Sie befänden sich auf dem Marsch nach Onega und bäten um Hilfe. Der Moskauer Aero-Klub hat sofort aus Archangelsk telegraphisch eine Hilfsexpedition beordert.

Der polnische Ballon dürfte den zweiten Platz im Gordon-Bennett-Rennen erlangt haben.

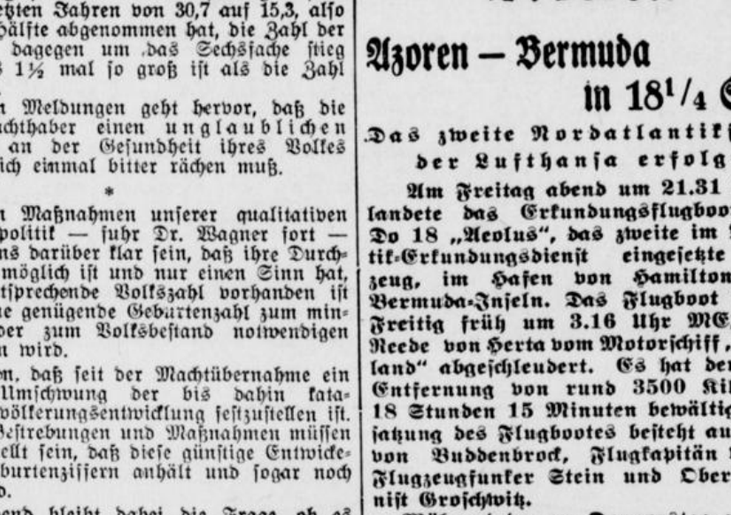
Sabotage auf amerikanischem Kreuzer

Der Leiter der Marinewerft von Brooklyn veröffentlicht eine Mitteilung, der zufolge am 25. 8. auf dem 10 000-Tonnen-Kreuzer der amerikanischen Marine, „Indianapolis" Sabotage verübt worden sei. Der Kreuzer befand sich damals zwecks Durchführung der üblichen Ueberholungsarbeiten in der Marinewerft, als ein kleiner Brand entdeckt wurde, der infolge Kurzschlusses in einem Kraftstromkabel ausgebrochen war. Die Untersuchung ergab, daß in eine Stromleitung im Heizraum und in eine andere Stromleitung Nägel getrieben worden waren. Zweifellos handelt es sich dabei um eine vorsätzliche Tat mit dem Zweck, durch Kurzschluß größere Brände zu verursachen.

Die verspätete Mitteilung des Werftdirektors erfolgte im Zusammenhang mit einer Meldung einer Zeitung in Los Angeles, wonach angeblich zahlreiche Grammophonnadeln und Nägel in die Stromleitung der „Indianapolis" getrieben worden seien.

In Transvaal schneit es!

In der südafrikanischen Stadt Johannesburg und Umgebung ist am Donnerstag zum erstenmal seit 32 Jahren Schnee gefallen. Der Schneefall nahm derartige Ausmaße an, daß der Telephon- und Telegraphenverkehr gestört und die Vorbereitungen für die Empire-Ausstellung ernstlich behindert wurden.



(Heinrich Hoffmann, K.)

Der Führer begrüßt die faschistischen Gäste des Reichsparteitages.

Was die Leipziger Messe nicht brachte

Es fehlt uns noch an technischen Neuheiten eine Fülle, um unser irdisches Leben angenehm zu gestalten:
Ein Schalldämpfer für ruhestörendes Kindergebrülle.
Eine Zementfüllung für peinliche Runzeln und Falten.
Ein Sperrkreis gegen die lästigen Anpump-Versuche.
Für leere Wohnungen automatisches Hundebellen.
Eine Tür-Vorrichtung für nicht allzu beliebte Besuche, denen Spiralfedern in das erstaunte Antlitz schnellen.

Ein Apparat, der das Schnarchen des Ehemanns verhindert, sei es elektrisch oder durch leichte Holzhammerschläge.
Eine Vorrichtung, die den ewigen Bierdurst vermindert.
Für hartes Rostbeaf eine niedliche Tafel-Kreissäge.
Ein Fernseher, durch den von früh bis spät besorgte Damen ihren Mann auf seinen Geschäftswegen beobachten können.
Ein Patent-Asbest-Tischtuch mit feuersicherem Rahmen, in das unsere Herren keine Zigarrenlöcher brennen.

Ein Druckknopf für fernlenkbare Haushaltungsgegenstände, daß der Staubsauger z. B. durch alle Stuben kleppert, und daß, wie geleitet durch unsichtbare Geisterhände, das Geschirr von selbst auf dem Boden der Küche zerteppert.
Zum Schluß wäre eine Hobelbank auch noch etwas Rechtes für ungehobelte Menschen aller Arten und Schichtung, und für alte Klatsch- und Schwatzweiber beiderlei Geschlechtes eine sofort wirkende selbsttätige Maulstopf-Vorrichtung.

Puck

Der Schutzpatron des Edelweiß

Auf einsamer Wacht in 2000 Meter Höhe.

Die Königin aller alpinen Pflanzen ist das Edelweiß. Die Königin der alpinen Flora war dem Aussterben nahe. Da griff der Staat ein und erließ ein Verbot zum Pflücken des weißen, sammetweichen Sterns. Toni Hiller, der Bergwachtmann, ist ein Aelpler aus echtem Schrot und Korn. Seit 1935 verbringt er die Sommermonate, während denen das Edelweiß in Blüte steht und deshalb besonders begehrt ist, auf einem Westgipfel der Höfats, einem Berg im Allgäu, der zu den reichsten Edelweißgründen Deutschlands zählt. Auf einem engen Grat schlägt er dort in 2000 Meter Höhe sein Zelt auf, überall von Gefahr umgeben, und hält Wacht. Ihm, den man längst in seiner Gegend „Schutzpatron des Edelweiß" nennt, ist es zu danken, wenn den Räubereien geldgieriger Händler und unvernünftiger Bergbesucher Einhalt geboten werden konnte.

Es war für Toni Hiller nicht leicht, sich für sein opferreiches Amt einen Standplatz zu suchen, von dem aus er schützend die weiten Edelweißfelder übersehen konnte, er mußte erst auf einem überhängenden Grat durch Sprengungen dazu Boden gewinnen. Hier hat er dann sein kleines Zelt aufgeschlagen, das ihn gegen Wind und Wetter, gegen Stürme und Regen Schutz bietet. Jeder Mensch, der ihm begegnet, wird eindringlich belehrt, daß das Edelweißpflücken verboten ist. Wochentags sind es 20 bis 30, an den Sonntagen oft 300, die auf diese Weise gewarnt werden. Die meisten befolgen die Anweisung, wer sich aber hinwegzusetzen versucht und durch das Fernrohr erspäht wird, wie er nach einem Edelweiß greift, der wird durch den schrillen Pfiff von Tonis weithin schallender Trillerpfeife aufgeschreckt. Es glaube keiner, daß er in der Unwegsamkeit der Berge entkommt! Nur ein einziger Edelweißschänder ist in den letzten zwei Jahren entkommen. Alle anderen Unbelehrbaren erreichte Tonis Arm und damit der Arm des Gesetzes. Denn der Wachtposten in einsamer Bergeshöhe nimmt es ernst mit seinem Ehrenamt, das er aus Liebe zu seinen Bergen versieht.

zb.

Wenn das Alter kommt

Henschke ist Junggeselle. Er sitzt mit Ellrich zusammen bei einem Glas Bier. „Ach ja, man wird alt", seufzt Henschke, „man merkt es immer mehr!"

„Wieso denn?" will Ellrich wissen.

„Früher", erklärt Henschke, „fragten mich die Damen immer: Warum heiraten Sie nicht, Herr Henschke?"

„Und heute . . .?"

„Heute fragen Sie mich: Warum haben Sie nicht geheiratet?"

Wetterdienst der Westfälischen Zeitung

Mitgeteilt von der meteorologischen Beobachtungsstation des Reichsamts für Wetterdienst. Stationsort: Bielefeld-Stieghorst
Stationshöhe: 254 m. Barometerhöhe: 267,6 m über N. N. H. Geogr. Lage f. Bielefeld: Breite 52° 0' Nord. Länge: 8° 36' O

Heute 12. 9. 1936.

Sonnenaufgang: 5.54 Sonnenuntergang: 18.49 Wahrer Mittag: 12.26 Sonnenhöhe um 12.26: 45 Grad 11 Minuten
Mondaufgang: 2.10 Monduntergang 16.14 Mondlauf: Letztes Viertel Mond im Zeichen: Löwe

Gleichbleibender Ortsstand des Barometers	Barometerstand um 7.26 Uhr	Lufttemperatur um 7.26 Uhr	Tiefste Temperatur der Nacht	Tiefste Temperatur am Erdboden	Luftfeuchtigkeit um 7.26 Uhr	Bewölkung um 7.26 Uhr
750,6 m/m	Tdz. fest 756,8 m/m	+11,2	+9,2	+5.4	56%	

Wind Richtung	Wind Stärke	Niederschlag in letzten 24 Std.	Sonnenschein in letzten 24 Std	Höchste Temperatur von gestern	Tiefste Temperatur von gestern	Stellung der Gestirne
SO	4	— ltr. pro □ meter	11,30	+16,1	+9.1	Sonne in Opposition zu Saturn

WZ STELLEN-ANZEIGER WZ

GESUCHE U. ANGEBOTE / VERTRETER, REISENDE, KONTORISTEN, LEHRLINGE / MÄNNLICH UND WEIBLICH

Stellen-Gesuche

Kontoristin — Buchhalterin
bilanzsicher, an selbst. Arbeit gewöhnt, sucht **Vertrauensstellg.** Gute Zeugn. vorhanden. Angebote erb. u. R L 14424 an die Geschäftsst. der Westfälischen Ztg.

Diät-Küchenleiterin
und techn. Assist. mit längerer Praxis sucht Wirkungskreis (Krankenhaus oder Arzt). Angeb. unter R K 14423 an die Geschäftsstelle der Westfäl. Zeitung. 2

Offene Stellen

Verkäuferin
für Lebensmittelgeschäft
für bald gesucht.
Bewerbungen unter S M 14475 an die Geschäftsstelle der Westfälischen Zeitung.

Kaufmännischer
Lehrling
mit guten Zeugnissen, Absolvent der Handelsschule, von hiesiger Herrenkleiderfabrik zum 1. Oktober **gesucht.**
Angebote unter R S 14430 an die Geschäftsstelle der Westfäl. Zeitg.

Kaufmännischer Lehrling
möglichst Absolvent der Handelsschule, zum 1. Oktober 1936 oder früher gesucht. Schriftl. Angeb. mit Zeugnisabschriften unter R R 14427 an die Westf. Zeitung.

Für unsere Wäscherei und Plätterei suchen wir
Lehrling oder Lehrmädchen
Dampfwäscherei Lehmkuhl
Sedanstr. 26

Kaufmännischer
Lehrling
weiblich oder männlich, möglichst mit Handelsschulbildung, für sofort gesucht. Kenntnisse in Schreibmaschine und Stenografie Bedingung. Angebote unter S R 14478 an die Westf. Zeitg. e

Stellen-Angebote
gehören in die
Westfälische Zeitung

Für den Außendienst eines groß. Unternehmens werden noch einige strebsame
Herren und Damen
denen an Dauerexistenz gelegen ist, gesucht. Geboten wird hohes Einkommen, bei Eignung Festanstellung mit Vertrag und Gehalt und Vorwärtskommen. Interessenten melden sich mit Ausweispapieren am Montag, dem 14. Sept. von 16—18 Uhr im Restaurant Semmelkrug, Bielefeld-Hagenbruchstraße, bei Herrn Richstein oder schriftlich unter R G 3171 an die Westf. Zeitung. b

Westfälische Herrenkleiderfabrik
sucht für bald
Werkmeister
der die hiesige Spezialkonfektion genau kennt und einen ähnlichen Posten bekleidet hat.
Angeb. mit Lichtbild unter R W 14433 an die Geschäftsstelle der Westfälischen Zeitung. e

Reisebegleiterin
gesucht. Damen mit Autoführerschein und Erfahrung wollen sich mit Bild melden unter R D 14399 an die Westfälische Zeitung. a

Gesucht f. sofort eine ehrliche, anständige
Stütze
zwischen 30—40 Jahren, welche schon im Hotelbetrieb tätig war;
für 1. Oktober
1 Kochlehrling
schlicht um sich tücht. auf 1 Jahr. Angebote m. Bild, Zeugniss. u. Gehaltsangabe an
Hotel Tannengrund
Lautenthal (Harz).

Verkäuferin u. Dekorateurin
für mein Manufakturwarengeschäft zum 1. Oktober **gesucht.**
Carl Eitner Wwe., Lübbecke
Postfach 6. c

Junge
Verkäuferin
die auch leichte Büroarbeiten verrichten kann, für sofort oder 1. Oktober gesucht.
Gardinenhaus Müller
Bahnhofstraße 6.

Bürogehilfe(in)
zu Ende September gesucht.
Kurzschrift, Schreibmaschine.
Seiberts, Rechtsanwalt
Rathausstraße 3.

Zu baldigst werden mehrere
Hausangestellte
nach auswärts gesucht. Bewerbungen mit Zeugnissen unter R F 14379 an die Westfälische Zeitung erbeten.

Zur Aushilfe suche zum baldigen Eintritt mehrere
Verkäuferinnen
für unsere umfangreiche **Spezial-Abteilung Spielwaren.** Mit der Branche vertraute Damen wollen sich unter Beifügung von Zeugnis-Abschriften und Bild bewerben
Heumann, Niedernstraße 26

Tüchtiger
Vertreter gesucht
Chemisch. Fabrik Norddeutschlands (jahrelang bewährte Spezialitäten in Desinfektions-, Reinigungs- und Fußbodenpflegemitteln) **sucht für sofort tüchtigen Vertreter zum Besuch der Großverbraucher, Behörden, Industrie, Hotels usw.** Eingeführter Vertreter bevorzugt. Vertretung bietet Existenz, hohe Provision und Zuschuß.
Angebote mit Angabe der bisherigen Tätigkeit erbeten unter **H. G. 650** an **Ala, Hamburg 1.**

Gesucht für **Dampfkessel- und Apparate-Bau**
ein Vorzeichner
mehrere jüngere Kesselschmiede
Osnabrücker Dampfkesselfabrik Jul. Meyer, Osnabrück

Größte deutsche Lebensversicherungsbank
sucht zur Unterstützung ihres Bezirksleiters, zunächst für den Platz Bielefeld mit Umgebung, frischen und energischen
Mitarbeiter
gegen feste Bezüge und Provision.
Kurz gefaßte Bewerbung an
Bezirksleiter Carl Brandes, Bielefeld, Langenhagen 31
Telefon 5929. u

Suchen Sie Mitarbeiter

deren sorgfältige Ausbildung eine Gewähr für die Beherrschung aller ihnen übertragenen Aufgaben bietet, dann bedienen Sie sich bitte des Stellen-Anzeigers der Westfälischen Zeitung, der, oft erprobt, sich immer wieder bewährt hat.

Stellen-Anzeigen werden zum ermäßigten Grundpreis von 16 Pfg. je Millimeter in
beiden Ausgaben der W. Z.
veröffentlicht.

Plätterei-Direktrice
für die Hemdenabteilung einer hiesigen Herrenwäschefabrik **zum 1. Oktober gesucht.**
Ausführliche Angebote von nur ersten Kräften (evtl. langjährigen, tüchtigen Plätterinnen, die einem solchen Posten gewachsen sind) mit Zeugnisabschriften unter S L 14465 an die Geschäftsstelle der Westfälischen Zeitung erbeten

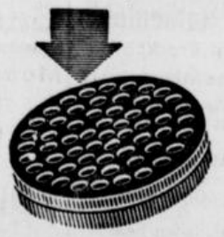
Von angesehener Versicherungs-A.-G. werden an allen Orten des dortigen Bezirkes vertrauenswürdige Herren aus allen Berufen als
Inkasso-Vertreter
oder
Reise-Beamte
eingestellt. Nichtfachleute werden kostenlos eingearbeitet und erhalten nach kurzer Probezeit bei zufriedenstellenden Leistungen außer hoher Provision
festes Gehalt und Reisespesen.
Für fleißige, strebsame Personen bietet sich Gelegenheit zur Erlangung einer Dauerexistenz.
Angebote unter S S 14484 an die Westfälische Zeitung.

Näherinnen
geübte, für Lodenmäntel und gefütterte Loden-Joppen, für Betrieb und Heimarbeit stellen ein
Gebr. Bornheim
Jüngststraße 8

Lehrling
(Absolvent der Handelsschule) für das kaufmännische Büro eines hiesigen Fabrikbetriebes zum 1. Oktober **gesucht.**
Schriftliche Bewerbungen sind zu richten unter S H 14460 an die Geschäftsstelle der Westfälischen Zeitung.

Was soll dieses Sieb?

Dieses Sparsieb über der Schuhcreme-Dose bewirkt, daß man immer nur ganz wenig Creme auf die Bürste bekommt. Erstens spart man dadurch Creme. Zweitens werden die Schuhe schneller blank. Drittens verfilzt die Auftragsbürste nicht. — Möchten Sie nicht auch auf



diese Weise künftig schneller und sparsamer Ihre Schuhe putzen? Verlangen Sie in den Geschäften ausdrücklich Diamantine mit Sparsieb. Sie ist sparsam, preiswert und im Gebrauch nicht teurer als billige Schuhcreme.

Diamantine
mit Typsieb

Stadttheater Bielefeld

Intendant Dr. Alfred Kruchen

Unsere Erstaufführungen

im Spiegel der Presse.

Prinz von Homburg: Der Erfolg des Abends war durchschlagend . . . lange standen die Bielefelder und riefen Regisseur und Darsteller hervor. Westfälische Zeitung.

Eine farbige, kraftvoll gegliederte, kleistisch gespannte Wiedergabe, ganz preußisch im Sinne des Dichters. Rheinisch Westfäliche Zeitung.

Der Rosenkavalier: Zwei neue Stimmen von Reiz: Grete Müller-Morelli (Marschallin) und die junge Altistin Tony Wingels (Oktavian). Düsseldorfer „Mittag"

Der Zarewitsch: Diese Inszenierung ist lebendig und hat den richtigen Operettenschmiß. Westfälische Neueste Nachrichten

Die große Chance: Es wurde bei dieser „großen Chance" überaus herzlich gelacht. Es ist ein sehr aktiver Geist in den Inszenierungen der neuen Spielzeit zu verspüren. Westfälisches Volksblatt.

Anmeldungen zu Platzmieten (25 % Ermäßigung auf die Tagespreise) auch nach Beginn der Spielzeit täglich an der Theaterkasse.

Stadttheater

Stg. 13. 9. 19½—22¼ Preis III
Der Zarewitsch
Operette von Franz Lehár

Di. 15. 9. 19½ bis 23½ Preis III
Platzmiete A (2. Vorst.)
Der Rosenkavalier
Oper von Richard Strauß

Mi. 16. 9. 20 bis 22½ Pr. II
Platzmiete B (2. Vorst.)
Neuinszenierung!
Zum 100. Todestage des Dichters
Scherz, Satire, Ironie und tiefere Bedeutung
Lustspiel von Chr. Dietrich Grabbe

Do. 17. 9. 20 bis 23 Preis II
Platzmiete C (2. Vorstellung)
Prinz Friedrich v. Homburg
Schauspiel von Heinrich v. Kleist

Fr. 18. 9. 20—22½ NS. Gem. „Kraft durch Freude". Feierabendgemeinschaft A
Die große Chance
Lustspiel von Alfred Möller und Hans Lorenz

So. 19. 9. 20 bis 22¾ Pr. III
Der Zarewitsch
Operette von Franz Lehár

Stg. 20. 9. 19½ bis 22¾ Pr. III
Neueinstudierung!
Madame Butterfly
Oper von Giacomo Puccini



Bier- und Speiserestaurant

Semmelkrug

Bielefeld, Hagenbruchstr.
Mittag- und Abendtisch
Im Ausschank:
Langenberger Pils und Edelpils, Gebr. Dittmann
Münchener Pschorrbräu
Grenzquell-Pilsener
Bamberger Hofbräu
Engl. Porter und Ale
Grätzer Rauchbier
Gute Schoppenweine

Zur schönen Aussicht

Heute Sonnabend, 8 Uhr:
Manöver-Ball
Sonntag ab 4 Uhr:
Familien-Konzert
Abends:
Manöver-Ball

Kurhaus Bad Rothenfelde

Direktion: Ernst Brockhoff
Nächste Veranstaltungen:
Samstag: Saison-Abschiedsball 1936
Sonntag: 16 und 21 Uhr, Tanz im „Roten Saal"
Montag 20.30 Uhr, Abschiedskonzert des Kurorchesters
Mittwoch: 16 Uhr, Unterhaltungskonzert.
21 Uhr, Tanz im „Roten Saal"
Wir freuen uns auf Ihren Besuch!



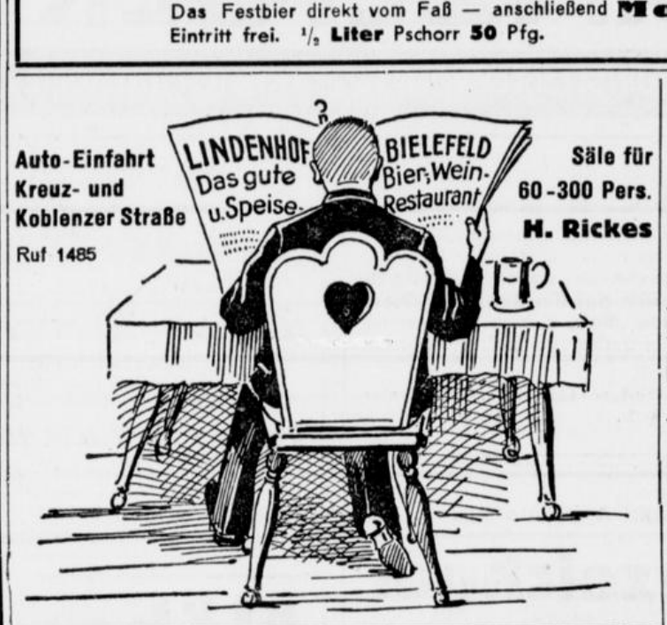
Berglust

Heute Sonnabend, 20 Uhr:
Großer Manöver-Ball
Sonntag, 16 Uhr:
Bunter Nachmittag
Mitwirkend:
Erna Mahrny-Fiering
Stimmungssängerin
Abends, 19 Uhr:
Gesellschaftstanz

Heute abend großer Manöver-Ball
Freudental
Sonntag nachmittag:
Fröhliche Stunden bei Konzert, Gesang und Tanz mit **Bert Büscher-Burgau.**

Städt. Ratskeller

Ab heute: **Münchener Oktoberfest**
Das Festbier direkt vom Faß — anschließend **Manöver-Ball**
Eintritt frei. ½ **Liter** Pschorr **50** Pfg.



Auto-Einfahrt Kreuz- und Koblenzer Straße
Ruf 1485
Säle für 60-300 Pers.
H. Rickes

Löwenhofsaal Dienstag, 15. Septbr., abends 20.15 Uhr

Handharmonika-Werbevorführung und Konzert

durch den Diplom-Lehrer Richard Kling der **Hohner-Fachschule Trossingen** mit einem kleinen Handharmonika-Orchester, verbunden mit einer Ausstellung von diatonischen und chromatischen Instrumenten

Im Programm ferner:
Accordeon-Solis d. Bielefelder Accordeon-Lehrer W. Kenter und W. Dösselmann.



Die Ausstellung ist bei freiem Eintritt auch nachm. von 15—19 Uhr geöffnet. Diplom-Lehrer Kling wird Interessenten unverbindlich beraten und bereitwilligst über alle Fragen der Harmonika und Accordeons kostenlos Auskunft erteilen.

Ab übernächsten Dienstag wird Diplom-Lehrer Kling regelmäßig **Dienstags** in Bielefeld Unterricht erteilen. In zirka 3 Monaten ist dann zur Pflege des Zusammenspiels die Gründung eines Spielringes geplant.

Eintritt 30 Pfg. Karten bereits im Vorverkauf

Nähere Auskünfte und Bedingungen durch

MUSIK-NIEMEYER Gehrenberg 2

In der Ausstellung zeige ich Ihnen fast alle Modelle der führenden Firmen

Heute Sonnabend und morgen Sonntag
großer Manöver-Ball
RESTAURANT MÖLLER
Kegelsport-Halle · Heimweg-Oststraße

Bad Randringhausen b. Bünde i. W.

Fernruf Bünde 2898
Moor- und Schwefelbad • Bes.: **W. Ernstmeier**
Heilt Gicht, Ischias, Rheuma, Hautkrankheiten, Nerven- u. Frauenleiden. — Pensionspreis 3.50 bei reichl. Verpflegung. — Prospekte frei. — Autobus-Verbindung ab Bielefeld, Pahlmeier, Telefon Amt Bielefeld 3498. af

Dreischlingen

mit seiner **neu hergerichteten Gartenanlage** und gepflegten Gaststätte ist der gewünschte Aufenthalt für Erholung sowie Gesellschaftsfeiern.
Gartenveranda Telefon Steinhagen 19 **Tennisplätze**

Gasthof zur Holte mit Schloß-Café

K. Joachim Tel. 17 Beliebter Ausflugsort und Sommerfrische, gegenüber dem Wasserschloß und der 1000jährigen Eiche, von schönstem Hochwald umgeben. 10 Minuten vom Bahnhof Schloß Holte.

Heute und morgen ab 20 Uhr:
Großer Manöver-Ball

Sonntag von 16 bis 19 Uhr:
Familienkonzert
im Reinhold-Muchow-Haus
Marktstraße 8

Keßler Kesselbrink

Sonnabend: **8 Uhr**
Sonntag: **4 Uhr**
Hermann Genzel
spielt zum Tanz

Der große
Manöverball
findet Sonnabend und Sonntag in
Brakensiehs Parkgarten
Werther Straße statt
Eintritt frei

Auto-Verleih
an Selbstfahrer, Kilometer 13 Pfg.
Ruf 1600
A. Selle
Bielefeld Petristr. 32

Jeden Sonnabend
Tanz
Restaurant „Zur Kaserne"
(früher „Grüne Tanne") Kreuzstr. 45

Leihhaus R. Wellmann
Mauerstraße 6.

Versteigerung

der verfallenen Pfänder aller noch offenen Nr. aus 1935 und bis Nr. 3035 aus 1936 am **Montag, dem 28. September 1936,** beginnend um 10 Uhr im Hause Mauerstraße 6, meistbietend gegen Barzahlung.

Zur Versteigerung gelangt
Wäsche, Garderobe, Uhren, Foto-Apparate, Schreibmaschinen, Gold- u. Silberwaren usw.

Die Ersteigerung von Altgold ist nur gegen Vorlegung eines Genehmigungsbescheides u. Personalausweises zulässig.

Der Verpfänder ist berechtigt, Pfänder bis zum Abschluß des Verkaufs einzulösen. Der nach erfolgtem Verkauf der Pfänder etwa verbleibende Ueberschuß des Erlöses ist vom Verpfänder innerhalb von 14 Tagen bei Herrn Wellmann abzuheben, andernfalls derselbe bei dem Wohlfahrtsamt hinterlegt wird.

Erneuerungen müssen bis zum 26. September 1936 erfolgt sein.

Bielefeld, den 12. September 1936.
Ulbricht, Ober-Gerichtsvollzieher.

Edeka-Lebensmittel Geschäfte



führen gute
und preiswerte Weine

Beachten Sie diese Preise:

1935er	Moselriesling	0.75 o. Fl.
1935er	Nitteler Leiterchen	0.85 o. Fl.
1935er	**Briedeler Herzchen, Patenwein**	**0.90 o. Fl.**
1934er	Bremmer Sternberg	1.10 o. Fl.
1935er	Zeller schwarze Katz	1.25 o. Fl.
1935er	Graacher Domprobst natur, Wachstum Kieren	1.35 o. Fl.
1934er	Niersteiner Domthal, natur	1.25 o. Fl.
1931er	Oppenheimer	1.35 o. Fl.
1935er	St. Martiner	0.70 o. Fl.
1934er	Obermoscheler	0.80 o. Fl.
	Tarragona, feiner alter	1.00 o. Fl.
	Malaga, rotgold	1.00 o. Fl.
	Insel Samos, golden superior	1.00 o. Fl.
	Pyrenäenglut, span. Dessertwein, Hausmarke	1.40 o. Fl.
	Deutscher Wermuth, Hausmarke	0.75 o. Fl.
1934er	Dürkheimer, dunkel, deutscher Wein	0.75 o. Fl.

Lassen Sie sich in Ihrem Edeka-Lebensmittel-Geschäft einmal die neue Preisliste geben (aber wundern Sie sich nicht, daß es für so wenig Geld schon gute Weine gibt)

Edeka

Bad Oeynhausen im Spessart
Das Heilbad für Herz- u. Gefäße-, Rheuma-, Gicht-, allgemeine und nervöse Erschöpfungszustände.
Prospekte durch Kurverwaltung und Reisebüros.

Miser Krug

Nach vollständigem Umbau empfehle meine Lokalitäten. Angenehmer Familien-Aufenthalt. Großer Saal für Vereinsfeste etc. Schöner, schattiger Garten. **Ruf 3466**
Sonntags ab 4 Uhr: **Unterhaltungs-Konzert und Tanz**
Willi Böcker.

Wilmsmeiers Moor- und Schwefelbad
Bad Randringhausen b. Bünde i. W.

Ruf Bünde Nr. 2350. — Sehr gute Heilerfolge bei Rheuma, Gicht, Ischias, Nerven- und Frauenleiden. — Pensionspreis 3.50 Mark. Prospekt kostenlos. — Autobus-Verbindung ab Bielefeld, Pahlmeier Telefon Amt Bielefeld 3498. a



BAD SEEBRUCH
bei Vlotho a. d. Weser ☐ Fernruf Vlotho Nr. 566
BAD HOPFENBERG
bei Petershagen a. d. Weser ☐ Fernruf: Lahde 281
Moor- und Schwefelbäder
Hervorragende Heilerfolge in schwierigsten Fällen bei: Rheuma, Gicht, Ischias, Frauenleiden. Pauschalkuren von 130.- RMk. an, einschließlich sämtl. Kosten für Pension, Bäder, Kurtaxe, Arzt. Prospekte frei durch die Badeverwaltungen.

• Herrliche Auto-Pauschalreisen! •
13 Tg. **Prag-Budapest-Plattensee-Bled-Dolom.** ab 21. 9. alle 14 Tg. **119.-**
8 Tg. **Prag-Ungarn bis Budap.-Wien,** jeden Sonntag **88.-**
7 Tg. **Schweiz-Alpenquerfahrt** (Konstanz b. Berchtesgad.) jed. Montag **80.-**
15 Tg. **Rom (Neapel-Capri)-Venedig,** b. Devisen-Zutlg. jed. Sonnt. **168.-**
Moderner Omnibus, Hoteliunterk., Frühst., Abendessen. Ia Referenzen, Prosp.
Reisebüro Bauernfeind, Nürnberg B 23.

Horstschäfers Tanzschule
Aelteste am Platze **Arndtstraße 38**

Unser **Anfänger-Kursus** beginnt am Dienstag, 15. September 1936, abends 8.30 Uhr.

Geschlossene Zirkel und Einzelunterricht jederzeit ungeniert

Wohnhaus-Verkauf

10 Zimmer, Zentralheizung, kleiner Garten, für ein oder zwei Familien eingerichtet, auch für Arzt- oder Anwaltspraxis gut geeignet (evtl. mit komfortabel möblierter 6-Zimmer-Wohnung). Beste Wohnlage, 5 Minuten vom Landgericht, Nebenstraße der Detmolder Straße, nahe Straßenbahnhaltestelle. Ganz besonders günstige Bausparkassenhypothek kann übernommen werden. Anzahlung zirka 20 Mill. Angebote unter T 3281 an die Westfäl. Ztg.

Vergnügungs-Anzeigen

gehören in die

Westfälische Zeitung

Dritte Beilage
Nr. 214 — 126. Jahrgang

Westfälische Zeitung

Bielefeld
Sonnabend, 12. September

Durch Rohstoffe zur Arbeit

Durch Arbeit zu Lohn

Adolf Hitler hat in seiner Proklamation vom 9. September drei Berufsgruppen genannt, denen die Durchführung des neuen Vier-Jahres-Plans in erster Linie obliegen wird: die Chemie, den Maschinenbau und den Bergbau. Er hat mit großer Nüchternheit die bestehenden Verhältnisse und auch die Aussichten der nächsten Zeit geschildert. Deutschland hat Mangel an Devisen und Rohstoffen und ist genötigt, für die Beseitigung des Rüstungshandicaps außerordentliche Anstrengungen zu machen. Deutschland muß für die Ausrüstung und Bewaffnung seines neuen Volksheeres überdurchschnittlich viel ausländische Rohstoffe aufwenden und wird dadurch in seiner Ausfuhrfähigkeit behindert. Hieraus ergeben sich zwei unmittelbare Folgerungen: Sparsamkeit und genaue Dispositionen in der Rohstoffverwendung sowie Erschließung aller irgend geeigneten inländischen Rohstoffquellen.

Der Führer hat auch über das Verhältnis der Ernährung zur Rohstoffversorgung gesprochen. Er hat hohe Anerkennung für die Leistungen der deutschen Landwirtschaft gezeigt und trotzdem offen zugegeben, daß eine vollständige Nahrungsmittelversorgung Deutschlands aus inländischer Erzeugung unmöglich sei, wenn Deutschland daran festhält, eine ausreichende Bevölkerungszunahme sicherzustellen. Die erste Sorge der deutschen Ernährungswirtschaft wird es sein, die Versorgung des Volks mit den wichtigsten Nahrungsmitteln zu gewährleisten. Die deutsche Einfuhr an Lebensmitteln wird sich daher zwangsläufig der Beschaffung der notwendigen billigen Fette zuwenden. Die Versorgung der bessergestellten Volkskreise mit Butter und anderen Edelfetten wird dahinter zurückstehen müssen.

*

Der Führer gibt sich auch über die Möglichkeit, eine Steigerung der deutschen Ausfuhr zu erreichen, keinen Illusionen hin. Die Kaufkraft und vor allem die Kaufbereitschaft des Auslands reichen nicht aus, um Deutschland die Ausfuhr zu ermöglichen, die erforderlich ist, um eine reichliche Versorgung mit allen erdenklichen Nahrungs- und Genußmitteln zu garantieren. Die einzige Seite, nach der Deutschland bei diesem Ring von Hemmungen ausweichen kann, ist die Steigerung der Selbstversorgung. Es ist charakteristisch, daß im Ausland nur in wenigen Fällen versucht worden ist, diese Darlegungen des Führers als planvolle Autarkie und Loslösung aus der Weltwirtschaft hinzustellen. Vielmehr folgt Deutschland einem Zwang, aus dem es zu befreien die übrige Welt bisher hartnäckig abgelehnt hat. Allerdings steckt im neuen deutschen Vierjahresplan eine Warnung an die großen Erzeugungsländer für Roh- und Hilfestoffe. Wenn Deutschland nach Ablauf der vier Jahre den Plan in wichtigen Teilen erfüllt hat, werden die Absatzmöglichkeiten fremder Länder auf den deutschen Markt empfindlich vermindert sein.

*

Die Proklamierung des neuen Vier-Jahres-Plans bedeutet nicht eigentlich die Ankündigung einer neuen Aera, sondern lediglich die Herausstellung und Befristung einer Aufgabe, an der bereits seit Jahren gearbeitet wird. Auf deutschen Ausstellungen und Messen sind verschiedentlich hochwertige Waren gezeigt worden, für deren Herstellung neuartige Werkstoffe verwendet worden sind. Erst auf der letzten Leipziger Herbstmesse wurden Metall-Legierungen gezeigt, die sich für bestimmte Zwecke ebensogut und vielleicht sogar besser eignen als die bisher verwandten Metalle ausländischer Herkunft. Weiter wurde in Leipzig noch gezeigt, daß sich der synthetische Kautschuk nicht nur zur Herstellung von Autodecken und -Schläuchen, sondern auch zur Verfertigung technischer und medizinischer Gummiwaren eignet. Gewebe, die einen erheblichen Hundertsatz von Zellwolle enthalten, haben sich für verschiedene Zwecke bewährt, und daß die aus deutschen Kohlen und Braunkohlen gewonnenen Treib- und Schmiermittel den ausländischen Mineralölerzeugnissen ebenbürtig sind, ist längst praktisch erprobt worden. Dazu tritt die verstärkte Ausnutzung der bei der Herstellung von Bauholz verbleibenden Abfälle für die Gewinnung von Motortreibstoff.

Die mit der Herstellung und Erprobung neuartiger Werkstoffe beschäftigten Personen und Dienststellen haben von ihrer Tätigkeit bisher nicht viel Aufhebens gemacht. Auch in der Proklamation des Führers vom 9. September fehlt es völlig an sensationellen Ankündigungen und Behauptungen. Es wird sogar ausdrücklich etwas Wasser in den Wein gegossen. Von der chemischen oder physikalischen Erfindung bis zur rationellen fabrikmäßigen Herstellung ist oft ein weiter, mühseliger und kostspieliger Weg. Etwas Aehnliches gilt für die Nutzbarmachung deutscher Bodenschätze. Fast zwei Jahre sind vergangen, seit der Staat des neuen Deutschlands seinen Anspruch und sein Mitbestimmungsrecht gegenüber den Natur- und Bodenschätzen proklamierte und auf die Entwicklung dieser Reichtümer entscheidenden Einfluß nahm. Der Führer hat in Nürnberg erklärt, der neue Vier-Jahres-Plan würde der Regierung nicht das Stichwort liefern, ihren Einfluß auf die Privatwirtschaft zu verstärken. Vielmehr solle der Staatseinfluß in so engen Grenzen wie nur möglich gehalten werden. Allerdings wird sich bei der Nutzbarmachung gewisser Bodenschätze, insbesondere armer Erze, die Einwirkung des Staates nicht vermeiden lassen, und zwar im Interesse der Privatwirtschaft selbst. Sowohl gewisse technische Verfahren wie auch Lagerstätten von Erzen und Mineralien können mindestens für eine gewisse Anlaufzeit mit gleichartigen Erzeugnissen des Weltmarkts preismäßig den Wettbewerb nicht aushalten. Der Staat muß daher den privaten Unternehmern, die solche unrentablen Verfahren anwenden und arme Erze verarbeiten einen Teil des Risikos abnehmen.

Der neue deutsche Vier-Jahres-Plan ist ausdrücklich als eine Gemeinschaftsleistung aller Volkskreise bezeichnet worden. Der starke Eindruck, den die Proklamation des Führers bei den Zuhörern gemacht hat, beruht nicht zuletzt darauf, daß es im neuen deutschen Vier-Jahres-Plan keine Sondergewinnler geben darf. Noch eine weitere Ankündigung des Führers wendet sich an das gesamte Volk, nämlich die Forderung nach Wiederbeteiligung Deutschlands am Kolonialbesitz.

Der deutschen Rohstoffversorgung aus heimischen Quellen werden allen Anstrengungen zum Trotz Grenzen gezogen sein, die auch durch den findigsten Geist und die unbeirrbarste Energie nicht übersprungen werden können. Das Risiko der deutschen Rohstoffversorgung wird vermindert, wenn wir die Verfügungsgewalt über Gebiete in anderen Erdteilen erlangen. Hieran ändert sich auch durch die im Auslande umgehende Behauptung nichts, daß Deutschland ja vor dem Kriege auch nur drei v. H. seines Rohstoffbedarfs aus eigenen Kolonien bezogen habe. Erhalten die deutsche Wissenschaft und die deutsche Technik die Möglichkeit, sich selbstverantwortlich und uneingeschränkt an die Erschließung und Ausnutzung überseeischer Rohstoffquellen heranzumachen, so werden sich ihnen Möglichkeiten bieten, die in der Heimat bisher nicht bestanden haben. Es wird wesentlich davon abhängen, wie das Ausland den deutschen Lebensnotwendigkeiten Rechnung trägt, ob die Regierung des neuen Deutschlands sich bis an die Grenze des Möglichen von der Versorgung aus den bisherigen ausländischen Quellen abschließt.

Dr. C. W.

Die Viehmärkte der Woche.

	Großvieh: Rindvieh	Großvieh: Kälber	Hammel, Schafe u. Lämmer	Schweine
Berlin	22—44	60—120	45—70	48,5-54,5
Bremen	17—43	52—88	36—56	—
Dortmund	25—45	55—90	30—56	50,5-56,5
Düsseldorf	25—43	60—105	—	51—57
Elberfeld	25—45	58—110	—	50,5-56,5
Essen	33—45	60—105	32—62	50,5-56,5
Frankfurt M.	25—45	65—97	53—62	51—57
Hamburg	23—43	54—90	35—55	49—55
Hannover	23—43	50—85	48—60	48,5-54,5
Köln	25—45	52—108	45—50	51—57

Metalle

Berliner Metall-Notierungen.

Berlin, 11. Sept. Per 100 kg: Elektrolytkupfer 56.25 RM; Original-Hütten-Aluminium in Blöcken 144 RM, desgleichen in Walz- oder Drahtbarren 148 RM; Reinnickel 269 RM; Silber in Barren ca. 1000 fein per kg 38.50—41.50 RM.

Preiserhöhung für Zinkbleche.

Nach längerer Unterbrechung hat die Westdeutsche Gebietsfachgruppe des Zinkblechhandels ihre Großhandels- und Lagerpreise mit Wirkung ab 1. September um 50 Pfg. je 100 kg heraufgesetzt. Danach kosten Zinkbleche in Rheinland und Westfalen nunmehr in Zone I 43, in Zone II 44 und in Zone III 45. Die letzte Aenderung war eine Erhöhung um den gleichen Satz am 22. Juli.

Textilien

Bremer Baumwollterminbörse.

Bremen, 11. Sept. Loko 1467; September 1388 Abr.; Oktober 1340 B, 1336 G, 1338 Abr.; Dezember 1338 B, 1336 G, 1337 bez., 1337 Abr.; Januar 1333 B, 1332 G, 1332 Abr.; März 1329 B, 1326 G, 1328 Abr.; Mai 1329 B, 1328 G, 1329 Abr.; Juli 1327 B, 1324 G, 1326 Abr. Tendenz stetig.

Liverpooler Baumwoll-Börse.

Sakellaridis und Upper F. G. F.

Liverpool, 11. Sept. Loko: Sakellaridis 10.74 (Upper F. G. F. 7.63); Oktober 10.62 (7.25); November 10.55 (7.13); Januar 10.15 (7.17); März 9.91 (7.22); Mai 9.72 (7.25); Juli 9.55 (7.27). Tendenz stetig.

Americ. Universal. Stand Middl.

Liverpool, 11. Septbr. Loko 6.99, September 6.73, Oktober 6.61, Nov. 6.53, Dezbr. 6.52, Januar 6.51, Februar 6.49, März 6.47, April 6.44, Mai 6.42, Juni 6.39, Juli 6.36, August 6.20. Tendenz stetig.

New Yorker Baumwollkurse.

New York, 12. September. Loko 1255, September 1217, Oktober 1215, November 1216, Dezember 1217/18, Januar 1212, Februar 1210, März 1208, April 1206, Mai 1204/05, Juni 1201, Juli 1198. Tendenz: stetig.

Exportgemeinschaft deutscher Autofabriken

Die großen Automobilfabriken haben sich vor einiger Zeit zur gemeinsamen Förderung der Ausfuhr zusammengeschlossen. Diese Zusammenarbeit hat sich, wie das „B. T." hört, gut angelassen. Sichtbares Zeichen dafür ist die nunmehrige Gründung einer Exportgemeinschaft deutscher Automobilfabriken in Form einer Aktiengesellschaft, die mit einem Kapital von 100 000 RM ausgestattet wurde. Gegenstand des Unternehmens ist die Förderung der Ausfuhr deutscher Kraftwagen, Krafträder sowie von deren Bestandteilen und Zubehörstücken durch Ausbau des Kundendienstes im Ausland sowie durch Schulung von Fachleuten zur Durchführung guter, preiswerter Reparaturen. Die Gründer, die alle Aktien übernommen haben, sind die Daimler-Benz A.-G. in Stuttgart-Untertürkheim, die Auto-Union A.-G. in Chemnitz, die Büssing-NAG Vereinigte Nutzkraftwagen A.-G. in Braunschweig, die Bayerische Motorenwerke A.-G. in München, die Hannoversche Maschinenbau-A.-G. vorm. Georg Egestorff (Hanomag), die Maybach-Motorenbau GmbH. in Friedrichshafen, die Fried. Krupp A.-G. in Essen, die Henschel & Sohn A.-G. in Kassel und die Adlerwerke vorm. Heinrich Kleyer A.-G. in Frankfurt am Main.

Arminia oder Grün-Weiß?

Wer führt im Bielefelder Handball

Start in die Handball-Meisterschaft bringt Großkämpfe — Drei Spiele in der Gauliga

Wichtige Vorentscheidungen in der Bezirksklasse

Mit dem Startschuß zur Meisterschaftsserie 36/37 setzt im Handballager wieder Hochbetrieb ein. Der etwas überraschend einsetzende Beginn der Punktespiele in den unteren Klassen dürfte noch nicht alle Mannschaften gerüstet finden. In den meisten Mannschaftsgebilden werden durch den Abgang manch guter Kräfte Lücken entstehen, die nur schwer zu überbrücken sind.

Die westfälische Gauklasse

eröffnet die Serie mit drei Begegnungen, von denen dem Bielefelder Ortstreffen eine besondere Bedeutung zukommt. Es spielen:

Arminia Bielefeld — Grünweiß Bielefeld
Jahn Werdohl — Eintracht Dortmund
DSC. Hagen — Schalke 04.

*

Der Ortskampf zwischen Arminia und Grünweiß soll morgen erneut die Frage klären, wer in Bielefeld die stärkste Handballmannschaft besitzt. Es wird auf der Melanchthonalm einen harten Kampf geben, bei dem noch keineswegs vorauszusagen ist, wer Sieger bleiben wird. Ob es den Arminen gelingt, aus dem Vorteil des eigenen Platzes genug Kapital zu schlagen, ist, wenn man ihre letzten Leistungen berücksichtigt, noch sehr zweifelhaft. Das eine steht aber fest: beide Mannschaften werden mit letzter Kraft bemüht sein, sich die ersten Punkte zu sichern.

*

Das Spiel in Werdohl ist der Form nach eine sichere Sache der Eintrachtler. Dennoch tun die Dortmunder gut daran, die Werdohler auf eigener Scholle nicht zu unterschätzen.

*

Der Kampf zwischen DSC. Hagen und Schalke 04 ist offen.

Die Bezirksklasse

ruft in den ostwestfälischen Gruppen alle Mannschaften an Bord. Es spielen:

Gruppe Bielefeld:

TV. Gütersloh — VfB. Bielefeld
TV. Versmold — Gadderbaumer TV.
BTG. 48 — Arminia Gütersloh
TV. Künsebeck — Spielv. 06 07 Bielefeld.

Gruppe Herford:

VfB. Herford — TV. Altenhagen
Friesen Milse — TV. Elverdissen
Spradow — Union Herford
VfR. Jöllenbeck — TV. Jöllenbeck.

Gruppe Lippe:

SuS. Lage — 1860 Detmold
Paderborn — TV. Lemgo
BV. Heidenoldendorf — BV. Lemgo
TV. Eichholz — SV. Grastrup.

Gruppe Minden:

Jahn Minderheide — MTV. Barkhausen
Jahn Minden — TV. Hille
TV. Nettelstedt — TV. Hahlen
MSV. Herford — TV. Dankersen.

Die erste Kreisklasse

wartet als erste Punktekämpfe mit folgenden Begegnungen auf:

Gruppe A:

TV. Oldentrup — TV. Stieghorst
Tus 1890 — Tgd. Schildesche
TV. Einigkeit — TV. Heepen
Spiel und Sport — Tgd. Eintracht Sieker.

Gruppe B:

Westfalia Brackwede — Jahn Senne I
Sportverein Gütersloh — TV. Steinhagen
BV. Versmold — Tgd. Hörste.

Gruppe C:

TV. Lenzinghausen — TV. Isingdorf
TV. Häger — TV. Werther
TV. Dornberg — Concordia Enger.

Boxen

VfB und Arminia gemeinsam

Bielefelds Stadtmannschaft gegen Wanne-Eickel.

Am morgigen Sonntag abend stellt sich erstmalig im Ryffhäuser die neu gegründete Arbeitsgemeinschaft Bielefelder Faustkämpfer vor. Die Gegner sind die Vereinigten Faustkämpfer „Schmeling" Wanne-Eickel, die in ihren Reihen hervorragende Könner haben und den Bielefeldern den Kampf nicht leicht machen werden.

Die Staffelkämpfe-Paarungen sind diese (Wanne-Eickel zuerst genannt):

Bantam: Hahn — Steinkamp.
Feder: Pries — Bentlage.
Leicht: Becker — Lindenbrügger und Wenzek — Schermutzky II.
Welter: Schweika — Bolz und Katvalewski — Michalisky.
Mittel: Juschkewitz — Schermutzky I und Menne — Schill.
Halbschwer: Stratenhoff — Ellerbrock.

Außerdem finden noch einige Jugendpaarungen statt.

Es ist kein leichter Gegner, den sich die Bielefelder für morgen verpflichtet haben; wir hoffen, daß die Einmütigkeit in der neuen Arbeitsgemeinschaft sich auch in den Kämpfen auswirkt.

Leichtathletik

Bielefelder Leichtathleten starten

auf Königsbrügge und in Osnabrück.

Am Sonntag finden auf der Königsbrügge die Rundenkämpfe um die deutsche Vereinsmeisterschaft zwischen den Jugendlichen von Arminia Gütersloh, Turnverein Gütersloh, Bielefelder Turngemeinde und Eintracht Sieker statt. Im ersten Durchgang blieb die Turngemeinde mit 4,9 Punkten vor Eintracht Sieger. Wir sind gespannt auf das morgige Abschneiden beider Vereine.

Die Senioren der Bielefelder Leichtathleten, und zwar ein starkes Aufgebot der BTG und des Vereins Spiel und Sport, starten beim Jubiläumssportfest in Osnabrück.

SÜDLICHSTER THERMALKURORT DEUTSCHLANDS
BADENWEILER
Besonders geeignet für einen Herbstaufenthalt
TRAUBENKUREN
Alle med. Bäder. Herz, Nerven, Kreislauf, Stoffwechsel
Familien-Thermalschwimmbad im Freien (natürl. Wasserwärme 26,4° C) benützbar bis Nov. • Auskunft durch die Kurverwaltung

Bevor Sie Oefen kaufen, besichtigen Sie mein Lager!

Sie finden dort Qualitäts-Erzeugnisse wie:

BUDERUS | JUNKER & RUH | JUNO | KÜPPERSBUSCH | RIESSNER

Für jeden Geschmack das Passende

Bequeme Zahlungsbedingungen - Besichtigung ohne Kaufzwang - Für jeden Ofen volle Garantie - Anlieferung und Aufstellung durch Fachleute kostenlos

Gehrenberg 12-14
Fernsprecher 1886/87

Carl Benteler
Größtes und ältestes Fachgeschäft am Platze

Niedernstraße 41
Gegründet 1876

KLEINE ANZEIGEN

Jedes Wort im Text kostet 8 Pfennig, in der fetten Ueberschrift 20 Pfennig ++ Anzeigen, die geschäftlichem Erwerb dienen, werden unter dieser Rubrik nicht aufgenommen. Worte mit mehr als 15 Buchstaben zählen doppelt.

In dieser Rubrik werden Anzeigen nur bei Vorauszahlung aufgenommen, andernfalls Berechnung von 25 Prozent Aufschlag für Geschäftsspesen ++ Kleine Anzeigen sind in der »Westfälischen Zeitung« anerkannt erfolgreich.

Offene Stellen

Den Stellungsuchenden

empfehlen wir dringend, ihren Bewerbungen keine Originalzeugnisse beizufügen. Zeugnisabschriften, Lichtbilder usw. müssen stets auf der Rückseite mit vollständiger Anschrift des Bewerbers versehen sein

Westfälische Zeitung.

Hausmädchen
i. Hausarbeit, Servieren und Bügeln bewandert zum 1. Oktober in Einfamilienhaus gesucht. Köchin vorhanden. Angebote unter L M 2805 an die Westf. Zeitung

Mädchen,
junges, nicht über 17 Jahre alt, für sofort gesucht. Gr. Kurfürstenstraße 51.

Wir
suchen zu sofort oder zum 1. Oktober eine zuverlässige, i. Kochen erfahrene und selbständige Stütze für unsere Küche. von-Laer-Stiftung, Spindelstr. 5.

Zweitmädchen,
welches schon i. Haushalt war, für Etagenhaushalt per 1. Oktbr. oder später gesucht. Angeb. unter M 3274 an die Westfäl. Ztg.

Morgenmädchen
gesucht. Spiegelstr. 13.

Hausgehilfin,
häuslich und zuverlässig, m. gut. Empfehlungen, zum 1. Oktob. ges. Frau P. Schwarze, Quelle bei Brackwede.

Mädchen,
junges, nicht unter 16 Jahren, f. kleinen Geschäftshaushalt zum 1. Oktober gesucht. Rohrteichstraße 67

Putzfrau
für sofort gesucht. Günther, Teuburger Straße 31, 1. Etage.

Hausgehilfin,
häuslich, sauber, mit guten Empfehlungen für kleinen, ruhigen Haushalt gesucht. Ang. unter K 3368 an die Westfäl. Zeitung.

Mädchen,
junges, nicht über 16 Jahre alt, für leichte Lagerarbeiten u. s. w. für sofort gesucht. Angebote unter F 3339 an die Westfäl Ztg.

Stütze,
ehrlich u. sauber, sucht zum 1. Oktober ältere Dame. Familienanschl. Angebote mit Gehalts- und Altersangabe erbeten unter S 2918 an die Westfäl. Zeitung.

Putzfrau
sucht Frau Nolte, Humboldtstraße 33.

Zum
1. Oktober kinderliebes, zuverlässiges Mädchen, das auch kochen kann, für 3-Pers.-Etagenhaushalt gesucht. Vorstellung erwünscht: Montag, 14. September. Körnerstr. 3, part.

Für
kinderlos. Villenhaushalt (2 Personen) tüchtige Köchin, 45 Jahre, gesucht. Dornberger Straße 28.

Zuschneiderin,
jüngere, für sofort gesucht. M. Jordan, Schirmfabrik, Bahnhofstraße 46.

Stütze
zum 1. Oktober oder später gesucht; nicht unter 45 Jahren. Ang. unter L 3422 an die Westfäl. Zeitung.

Haustochter,
nicht unter 20 Jahren, für kleinen kinderlosen Haushalt gesucht. Ang. unter K 3420 an die Westfäl. Zeitung.

Kinderfräulein
gesucht. Wilhelmstr. 2.

Gesucht
zum 1. Oktober sauberes, junges Mädchen. Etwas Kochkenntnisse erwünscht. Rolfsmeyer, Detmolder Str. 129, I.

Alleinmädchen,
evangl., für sofort od. 1. 10. gesucht. Frau Ulrich, Goebenstr. 51. 1. Etage.

Mädchen,
jüngeres, für alle Hausarbeiten gesucht. Marktstraße 33.

Geübte
Arbeiterinnen f. Buchbinderei und Kartonnagen gesucht. Gustav Friedrichs u. Söhne, Rosenstraße 2.

Schneiderinnen
2—3 junge, sucht sofort in Dauerstellung. Hildegard Mohme, Damenschneiderei, Niederwall 7

Friseuse
erste Kraft, sucht E. Wittler, Am Markt 3.

Mädchen
junges, aus achtbarer Familie, 15—17 Jahre, für Laden und Haushalt, evtl. zum Anlernen für sofort oder 1. 10. 36 gesucht. Fritz Aufmeyer sen., Alleenstraße 28.

Hausmädchen,
im Nähen und Bügeln erfahren, für bald oder später gesucht. Angeb. unter T A 14502 an die Westfälische Zeitung. c

Köchin
mit best. Empfehlungen, in allen Zweigen des Haushalts erfahren, für bald oder später gesucht. Angebote unt. S Z 14501 an die Westf. Zeitung. c

Mädchen
(Vertrauensstellung) sauber und ehrlich, für sofort oder 1. Oktober, bei gutem Lohn, gesucht. Angebote unt. T K 14519 an die Westf. Ztg. f

Alleinmädchen,
in Küche u. Haus perfekt, für bess. Privathaushalt zum 1. Okt. oder später gesucht. Hilfe vorhand. Angebote unt. T B 14503 an die Westf. Zeitung. c

Stütze,
zuverlässige, oder Alleinmädchen, f. kleinen Haushalt gesucht, drei erwachsene Personen. Angeb. mit Zeugnissen und Gehaltsanspr. u. D 3441 an die Westfäl. Zeitung.

Propagandistin
von führender Markenartikelfirma für sofort gesucht Angeb. unter S 3382 an die Westfäl. Zeitung.

Hausgehilfin
zum 1. oder 15. 10. für Arzthaushalt gesucht. Frau Glörfeld, Heeper Straße 182.

Mädchen,
junges, sauberes, welches zu Hause schlafen kann, f. kleinen Haushalt sofort gesucht. Matzen, Goldstr. 22.

Schneiderin
od. Konfektions-Näherin, jüngere, sofort gesucht und ein junges Mädchen für leichte Handarbeiten. Zu erfragen in der Westfäl. Zeitung.

Halbtagsmädchen,
jüngeres, kinderliebes, gesucht. Zu erfragen in der Westfäl. Zeitung.

Mädchen,
nicht unter 20 Jahren, für Küche u. Haus zum 1. Oktob. gesucht. Nachzufragen in der Westfälischen Zeitung.

Lehrmädchen
für Lebensmittel gesucht; evtl. mit Kost u. Logis. Angebote unter C 3440 an die Westfäl. Zeitung.

Lehrmädchen
für unsere Näherei im Hause gesucht. Gebr. Bornheim, Jüngstr. 8

Rockarbeiter
für Zivil u. Uniform sucht für sofort. Aug. Pannstorst, Oberntorwall 19.

Bäckergeselle,
selbständig, besonders in Konditorei gesucht. Angeb. unt. T M 14515 an die Westf. Ztg. d

Kaufmann,
junger, für Kontor u. Lager, möglichst aus Elektrobranche, zum 1. 10. gesucht. Angeb. unter D 3402 an die Westfäl. Zeitung.

Glasschleifer,
junger, sofort gesucht. Angeb. unt. M 3374 an die Westfäl. Ztg.

Nebenverdienst
durch leichte Werbetätigkeit. Pensionierter Beamter oder Invalide mit Rad bevorzugt. Anfragen unter R T 3293 an die Westfälische Zeitung.

Lehrling,
gesunder, kräftiger, aus guter Familie, für Mosterei und Kelterei für sofort gesucht. Angebote mit Zeugnisabschriften erbeten unt. R E 14401 an die Westfälische Zeitung.

Stellen-Gesuche

Mädchen
vom Lande, 22 Jahre, sucht zum 1. 10. oder später Stellung, wo es Gelegenheit findet, sich im Haushalt zu vervollkommnen. Angeb. unter S B 3228 an die Westfäl. Zeitung.

Haushälterin,
45 Jahre, sucht Stellung in frauenlosem Haushalt, mit Fam.-Anschluß. Angeb. unter V 3203 an die Westfäl. Zeitung.

Wo
fehlt in gutem Hause tücht. Wirtschafterin? Angeb. unter G 3460 an die Westfäl. Ztg.

Heizungsmonteur,
Installateur, älterer, sucht irgendwie Beschäftigung, auch Hauswartstelle oder Hausdiener. Angebote unter V 3431 an die Westf. Zeitg.

Suche
f. meinen Sohn Lehrstelle als Autoschloser. Angeb. unter B 3393 an die Westfäl. Ztg.

Buchhalter,
22 Jahre, auch mit allen Kontorarbeiten vertraut, Führerschein Kl. III, welcher als Freiwilliger bereits gedient hat, sucht zum 1. 10. 1936, evtl. später Stellung. Angeb. unt. K 3167 an die Westfäl. Zeitung.

Vermietungen

Wohnung,
3—4 Räume, abgeschl., Bad, Wasserleitung, Preis 35 Mark, in Schönemark bei Detmold zum 1. Oktober zu vermieten. Angeb. unter P V 2937 an die Westfäl. Ztg. ,12

Wohnung,
3 Räume und Küche, Stadtzentrum, zum 1. Oktober 36 frei. Miete 50 Mark. Angeb. unter V 3385 an die Westfälische Zeitung.

Bad Salzuflen.
Wohnung, 3 Zimmer, Küche, Bad, Balkon, Mansarde, Etagenheizung, Garten, im Neubau, preiswert zu vermieten. Anfragen unt. Nr. 10 Postfach 2 Bad Salzuflen.

Wegen
Versetzung wird meine Neubauwohnung, vier Zimmer, Bad u. Zubehör, zum 1. Oktober frei. Angebote unter R 3379 an die Westfäl. Zeitung.

Wohnung,
Küche, 3 Räume usw., 1. Etage, Poststraße, sofort zu vermieten. Angeb. unt. S G 14455 an die Westfäl. Ztg.

Wohnung,
2 Zimmer, für alleinstehende Person durch Todesfall frei. Bolbrinkersweg 7.

Wohnung,
Schlafzimmer u. Küche zu vermieten. Preis 10 Mark. Angeb. unter Z 3387 an die Westfäl. Zeitung.

Wohnung,
4 Zimmer und Bad, in Gellershagen Nähe, Bültmannskrug, zu vermieten. Angeb. u. A 3392 an die Westfäl. Zeitung.

Zimmer,
zwei und Küche, Heizung, im Einfamilienhaus, zum 1. Oktober zu vermieten. Dietr.-Eckardt-Str. 2.

Wohnung,
Theesener Str., 2. Et., Küche, 2 Räume, Bad, Etagenheizung, Balkon zum 1. Oktbr. zu vermieten. Mietpreis 51,67 Mk. Ang. unter S F 14454 an die Westfälische Zeitg.

Moderne
Wohnung, 3 Zimmer, Küche, Badezimmer, Balk., Mansarde, Keller, Etagenheizung, sonnig, zum 1. 10. zu vermieten. Müller, Bielefeld, Schildescher Str. 87. n

Etage,
fünf große Zimmer, Küche, Wintergarten, Bad, Mädchenzimmer, Balkon, Aufzug, Etg.-Heizung usw., 1. Okt. zu vermieten. Herforder Straße 54, Telefon 1672. a19

Fabrik-,
Lager- u. Büroräume, zirka 120 qm, sofort zu vermieten. Wo sagt die Westfäl. Zeitg.

Laden
mit Nebenraum, für Bürozwecke geeignet, Stallung mit Autobox sowie 2 Räume und Keller, im Zentrum der Stadt gelegen, im Ganzen oder geteilt sofort zu vermieten. Näh. Kochstiel, Arndtstraße 45.

Werkstatt,
hell, 50 qm oder mehr, preiswert zu vermieten. Herforder Str. 91. 3

Atelier,
4,50×8 Mtr., 1 Raum 4,50×4,50, für Stickerei, kleine Näherei od. Zeichensaal, zum 1. 10. 1936 frei, mit od. ohne Garage, auch als Wohnung. Bolbrinkersweg Nr. 7.

Laden
mit 2 Schaufenstern und 2 großen Räumen, in bester Geschäftslage, zum 1. Oktober mietfrei. Weststraße 64 (Siegfriedmarktplatz). 16.

Raum,
zirka 50 qm, geeignet für Lager oder Betrieb. Licht- u. Kraftanschluß vorhanden. Angeb. unter M 3423 an die Westf. Ztg.

Ausstellungsraum,
6½×4½ groß, hell, im Mittelpunkt von Oerlinghausen, Hauptstraße, für geschäftliche od. industrielle Zwecke zu vermieten. Angeb. unter R Z 14434 an die Westf. Ztg. 15.

Werk-Lagerräume
zu vermieten. Angeb. unter Z 3436 an die Westfäl. Zeitung.

Laden
im Zentrum der Stadt für sofort günstig zu vermieten. Ang. unt. P 3275 an die Westfäl. Zeitung.

Büroräume,
1 und 2, Zentralheizung, im Zentrum der Stadt, zu vermieten. Angeb. u. P L 14307 an die Westf. Ztg. .12

Restaurant
mit Saal, großer Restaurations-Garten, prima Existenz. Nähe Gütersloh, altershalber an nur tüchtige Fachleute zu verpachten. Angebote unter C 3156 an die Westfälische Zeitung. ,12

Möbliertes
Zimmer mit Kochherd zum 1. Oktober zu vermieten. Goebenstr. Nr. 20.

Möbliertes
Wohnzimmer m. Kochherd und Schlafzimmer mit zwei Betten zum 1. Oktober zu vermieten. Goebenstr. 20.

Zimmer
mit zwei Betten frei. Postgang 3, I.

Wohnküche,
Schlafzimmer, gut möbliert, 1. Oktober frei. Rohrteichstr. 67.

Zimmer,
gut möbl., m. Kochherd, für sauberes Fräulein frei. Rohrteichstraße 67.

Zimmer,
möbl., für berufstätige Dame frei. Ellerstr. 20, 1. Etage.

Wohn-
und Schlafzimmer, gut möbliert, fließendes Wasser, Zentralheizung, zu vermieten. Angebote unter T L 14522 an die Westf. Zeitung.

Zimmer,
leeres sep., für solliden Einzelmieter(in) frei. Goebenstraße 23, I.

Zimmer
zu vermieten. Reichspoststraße 12, 3. Etg.

Zimmer,
möbl., zu vermieten. Gabelsberger Str. 11, parterre links.

Zimmer,
1—2 freundl. möbl., mit Kochgelegenheit, fließ. Wasser, elektr. Licht, in gutem Hause, zu vermieten. Angeb. unter R 3425 an die Westfäl. Zeitung.

Miet-Gesuche

3-4-Zimmerwohnung
evtl. mit Bad u. Garten, im Stadtgebiet, für jetzt oder später zu mieten gesucht. Angebote unt. G 2836 an die Westfäl. Zeitung. 1

4-Zimmer-Wohnung
gesucht. Westl. Stadtteil bevorzugt. Etwas Gartenland erwünscht. Angebote unter Z 3214 an die Westfäl. Ztg.

3-Zimmer-Wohnung,
Küche und Bad, Nähe Sieker, Stieghorst, Hillegossen, sofort von sicherem Mietezahler gesucht. Angebote unt. S 3133 an die Westfäl. Zeitung.

Wohnung,
2½—3 Zimmer, sucht Witwe und Tochter, Umgebung Bethel od. Sennehof. Pünktlicher Mietezahler. Angeb. unter S 3429 an die Westf. Zeitg.

3 Zimmer
und Küche, abgeschloss., von ruhigem kinderlos. Ehepaar gesucht. Preis bis 45 RM. Angebote unter K 3096 an die Westfäl. Zeitung.

Räume,
2—3, und Keller oder Abstellraum v. älterer Dame gesucht. Preisangebote unter L 3265 an die Westfäl. Ztg.

Beamter
sucht zum 1. Oktober 4—5-Zim.-nerwohnung in Brackwede oder näherer Umgebung. Angeb. unter W 3396 an die Westfäl. Ztg.

Ehepaar,
ruhiges, sucht 2—3-Zimmerwohnung, evtl. auch zwei gr. Räume. Angeb. unter E 3404 an die Westfäl. Ztg.

2—3-Zimmerwohnung
zum 1. 10. von kinderlosem Ehepaar gesucht. Bad Bedingung. Ang. m. Preis u. S K 14461 an die Westfäl. Ztg.

3 Zimmer,
Küche, Bad, möglichst Zentralheizung, in Stadtwohngegend von ruhigem, kinderlosem Ehepaar bald gesucht. Angebote unt. S W 14499 an die Westfäl. Zeitg.

3 Zimmer,
Nähe Sennefriedhof-Sennehof, Küche und Bad, von ruh. Mietern gesucht. Angebote unter T E 14509 an die Westfälische Zeitung. u

Unterstellraum
(Garage) für Privat-Auto in Brackwede od. Nähe zum 1. Oktober gesucht. Angebote mit billigstem Preis unter R P 3232 an die Westfälische Zeitung.

Dauermieter,
(Akademiker) sucht frdl. Heim im ruhigen Hause: möbliertes Wohn- nebst Schlafzimmer, nur im Westviertel, Bahnhofsnähe gegebenenfalls mit Abendessen) zum Oktober oder November. Zentralheizung, fließ. Wasser erwünscht. Angebote mit Preis unt. K 3464 an die Westfälische Zeitg.

Lagerräume
mit Büro, ca. 150 qm, zum 1. 1. 1937 gesucht. Angebote unter T 3199 an die Westfäl. Ztg.

Zimmer,
zwei leere, auch Mansarde, sucht ruhiger Mieter Angeb. unter T 2803 an die Westfäl. Zeitung.

Ehepaar
mit Kind von 5 Jahren sucht zum 1. 10. oder später 3 bis 4 möbl. Zimmer mit Küchenbenutzung oder halb. Pension in herrschaftlichem Hause in Bielefeld oder Umgebung bis zu 5 Kilometer. Gewünscht Zentralheizung, Bad und Telefon. Angeb unter T 2008 an die Westfäl. Zeitung.

Suche
zum 1. 10. 2—3-Zimmerwohnung. Angeb. unter E 3243 an die Westfäl. Zeitung.

Saubere
Frau sucht lohnende Heimarbeit. Angebote unter L 3370 an die Westfäl. Zeitung.

Junger
Mann sucht Stelle für Lagerarbeiten. Angeb. unter Z 3311 an die Westfäl. Zeitung.

Strebsamer
junger Mann sucht Vertretung von gangbarem Artikel. Angeb. unter F 3451 an die Westf. Zeitg.

Radiotechniker,
aus näh. Umgebung Bielefelds, sucht Stellung in Bielefelder Großhandlung bzw. größerem Radiogeschäft als Reparateur. Kenntnisse besonders Kraftverstärkertechnik sind vorhanden. Angebote unter S E 14451 an die Westfälische Zeitg.

Altwohnung,
abgeschlossen, im Osten, 4 kleine Räume, in ruhigem Hause, an saubere, ordentliche Leute zu vermieten. Angebote unter K 3263 an die Westfäl. Ztg.

Wohnung,
2 Räume, an berufstätige Dame vermietbar. Hamelmannstr. 14, Nähe Fröbelstraße.

Räume,
zwei, Dachgeschoß, für sofort oder später zu vermieten. Herforder Straße 249.

Erstklassige
5-Zimmerwohnung m. Etagen-Heizung evtl. Garage, Nähe Humboldtstraße, zu vermieten. Angebote unter K 2381 an die Westfälische Zeitung.

Bodenräume,
drei, zu vermieten. Spinnereistraße 17.

1. Etage,
4 große Räume, Gegend Pauluskirche, Mietpreis 50 Mk., z. 1. Oktober zu vermieten. Angeb. u. H 3367 an die Westfäl. Ztg.

Wohnung,
2 od. 3 große Zimmer, mit Zubehör, in gutem Hause, zu vermieten. Nähe Bahnhof Quelle. Marie Riebaus.

Wohnung,
drei gerade, sonnige Räume, mit Wasser, Gas Elektrisch, Balkon, Nähe Oetker, frei für ält., ruh. Mieter, Ausführliche Angebote unter L 3174 an die Westfäl. Zeitung.

1. Etage,
fünf Zimmer, Küche, Speisekammer, Bad, Balkon, Bismarckstr., an ruhige Mieter zum 1. Oktober oder später zu vermieten. Angeb. unter P 3375 an die Westfäl Zeitung.

Wohnung,
3 Zimmer, im Westviertel, zum 1. 10. zu vermiet. Preis 42 Mk. Angeb. unter F 3407 an die Westfäl. Ztg.

Räume,
zwei leere, an berufstätige, anständ. Dame zum 1. Oktober zu vermieten. Angeb. unter H 3419 an die Westfäl. Zeitung.

Tauschwohnung,
5 Zimmer, drei gerade, zwei schräge, Gr. Kurfürstenstr., 38 Mark monatlich, geg. gleiche oder kleinere zu tauschen. Am liebsten im Stadtgebiet. Angeb. u. E 3447 an die Westfälische Zeitung.

Wohnung,
3 Räume, Nähe Kleinbahnhof Pödinghausen, zum 1. 10. zu vermieten. Mietpreis Mk. 20,— monatlich. Ang. unter P 3424 an die Westfäl. Zeitg.

Der Erfolg entscheidet

und wenn sich die Kleine-Anzeigen-Ecke der Westfälischen Zeitung eines besonders guten Rufes erfreut, so ist das auf die großen Erfolge zurückzuführen, die durch Kleinanzeigen in der Westfälischen Zeitung erzielt wurden. Für Zehntausende ist der Weg zur Westfälischen Zeitung der sichere Weg zum Erfolg gewesen. Gehen auch Sie ihn, wenn Sie Kleinanzeigen erfolgreich veröffentlichen wollen.

Gardinen, Dekorationen
Teppiche, Läufer, Polstermöbel

Der Umzug ins neue Heim steht bevor. Sie finden bei mir stets eine reiche Auswahl in Neuheiten bei fachkundiger Beratung.

Müller Bahnhofstr. 6
Nähe Jahnplatz

FORTSETZUNG DER KLEINEN ANZEIGEN

Miet-Gesuche

Zimmer, sonniges, m. Schreibtisch, evtl. Zentralheizung und Telefonbenutzung, zum 1. 10. gesucht. Angeb. unter G 3342 an die Westfäl. Zeitung.

Zimmer, möbl., in ruh. Hause, sucht alleinsteh. Witwe. Angebote unter V 3137 an die Westfäl. Ztg.

Zimmer mit zwei Betten ges. Angeb. unter T 3384 an die Westfäl. Ztg.

3 Zimmer und Küche, abgeschloss., von ruhigem kinderlos. Ehepaar gesucht. Preis bis 45 RM. Angebote unter K 3096 an die Westfäl. Zeitung.

Räume, 2—3, und Keller oder Abstellraum v. älterer Dame gesucht. Preisangebote unter L 3265 an die Westfäl. Ztg.

Beamter sucht zum 1. Oktober 4—5-Zim.-Wohnung in Brackwede oder näherer Umgebung. Angeb. unter W 3336 an die Westfäl. Ztg.

Ehepaar, ruhiges, sucht 2—3-Zimmerwohnung, evtl. auch zwei gr. Räume. Angeb. unter E 3404 an die Westfäl. Ztg.

2—3-Zimmerwohnung zum 1. 10. von kinderlosem Ehepaar gesucht. Bad Bedingung. Ang. m. Preis u. S K 14461 an die Westfäl. Ztg.

3 Zimmer, Küche, Bad, möglichst Zentralheizung, in Stadtwohngegend von ruhigem, kinderlosem Ehepaar bald gesucht. Angebote unt. SW 14499 an die Westfäl. Zeitg.

3 Zimmer, Nähe Sennefriedhof-Sennehof, Küche und Bad, von ruh. Mietern gesucht. Angebote unter T E 14509 an die Westfälische Zeitung. u

Unterstellraum (Garage) für Privat-Auto in Brackwede od. Nähe zum 1. Oktober gesucht. Angebote mit billigstem Preis unter R P 3232 an die Westfälische Zeitung.

Dauermieter, (Akademiker) sucht frdl. Heim im ruhigen Hause: möbliertes Wohn- nebst Schlafzimmer, nur im Westviertel, Bahnhofsnähe gegebenenfalls mit Abendessen) zum Oktober oder November. Zentralheizung, fließ. Wasser erwünscht. Angebote mit Preis unt. K 3464 an die Westfälische Zeitg.

Lagerräume mit Büro, ca. 150 qm, zum 1. 1. 1937 gesucht. Angebote unter T 3199 an die Westfäl. Ztg.

Zimmer, zwei leere, auch Mansarde, sucht ruhiger Mieter Angeb. unter T 2803 an die Westfäl. Zeitung.

Ehepaar mit Kind von 5 Jahren sucht zum 1. 10. oder später 3 bis 4 möbl. Zimmer mit Küchenbenutzung oder halb. Pension in herrschaftlichem Hause in Bielefeld oder Umgebung bis zu 5 Kilometer. Gewünscht Zentralheizung, Bad und Telefon. Angeb. unter T 2008 an die Westfäl. Zeitung.

Suche zum 1. 10. 2—3-Zimmerwohnung. Angeb. unter E 3243 an die Westfäl. Zeitung.

Küche, gebr., zwei Schränke, Tisch, vier Stühle, 65 Mark, zu verkaufen, Quermann, Finkenstraße 33 a.

Silberbesteck, 172 Teile, 800er Silber, neu, sehr preiswert abzugeben. Ang. unter D 3323 an die Westfäl. Ztg.

Zimmerlampe, moderne, Gaskocher, billig zu verkaufen, Schildescher Str. 56, I.

Gasbadeofen Prof. Junkers, gut erhalten, preiswert abzugeben Kastanienstraße 12, 1. Etage.

Kachelofen Fabrikat Töpferei Bethel, transportabel, sehr gut erhalten, zu verkaufen. Kastanienstraße 12, 1. Etage.

Speisezimmer, modernes, hochwertig, Fabrikat, fast neu, preiswert abzugeben. Besichtigung von 14 b. 15 Uhr u. nach 19 Uhr. Mavelland, Herforder Straße 88. ,19

Wohnhaus, zweistöckig, gut verzinslich, mit kleinem Obstgarten, in ruhiger Lage, in Bad Salzuflen, Preis 22 000 Mark, zu verkaufen. Wohnung ab 1. 10. frei. Ang. u. L S 2823 an die Westfäl. Ztg.

Dauerbrenner, fast neuer, zwei Zimmer heizend, umzugshalber zu verkaufen. Am Sudholz 42.

Wochenendhäuschen im Heidewald, herrlich gelegen, zu verpachten, evtl. zu verkaufen. Zuschriften unt. M F 2746 an die Westfäl. Ztg.

Jackenkleid, sehr schlank, blau, neu, ungetragen, Größe 44, umständehalber zu verkaufen. Fr. Lüttringhaus, Niedernstr. 17, 3. Etage.

Einsatzdauerbrandofen, guter, billig zu verkaufen. Heibrock, Mittelstraße 28.

Radioapparat, Batteriegerät, 4 Röhren, wie neu, u. Feilbank abzugeb Oldentruper Str. 34, I.

Dauerbrenner, kleiner, Buderus, Gaskamin, zwei eis. Bettstellen, zu verkaufen. Bismarckstr. 13, I.

Bücherschrank, sehr schöner, 3,80 Mtr. lang, Schreibtisch, kl. Eckschrank aus Privathand preiswert zu verkaufen. Angeb. unter H 3259 an die Westfälische Zeitung.

Ziege, gute, zu verkaufen. Haller Weg 4 a, part.

Zentralheizkessel, zirka 2 qm Heizfläche, gut erhalten, billig verkäufl. Fröbelstr, 92.

Schlafzimmer, gebr., billig zu verkaufen. Schinke, Rentei-straße 22.

Autoreifen, zwei Stück 5.00—17, gebraucht, verkäuflich. Ferd. Mersch, Stukenbrock, Tankstelle.

Herd, gut erhalten, zu verkaufen. Weißenburger Str. 23, part. rechts.

Auto, Hansa, Luxus-Cabr.-Limousine, 9000 Kilometer gefahren, neuwertig. 2500 Mark. Rolf, Barenholz.

BMW, 750 ccm, Modell 35, reparaturbedürftig, ist günstig zu verkaufen. Rolandstraße 23 a, II.

Sofa, zwei Sessel, Bettstelle (eiserne) mit Matratze, Waschtisch, Holzbettstelle, kleiner Tisch, Damenfahrrad zu verkaufen. Waldstraße 8.

Dauerbrenner (Juno), schöner, und Kanonenofen zu verkaufen. Keßler, Viktoriastraße 34, I.

Rinder, tragende, zu verkaufen. Telefon 3992.

Schlafzimmer, weiß, mit Tisch und Stuhl, Kinder- oder Tochterzimmer, sehr billig. Heepen 357.

Schreibmaschine, gut erhaltene, und eich. Schreibtisch zu verkaufen. Zu erfragen in der Westfäl. Ztg.

Kutschwagen, fast neu, zu verkaufen. Zu erfragen in der Westfäl. Zeitung.

Flurgarderobe, 1,50 Mtr. breit, Bettstelle mit Matratze zu verkaufen. Wo, sagt d. Westfäl. Ztg.

Wegen Umzugs zu verkaufen: weißer doppelseitiger Ablaufspültisch aus Stein, fast neue Therme, älterer Photoapparat und Truhe, Werkuhr mit elektr. Klingelleitung, Obstschrank, Unter- und Oberbett, Schränke, Waschmaschine, Mangel antik, Gong, Bronzen, Lampen, Schreibmaschinentisch mit Seitenfächern, alles in gutem Zustande, Arndtstr. 4, 1. Etage.

Boxer, mannfest, billig zu verkaufen. Eggeweg 113.

BMW., 200 ccm, zu verkaufen. Schildescher Str. 100.

Fenster, zwei Flügel, 120 mal 110 Zentimeter, zu verkaufen. Oldentruper Straße 48.

Dauerbrenner, großer Rießner, wenig gebraucht, vorzüglich erhalten, zum halben Anschaffungspreis. Besichtigung vormittags. Fröbelstraße 68, I.

Rauhhaarterrier, drei junge Hunde, abzugeben. Oldentruper Straße 48.

Dreirad-Lieferwagen steuer- und führerscheinfrei, billigst zu verkaufen Märkische Straße 18.

Stutfohlen Hannoveraner, 1½ J., zu verkaufen. Bielefeld-Schildesche, Talbrückenstraße 69. t

Teppich 2×3 Meter, für 15 Mk. verkäuflich. Schloßhofstraße 13, I. l.

Damen- und Herrenrad, gebr., billig zu verkaufen. Schmiedestr. 14 II. l.

Rollwagen mit Verdeck, 40 bis 50 Zentner Tragkraft, preiswert zu verkaufen. Köhne, Weststraße 77.

Radioapparat, Baujahr 1936, Marke Philipps D. Hamburg. Wechselstrom, und ein Fahrrad, beides neuwertig, preiswert zu verkaufen. Angebote unter T C 14505 an die Westfälische Zeitg. !

Smoking, mittlere Größe, wie neu, für 40 Mk. zu verkaufen. Fröbelstraße 53, I. Etg. rechts. !

Milchziegen, mehrere gute, junge, auch gegen Schlachtziegen abzugeben. — Dreismann, Senne 1, Friedrichsdorfer Straße Nr. 584. d

Für Wirte! 2 Gläser-Ablaufkästen, 70×60, 80×50, 1 Zigarrenschrank 75×60×35 1 Schokoladenschrank 70×45×30 Zu erfragen in der Westfälischen Zeitung.

Tochterzimmer, Schrank 1,60 Meter, Konsole, Bettstelle mit Matratze, Schleiflack, gut erhalten, zu verk. Wo sagt die Westfäl. Zeitung.

Damenfahrrad für 15 Mark zu verkaufen. Wellensiek 98, 2. Etage.

Einsatzofen (Dauerbrenner) billig verkäuflich. Weststr. 64, 2. Etage.

Limousine, 7/34 Opel, gut erhalt., weil überzählig billigst abzugeben. Tel. 4172. Angeb. unter G 3461 an die Westfäl. Ztg.

Damenfahrrad billig verkäufl. Feldstraße 95, 1. Etg. links.

Smoking-Anzug, gut erhalten, preiswert zu verkaufen. Arndtstraße 34, I. links.

Volksempfänger, Gleichstrom, sortzugshalber zu verkaufen. Angeb. unter M 3470 an die Westfäl. Ztg.

Motorrad, 350 ccm, kopfgesteuert, zu verkaufen. Luisenstraße 12, 1. Etage.

Wohnzimmer, Nußbaum, gut erhalten, mit Ausziehtisch, 2 Polstersessel, Rauchtisch, Schrankkommode, Tisch, Wandschirm, Kindertisch, Karteischrank und -kasten, Heizungs-Bekleidung, Nickel-, Kaffee- und Eßservice, komb. Senking-Herd etc., preiswert zu verkaufen. Herforder Str. 26, II.

Adler-Trumpf-Kabriolett, Luxusausführung, u. Limousine, verkauft Tel. 1721.

Baumwoll- und Leinen-Reste, (große Stücke) billig abzugeben. Interessenten wollen sich melden unter S P 14476 an die Westf. Ztg.

Verkaufe Telefunken (Gleichstrom), Möbel, Porzellan, Einrichtungsgegenstände billigst. Gartenstr. 9, I.

Marmorwaschtisch, zweibeckiger, zu verkaufen. Lühowstr. 7 I.

Elektromotor, 2 PS Gleichstrom 440 Volt, verkauft Schildescher Str. 42.

Umzugshalber billig abzugeben: Bett und Nachttisch, Flurgarderobe, einfacher Bücherschrank, Treppenläufer, Eßzimmerlampe, Oefen u. Gasöfen sowie komplettes Eßzimmer, Eiche geschnitzt. Besichtigung nur Montag von 9 bis 12, 4—7. Bertelsmann, Wertherstr. 4.

Opel, 4/20 PS Cabriolet, 4fach neu bereift, für 280 Mark verkäuflich. Rückwarth, Großtankstelle Schillerplatz.

Wäschetrockenmangel, Gewehr für Schießstand, zwei Teppiche sehr billig zu verkaufen. Obernstraße 6, I.

Badewanne, Kronleuchter, Eckfofa, Gaskocher, Schreibtisch, fortzugshalber zu verkauf. Johannistal 26.

Kauf-Gesuche

1—3-Familienhaus Nähe Wertherstr., aus Privathand bei hoher Anzahlung zu kaufen gesucht. Bester Zustand Voraussetzung. Angeb. unter M 3176 an die Westfäl. Ztg. ,12

Gasbadeofen m. emailliert. Wanne, gut erhalten, zu kaufen gesucht. Preisang. unter S A 14437 an die Westfäl. Zeitung.

Dreirad-Lieferwagen, steuerfrei, zu kaufen gesucht. Angebote unt. R 3278 an die Westfäl. Zeitung.

Schreibtisch mit Aufsatz, gebr., ges. Preisangeb. u. V 3307 an die Westfäl. Ztg.

Auto, DKW oder Opel, gegen Kasse gesucht. Angebote unt. C 3320 an die Westfäl. Zeitung.

Schlafzimmer, gebraucht, zu kaufen gesucht. Angeb. unter W 3308 an die Westfäl. Zeitung.

Motorrad, leichtes, zu kaufen gesucht. Angebote unter B 3325 an die Westfäl. Zeitung.

Biedermeier-Möbel, alte, helles Holz, zu kaufen ges. Angeb. unt. R V 3294 an die die Westfälische Zeitung.

Matratze, 1—1¼ schläfrige, zu kaufen gesucht. Angeb. unter D 3220 an die Westfäl. Zeitung.

Rind, frischmelk, mit hoher Milchleistung, zu kaufen gesucht. Angeb. u. F 3245 an die Westfäl. Zeitung.

Chaiselongue-Decke, bessere, gut erhalten, zu kaufen ges. Preisangebote unter G 3255 an die Westfäl. Zeitung.

Kleinauto, steuerfrei, zu kaufen gesucht. Angebote unter A 3145 an die Westfäl. Zeitung.

Pferdekrippen, 1—2 Stück, zu kaufen gesucht. E. Christen, Wertherstraße 116.

Kautsch oder Chaiselongue, gut erhalten, zu kaufen gesucht. Angebote unter S C 14449 an die Westfälische Zeitung.

Haus mit 3- od. 4-Zimmerwohnungen, in ruhiger Wohnlage, in gutem Zustande, evtl. mit Garten, bei hoher Anzahlung gesucht. Ang. unter C 3394 an die Westfäl. Zeitung.

Motorrad, bis 400 ccm, gut erhalten, steuerfrei, geg. Kasse zu kauf. gesucht. Angeb. mit Preis unt. S D 14450 an die Westfälische Zeitung.

Bollerwagen, mittelgroßer, gesucht. Gr. Kurfürstenstr. 52.

Handkarre, zweirädrig, gut erhalten, zu kaufen ges. Gieselmann u. Jerrentrup, Siechenmarschstraße 51.

Bauplatz von 600—1000 qm an der Peripherie d. Stadt gelegen, zu kaufen gesucht. Angebote unter W 3434 an die Westfäl. Zeitung.

Dauerbrenner, gut erhaltener, Allesbrenner, zu kaufen gesucht. Preisangebote u. B 3439 an die Westfäl. Zeitung.

Eisschrank, gebrauchter, Schnellwaage, Glasschrank für Fleischwaren, Schreibmaschinentisch, Aktenschrank und Herrenzimmer gegen Kasse zu kaufen gesucht. Ausführliche Preisangeb. unter B 3315 an die Westfäl. Zeitung.

Baugrundstück, Nähe Sennefriedhof, zu kaufen gesucht. Sofortige Kasse. Angebote unter T D 14508 an die Westfälische Zeitung. u

Geldverkehr

Wer leiht mit 200 Mk. geg. monatl. Rückzahlung? Angeb. unter B 3155 an die Westfäl. Ztg.

6500 RM. als 1. Hypothek auf Grundstück aus Privathand auf sofort gesucht. Angeb. unter G 3412 an die Westfälische Zeitg.

Suche mit 2—3000 Mark Beteiligung an gutem Geschäft. Angeb. unt. R H 14419 an d. Westfälische Zeitung.

10 000 Mark als erststellige Hypothek auf Villengrundstück zu leihen gesucht. Ausführliche Angebote unter H 3463 an die Westfäl. Zeitung.

Hypothek, 10 000 RM., erststellig, von Selbstgeber auszuleihen. Angebote unter L 3468 an die Westfäl. Zeitung.

Unterricht

Englisch. Noch je 2 Teilnehmer für Anfänger u. Fortgeschrittenen-Zirkel, gesucht. Angebote unter S T 14497 an die Westf. Zeitung. u

Unterricht Student übernimmt Nachhilfe oder Beaufsichtigung der Schularbeiten gegen freie Station. Angebote erbeten unter T H 14518 an die Westf. Zeitung.

Verschiedenes

Motorrad, führerscheinfrei, zu leihen gesucht. Gute Bezahlung. Angebote unter T 3135 an die Westfäl. Zeitung.

Hausierer. Billige Bezugsquelle für täglich gebrauchte Artikel. Horst-Wessel-Straße 17, part. rechts.

Lieferwagen ¾ bis 2 to, mit oder ohne Fahrer, für einige Tage zu leihen gesucht. Telefon 2270. t

Verloren Herrenmantel mit Hülle, gegen Belohnung abzugeben Kreissparkasse, Herforder Straße. !

Verkäufe

Geschäftshaus mit Café und Kolonialwaren, Gas, Licht, Wasser und Heizung preiswert sofort zu verkaufen. Angeb. unt. K 3003 an die Westfäl. Zeitung. ,12

Klavier, gut erhaltenes, abzugeben. Angeb. unter D 3158 an die Westfäl. Zeitung. ,12

Schreibmaschine, „Continental", neuwertig, sehr preiswert zu verkaufen. Anfrag. unter H 3164 an die Westfäl. Zeitung.

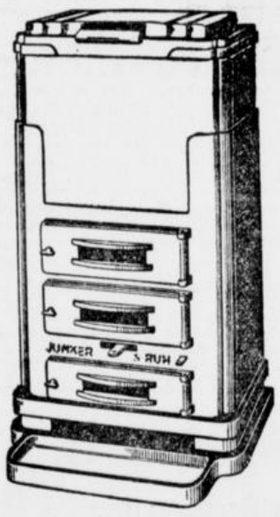
Zigarrengeschäft, gutes, sofort zu verkaufen. Angebote unt. P E 3019 an die Westfälische Zeitung.

Bücherschrank, neuwertiger, gut erhalten und Küchenmöbel abzugeb. Prießallee 13, part.

Gasherd, komb., gebraucht, gut erhalten und 1 elektr. Kronleuchter preiswert abzugeben. Gütersloher Straße 31.

Meine Spezialität:

Junker & Ruh-



Dauerbrand-öfen von 155.- RM an

für Anthrazit und

Allesbrenner-öfen von 84.50 RM an

ADOLF HEINE BIELEFELD RITTERSTRASSE 57

Das Ofen-Spezialhaus mit der großen Auswahl



...wie macht man Persil besser aus?

Es ist Tatsache, daß es Frauen gibt, die von ihrem Persil viel mehr Nutzen haben als andere. Persil entwickelt bei diesen klugen Frauen ganz erstaunliche Eigenschaften, und zwar einfach dadurch, weil es richtig ausgenutzt, d. h. genau nach Vorschrift gebraucht wird. – Lassen Sie Persil nur richtig arbeiten – dann sollen Sie mal sehen, was selbsttätiges Waschen eigentlich heißt!



Vermietungen

Herrschaftliche

Etage

5 Zimmer, Küche, Bad, Speisekammer, Mansarde, Etagenheizung vom Keller, fließendes kaltes und warmes Wasser in den Schlafzimmern, in besserem, in der Nähe des Rathauses gelegenem Hause, zum 1. 10. an nur gute Mieter zu vermieten. Angebote unter K Z 14063 an die Westfälische Zeitg. f 12

Miet-Gesuche

Wohnung

3½ bis 4 Zimmer, mit Bad und Küche, Nähe der Reichsbank, zu mieten gesucht. Angebote unter **Aw 103** an die Geschäftsstelle der Westfälischen Zeitung. z14467

Junger Bäckermeister sucht Bäckerei zu mieten oder zu kaufen. Angebote unter R M 3262 an die Westfälische Zeitung. e

Verkäufe

Schlafzimmer

Eiche, von Mk. 360.— an. **Küchen** von Mk. 160.— an. **W. Fring, Viktoriastr. 52.** m

BMW 2 Str., steuerfrei, mit Brief, 16000 km gelaufen u. absol. neuwertig. **Telef.: Versmold 223.**

Adler-Favorit-Limousine

steuerfrei, in bestem Zustande, umständehalber zu verkaufen.

Riedel & Co., Telefon 4773.

Schlafzimmer, Eiche, neu, moderne Couch, umständeh. zu verkaufen. Besichtigung 14 bis 18 Uhr. e **Schildescher Straße 26,** Hinterhaus

Polstermöbel

wegen Aufgabe meiner Ausstellung **preiswert** zu verkaufen. Polsterei **Bündig,** Wiesenstr. 2. u19

Kautsch, modern, wegen Platzmangel abzugeb. Theesener Str. 34 pt.

Stoewer-Limousine

Typ „Greif jr." 1,5 Ltr., 34 PS, ca. 7000 km gelaufen, eigenhändig eingefahren, mit Fabrikgarantie, 3 Monate alt, mit entsprechendem Preis-Nachlaß zu verkaufen. z

Wilhelm Rissel

Stoewer-Generalvertretung, Scharnhorststr. 7, Tel. 6126.

Kleiderschrank eintürig, zu verkaufen. **Luisenstraße 36.** Tischlerei.

Daunendecken prima Satin, 2. Wahl 44,00 u 48,00 Mk. **Oberlaken,** 4.50, 5.50 und 6.75 Mk. **Wäschefabrik Möcking,** Bielefeld, Prießallee 68.

Heirats-Gesuche

Witwe, Anfang der 50, eigenes Haus, möchte ehrlichen, treuen Herrn kennenlernen, bezw. baldige

Heirat

Angestellter oder kleiner Beamter angenehm. Einheirat geboten. Angebote unter T 3430 an die Geschäftsstelle der Westfälischen Zeitung erbeten.

Dame

38 J., 1.68 gr., ev., sehr häuslich, wünscht Herren in gesicherter Position zwecks Heirat kennenzulernen. Witwer mit Kind nicht ausgeschlossen. Angebote unter A 3312 an die Westfälische Zeitung. m

Heirat.

Dame, 30 Jahre alt, kath., Vermögen Mk. 50000.—.

Witwe, ohne Kinder, 34 Jahre, Vermögen Mk. 70000.—.

Dame, 34 Jahre, herrschaftl. Gut von 300 Morgen, suche Fabrikanten.

C. Ruhoff, Lage (Lippe) Tel. 325. Rückporto. 34-jähr. Ehevermittlung!

Schlosser, 34 J. alt, ev., sucht Bekanntschaft junger Dame zwecks späterer

Heirat.

Angebote, möglichst mit Bild, welches zurückgesandt wird, unter A 3437 an die Westfälische Zeitung. i

37jähriger Mann

sucht eine liebevolle Gattin und für seine 2 Kinder eine gute Mutter. Bildangebote unter S 3279 an die Westfälische Zeitung erbeten. c

Herr,

gesetzten Alters, evangel. Konfession, langjähriger Inhaber eines Engrosgeschäftes, sucht solide Dame zwecks

HEIRAT.

Gefl. Zuschriften mit Bild und Angabe der Verhältnisse unter A Z 100 an Westdeutsche Anzeigen-Gesellsch. m. b. H., Bielefeld, Am Markt 4.

Solides Mädel, 29 Jahre, schlank, naturliebend, häuslich, möchte zwecks

Heirat

gleichgesinnten Herrn in sicherer Stellung kennen lernen. Angebote unter T F 3475 an die Westf. Zeitung. l

Damen jed. Alters, all. Kreise und Konf., mit und ohne Verm., solide, wertv. Menschen, denen es an pass. Gelegenheit fehlt, suchen durch mich geeignete Lebensgefährten.

Herren in guter Position biete ich die besten Ehemöglichkeiten, auch Wwer. mit Kind. u

Frau Höller-Hagemeister. Vornehmstes Institut am Platze **Bielefeld,** Ravensberger Str. 29, Ruf 3441 **Düsseldorf,** Königsallee 102 Rückp. erb.

So billig Mk. 178.50

wie mancher Einkreiser ist bei mir ein

4-Kreis-Lorenz-Supercelohet-Junior

nur noch einige Geräte vorrätig. Die neuen Geräte der Funkausstellung können Sie ebenfalls bei mir besichtigen.

Radio-Grimm

Obernstraße 49 Ruf 5922

Geldverkehr

1. Hypotheken

für Stadtobjekte, Höfe, Güter.

Paul Fleege, Bielefeld, Schillerplatz 22

General-Agentur der Deutschen Centralbodenkredit-Aktiengesellschaft, Berlin.

Verschiedenes

Damenschneiderin nimmt noch Kundschaft an **Bünder Straße 33, 1. Etg. rechts**

Empfehle mich als **Spezialist für Silberbesteck-Einrichtung in Büfett-Schubläden** usw. Mustereinrichtung steht unverb. zur Verfügung. **Weststraße 73,** ptr., r. Bitte ausschn.

Programme, Eintrittskarten liefert **J. D. Küster Nachf.**

Drucksachen

Angebote unverbindlich durch

J. D. Küster Nachf.

WZ-SPORT-ZEITUNG

Wird der 7. August wieder gut gemacht?

Deutschlands Fußball-Ländermannschaft in Warschau gegen Polen — Eine neue Mannschaft: Zehn Westdeutsche tragen Deutschlands Hoffnung

Mit dem am Sonntag in Warschau vor sich gehenden Fußball-Länderkampf gegen Polen nimmt der deutsche internationale Spielverkehr der Serie 1936/37 seinen Anfang. Polen hat sich in den bisher ausgetragenen drei Spielen immer als ein starker Gegner gezeigt, wenn auch bisher alle Länderkämpfe mit deutschen Siegen abschlossen, 1933 mit 1:0, 1934 mit 5:2, 1935 mit 1:0. Was wird nun Warschau bringen?

Die Aufstellung der deutschen Mannschaft für dieses Spiel unterscheidet sich wesentlich von der Vertretung, die bei dem olympischen Fußballturnier in dem 9:2-Spiel gegen Norwegen eingesetzt wurde. Nur zwei Spieler dieser Elf werden auch gegen Polen antreten, Münzenberg (Alemannia Aachen) als Verteidiger und Lenz (Borussia Dortmund) als Angriffsspieler, und zwar diesmal als linker Verbindungsstürmer.

Von den deutschen Spielern haben acht auch der Olympia-Kernmannschaft angehört, doch wurden sechs bei der Aufstellung der Mannschaft gegen Norwegen nicht berücksichtigt. Außerdem sind in Kitzinger (Schweinfurt 05), Rodzinski (Hamborn) und Günther (Duisburg 99) noch drei Spieler herangezogen, die nicht der Olympia-Kernmannschaft angehörten. Es ist also gewissermaßen eine „neue" Mannschaft, die mit der Vertretung in Warschau beauftragt wurde. Im Hinblick auf das anläßlich des Reichsparteitages in Nürnberg zur Austragung kommende Spiel des 1. FC. Nürnberg gegen Schalke 04 war die Auswahl für Warschau begrenzt und unter diesen Umständen konnte gegen Polen auch nicht mit der Einstellung von Szepan, der auch noch unter einer Verletzung leidet, gerechnet werden.

Im Tor spielt Buchloh (VfB Speldorf), der schon 16 internationale Spiele hinter sich hat. Buchloh ist ein bewährter Torwächter und sollte auch in Warschau seinen Mann stehen. Mit Janes (Fortuna Düsseldorf) und Münzenberg stehen gegen Polen zwei Verteidiger, die international über eine große Routine verfügen. Unter den gegebenen Verhältnissen war die Verteidigung kaum stärker zu besetzen.

Die Läuferreihe hat mit Mehl (Fortuna Düsseldorf), Rodzinski (Hamborn) und der Schweinfurter Kitzinger ein neues Gesicht. Mehl konnte sich in den Spielen um die deutsche Meisterschaft und gegen Everton auszeichnen, wie er außerdem auch den Vorteil mitbringt, mit Janes gut eingespielt zu sein. Mehl hat bei dem Olympiaturnier gegen Luxemburg zum ersten Mal international gespielt.

Der deutsche Angriff erscheint auf dem rechten Flügel am stärksten. Elberg (SV. Beuel) und Gauchel (TuS Neuendorf) sind junge ehrgeizige und erfolgreiche Spieler, die sich auch beide gut kennen. Wenn sie sich in Warschau voll durchsetzen können, kann das von ausschlaggebender Bedeutung sein. Hohmann (VfL Benrath) als Mittelstürmer ist zurzeit der gegebene Mann für diesen Posten. Der Benrather spielte in der letzten Zeit wie in seinen besten Tagen. Er hat zwanzig Länderspiele hinter sich. Man wird von ihm eine gute Leistung erwarten dürfen.

Viel wird auch davon abhängen, ob Günther (Duisburg 99) am linken Flügel seine beste Form zu finden vermag. Der Duisburger ist ein schneller und gefährlicher Außenstürmer, der an sich durchaus einen Vergleich mit Faih und Siemetsreiter aufnehmen kann. Günther spielte im Vorjahre in der deutschen Mannschaft, die am Tage des Spiels Deutschland-Finnland gegen Luxemburg antrat und war in diesem Länderkampf der Schütze des einzigen Treffers.

Wie sich das deutsche Spiel in Warschau entwickeln kann, das wird natürlich sehr von der

Leistung der polnischen Mannschaft

abhängen. Polen wurde am letzten Sonntag in Belgrad überraschend von Jugoslawien mit 9:3 (6:0) geschlagen. Man wird also für den kommenden Sonntag wohl auch mit einer neu zusammengestellten polnischen Mannschaft zu rechnen haben. Ein wie gutes Spielermaterial Polen zur Verfügung steht, das haben die Kämpfe bei dem Olympiaturnier in Berlin bewiesen. Nach einem Vorrundensieg gegen Ungarn mit 3:0 lieferte Polens Elf in der zweiten Runde gegen Großbritannien ein sehr gutes Spiel und nur durch Unsicherheiten in der Hintermannschaft wurde aus einem 5:1-Vorsprung am Ende nur ein knapper 5:4-Sieg. Schwächen in der Verteidigung haben auch die hohe Niederlage in Belgrad mit sich gebracht. Polen verlor in Berlin dann gegen Oesterreich 1:3 und unterlag im Spiel um den dritten Platz auch gegen Norwegen 2:3,

doch hätten dem Spielverlauf nach Polens Mannschaft diese beiden Spiele auch gewinnen können.

Man wird also gut daran tun, Polen mehr nach den Leistungen in Berlin und weniger nach dem Ergebnis in Belgrad einzuschätzen, zumal die Austragung in Warschau ein Vorteil für Polen ist und die Mannschaft wahrscheinlich alles daransetzen wird, das 3:9 gegen Jugoslawien wieder wettzumachen. Es steht also wohl zu erwarten, daß es auch in dem 4. Länderspiel zwischen Polen und Deutschland wieder eine knappe Entscheidung geben wird.

Lenz spielt nicht!

Die deutsche Elf für das Länderspiel gegen Polen am Sonntag in Warschau mußte noch in letzter Stunde geändert werden. Der Dortmunder Borusse August Lenz hat wegen einer Fußverletzung, die ihn bereits im letzten Meisterschaftskampf seines Vereins gegen Westfalia Herne stark behinderte, absagen müssen. Für ihn hat Sportwart Knehe-Duisburg den Kölner Euler-Sülz 07 eingesetzt.

*

Euler, der früher beim Kölner Ballspielclub war und auch für ein Jahr die Farben des Düsseldorfer BV 04 trug, zählt zwar bereits 31 Jahre, aber der Kölner zeigte noch am letzten Sonntag beim Gaukampf Nieder- gegen Mittelrhein in Duisburg prächtige Aufbauarbeit. Ob er allerdings einen Lenz in bester Schußlaune vollwertig ersetzt, steht dahin.

Uns bleibt nichts als die Hoffnung, daß sich Deutschlands Fußballelf trotz aller Schwächung zu einer Großtat zusammenreißt und uns einen zweiten 7. August erspart.

Tennis

Wieder zwei SuS.-Siege?

Turniere an zwei Fronten.

Obgleich sich die Tennis-Saison dem Ende zu neigt, sind die Tennisspieler des Vereins Spiel und Sport auch an diesem Wochenend wieder emsig tätig; sie warten mit zwei Turnieren auf. Bereits heute, Sonnabend, weilt der TV Einigkeit Jöllenbeck mit 6 Herren als Gast bei den SuSern. Die Jöllenbecker verfügen über einige spielstarken Kräfte, das Ende wird jedoch ein knapper Sieg für SuS sein.

Am Sonntag tritt der V. f. B. Detmold mit 8 Herren und 4 Damen in Bielefeld gegen die A-Mannschaft von SuS an. Bei aller Achtung vor dem Können der Lipper steht doch ein Sieg der Bielefelder außer Frage.

Schon Vorentscheidungen im Fußball

Vier Punktekämpfe in der Gauliga und in der Bezirksklasse — VfB erwartet den vorjährigen Favoritenschreck — Gauliga ohne Schalke und Lenz-Elf

Nach dem ersten Sonntag der Meisterschaftsserie ist das Denken der allsonntäglichen Sportplatzbesucher bereits wieder derart in den altgewohnten Punktetrubel eingespannt, als hätte es niemals eine sommerliche Pause gegeben. Auf allen Fronten stehen die Mannschaften schon wieder im erbitterten Strauß. Die

Gauliga

ist diesmal auf vier Fronten beschäftigt. Westfalia Herne wird auch morgen einen knappen Sieg zu erstreiten verstehen; denn auf eigenem Platze sollte sie die Bochumer Germanen niederhalten können, zumal diese in Herten nicht eben sonderlich überzeugend vom Start gingen. SV. Rotthausen muß sich schon bis zur höchsten Leistungsform aufraffen, wenn sie der schlagkräftigen SpVg. Höntrop nicht die Punkte als Gastgeschenk mit auf die Heimreise geben will. Nach ihrem Bielefelder Spiel zu urteilen, werden die Mannen um die beiden Timpert sich dem Neuling schwerlich beugen. SuS. 09 Hüsten erhält daheim Gelegenheit, die Schlappe des Vorsonntags wettzumachen. Ob dem Südwestfalenbesten diese löbliche Absicht gelingt, hängt nicht zuletzt davon ab, inwieweit die SpVg. Herten die Verheißungen ihres glückhaften Starts zu erfüllen vermag. Endlich stehen einander in Erle noch der ansässige SV. 08 und Tus Bochum in einer hart umstrittenen Partie gegenüber, die vorab jedes Ergebnis offen läßt.

Die Bezirksklasse

läßt es morgen ebenfalls mit vier Treffen bewenden, deren drei für die Bielefelder Fußballfreunde von unmittelbarem Interesse sind. Der VfB. empfängt die Teutonen aus Lippstadt, indes der SV. Schildesche die Herforder Spielsportler zu Gaste hat. Auch Westfalia Brackwede darf sich in der Rolle des Gastgebers wohlfühlen, Borussia Lippstadt ist ihr Partner. Die SpVg. Beckum wird wie im Vorjahre alle Nutznießungen ihres einheimischen Bodens zu einem Siege über den VfL. Geseke zu formen wissen.

VfB — Teutonia Lippstadt

Beide Mannschaften haben einen günstigen, wenngleich nicht sonderlich überzeugenden Start gehabt. Besonders der VfB. wird sich mit zäherem Stehvermögen wappnen müssen, wenn er gegen den teutonischen Schneid nicht mit einer bitteren Schlappe abschneiden will. Denn daß die Lippstädter zu stürmen verstehen, erfuhren letzthin die „Klein-Berliner" zu ihrem Leidwesen. Ihre Deckungskunst aber ist altbekannt und gibt daher den rotweißen Stürmern von vorn herein die Aufgabe, urwüchsig und forsch aufs Ganze zu gehen; denn mit feinabgestimmter Kombination wird die stabile Lippstädter Mauer kaum zu durchstoßen sein. Eine naturfrische und zäh ausdauernde Kampfesart müßte dem technisch reiferen Platzverein einen sicheren Sieg eintragen.

Die Rotweißen werden, wie uns mitgeteilt wird, mit der gleichen Hintermannschaft antreten, wie am letzten Sonntag; im Sturm stehen von links: Schuster, Düding I und II, Strothmann, Max Schmidt.

SV Schildesche — SuS Herford

Der SV. Schildesche hat letzthin durchaus keinen schlechten Eindruck gemacht und dem stets gefürchten Angriffsschneid des morgigen VfB.-Gastes nur knapp nachgeben müssen. Er wird aus seinem unglücklichen Start die rechten Lehren gezogen und einige Unebenheiten seines neuen Mannschaftsgefüges ausgeglichen haben. Dann wird ihm morgen auf eigenem Gelände das bessere Ende gewiß sein. Denn, wenn auch die Herforder Spielsportler für die Beurteilung ihrer gegenwärtigen Kampfstärke kaum einen Anhaltspunkt bieten, Wunder wirken können die Werrestädter bei all ihrer angestammten Begeisterung auch nicht.

Westfalia Brackwede — Borussia Lippstadt

Besonders reizvoll wird es sein zu erfahren, wie die Schwarzblauen vom Kupferhammer gegen diesen Gast aus Lippstadt abschneiden werden, der am letzten Sonntag der SpVg. 06/07 mit 0:5 unterlag. Die Brackweder sollten sich hüten, dieses Ergebnis zu mißdeuten; denn die Borussen stellten im Feldspiel einen achtbaren Gegner dar. Nur vor dem Tore fehlt ihnen die Entschlossenheit zu erfolgversprechendem Handeln. Daß mit den Brackwedern zu rechnen ist, steht nach ihrem tapferen Duell mit dem VfB. außer Frage. Der nämliche Kampfgeist sollte sie auch morgen zu einem eindeutigen Siege führen.

Die Brackweder Westfalen treten in der gleichen Aufstellung an wie am letzten Sonntag gegen den V.f.B. Bielefeld, nur wird für den verletzten Vormbaum Bornemann spielen:

Köller
Gausepohl — König
Linnenbrügger — Vogt — Henke
Bornemann Ramsbrock Gehring Tegeler Dopheide

Sonst spielen noch:

Westfalia II — Arminia Bielefeld
Westfalia Handballreserve — Arminia Gütersloh
Westfalia Damenhandballer — V.f.B. Herford.

Die erste Kreisklasse

findet sich mit dem Spielplan des morgigen Sonntags wieder in den gewohnten Viertakt des Vorjahres zurück. Erstmalig steht Eintracht Sieker auf dem neuen Kampffelde, und wir lassen uns durchaus nicht von frommen Wünschen allein leiten, wenn wir der sieggewohnten Elf auch gegen eine so alterfahrene Mannschaft wie Arminia Gütersloh einen erfolgreichen Start voraussagen. Friesen Milse hingegen können wir bei aller Anerkennung ihres unbändigen Kampfeifers für ihren Antrittsbesuch in Gütersloh keine großen Hoffnungen machen. Der SpVg. Gütersloh unterlagen schon stärkere Besucher. Viktoria Rietberg fand zwar von jeher an ihrem eigenen Platze eine gute Stütze, sollte aber gegen Westfalia Wiedenbrück, die recht gut im Zuge scheint, dennoch klar im Hintertreffen bleiben. Der SV. Versmold und der SC. Verl werden als alte Rivalen einen harten Strauß ausfechten, dessen Ende durchaus ungewiß ist.

Die zweite Kreisklasse

Tus Herzebrock — SpVg. Neuenkirchen
SV. Halle — Reichsbahn Tus Bielefeld
SV. Avenwedde — BV. Werther.
Grünweiß Bielefeld — TV. Heepen.

Schalke 04 — 1. F. C. N. im Mittelpunkt

Volkstest des deutschen Sportes auf dem Reichsparteitag

Zu einem Fest des deutschen Sportes gestalten sich die sportlichen Vorführungen im Rahmen des Reichsparteitages in Nürnberg. In dem großzügig aufgebauten Programm findet die neue Linie einer wirklich idealen und dem Volksempfinden entsprechenden Volksfest-Gestaltung, in der vor allem der Sport eine seiner Bedeutung im Volksleben gerecht werdende Stellung einnimmt, einen klaren Ausdruck.

Eine Massenvorführung der NSG „Kraft durch Freude" Nürnberg-Fürth bildet den Auftakt der Veranstaltung am 12. September in der Hauptkampfbahn des Nürnberger Stadions. Die deutsche Werfergarde mit Stöck, Woelke, Hein, Blask, Gisela Mauermeyer und Luise Krüger, unsere ausgezeichneten Weitspringer Long, Leichum und Bäumle geben anschließend Proben ihres Könnens. Die deutschen Staffelmeisterschaften vereinen die besten Kräfte der deutschen Leichtathletik-Vereine in den Prüfungen über 4×100, 4×400, 4×1500 Meter der Männer und 4×100 Meter der Frauen.

Die drei besten deutschen Turner, Olympiasieger Schwarzmann, Frey und Volz werden am Hochreck Proben ihres Könnens abgeben.

Im Mittelpunkt des Geschehens steht das Zusammentreffen der deutschen Fußballmeister der letzten Jahre, 1. FC. Nürnberg und Schalke 04. Schon im vergangenen Jahre spielte Schalke anläßlich des Reichsparteitages und blieb über eine Stadtmannschaft Nürnberg-Fürth mit 1:0 siegreich.

Während in der Hauptkampfbahn Ausschnitte aus Fußball, Leichtathletik und Turnen zu einer glänzenden Schau zusammengestellt sind, wird auf der Zeppelinwiese ebenfalls sportlicher Hochbetrieb herrschen. Der Fußballsport macht mit einem Treffen ASV. Nürnberg — FC. Schweinfurt den Anfang. Anschließend spielt die siegreiche deutsche Olympiamannschaft im Handball gegen eine süddeutsche Auswahl.

Der Abend bringt Vorführungen der deutschen Turner und Turnerinnen in der künstlerischen Umrahmung des Scheinwerferlichtes. Den Abschluß bildet ein großes Feuerwerk.

Unser Tip

Ein Meisterschaftssonntag erst liegt hinter uns, und doch stehen wir schon wieder mitten in der Punktejagd. Wichtige Fragen beantwortet schon der morgige Tag: ist VfB. wirklich in der Hintermannschaft so schwach geworden, wie es die zweite Halbzeit des letztsonntäglichen Ortstreffens scheinen ließ? Wird Teutonia Lippstadt den Bielefelder Spitzenvereinen in diesem Jahre ernsthaft gefährlich? Oder aber stoßen die Vorstädter in Brackwede vor? Ist der Platz am Johannisbach nach wie vor eine gefährliche Waffe der Schildescher? Und — zuletzt nicht am letzten — was wird in Beckum? Wir hießen in unserer Vorschau die beiden morgigen Partner Abstiegskandidaten. Wer von ihnen ist am ärgsten bedroht?

Genug der Fragen! Hier die Antwort:

Westfälische Gauliga:

SV. Rotthausen — SV. Höntrop	1:3
Westfalia Herne — Germania Bochum . .	3:1
SuS. Hüsten 09 — Spielvgg. Herten . .	2:1
Erle 08 — TuS Bochum	1:3

Ostwestfälische Bezirksklasse:

Westfalia Brackwede — Borussia Lippstadt	3:1
SpVg. Beckum — SuS. Geseke	4:2
SpVg. Schildesche — SuS. Herford . . .	3:1
VfB. Bielefeld — Teutonia Lippstadt . .	3:2

Westfalens Handball-Gauliga:

DSC. Hagen — Schalke 04	7:9
Jahn Werdohl — Eintracht Dortmund .	11:11
Arminia Bielefeld — Grünweiß Bielefeld	9:8

Die Handballer legen gleich mit Volldampf los. Wer führt im Bielefelder Handball? Die Frage wird sich auf der Alm entscheiden.

Euer

Feliz Nörgelpitter.

Vierte Beilage
Nr. 214 — 126. Jahrgang

Westfälische Zeitung

Bielefeld
Sonnabend, 12. September

Berliner Tagebuch

Lacht der Berliner? — Lächelnde Arbeiter — Ein neuer Bürgermeister — Entlastung der Kommunalpolitiker
Spendet Blut — Geschmackvolle Ausstellung — Wohin soll das führen?

Berlin, im September.

In einer süddeutschen Zeitung hat sich eben jemand den Kopf zerbrochen, ob der Berliner noch lachen könne.

Gemeint war nicht das Lachen im Kino und im Theater, sondern dei Fähigkeit des „privaten" Lachens. Es wurde darauf verwiesen, daß man in den Berliner Verkehrsmitteln, im Omnibus, in der Straßenbahn und in der Untergrund nur ernste Gesichter sieht. Diese Beobachtung stimmt, sie kann alle Tage wiederholt werden. Aber die unfrohen Mienen, mit denen der Berliner in der Stadtbahn sitzt, sind nicht entscheidend. Die ewigen Reisen, die wir täglich antreten müssen, um von der Wohnung ins Büro, vom Morgenkaffee zum Arbeitsplatz und wieder zurück zu kommen, müssen selbst den düster stimmen, der von Haus fröhlich wie Wilhelm Busch gestimmt ist. Man muß hetzen, um die nächste Bahn zu erreichen, weil man gerade im Augenblick des Weggehens noch durch einen überflüssigen Telephonanruf aufgehalten wurde. Man wartet mürrisch an der Haltestelle, weil „unsere" Bahn gerade weg ist. Man ist abgehetzt von dem Treppensteigen zur Stadtbahn hinauf oder zur Untergrund hinunter (es wäre die wohltätigste Arbeitsbeschaffung, wenn man alle Stadt- und Untergrundtreppen durch Rollbahnen ersetzen würde). Dann muß man sich gerade in den Stunden nach Büro- und Ladenschluß in den Verkehrsmitteln zusammenquetschen lassen. Man kann auch schlecht lesen, weil die Wagen schukkeln oder ungünstig erleuchtet sind und man verliert über alledem Nerven und Zeit.

Wie soll da das Lächeln in die Straßenbahn kommen?

Aber der Berliner ist so geartet, daß er solchen Unmut leicht von sich abschütteln kann — er trägt ihn nicht nach, er konserviert ihn nicht. Der richtige Kenner der Berliner Volksseele weiß, daß der Berliner oft gern und herzlich lacht und zwar .... bei der Arbeit. Der Berliner ist ein wahrhaft fröhlicher Arbeiter. Ich habe noch nie ein Berliner Büro, eine Werkstatt oder eine Tankstelle betreten, wo ich nicht einem Lachen begegnet wäre, wo nicht ein Scherzwort gefallen wäre, wo nicht wenigstens einer ansteckende gute Laune um sich verbreitet hätte.

Es ist ein gutes Zeichen, daß man, will man den Berliner lachen sehen, ihn bei der Arbeit aufsuchen muß.

*

Seit Dr. Sahms Rücktritt werden dessen Aufgaben vom Staatskommissar Dr. Lippert verwaltet, der der Vorgesetzte der 20 Berliner Bezirksbürgermeister ist. Der wichtigste Bezirk der Innenstadt, der Bezirk Berlin-Mitte hat jetzt einen neuen Chef erhalten, nachdem der Verwalter dieses Amtes vor einem Jahr bei einem Autozusammenstoß tötlich verunglückte. Der neue Bürgermeister des Berliner Herzteils ist Dr. Walter Erbe, bisher Regierungsrat im Reichsfinanzministerium, wo er die Ehestandsdarlehen und die Kinderbeihilfe organisiert hat, also ein bevölkerungspolitischer Fachmann ersten Ranges. Anfang 1933 war er Regierungskommissar für Schleswig-Holstein, wo er den Provinzialbetrieb sanierte. Dieser überaus warmherzige und erfahrene Mann hat die Probleme der Berliner Innenstadt klar erkannt. Weil sich hier die Aemter und Zentralstellen konzertrieren, wurde die Innenstadt immer weniger Wohnviertel. Das führte zu einer „Entvölkerung", die auch ihre Schattenseite hatte. Hier muß ein Ausgleich getroffen werden — gewissermaßen durch eine neue Ansiedelung. Man hat zunächst schon daran gedacht, jeden nach Berlin Zuziehenden zu verpflichten, zuerst in der Innenstadt Wohnung zu nehmen. Das andere große Problem der Innenstadt ist der Verkehr. Immer mehr verstopft das Auto die Verkehrsadern. Hier werden in knapper Zeit radikale Maßnahmen nötig. Am Molkenmarkt ist man beherzt genug gewesen, einfach in großem Stile abzureißen. Dabei verfuhr man nicht pietätlos. Wirklich bedeutende Baudenkmäler wie das Schwerinsche und das Ephraims-Palais bleiben erhalten. Besondere Fürsorge widmet man dem wertvollen Bauwerk der Altstadt der Nicolaikirche. Dieser Mittelpunkt des ältesten Berlin wird freigelegt und dann in seiner einzigartigen Schönheit künftig noch besser zur Geltung kommen.

„Das Gute ist, daß wir für alle diese Probleme mehr Zeit als früher haben", sagt unser neuer Innenbürgermeister. „Denn eine Hauptarbeit des Kommunalpolitikers ist weggefallen: die Fürsorge um die Arbeitslosen. Wenn der Termin des Vierjahresplan abgelaufen ist, wird praktisch die Arbeitslosigkeit in Deutschland beseitigt sein. Das entlastet auch den Kommunalpolitiker gewaltig und gibt ihm Zeit und Kraft sich ganz dem Neubau Berlins zu widmen."

*

Das Hauptgesundheitsamt der Stadt Berlin erläßt einen Aufruf an alle, die einmal an spinaler Kinderlähmung litten und sie glücklich überstanden: sie sollen 100 Kubikzentimeter ihres Blutes spenden. Das Blut der Geheilten ist die Rettung für die, die an spinaler Kinderlähmung erkranken. Diese gefährliche Krankheit beginnt wie eine leichte Grippe, führt dann zu Lähmungserscheinungen und hat die schlimmsten Folgen. Die Wissenschaft ist aber so weit, daß sie die Krankheit zu überwinden vermag. Im Blut derjenigen, die die Krankheit überstanden, finden sich jene Immunkörper, die zur Heilung der Patienten nötig sind. Deshalb ergeht die Forderung an die Geheilten: spendet Blut! Die Blutentnahme von 100 Kubikzentimeter wird bei jugendlichen Personnen innerhalb 24 Stunden ausgeglichen, so daß keinerlei Schädigungen auftreten. Nebenbei: je 10 Kubikzentimeter werden mit einer Mark bezahlt. Erfreulicherweise hat die Zahl der Erkrankungen bedeutend abgenommen. Bei ihrem nächsten Auftreten will man zu einem Generalangriff gerüstet sein, der sie vielleicht ganz auszurotten vermag. Deshalb ergeht die Aufforderung: spendet Blut.

*

Der Reigen der Ausstellungen ist noch nicht zu Ende. In den Ausstellungshallen am Funkturm, der soeben seinen zehnten Geburtstag feierte, wird die Internationale Kochkunst-Ausstellung vorbereitet, die geschmackvollste Ausstellung des Jahres. Sie wird einen Ueberblick über die Kochkunst Deutschlands und des Auslandes geben. Aus allen Gauen Deutschlands treffen Meisterköche ein, die die Küche ihres Heimatbezirkes zeigen und dann in Wettbewerb treten mit Kochmannschaften aus Oesterreich, Jugoslavien, Italien, der Schweiz und Frankreich. Schlemmertage für die Preisrichter! Der Norddeutsche Lloyd zeigt eine Schiffsküche und die Mitropa führt eine ihrer reisenden Küchen vor. Ach, man wird es schwer haben, durch diese Ausstellung hindurchzupilgern. Denn auch eine Musterbar gibt es für Alkoholiker und Alkoholgegner. Was ein richtiger Ausstellungsschlachtenbummler ist, der wird sichs verbeten, in dieser Woche irgendwie mit anderer Arbeit behelligt zu werden.

Das Theater am Schiffbauerdamm spielt seit Jahr und Tag mit immer gleichem donnerndem Erfolg das Berliner Volksstück „Krach im Hinterhaus". Dieses Hinterhaus steht — bühnenbildlich gesprochen — in der Lothringer Straße Berlins. Und die Zuschauer erleben recht drastisch, was sich in so einem Berliner Hinterhaus alles an Ernst und Scherz, an Komik und Tragik abspielt.

Jetzt kam die Theaterleitung auf den Gedanken, einmal 500 Bewohner der richtigen Lothringer Straße in das Theater einzuladen, da diese Bewohner der Hinterhäuser ja die allerbesten Sachverständigen in dieser Angelegenheit sind. Dieser Gedanke entsprang echten, rechtem Volksgemeinschaftsgeist. Und es gab natürlich viel Freude und Jubel unter diesen „Lothringern", die sonst ihr Geld nicht für Theaterbesuche ausgeben können.

Aber, so fragt man sich doch: wohin soll das führen? Wenn nun jede Theaterdirektion ein gleiches täte? Wenn die eine Direktion zur Aufführung von Shakespeares „Othello" alle Eifersüchtigen Berlins einladen würde, oder eine andere Direktion zur Aufführung des „Wildschütz" alle Wildschützen Deutschlands? Wohin sollte und würde das führen?

Da könnte ja auch die Berliner Staatsoper zur Vorstellung der „Meistersinger von Nürnberg" alle Nürnberger Meistersinger einladen!!

Der Gedanke wäre übrigens nicht schlecht! Denn dann könnte Berlin die Gastfreundschaft, die es jetzt in Nürnberg in so reichem Maße erlebt, wenigstens einigermaßen wieder gut machen.

Der Berliner Bär.



Copyright by Prometheus-Verlag Dr. Eichacker, Gröbenzell b. München.

Kampf zwischen Männern und Mächten unter heißer Sonne

(22. Fortsetzung.)

Wer unglücklich liebt, wendet sich an den unbenannten Gott. Ishtar wird seine Liebe auf ihre Wahrhaftigkeit prüfen. Nergal aber wird als Opfer den zu sich nehmen, dessen Liebe zu der Geliebten unausgesprochen blieb. Nur der Suchende findet, der an seiner Liebe leidet.

So beschlossen es die Götter und Anu der Schöpfer des Himmels."

Das ist zwar nicht die wörtliche, aber die sinngemäße Uebersetzung des Textes. Der Rest bezieht sich dann auf Einzelheiten, die wir später einmal zusammen durchgehen können. Wenn es Ihnen möglich ist, schicken Sie mir recht bald die Photographien, denn Sie können sich denken, wie brennend mich das ganze Problem interessiert.

Münsingen schwieg und wider Erwarten schwiegen die beiden anderen zunächst auch. Ingeborg sah mit weiten offenen Augen in den Garten, Gordon kaute an dem Mundstück seiner Pfeife, im Zweifel, ob er lachen oder ernst bleiben sollte, und Zihre, die zwar nichts verstehen konnte, aber von dem Tonfall, in dem Klaus gelesen hatte, stark beeindruckt worden war, sah verträumend vor sich hin.

Gedanken — tief in Schweigen

„Eine etwas mystische Geschichte", murmelte Gordon endlich.

Münsingen sah ihn an. In seinen Augen lag ein heiteres Mitleid. Nein, Gordon, der Tatsachenmensch konnte kein Verständnis aufbringen für Dinge, die nicht greifbar waren. Und doch war er ein prachtvoller Mensch, und lächelnd betrachtete Münsingen die tiefe Falte, die sich auf Gordons Stirn gebildet hatte.

„Es ist schön", sagte Ingeborg, „aber es liegt zugleich eine tiefe Tragik darin".

„Wieso?"

„Nun, dafür, daß der eine glücklich wird, muß der andere sterben."

„Ja, aber vergessen Sie nicht, der andere weiß nichts davon, und vielleicht ist der Tod das größere Glück."

Lange Zeit verging in Schweigen. Jeder hing seinen Gedanken nach. Von fern klang in langgezogenen Tönen die Stimme des Muezzins, der von der Spitze der Moschee zum Abendgebet rief, und die Männer der Oase breiteten die Teppiche zum Gebet aus, und ihre Lippen murmelten das Glaubensbekenntnis:

„Ashadu an, la olaha olla — llah!"

In den ersten Morgenstunden war es noch recht kalt, und die diensthabenden Soldaten schlugen die Arme um sich und stampften mit den Füßen auf den Boden, um sich zu erwärmen. Die Chauffeure sahen noch einmal flüchtig die Motore durch, denn eine Panne in der Wüste war stets eine unangenehme Sache. Es dauerte eine ganze Zeit, ehe die kalten Motoren ansprangen.

Der Sergeant wollte gerade das Zeichen zur Abfahrt geben, als ein von weitem gerufenes „Halt" ihn zögern ließ. Ueber die Straße eilte hastig ein dicker, kleiner Mann, der in jeder Hand einen kleinen Koffer schwenkte. Keuchend kam er näher. „Ich möchte noch mitfahren", rief er, ganz außer Atem.

Die Soldaten grinsten ein wenig und der Sergeant sagte verwundert: „Nanu, Mister Papuolus, so plötzlich?"

„Ja, ich habe dringende Geschäfte", antwortete Papuolus und zog seine Brieftasche, um den Preis für den Fahrschein zu bezahlen. Dann kletterte er mühsam in den Personenwagen und ließ sich aufatmend in die Polster sinken. Der Sergeant gab das Zeichen zur Abfahrt und mit einem donnernden Aufbrüllen der Motore setzten sich die beiden Wagen in Bewegung.

Einige Stunden später übergab der Sergeant die Abrechnung dem Zahlmeister, und bald darauf war Captain Gordon über die Abreise des Herrn Papuolus orientiert. Gordon überlegte, aus welchem Grunde Papuolus die Oase so plötzlich verlassen haben mochte. Hätte er ihn hindern können, selbst wenn er es vorher gewußt hätte? Nein, denn trotz aller Verdachtsgründe war Papuolus keinesfalls ein Zusammenhang mit El-Ferd nachzuweisen. Gewiß war es auffallend gewesen, daß Papuolus so viel Geld im Hause hatte und es sich überhaupt nicht merken ließ, daß dieses Geld gestohlen war. Aus dem Briefwechsel aber, den Seldon bei dem Geld gefunden hatte, gingen klar und deutlich einige Drohungen hervor, und es war immerhin möglich, daß Papuolus Furcht gehabt hatte, den Diebstahl anzuzeigen.

Ein Mord!

Sicher war Papuolus in seinen Handlungen nicht ganz sauber gewesen, vielleicht hatte er versucht, seine Partner zu betrügen, und diese waren daraufhin zur Selbsthilfe geschritten. Es gab aber einen Menschen, der von den Zusammenhängen etwas wissen mußte, wenn er selbst vielleicht auch unbeteiligt an den Geschäften war, das war Habib Morad. Es war notwendig, diesen Mann im Auge zu behalten.

Gordon beschloß daher, Pond von seinem Posten abzurufen und sich diesen Habib Morad ein wenig näher anzusehen. Während er an Pond den Befehl ausschrieb, klopfte es, und auf sein Herein trat einer seiner Leute ein und knallte die Hacken zusammen.

„Was gibt es?"

„Es ist ein Araber draußen, Captain, um einen Mord zu melden."

Gordon schlug mit der Faust auf den Tisch. Das fehlte ihm gerade noch. Mord in der Oase. Eine verfluchte Geschichte. „Lassen Sie den Mann herein und sagen Sie Sergeant Roger Bescheid. Er soll sofort zu mir kommen."

„Zu Befehl, Captain."

Der Mann, der daraufhin eintrat, war ein Armenier. Er heftete seine dunklen melancholischen Augen auf Gordon und wartete, bis er aufgefordert wurde, zu sprechen.

„Wer bist du?" fragte Gordon.

„Ich heiße Chamma, Sidi, und treibe einen Handel mit Früchten", antwortete der Mann ruhig. „Ich habe mein Lager in der zweiten Straße hinter der Moschee." Bevor er weiter sprechen konnte, trat Sergeant Roger ein, und Gordon befahl ihm, die Aussage des Mannes zu Protokoll zu nehmen. „Sprich weiter", forderte er dann den Armenier auf.

„Neben meinem Lager hat der Händler Habib Morad seinen Stand."

Gordon fuhr ein wenig auf, so daß der Armenier innehielt. „Weiter."

„Ich habe mit dem Manne nichts zu tun, und ich liebe ihn nicht sehr. Jedoch wunderte ich mich heute morgen, daß er sein Geschäft geschlossen hielt. Er tat dies nie . . . Es kam vor, daß er fortging, aber dann sagte er gewöhnlich mir Bescheid, oder er bestellte einen Bekannten, damit er den Laden beaufsichtige."

„Und was geschah heute?"

„Ich dachte zuerst, er habe vergessen, jemand zu bestellen, als aber die Zeit verging und niemand kam, wurde ich unruhig. Dann sah ich durch die Ritzen seiner Tür. Er liegt auf dem Boden in einer Blutlache, und ein großes Messer steckt in seiner Brust."

„Was hast du dann getan?"

„Ich bin hierher gegangen, Sidi."

Ueber das Gesicht des Armeniers huscht der Anflug eines Lächelns, halb mitleidig, halb bitter.

„Ich habe auf der großen Straße vier Söhne



und meine Frau verloren, Sidi, und ich habe nicht vergessen, wie ein Toter aussieht."

Gordon konnte in diesem Augenblick dem Manne nicht in das Gesicht sehen. Er wandte sich ab und gab Roger den Auftrag, sofort einen Boten zu Leutnant Pond zu schicken, nachdem er dem Brief einen kurzen Nachtrag über die Ermordung des Händlers zugefügt hatte. Dann forderte er den Armenier auf, ihm den Laden zu zeigen, wobei er sich von einigen Leuten begleiten ließ.

Schweigend drängten sich die Männer durch das Gewühl der Gassen hindurch, das wie immer um die Morgenzeit besonders groß war. Vor einem geschlossenen Laden blieb Chamma stehen. „Hier ist es, Sidi, und daneben ist mein Geschäft."

Durch das Gebahren des Militärs aufmerksam gemacht, hatten sich bereits eine Menge Menschen in der engen Gasse angesammelt, und immer mehr Leute kamen hinzu. Gordon befahl, die Menge zurückzuhalten und trat in den Laden ein.

War das die Rache?

Das Geschäft von Habib Morad unterschied sich kaum von anderen Geschäften dieser Art. Der Raum war mit Waren aller Art angefüllt und nicht sehr groß. Die Waren lagen teils in großen Regalen, teils waren sie am Boden aufgeschichtet. Fast in der Mitte des Raumes lag der Händler, und auch Gordon sah auf den ersten Blick, daß der Mann tot war. Die Wunde, in der das Messer noch steckte, mußte sofort tödlich gewesen sein, ohne dem Manne auch nur Zeit zu einem einzigen Schrei zu lassen. Da Gordon über die Oase Polizeigewalt besaß, war er verpflichtet, den Fall zu untersuchen und den Mörder aufzuspüren. Und gerade dieser Mord interessierte ihn. Er hatte kein Mitleid mit dem Opfer. War das eine Rache von Papuolus für das gestohlene Geld? Die plötzliche Flucht des Griechen konnte darauf deuten, aber andererseits war Papuolus zu feige. Ihm war zwar jede Hinterlist zuzutrauen, aber ob er den Mut zu einer solchen Handlung aufbrachte, das erschien doch sehr fraglich. Wenn es aber nicht Papuolus war, wer konnte es dann gewesen sein? Und aus welchem Motiv war Habib Morad beseitigt worden? Hatte man Angst, daß er den Mund auftun könnte?

Gordon untersuchte selbst den Raum. Unter einem Kissen fand er einen Mehrlader großen Kalibers. Es war ihm nicht klar, weshalb der Händler die Waffe unter dem Polster verborgen hatte. Gordon suchte weiter und fand schließlich hinter der Treppe eine verschlossene Kiste. Jetzt hatte er ein Motiv gefunden, denn das Schloß der Kiste war erbrochen worden. Er zog die Kiste ans Licht und öffnete sie. Sie enthielt einige Kleidungsstücke, zwei sorgfältig verpackte Gewehre, einen Beutel mit Silbergeld, sowie eine Ledertasche, wie die Kameltreiber sie auf längeren Wanderungen mitzunehmen pflegten. Gordon öffnete sie, doch zu seiner Enttäuschung war sie leer. Offenbar hatte sich der Mörder den Inhalt der Tasche angeeignet. Sorgfältig untersuchte Gordon einen Haufen Abfälle, nahm einen eisernen Haken vom Herd, das war alles, und mißmutig wollte Gordon den Haken schon zurücklegen, als er etwas Rundes, Blitzendes sah. Er hob es auf. Es war ein Ring in Form einer Schlange von mehreren Windungen. Gordon atmete auf und betrachtete nachdenklich den Ring. Viel konnte er daraus nicht entnehmen, und so steckte er ihn in die Tasche und verließ das Zimmer.

Der Mord hatte sich in der Oase schnell herumgesprochen, und vor dem Haus stand eine große Menschenmenge, die schweigend auf eine Erklärung wartete. Vermutungen schwirrten durch die Luft, und da niemand einem Bewohner der Oase den Mord zutraute, war es kein Wunder, daß bei der Einstellung der Araber der Mord sofort mit dem Geist der toten Stadt in Verbindung gebracht wurde.

Nach den Ereignissen des Vormittags hatte Gordon das Bedürfnis, etwas auszuspannen. Er wandte daher seine Schritte dem Hotel zu, nicht nur, weil er wünschte, Ingeborg zu sehen und mit Münsingen den Fall zu besprechen, denn er gab sehr viel auf Münsingens Urteil, sondern auch, um festzustellen, wer in der Abwesenheit von Papuolus das Hotel verwaltete und die Gäste bediente.

(Fortsetzung folgt.)

Im Blumenladen

„Wie ist es nur möglich, Fräulein", fragt die junge Frau die Verkäuferin, „daß der Strauß, den ich vorgestern bei Ihnen gekauft habe, schon verwelkt ist?"

„Vielleicht haben Sie die Blumen nicht ordentlich gepflegt, meine Dame!"

„Gepflegt? Wie meine eigenen Kinder sind sie behandelt worden! Jeden Morgen habe ich sie unten ein Stück abgeschnitten, in Salzwasser habe ich sie gesetzt, und trotzdem . . ."



Der Eismann beim Abendessen. — Na, streich' doch das Butterbrot ordentlich — hast doch keine Eiswaffel in den Pfoten . . .!

Gaststätte Welscher, Brake, im neuen Gewande

Gaststätte **Welscher**
BRAKE Seit 1894
an der Reichsstraße Bielefeld-Herford

Moderne Gesellschaftsräume . Vereinszimmer
Fremdenzimmer . Saal . Garten-Wirtschaft

Ausschank von: **Herforder Pils :: Haake-Beck**
Dortmunder Union-Bier



Entwurf und Bauleitung: Architekt Gustav Müller, BDA, Milse

Nach vollständigem Umbau
heiße ich alle Freunde und Gönner meines Hauses zur

Eröffnung

am Sonnabend, 12. September 1936, abends 8 Uhr

herzlichst willkommen.

An dem Umbau und an der Ausstattung waren folgende Firmen beteiligt:

Maurerarbeiten: **Gottl. Saarmann** Baugeschäft BRAKE 197

Asphaltierungsarbeiten: **W. Obermark** Dachdeckermeister B.-Schildesche, Ditfurthstr. 44 Ruf 1537

Zimmererarbeiten: **Gustav Niemeyer** Zimmerei Brake Nr. 359

Baumaterial-Lieferung: **Fritz Echterdiek** Zementwaren- u. Baumaterialien-Handlung BRAKE Ruf 1832

Kies-, Sand- und Schlackenlieferung: **Gust. Steinkühler** Fuhrunternehmer Milse Nr. 421

Klempnerarbeiten und Hauswasserversorgung: **Heinrich Beckmann** Klempnermeister Brake Ruf 3678

Lieferung der Baumaterialien: **Jul. Rottpeter & Co.** Baumaterialien, Zementwaren BRAKE Ruf 4503

Licht- und Kraftanlagen: **Gust. Wöstenfeld** Elektrotechn. Geschäft Brake Ruf 2549

Kunststein- und Bildhauerarbeiten: **Wilh. Vogt** Brake

Gesamte Klempner- u. Installationsarbeiten: **Ernst Schmidt** Werkstatt für Klempnerei- und Installationsarbeiten BRAKE

Die Rolläden lieferten: **Gebr. Möller** Hamm i. Westf. Rolljalousien- und Rolladenfabrik
Vertreter für Minden-Ravensberg: **J. Wehr, Bielefeld** Gütersloher Straße 38 . Ruf 1749

Zentralheizungsanlage: **Carl Schierbaum** Zentralheizungen, sanitäre Anlagen HERFORD Ruf 4046/47

Tischlerarbeiten: **Wilh. Kreimeyer** Bau- und Möbeltischlerei Brake

Tischlerarbeiten: **Karl Kopp** Bau- u. Möbeltischlerei Brake

Tischlerarbeiten: **Heinrich Heidemann** Bau- und Möbeltischlerei Brake

Tischlerarbeiten: **Heinrich Kuhlmann** Tischlermeister Brake Nr. 142

Malerarbeiten: **Fritz Gewecke** Malermeister Milse Nr. 3

Maler- und Glaserarbeiten: **J. Scheibe** Malermeister Brake

Malerarbeiten: **Paul Stender** Malermeister Brake Nr. 434

Pflasterarbeiten und Entwässerung: **Carl Henke** Eisenbahn-, Tief- und Straßenbau Bielefeld, Sudbrackstraße 8 Ruf 2687

Edelputzarbeiten: **Wilh. Freimuth** Stuckgeschäft Bad Oeynhausen-Rehme

Parkettlieferung: **Parkett-Becker** Bielefeld-Schildesche Ruf 6421

Treppenläufer: **Otto Wiedemann** Polsterei und Sattlerei Steeetreund

Wenn Sie in Brake die **Westfälische Zeitung** bestellen od. Anzeigen aufgeben wollen, wenden Sie sich bitte an unsere beid Agenturen
GAUS BRAKE 151 ● SPILKER, BRAKE 283

Polstermöbel, Läufer: **Gerhard Has** Werkstätten f. Polstermöbel u. Dekorationen
Werkstatt Bielefeld, Bleichstraße 103 . Brake, Bahnhofstraße 319

Behagliche Raumstimmung
durch schöne Gardinen u. Dekorationen von
Anfertigung in eigener Werkstatt . Kostenanschläge und Musteranstellung unverbindlich.

Buddeberg
Bielefeld, Niedernstr. 5—9

besprechen, denn es
ns Urteil, sondern
der Abwesenheit von
ete und die Gäste

Fortsetzung folgt.]



bessen. — Na, streich'
h — hast doch keine

ande

Hauses zur

nber 1936,

dlek
rlaften - Handlung
Ruf 1832

- und
arbeiten:
Wilh. Vogt
Brake

hierbaum
sanitäre Anlagen
Ruf 4046/47

beiten:
rich Kuhlmann
ermeister
Brake Nr. 142

eferung:
kett-Becker
elefeld-Schildesche
ut 6421

öbel u. Dekorationen
traße 319

erg

Welt und Wissen

Nr. 214 — 126. Jahrgang

Unterhaltungs-Beilage zur Westfälischen Zeitung

Sonnabend, 12. September

Wunderlicher Planet

Dem belgischen Astronomen De lporte war es gelungen, vor einigen Jahren einen unbekannten Planeten zu entdecken, der der Erde näherkam. Kürzlich entdeckte er wieder einen neuen, bisher unbekannten Planeten, der höchst merkwürdige Eigenschaften besitzt. Die langgezogene Bahn dieses Himmelskörpers ähnelt der eines Kometen. In Sonnenferne bewegt er sich etwa in der Mitte zwischen Mars und Jupiter, in Sonnennähe kommt er bereits der Merkurbahn sehr nahe. Er überschneidet also die Mars-, Erd- und Venusbahn. Er kann sich der Erde bis auf zwei Millionen Kilometer nähern. Wenn er über die Erde hinstreift, ändert sich die Blickrichtung von der Erde zu ihm so schnell, daß er im Verlauf eines einzigen Tages scheinbar durch den halben Sternenhimmel hindurchwandert. Der neue Planet zählt zu den allerkleinsten, die bisher bekannt wurden. Nach seiner Helligkeit wird sein Durchmesser auf nur 300 bis 500 Meter geschätzt. Zu einem Umlauf um die Sonne braucht das Sternchen mit dem stolzen Namen „Anteros" 2,5 Jahre.

Wie lange reichen die Kohlen?

Fast in allen Ländern bildet die Kohle die wichtigste Rohstoffgrundlage. Auf sie stützt sich das gesamte Hüttenwesen, die chemische Industrie, meist auch, wie bei uns, der größte Teil der Energiewirtschaft, ferner der Hausbrand und jetzt immer stärker auch die Treibstoffwirtschaft. So erklärt sich das große staatliche Interesse an der Bewirtschaftung der Kohlenvorräte. In Deutschland hat sich der Staat u. a. ein Vorbehaltsrecht für die wichtigsten Bodenschätze, insbesondere die Steinkohle, gesichert.

Noch 2000 Jahre werden wir nach den Ausführungen von Dr. Ing. e. h. G. Knepper auf dem Weltkraftkongreß in Washington über die deutsche Steinkohlewirtschaft bei gleichbleibendem Bedarf sicher mit eigener Steinkohle auskommen. Die Braunkohlenvorräte werden unter den gleichen Bedingungen nach Dr. Ing. e. h. Heubel noch für wenigstens 400 Jahre reichen. Trotz dieser erheblichen Mengen muß die deutsche Stein- und Braunkohle als nationales Volksgut pfleglich behandelt werden.

Rund ein Sechstel der Steinkohlenförderung ist in staatlicher, alles übrige in privater Hand. Der Zusammenschluß zu Großunternehmen ist im letzten Jahrzehnt stark fortgeschritten. Dank der neuen erfolgreichen Staatsführung hat sich die Förderung selbst, die Erzeugung an Koks und Nebenprodukten sowie die Steinkohlenausfuhr seit der Krise weitgehend erholt. Entsprechendes gilt für die Braunkohlenwirtschaft.

Vogelgesang im arktischen Sommer

Wir wissen von den Vögeln, die in der Nacht schlafen, daß sie mit dem Morgengesang zu einer ganz bestimmten Zeit beginnen. Dieser Augenblick steht bei Voraussetzung der gleichbleibenden Wettersage in einem ganz bestimmten Verhältnis zum Sonnenaufgang und damit also zur Helligkeit. Staunenswert ist die Tatsache, daß jede Vogelart die von der Natur anscheinend festgelegte Reihenfolge beibehält und mit unübertrefflicher Pünktlichkeit mit dem Gesang einsetzt. Vogelkenner haben auf Grund dieser Tatsache eine sogenannte Vogeluhr entworfen, von deren „Ziffernblatt" man ablesen kann, wann die bestimmte Vogelart mit dem Gesang beginnt, welche ihr folgt und welche ihr vorangeht.

Der Forscher Pontus Palmgren, ein Finne von Geburt, hat sich im arktischen Sommer auf einer Reise durch Lappland mit dieser Frage befaßt und ergiebige Untersuchungen darüber anstellen können.

Ein bestimmter Grad der Helligkeit kann hier nicht Veranlasser des Vogelgesanges sein, da die Sonne ja Tag und Nacht am Himmel steht. Die dort vorkommenden Vögel sind in dieser Zeit, das ergaben die Beobachtungen Palmgrens, ununterbrochen tätig und rege. Jedoch hat die Mehrzahl der Vögel auch während der Zeit, in der die Sonne volle 24 Stunden über dem Horizont bleibt, eine Hauptruhezeit, die in den Abendstunden liegt. Sie liegt gewöhnlich zwischen 18 und 23 Uhr. Vor Mitternacht aber wird es schon wieder bei diesen Vogelarten lebendig, schon da beginnen sie mit ihrem Gesang. Bei kühlem, feuchtem und regnerischem Wetter ist die Nachmittagsruhe der arktischen Sänger allerdings weniger klar ausgeprägt. Die Weckhelligkeit hat also in der Arktis keinerlei Bedeutung für den Beginn des Vogelgesanges. Das Einhalten der Hauptruhezeit dürfte in diesen Fällen des arktischen Sommers auf den inneren 24-Stundenrhythmus der schlafbedingenden Hemmungen bei den Vögeln in diesen Breitengraden beruhen.

Stimmen aus dem Atelier:

„Was halten Sie vom Farbfilm?"

Frage und Antworten — Der Intrigant in Grün

Wir haben uns an eine Reihe bekannter deutscher Filmschaffender mit der Frage gewandt, wie sie sich zum Farbfilm stellen.

Der Farbfilm kommt, darüber besteht kein Zweifel mehr. Amerika und England haben sich bereits entschlossen, einen gewissen Prozentsatz ihrer jährlichen Filmproduktion vollkommen in Farben zu drehen und auch das deutsche Siemens-Farbfilmsystme hat seine technische Feuerprobe kürzlich mit Erfolg bestanden. Noch wankt zwar der Boden unter den Füßen der Farbfilmpioniere, denn vorerst fehlt die Erfahrung, die die Sicherheit für die künstlerische Vollkommenheit gibt. Hoffnungen und Befürchtungen kämpfen in der Seele des Einzelnen noch im Augenblick und doch wünschen alle, die sich dem deutschen Film verschrieben haben, daß der Traum Wirklichkeit werden möge.

Was erwartet nun der erfolgreiche deutsche Filmregisseur Carl Froelich, der Träger des Staatspreises 1936, von dem neuen Wunder der Technik? — „Viel Kopfzerbrechen", lautet die Antwort, „aber als Endergebnis eine neue Form künstlerischen Schaffens, denn es wird in Zukunft möglich sein, schon durch die Auswahl der Farben den Charakter des Spiels treffend zu kennzeichnen. Man denke dabei beispielsweise an die auf der Bühne schon längst gebräuchliche Ausdrucksform, durch die Farbauswahl der Kleider den Menschen in der Rolle sicher zu charakterisieren: In Grün der Intrigant, in Rot die Verliebte und blaß-rosa als Kennzeichnung für die Naive. Doch der allzu starken Verlockung der Farben müssen wir widerstehen, denn das erste Gebot des Farbfilms heißt: Natürlichkeit. Und diesem Gebot sind alle anderen Interessen unterzuordnen."

Auch der Filmarchitekt sieht sich vom Farbfilm vor ganz neue Aufgaben gestellt. Franz Schroedter beurteilt das so: „Der Filmbildner wird durch die Erfindung des Farbfilms zu einem der glücklichsten Filmschaffenden, denn jetzt erst werden seine Schöpfungen farbig und damit vollwertig auf die Leinwand gezaubert. Der herrliche Perserteppich, den wir nach tagelangem Suchen endlich für eine Filmszene erstanden haben, das prachtvolle Kostüm der Pompadour, das mit unendlicher Liebe entworfen wurde, alles wird in seiner herrlichen Schönheit, aber auch mit allen Fehlern, natürlich auf der Bildfläche erscheinen. Seien es weiter die Orchideen im Boudoir einer schönen Frau oder die Blattpflanzen in der Hotelhalle, sie geben jetzt im Farbfilm als lebendige Wesen dem Bilde seine wirklichkeitsechte Wirkung. Im Schwarz-Weiß-Film dagegen waren sie nur ein schwarzer Fleck ohne jegliche Schönheit, sofern man sie nicht durch Silberbespritzung „filmgerecht" hergerichtet hatte. Weiter gilt es jetzt im Farbfilm „massiv" zu bauen. Gestrichenes Parkett und Fliesen aus Gips haben keine Daseinsberechtigung mehr, denn die Farbfilmkamera kommt jedem „Schwindel" auf die Spur.

Der Filmfriseur Jabs, ein alter „Filmhase", spricht voll Begeisterung von der neuen Filmform, ohne jedoch ihre Schwierigkeiten zu verkennen. „Es ist vorbei mit den angeklebten Schnurrbärten und dem falschen Lockenschmuck auf dem kahlen Kopf", sagt er mit einem lachenden und einem weinenden Auge. Er war von Anfang an bei den Farbfilmversuchen mit dabei und hat festgestellt, daß auch die Frisier- und Schminktechnik hier ganz anderen Gesetzen unterworfen ist. Er sagt ganz im Vertrauen, daß die erste Vorbedingung für die Arbeit des Schauspielers im Farbfilm eine völlig gleichmäßige und reine Haut ist. „Fleischfarbe ist nicht Fleischfarbe", so ungefähr könnte man das Ergebnis seiner Schminkversuche formulieren, denn was man früher als fleischfarbige Schminke bezeichnete, hat auf dem Farbfilmbild alle Natürlichkeit verloren. „Aber wie die neue Schminke sich nun in ihren Farbwerten zusammensetzt, das ist mein Geheimnis", schließt Meister Jabs.

Das Augenmerk des Kameramannes Reimar Kuntze ist auf die Beleuchtung der Szene gerichtet. „Licht und Farbe gehören zusammen und nur wo viel Licht ist, kann auch Farbe vorhanden sein", das sind seine Worte. „Die letzten Glühlampen werden beim Farbfilm aus dem Atelier verschwinden. Nur rein weißes Licht ist zu gebrauchen und zwar drei bis viermal soviel, wie es der Schwarz-Weiß-Film bisher erforderte. Auf Falten in den Kleidern muß jetzt viel mehr geachtet werden als bisher, denn der Schatten ist der größte Feind der Farbe im Film. Das Gefühl ist für den Kameramann jetzt ausgeschaltet. Der Lichtmesser regiert und die weiße Skala mit dem pendelnden schwarzen Zeiger ist der einzige Garant für eine naturwahre Farbaufzeichnung."

Und was verspricht sich der Schauspieler? Lil Dagover antwortet uns: „Eine hundertprozentige Auswertung der künstlerischen Wirkungsmöglichkeiten erwarte ich vom Farbfilm. Die Großaufnahme in natürlichen Farben wird ein wirkliches Erlebnis werden. Denn die Farbe schafft auch zugleich die Plastik des Filmbildes und gibt uns daher die Möglichkeiten, die uns auf der Bühne stets zur Verfügung stehen. Ich bejahe den Farbfilm, weil er aus den Schatten, die wir Schauspieler bisher im Film waren, wieder Menschen machen wird."

Und jetzt Theo Lingen! Er hat zwar noch in keinem Farbfilm mitgewirkt, dafür aber durch Auslandsreisen und private Studien das Für und Wider sehr genau erwogen. Und die ehrliche Begeisterung hat schließlich alle Hemmungen und Zweifel überwunden. Auch er sieht den Vorteil der neuen Filmform in der Vergrößerung der Natürlichkeit, die es ermöglicht, durch das Vorhandensein der Farben dem mimischen Ausdruck auf der Leinwand mit sparsameren Mitteln die letzten beim Schwarz-Weiß-Film fehlenden Feinheiten zu geben.

Die Beleuchter im Atelier aber, die hoch über der Dekoration die riesigen Scheinwerfer bedienen, denken voll Grausen an das Kommende: „Hör'n Se uff mit dem Farbfilm", sagt uns einer von ihnen mit echt Berliner Dialekt. „Schon bei der Schwarz-Weiß-Aufnahme haben wir hier oben eene Mordshitze jehabt, so an die fuffzig Grad ungefähr und nun . . . Herr, ick sage Ihnen, det Wasser is uns bei den ersten Farb-Aufnahmen nur so vom Kopp jerieselt. Dreimal soville Licht, da sind so über sechzig Grad keene Seltenheit . . ." — —

Farbfilm hin, Farbfilm her. Sein Siegeszug ist nicht mehr aufzuhalten. Vergangenheit und Gegenwart werden in ihrer Farbverschiedenheit durch den naturwahren Film eine deutliche Scheidung erfahren, und dennoch gerade in ihrer besonderen Eigenart zu fesseln vermögen. b.

Niedersachsentag in Bremen

Der Niedersächsische Heimatschutz, die unter Führung der Hannoverschen Provinzialverwaltung stehende Arbeitsgemeinschaft der Heimatvereine und der am Heimatschutz beteiligten Behörden in Niedersachsen, hält seine diesjährige Hauptversammlung, den Niedersachsentag, vom 9. bis 11. Oktober in der alten Hansestadt Bremen ab. Da die große Gegenwartsaufgabe der Siedlung und Landverbesserung eine ernsthafte Beschäftigung vom Standpunkt des Heimatschutzes verlangt, wurde dem 26. Niedersachsentag das Thema „Heimat und Siedlung" gestellt. Neben einigen Vorträgen zu diesem Thema, Aussprachen und einer Ausstellung wird weiterhin eine Aussprache über die Frage der Pflege des Plattdeutschen stehen. Als Ausgangspunkt dieser Aussprache wird ein Gutachten des niedersächsischen Dichters Moritz Jahn dienen, das an einen großen Kreis von Persönlichkeiten in Niederdeutschland zur Stellungnahme versandt wurde. Eine Reihe von führenden Persönlichkeiten hat sich bereits geäußert und wird auf dem Niedersachsentag nochmals ihren Standpunkt vertreten. —ke.

Universitätsjubiläum in Breslau

Die Breslauer Universität, gegründet von König Friedrich Wilhelm III. in Preußens Notzeit vor den Freiheitskriegen, feiert vom 2. bis 7. November ihr 125jähriges Bestehen durch eine Jubiläumsfestwoche. Alle Fakultäten der Friedrich-Wilhelm-Universität veranstalten Festvorlesungen namhafter Gelehrter. Im Mittelpunkt der Jubiläumswoche wird der Vortrag von Prof. Dr. Freiherrn v. Freytagh-Loringhoven über „Deutschlands Außenpolitik seit 1933" stehen.

Die Lebenden schweigen

Roman von Wolfgang Hoffmann-Harnisch

Copyright by Ludwig Wolfbrandt, Berlin W

45

Mit den widerstreitendsten Gefühlen rennt Peter im Hotel Atlantik die Stufen hinauf.

Auf dem Treppenabsatz des ersten Stockwerks bleibt er einen Augenblick stehen. Hier, an dieser Stelle, ist er mit der Amerikanerin zusammengerannt. Fast vier Wochen sind seither vergangen — eine Ewigkeit! Er selbst ist nicht mehr der, der er war, und seine ganze Umwelt hat sich mit ihm verändert.

Nachdenklicher und sangsamer geht er zum zweiten Stockwerk hinauf

Mit jedem Schritt wird seine Zuversicht stärker, sein Glaube fester.

Als er vor Dorothys Tür steht, liest er noch einmal ihren Brief. Wenn man will kann man diese Zeilen für eine Liebeserklärung halten. Vielleicht wird sie ihm, wenn er jetzt durch diese Tür tritt, um den Hals fallen . . .

Er schließt die Augen und klopft.

Und überschreitet die Schwelle in dem Gefühl, den Rubicon des Herzens hinter sich zu lassen.

Erwartungsvoll sieht er vor dem Mädchen.

„Drei Wochen lang haben Sie sich nicht um mich gekümmert. Ich muß Ihnen zärtliche Briefe schreiben, damit Sie sich bequemen," sagt sie beleidigt.

Der Junge steht wie ein begossener Pudel.

„Aber ich habe doch eine Aufgabe," entschuldigt er sich betreten. „Ich muß Ihre Freundin Lilly zu retten versuchen."

„Sind Sie wirklich an der Aufklärung beteiligt?" fragt Dorothy und denkt an Udigens Behauptungen.

„Ich tue fast nichts anderes," antwortet Peter bescheiden.

„Sie arbeiten daran, die Baronin zu rehabilitieren, obgleich Sie sich selber damit ruinieren?"

„Natürlich!" meint Peter mit dem selbstverständlichstem Gesicht von der Welt. „Das eine schließt doch das andere nicht aus. Es ist nur scheinbar ein Gegensatz. Ich denke mir, Recht muß Recht bleiben. Nun, wenn Recht — Recht bleibt, dann wird sich alles weitere von selbst in Wohlgefallen auflösen."

Dorothy sieht ihn beglückt an.

„Ich finde das so begeisternd, daß Sie sich für diese Frau opfern, daß ich etwas für Sie tun möchte."

„Etwas für mich tun?" stottert Peter fassungslos. „Was können Sie für mich tun wollen, tun können?"

Dorothy lächelt geheimnisvoll.

Man hat mir gesagt, daß ein gewisser Herr Sooft sich ebenso wie eine gewisse Konkordia in Schwierigkeiten befindet, daß dieser Herr Sooft in ganz Berlin, bei allen schmutzigen Mohren herumläuft und Geld sucht."

Peter erhebt sich.

„Sie werden mich doch nicht hier herbestellt haben, um mir das zu sagen?"

Enttäuscht geht er auf und ab. — Was will diese Dollarprinzessin von mir? überlegte er. Bin ich ihr nicht aus dem Wege gegangen, damit sie nichts von den Schwierigkeiten erfährt und der Last und den Sorgen, an denen ich schleppe? Dann sagt er laut·

„Ist das der Grund, aus dem Sie mich kommen ließen?"

Dorothy fährt zusammen wie ein ertapptes Kind. — Er schimpft mit mir, als hätte ich ihn beleidigt, denkt sie. Und laut sagt sie:

„Jawohl! Nur deshalb und aus keinem anderen Grunde habe ich Sie hierher gebeten. Sie geben sich soviel Mühe für meine Freundin Lilly, daß es nur recht und billig ist, wenn man Ihnen zu Hilfe kommt. Ich wäre bereit, Ihnen das Geld zu geben, das Sie zur Rettung der Konkordia brauchen."

„Ach so, knurrt Peter grimmig, „der Herr Sooft soll für seine gehabte Mühe tunlichst entschädigt werden. Nein, Miß Evringham, so ist das wieder nicht! Wenn Peter Sooft sagt: ich tu's, weil Recht — Recht bleiben muß, denn ist das so. Dann steckt da keine Schwierigkeiten dahinter. Es gibt noch andere Dinge als Debet- und Kredit-Konto, Saldo und Ausgleich, meine Dame."

„Oh, dann nicht, Herr Direktor Sooft!" ruft Dorothy böse. „Ich habe es gut gemeint. Es war nicht meine Absicht, Sie zu beleidigen."

Ganz verwirrt ist Peter von dem harten, energischen Ton. Er weiß nicht, was er antworten soll, aber irgendetwas muß er äußern, da fühlt er.

„Wir pumpen keine Dollars mehr. Die alte Borgerei hat ihr Ende gefunden. Wenn wir Hilfe brauchen, helfen wir uns selbst", spricht er, aber er fühlt, wie deplaciert dieses Argument in diesem Augenblick ist.

Mit großen Schritten geht er zur Tür.

„Ich hatte mir unser Wiedersehen anders vorgestellt, Miß Evringham", fährt er fort. „Wenn ich gewußt hätte, daß Sie mich rufen ließen, um über Geld mit mir zu sprechen, wäre ich nicht gekommen. Anscheinend habe ich Ihren Brief falsch gedeutet. Vielleicht beherrsche ich Ihre Sprache nicht genug und habe falsch übersetzt . . . Und außerdem . . .", Peter stockt, er hat Hemmungen, weiter zu sprechen, aber er gibt sich einen Stoß und vollendet den Satz, „. . . weiß ich ganz genau, daß Sie Ihren Kreis im Westend gefunden haben, bei diesen . . . diesen Filmleuten. Also bitte, bleiben Sie dort, ich bin ein kleiner Mann, Direktor einer sehr kleinen Gesellschaft. Und ich passe nicht zu Ihren feinen Freunden. Aber bezahlen — bezahlen lasse ich mich nicht. Leben Sie wohl!"

Fassungslos starrt Dorothy auf die Tür, die sich eben geräuschvoll schließt.

Aus diesem Jungen soll der Teufel schlau werden!

Halb ist sie entsetzt, halb entzückt.

Unbesonnen, vorschnell, empfindlich und leidenschaftlich ist dieser Peter . . . tausend Eigenschaften hat er, gute und schlechte, erträgliche und unerträgliche . . .

Aber er ist ein Kerl!

Nur ein bischen anstrengend ist es, mit ihm umzugeben. Doch es lohnt sich. Man erlebt immer wieder etwas Neues, Ueberraschendes.

Er würde gut nach Amerika passen, wie ein kanadischer Sturmwind würde er durch die Staaten fegen . . .

. . . dieser blond german bear.

10. Kapitel.

Peter tot — Peter lebendig.

Wieviel Tankstellen mag es zwischen Berlin und Neubrandenburg geben? Schätzungsweise fünfzig. Und zu jeder Tankstelle gehört ein Wärter. Und jeder dieser Wärter betrachtet sich am Morgen des folgenden Tages erstaunt seine Tankstelle.

Die schönen, bunten, blechernen Reklameschilder sind verschwunden. Ob sie nun Gasolin, Dapolin, Aral, Shell, Leuna oder eine von den hundert Sorten Oel anpreisen, — sie bleiben verschwunden.

Wie viel Bauernhäuser mag das Dorf Falkenhausen aufweisen? Schätzungsweise fünfzig. Und zu jedem Bauernhaus gehört ein Bauer. — Und jeder dieser Bauern betrachtet sich am Morgen des folgenden Tages sein Haus erstaunt.

Es ist mit schönen, bunten, blechernen Reklameschildern verziert.

Ob sie nun Gasolin, Dapolin, Aral, Shell, Leuna oder eines von den hundert Sorten Oel anpreisen — sie leuchten in bunter Vielfalt von den Wänden seiner Ställe und Scheunen, von seinen Zäunen und Bäumen.

Diesen merkwürdigen Transfer von buntem Blech hat ein junger Man bewirkt.

Der ist bei Morgengrauen mit einem seltsamen Auto in das Dorf eingefahren. Der Wagen ist vorn, hinten, oben und unten mit bunten Schildern bedeckt. An den Trittbrettern, Kotflügeln, an der Kühlerhaube, am Benzintank, ja sogar in den Fenstern sind die bunten Platten angebracht.

(Fortsetzung folgt.)

Leffers

zeigt in sämtlichen Schaufenstern

Herbstmoden

für Damen und Herren

Müssen schöne Handarbeiten teurer sein?

Auch für wenig Geld kaufen Sie schon moderne, haltbare Handarbeitsgarne. Es kommt nur darauf an, richtig zu wählen. Deshalb senden wir Ihnen gern unser Musterbuch mit 350 Proben und dazu 10 schöne Modellbilder gratis. Bei uns kaufen Sie schon ein praktisches Pullovergarn für 24 Pfg. die 50 Gramm. Es ist deshalb Ihr Vorteil, wenn Sie uns sofort diesen Gutschein einsenden.

Gutschein Versandhaus HEYD, Haßloch 146 a (Pfalz)

Senden Sie mir gegen diesen Gutschein sofort kostenlos Ihre neuesten 350 Wollmuster.

Name _____

Ort _____

Straße _____

Heyd

Kartoffelkörbe

Inhalt 15 Kilo

4 Stück 3.50 Mark

1 Stück 0.90 Mark

Drahtgeflechte

vier- und sechseckig

Spanndrähte
Stacheldrähte
eiserne Zaunpfähle

sowie sämtliches Zubehör direkt ab Fabrik

Hermann Hüls

Drahtwarenfabrik, Bielefeld

Hakenort 37 Telefon 2071

Billige

Tapeten

beste Qualitäten

und alles zum Anstreichen

Gebr. Rappard

Lützowstraße 20 ??

Tapeten- u. Farbenhandlung

TRINK

Coca-Cola

IN GASTSTÄTTEN UND CAFÉS



Achten Sie

auf den Namenszug und die gesetzlich geschützte charakteristische

Form

der Flasche

Alleinvertrieb

Hermann Tönsmeise

Bielefeld Ruf 1277

Glühbirnen, Elektrisches Installations-Material -VDE-

Kauft man von

F. Misling Reichssportabz. 6

Handels-Kursus

(alle kaufm. Fächer)

beginnt 5. Oktober

Einzelfächer wahlfrei

Kaufmännische Privatschule

KOHLHASE

Bielefeld . Gegr. 1898 . Ruf 2980

Stempel Kind Obernstraße

Trinkt Dortmunder Kronen-Bier

In Flaschen m. Etikettplomben durch: Ihren Kolonialwarenhändler, Ihren Stammwirt oder H. Wenker, Bielefeld, Ruf 208

Besuchen Sie die Schau neuer Heimkultur

Stapenhorst- Ecke Gr. Kurfürstenstraße

Nur noch 3 Tage sehen Sie die wertvollen Original-Möbel zu den billigen Preisen.

Handdruckdecken mit Bielefelder Motiven und Wappen.

Möbel, Blaudrucke, bemalte Kacheln, Intarsien, Zeichnungen

von

Oskar Krause

Gadderbaum . Tel. 3911

vom 15. August bis 15. September Stapenhorst- Ecke Gr. Kurfürstenstr., 10 bis 1 Uhr, 4 bis 7 Uhr.

Gumasit - KALT-VULKANISIER - ANSTALT

Spezialität: Riesenluftreifen

Gebrauchte Reifen aller Größen stets am Lager

Buddestraße 19 Eingang Maybachstraße . Telefon 2736

Flugzeug-Automobilbau

Ingenieur-Schule Lage Lippe

Die moderne höhere Lehranstalt für alle technisch veranlagten Söhne.

Maschinenbau, Elektrotechn. Hoch- u. Tiefbau

Eigene Lehrwerkstätten. Kostenlose Beratung.

Drucksachen laßt Küster machen

Bielefeld, Niedernstraße

Futterkartoffeln

treffen laufend ein.

Lieferung ab Läger

Güterbahnhof-Ost, Detmolder Straße

Osningstraße und frei Haus.

Friedr. Rüter

Telefon 3145

DOPPELHERZ

gibt Blut, Kraft und starke Nerven. Flaschen zu RM 1,95, RM 3,70 und RM 4,65, Doppelherz-Dragees RM 1,50.

Markt-Drog. Battig, Niederwall 9; Drog. Meyer zu Bentrup Gebrüder, Heeper Str. 27; Bahnhof-Drog. Chr. Zarnitz, Bahnhofstr. Ecke Jöllenbecker Str. 1; Fr. Riemeier, Jahnplatz 3; Paulus-Drog. G. Seelhorst, gegenüber d. Pauluskirche; Drog. Höner, Stapenhorststr. 41; Fach-Drog. Hergeröder, Drog. W. Vogt, Stapenhorst- u. Ellerstr.-Ecke 39; Stern-Drog. P. Ebert Schildescher Straße 36; Fach-Drog. Wehmeyer, Heeper Straße 193; Drog. Bernstein, Horst-Wessel-Straße; Drog. Krüger, Detmolder Straße 41; **Brackwede**: Drog. Plaßmann; **Schildesche**: Schüler's Drog.; **Jöllenbeck**: Westfalia-Drog. R. Strohmeier.

Mobiliar-Versteigerung.

Am Freitag, dem 18. September 17 Uhr, verkaufe ich in **Heepen Nr. 304** im Hause des Herrn Gustav Möller (Mürfeld) den Nachlaß der verstorbenen Witwe Lange, wie:

Tische, Stühle, Sessel, Sofa, 2 Oefen, 2 Herde, Küchenschrank Vertikow, einschläfiges Bett, Bettstelle mit Matratze, 2 große Spiegel, Bilder, Haus- und Küchengeräte, Nähmaschine, Beleuchtungs-Körper, Teppiche, Läufer u. a. m.

gegen Meistgebot und Barzahlung. Die Sachen sind gebraucht, aber gut erhalten, sie können eine Stunde vor Versteigerungsbeginn besichtigt werden.

Heepen, den 9. September 1936.

Heinrich Möller
Versteigerer ö



Kreis-Sparkasse Bielefeld

Hauptstelle: Herforder Str. 4-6, Ruf 4685-89

Zweigniederlassungen: **Spiegelstraße 1,** Ruf 1191

Gadderbaum-Bethel, Kantensiek 7, Ruf 5373

Heepen, Ruf 3245; **Jöllenbeck,** Ruf 231; **Brake,** Ruf 3278; **Isselhorst,** Ruf 3142
(Amt Jöllenbeck) (Amt Gütersloh)

Aachener Feintuche

aus der Tuchfabrik **J. van Gülpen K.-G. Aachen,** gegründet 1815, sind qualitätsreich und bewährt.

Stoffe für Anzug, Mantel, Ulster, Kostüm, Complet und Kleid. Lieferung direkt an den Verbraucher.

Fordern Sie unverbindlich Muster von der

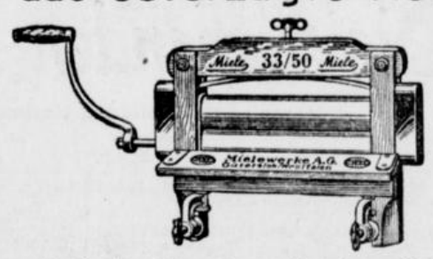
Bezirksvertretung Bielefeld, Postfach 161

Auf Wunsch erleichterte Zahlungsweise ö21.11

Miele

Wringmaschine 33/50

das bevorzugte Modell



mit elastischen Gummiwalzen 23mm Kern 50mm Walzendurchmesser in schwerem Holzgestell.

Größte Schonung der Wäsche.

Zu haben in den Fachgeschäften.

Mielewerke A.G. Gütersloh/Westf.

Reifenreparatur ist Vertrauenssache

Spezialität: Riesenluft-Reifen, Draht- und Wulstbrüche

Bielefelder Kalt-Vulkanisier-Anstalt Herforder Straße 85.



ktoffelkörbe
Inhalt 15 Kilo
Stück 3.50 Mark
ück 0.90 Mark
eflechte
r- und sechseckig
Spanndrähte
Stacheldrähte
iserne Zaunpfähle
wie sämtliches Zu-
hör direkt ab Fabrik
nn Hüls
rik, Bielefeld
Telefon 2071
peten
e Qualitäten
m Anstreichen
Rappard
20
arbenhandlung
hbirnen,
isches Installations-
erial -VDE-
uft man von
sling Reichspostnorm
Handels-
Kursus
e kaufm. Fächer)
innt 5. Oktober
elfächer wahlfrei
he Privatschule
LHASE
gr. 1898. Ruf 2980
ind Obernstraße
ikettplomben durch:
nhändler, ihren Stamm-
r. Bielefeld, Ruf 208
K.-G. Aachen,
bewährt.
Kostüm, Com-
den Verbraucher.
der
stfach 161
e 621.11
33/50
odell
23mm Kern
gestellt.
e.
häften.
h/Westf.
ssache
Wulstbrüche
lorder Straße 85.
llung
kauf
l Voss
Arndtstr. 7a

Junge Front

Nr. 214 — 126. Jahrgang

Hier spricht die westfälische Hitlerjugend

Sonnabend, 12. September

Vom Parteitag 1935 zum Parteitag 1936!

Eine Bilanz der Arbeit

Das Jahr vom Reichsparteitag 1935 bis zum Parteitag 1936 hat auf allen Gebieten der HJ-Arbeit große Fortschritte gebracht. Politisch am bedeutsamsten für die Hitlerjugend war in diesem Jahr, daß

sie offiziell als einzige künftige Nachwuchsorganisation der NSDAP und ihrer Gliederungen anerkannt worden ist.

Im Jahr des Deutschen Jungvolkes, zu dem der Reichsjugendführer das Jahr 1936 erklärt hatte, gelang der HJ die Erfassung von durchschnittlich 95 Prozent der im Alter von 10 bis 14 Jahren stehenden deutschen Jugendlichen.

Durch die in jedem Jahr erfolgende Neuaufnahme der 10jährigen ist eine durchgreifende und umfassende nationalsozialistische Erziehung der ganzen Nation für alle Zukunft gewährleistet.

Die körperliche Ertüchtigung

Nach der Erfüllung dieser gewaltigen politischen und organisatorischen Aufgabe, die wahrhaft eine Gemeinschaftsarbeit aller daran beteiligten Stellen der Jugendführung des Reiches war, stellt wohl die in diesem Jahr vollbrachte Arbeit des Amtes für körperliche Schulung die größte Leistung dar. Die Einzel- und Mannschaftswettkämpfe beim Reichsberufswettkampf, das deutsche Jugendfest, die Bann- und Gebietssportfeste, die Durchführung des körperlichen Uebungsplanes, Tausende von Sommerlagern gaben Zeugnis von dieser Arbeit. Im Olympialager der Hitlerjugend führten tausende Hitlerjungen einem internationalen Publikum einen Querschnitt durch die gesamte körperliche Ertüchtigungsarbeit der Hitlerjugend vor Augen. Die Einführung des Leistungsbuches mit den Bedingungen der Pimpfenprobe, das DJ-Leistungsabzeichen, das bronzene, silberne HJ-Leistungsabzeichen, bedeuten die Vollendung eines totalen körperlichen Ausbildungsweges. Daneben haben die Sonderformationen der Hitlerjugend, vor allem die Motor-, Marine- und Flieger-Hitlerjugend in diesem Jahr eine geradezu stürmische Entwicklung nach oben erfahren, die durch die Errichtung von zahlreichen Schulen dieser Sportzweige unterstützt wurde. Gipfelpunkte für sie bedeuten der Segelflugtag zu Pfingsten auf der Wasserkuppe, an dem nicht weniger als 2000 Jungflieger der HJ mit über 300 Modellen teilnahmen, die Harzfahrt der Motor-HJ und die verschiedenen Großsegelfahrten der Marine-HJ während des Sommers in der Ostsee.

Ueber eine Million Lehrlinge und Jungarbeiter wurden in den Sommerzeltlagern zu Freizeit und Erholung zusammengefaßt und einem systematischen Schulungsplan unterzogen. Die Krönung der Ertüchtigungsarbeit bildet das Abkommen zwischen dem Reichsjugendführer und dem Reichssportführer über die einheitliche Sporterziehung der deutschen Jugend, das zu Beginn der Olympischen Spiele verkündet wurde.

Gesundheitspflege und Tauglichkeitsprüfungen

Hand in Hand mit diesem umfassenden Arbeitsplan wirkte die Tätigkeit der Gesundheitspflege in der Hitlerjugend. Millionen deutscher Jugendlicher wurden in diesem Jahr mit Gesundheitspässen der HJ ausgestattet, wozu selbstverständlich ebensoviele Millionen körperlicher Einzeluntersuchungen nötig waren. Die Tauglichkeitsprüfung der im Jahr des Jungvolks neu erfaßten Jugendlichen stellte riesige Anforderungen an das Gesundheitsamt der RJF und die Gesundheitsämter der Gebiete und Banne, ebenso wie die gegenüber dem Vorjahr mehr als verdoppelte Zahl der Sommerlager und Fahrten, die alle selbstverständlich auch gesundheitlich betreut und überwacht werden mußten. Durch die Herausgabe eines Merkblattes für Jugendführer hat das Gesundheitsamt der RJF. den Führern der Einheiten eine Uebersicht über die von ihnen zur praktischen Gesundheitspflege in ihren Gefolgschaften zu beobachtenden Maßnahmen an die Hand gegeben.

56 neue Jugendherbergen

Das Amt für Jugendfahrten und -wandern konnte mit dem Ertrag der vorjährigen Sammlung für das Deutsche Jugendherbergswerk 56 neue Jugendherbergsprojekte in Angriff nehmen und eine ganze Reihe von im Vorjahre begonnenen Bauten beenden. Für die Herbergsneu- und -umbauten wurden Millionenbeträge umgesetzt und Tausenden von deutschen Arbeitern Verdienst gegeben. Aehnlich hat auch die Heimbeschaffungsaktion in diesem Jahre große Fortschritte gemacht.

Aus der sozialen Arbeit

Eine nicht minder konkrete, aber auch besonders ideell zu wertende Leistung hat das Sozialwesen in der Hitlerjugend auch in diesem Jahre wieder aufzuweisen. Der Reichsberufswettkampf, der im Verein mit der DAF durchgeführt wird, ist bereits zu einer stehenden Einrichtung des deutschen Volkslebens geworden. Wieder wurden über 1 Million deutscher Jungarbeiter der Stirn und der Faust aus über 3000 Berufen durch diesen Wettkampf zu einer Leistungssteigerung aufgerufen. Die Einrichtung des Landdienstes wurde weiter ausgebaut und der Einsatz auf 6000 mindestens halbjährlich dienende umgeschulte Großstädter gesteigert. Ende Juni wurde die erste Reichsführerschule des Landdienstes eröffnet und Anfang September sein erstes Reichsführertreffen in Tilsit durchgeführt. Die Erntehilfsaktion, die vor allem vom BDM durchgeführt wurde, hat in besonders schöner Weise die Volksverbundenheit und den Einsatzwillen der Hitlerjugend sichtbar gemacht. Durch die Teilnahme am Kongreß für Freizeit und Erholung in Hamburg wurde auch der Welt ein Ausschnitt aus der Jugendsozialarbeit der HJ. vorgeführt.

Die weltanschauliche Schulung

Weniger sichtbar, aber darum nicht minder bedeutungsvoll ist die weltanschauliche Schulungsarbeit in der HJ. Die im Frühjahr dieses Jahres erfolgte Festlegung des Schulungsstoffes und des Prüfungsweges schaffte die Ergänzung zur körperlichen Erziehung auf weltanschaulichem Gebiet. In 31 Gebietsführerschulen wurden 21 000 Führer geschult, 65 000 HJ- und DJ-Führer machten dreiwöchige Sonderlehrgänge durch. In Braunschweig wurde am 24. Januar 1936 der Grundstein für die erste Akademie für Jugendführung gelegt. Auf Millionen Heimabenden wurden Millionen Heimabendblätter durchgearbeitet und das nationalpolitische und weltanschauliche Grundwissen der nachwachsenden Jugend vermittelt. Durch 20 eigene Presseorgane der Hitlerjugend mit insgesamt mehr als einer Million Auflage wurde diese Arbeit von Seiten des Presse- und Propagandaamtes der Hitlerjugend wesentlich unterstützt. Der geistigen und politischen Ausrichtung der oberen Führerschaft dienten zahlreiche Führertagungen, von den die Tagung der Tausend Bann- und Jungbannführer im Mai zu Braunschweig im „Ersten Reichsführerlager der HJ" besonders hervorzuheben ist. Auch die erstmals von der Hitlerjugend im ganzen Reiche durchgeführten großartigen Sonnenwendfeiern mit der Reichssonnenwendfeier auf der Zugspitze gehören in das Gebiet dieser weitgespannten weltanschaulichen Erziehungsarbeit.

Rundfunk und Verwaltungswesen

Auch die Rundfunkarbeit der Hitlerjugend erfuhr in diesem Jahr wieder eine gewaltige Steigerung. Ueber 400 Sendungen gingen im Halbjahr allein über den Deutschlandsender. Die Weltringsendung „Jugend singt über die Grenzen" sowie die verschiedenen Austauschsendungen mit ausländischer Jugend, erfolgten in Zusammenarbeit mit dem Grenz- und Auslandsamt der Reichsjugendführung. Dieses Amt führte daneben zahlreiche Austauschlager und Auslandsfahrten durch mit ausländischen Gruppen im Reich und im Ausland. Die Kulturarbeit der Hitlerjugend ist außer durch die ständigen Rundfunksendungen auch noch besonders durch das „Zeltlager der jungen Kunst" im Juli 1936 in Heidelberg hervorgetreten, an dem über 300 junge bildende Künstler und Dichter teilnahmen. Nicht weniger als 40 Musikschulungslager sorgten in diesem Jahr für den musikalischen Nachwuchs und pflegten das Liedgut der HJ. In der Reichstagung des HJ-Kulturamtes im April in Heidelberg wurden die 70 Kulturreferenten der Hitler-Jugend als die „jungen kulturellen Aktivisten der Partei" einheitlich ausgerichtet. Am 17. August wurde dann vom Kulturamt der RJF ein neuer Plan der Feier- und Freizeitgestaltung der HJ herausgegeben.

Erwähnt zu werden verdient die gewaltige Leistung des Verwaltungswesens in der HJ, das nach dem Grundsatz ausgebaut wurde, daß nur eine straffe Verwaltung die politische Schlagkraft gewährleistet. Nicht geringere Leistungen vollbrachte das Organisationsamt der Reichsjugendführung, das durch die Aufstellung von 25 neuen Bannen der Entwicklung Rechnung trug und außerdem das große Werk der Anlegung einer Reichsorganisationskartei in Angriff nahm und 368 Bannchroniken anfertigte.

Den symbolischen Abschluß der geleisteten Jahresarbeit der Hitler-Jugend bildete ihr Adolf-Hitler-Marsch zum Reichsparteitag nach Nürnberg. Insgesamt 1600 Jungen marschierten aus allen Teilen des Reiches und aus allen Gauen und Einheiten der Hitlerjugend mit den 368 Bannfahren zusammen über 10 000 Kilometer nach Nürnberg, der Stadt der Reichsparteitage, wo ihnen der Führer neue Aufgaben und Ziele weisen wird.

B.

Beim Luftlehrgang

Aus der Arbeit der Luftsporteinheiten des Bannes 158

Nun hat es doch noch geklappt. Der Luftsportlehrgang konnte durchgeführt werden. Das Wetter ist pfundig. Das ist das richtige Fliegerwetter: prima Wind und feine Sonne! Jetzt geht es los. Wo ein Wille ist, da ist ein Weg. Und bei unseren Luftsporteinheiten der Hitlerjugend herrscht ein Wille. Segelflugplatz Oerlinghausen. Die Hitlerjungen sind am Schulen. Gerade ein Start, schade, stark gedrückt, aber sonst gut. Ausgezeichnet gelandet. Das war heute der 26. Start. Hier wird ordentlich geschult. „Die Jungen sollen was lernen!" meint der Fluglehrer. Die Kiste wird jetzt heraufgeholt.

*

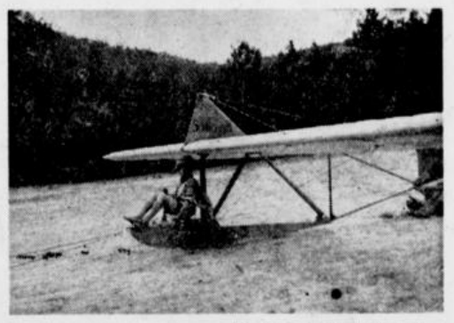
Wo wir sind? Wir sind beim Luftfahrtlehrgang des Bannes 158, es ist der dritte dieser Art, der nun durchgeführt wird. Es schien, als sollte tatsächlich es in diesem Jahre unmöglich sein, einen Luftfahrtlehrgang durchzuführen. Im letzten Augenblick aber sprang Fluglehrer Schmiedeskamp ein. Dann konnte der Lehrgang gestartet werden. Die Leitung des Lehrganges liegt in den Händen des Referenten für Flugertüchtigung beim Bann 158. Die fluglechnische Ausbildung der Jungen hat der Fluglehrer Schmiedeskamp von der Gebietsführerschule übernommen. 18 Hitlerjungen aus allen Kreisen des Bannes 158, aus Gütersloh, Wiedenbrück, Halle und Bielefeld sind in diesem Lehrgang zusammengefaßt, um hier ihre erste fliegerische Ausbildung zu erhalten. 14 Tage wird dieser Kursus dauern.



(Bilddienst der HJ.)

Letzte Arbeit in der Werkstatt.

Die Verpflegung der Jungen geschieht im Zeltlager des Bannes 158, das in nächster Nähe des Flughafens Oerlinghausen liegt. Ebenfalls schlafen die Jungen hier zusammen mit den anderen zweihundert Kameraden im Zelt. An diesem Lager ist alles dran, und vor allem wird hier ordentlich geschult. In den ersten Tagen wurde natürlich nur „gerutscht". Aber Uebung macht den Meister, und nun wird bereits vom Fuße der großen Kuppe gestartet. Es wird auf die A-Prüfung geschult. Die Jungen sind mit größtem Eifer bei der Sache. Als eine Maschine mal beschädigt wurde, hat ein Teil die Nacht gearbeitet, nur damit in der Ausbildung keine Unterbrechung eintrat. Acht Jungen haben bereits in den ersten zehn Tagen sämtliche Bedingungsflüge für die A-Prüfung bestanden. Der Fluglehrer aber ist der Ueberzeugung, daß fast alle Jungen aus diesem Lehrgang es schaffen werden. Das bedeutet, daß im Bann 158 wiederum eine nette Anzahl von A-Prüfungen in diesem Jahre abgelegt worden sind. Ein Zeichen der



... Los! (Bilddienst der HJ.)

unermüdlichen Arbeit der Luftsportgefolgschaften der nationalsozialistischen Jugendbewegung.

Aber nicht nur in Oerlinghausen sind unsere Hitlerjungen an der Arbeit, nein, erstmalig nehmen in diesem Jahre mehrere Kameraden an Schulungskursen der Gebietsluftsportführerschule, an Kursen in den Borkenbergen und auf der Reichsmodellbauschule Lauenburg teil.

Wettbewerb in den Borkenbergen

8,00 Uhr morgens auf dem Segelflugplatz in den Borkenbergen. Die Teilnehmer des Modellbauwettbewerbs der Landesgruppe Westfalen sind angetreten. Kommandos schwirren durch die Luft, 300 Hitlerjungen stehen in einer Front. Der Landesgruppenführer kommt. Die Fahne steigt am Mast hoch. Die Lieder der Nation klingen auf. Der Wettbewerb ist eröffnet.

Die Startstellen werden bekanntgegeben. Wir holen unsere Modelle. Ich fliege zuerst mein Modell an einem kleinen Hang ein. Ich muß noch allerlei Blei anhängen, denn es weht ein ganz anständiger Wind. Endlich bin ich soweit, daß der erste Start vor sich gehen kann. Oben auf dem Hang ist schon mächtiger Betrieb. Viele Zuschauer haben sich eingefunden. Der Wind ist so stark, daß sich die Modelle kaum halten können. Es ist ein eigenartiges Bild, wenn die Modelle fast still stehen und vom starken Aufwind hochgehoben werden. Nur die ganz schweren „Kisten" können gegen diesen Wind an. Vielen Modellen wurde er zum Verhängnis, denn wenn er unter eine Fläche gefaßt hatte, kurvte das Modell und es sauste mit ungeheurer Fahrt gegen den Hang. Dann kamen die Hochstarts an die Reihe. Zuerst wartete man, daß durch die Sonnenbestrahlung Aufwindfelder entstehen würden, in denen die Modelle oft minutenlang fliegen können. Als aber die Sonne durchbrach, blieb der Wind immer so stark, und der warme Aufwind, die Thermik, kam nicht richtig



Gelandet. (Bilddienst der HJ.)

zur Geltung. Trotzdem wurden Flüge von einigen Minuten Dauer erzielt.. Bald war der Wettbewerb zu Ende. Während die Ergebnisse ausgerechnet wurden, führten die Segelflieger zahlreiche Flugzeugschlepp vor. — Bei der Preisverteilung konnten schöne Preise vom Landesgruppenführer in Empfang genommen werden. Dann aber war der Wettbewerb endgültig geschlossen. Viele Jungen zogen glücklich mit Preisen oder — mit einem „Bruch" nach Hause.

Auf der Reichsmodellbauschule

In Lauenburg ist es fabelhaft. Unterkunft und Verpflegung ganz prima. Die Schule ist ganz neu. Wir sind hier 35 Mann. 29 sind aus der Hitlerjugend, der Rest aus dem DLV. Die meisten Teilnehmer sind noch Anfänger. Einige haben erst das Einheitsmodell oder das „Baby" schon vorher gebaut. In theoretischem Unterricht haben die anderen fast alle noch nichts gehabt. So weit wie wir Hitlerjungen im Bann 158 sind die anderen noch lange nicht. Wir haben hier etwas Unterricht, es wird hier alles sehr einfach durchgenommen. Aber das sind ja für mich alles „olle Kamellen". Zuerst haben wir hier Pappmodelle gebaut und dann das Einheitsmodell. Mit einem anderen habe ich den großen Grunau II. gebaut. Das Modell ist jetzt fertig. Die Baulehrer sind übrigens große Kanonen. Unsere Modellbaugruppe wird sicher jetzt die ersten Modelle für den Wettbewerb fertig haben. Ich werde mit der Grunau II teilnehmen.

W. Stei.

*

So sind die Luftsporteinheiten unserer heimischen Hitlerjugend an der Arbeit. Der Luftfahrtlehrgang in Oerlinghausen fand das rege Interesse des Landesgruppenführers Major Boemer und des Ortsgruppenführers Dr. Angermann. Als Abschluß der diesjährigen Arbeit wird für den gesamten Bann 158 in den letzten Septembertagen ein großer Modellflugwettbewerb auf dem Gelände in Oerlinghausen stattfinden. Aus allen Orten werden dann die flugbegeisterten Jungen zu Hunderten nach Oerlinghausen kommen, um ihre selbstgebauten Modelle starten zu lassen. Bielefeld, Gütersloh, Halle, Wiedenbrück, alle Orte werden vertreten sein. Die besten Modelle werden mit wertvollen Preisen ausgezeichnet werden. Die an diesem Wettbewerb teilnehmenden Modelle werden vorher in Bielefeld im Museumsgarten ausgestellt werden. Außerdem wird in Bielefeld eine Flugmodell-Wanderschau einige Tage stationiert werden.

Auch in diesem Jahre ist erfolgreich auf allen Gebieten der luftsportlichen Ertüchtigung unserer Jungen gearbeitet worden. Im Frühjahr wurde ein neues Flugzeug getauft. Durch verständnisvolle Zusammenarbeit mit den gewerblichen Berufsschulen konnten über hundert Jungen dem Luftsportgedanken neu zugeführt werden. Die Stärke der Luftsporteinheiten, die nunmehr in allen Orten des Bannes bestehen, beträgt über 350 Jungen, einschließlich der in diesem Jahr neu aufgebauten Modellbauscharen.

In den kommenden Monaten werden nun unsere Jungen wieder in die Werkstätten ziehen und mit neuem Eifer ihre Werkarbeit aufnehmen. Die Luftsportgefolgschaften Gütersloh-Wiedenbrück, Halle und Bielefeld werden in diesem Winter je ein neues Flugzeug bauen. Als Auftakt der Arbeit des Jahres 1937 werden im März drei neue Flugzeuge im Bann 158 getauft und in Dienst gestellt werden. Damit wird der Bann für die flugtechnische Ausbildung seiner Jungen über sechs Flugzeuge verfügen. Die Gewähr für eine erfolgreiche Schulung unseres fliegerischen Nachwuchses innerhalb der nationalsozialistischen Jugendbewegung auch im kommenden Jahr ist damit gegeben. Die deutsche Jugend ist angetreten, marschiert, arbeitet an sich selbst und wird ihre Pflicht erfüllen.

bö.

„Sie haben 30000 Mark gewonnen"

Wie vier Mecklenburger die erfreuliche Mitteilung aufnahmen

Während der Ziehungstage der Preußisch-Süddeutschen Klassenlotterie flammt in Millionen deutschen Volksgenossen ein stilles Hoffnungslämpchen: Vielleicht kommt mein Los diesmal mit einem Gewinn heraus? — Fiebrig lassen die Losinhaber dann täglich den Blick aufgeregt durch die Zahlenreihen der Gewinnlisten wandern. Sie haben ihre Losnummer zwar so genau im Kopfe, daß sie die sechsstellige Zahl im Schlafe hersagen können, aber beim Studieren der Gewinnliste vergleichen sie doch immer wieder die Zahlen der hoch herausgekommenen Lose mit ihrer Nummer. Ebenso schlägt ihnen das Herz bis zum Halse, wenn im Rundfunk die größten Gewinne bekannt gegeben werden. Es ist eben eine aufregende Sache das Lotteriespiel. Oder würden Sie kalt bleiben, wenn Ihr Los mit etlichen tausend Mark gezogen würde?

Bei der Ziehung der 5. Klasse der Preußisch-Süddeutschen Staatslotterie fiel vor einigen Tagen

ein Gewinn von 300 000 RM.

auf die Losnummer 101 896. Das Los wurde in beiden Abteilungen in Achteln gespielt. Der Staatliche Lotterie-Einnehmer in Mecklenburg, zu dessen Vertrieb die 1. Abteilung dieses Loses gehörte, hat vier in seiner Nähe wohnende Gewinner persönlich benachrichtigt und erzählt darüber, wie die Glücklichen die Freudenbotschaft aufgenommen haben, folgendes:

Zunächst führte mich der Weg zu

einem alten Rentnerpaar,

das in bescheidensten Verhältnissen lebt und ein Pflegekind mit aufzieht. Der Mann stutzte, als er gefragt wurde, welche Losnummer er spiele. Warum fragt mich der Lotterie-Einnehmer noch einmal? mochte er bei sich denken. „101 896" spiele ich" sagte er, und seine Stimme war etwas unsicher vor hoffender Erregung. „Nun, da kann ich Ihnen mitteilen, daß Sie 30 000 Mark gewonnen haben". Ungläubig wiederholte der Mann diese große Summe, und dann wußte er sich vor Freude nicht mehr zu halten. Tränen schwammen ihm in den Augen, als er rief: „Da kann ich wenigstens der Wohlfahrt das zurückzahlen, was sie mir alles gegeben hat! Nun brauche ich nicht auf Armenkosten beerdigt zu werden. Das war mir der schrecklichste Gedanke seit Jahren, denn wir haben früher gute Tage gesehen."

Ich ließ das glückstrahlende alte Paar allein in seiner unerwarteten Freude und ging zu dem nächsten Gewinner,

einem verheirateten Kellner.

Als seine Frau die Botschaft gehört hatte, stürzte sie in das Schlafzimmer, riß ihr schlafendes Kind aus dem Bett und küßte es wie außer sich ab. Einen wahren Freudentanz führte die Frau aus. Der Mann konnte es noch kaum fassen. „Was werden Sie mit dem Geld tun?" — „Ja, da werde ich mir wohl ein eigenes Lokal kaufen und mich selbständig machen. Darnach hatte ich schon immer gestrebt, hatte aber die Hoffnung beinahe aufgegeben. Nun soll es wahr werden? Nein, ist das ein Glück."

Der dritte Gewinner

hatte zwei Achtellose gespielt, also gegen 60 000 RM. gewonnen. Er besitzt ein Pensionshaus in einem Ostseebad und schlägt sich schlecht und recht durchs Leben. Es war am zeitigen Nachmittag, als ich ihn aufsuchte. Der Mann sank geradezu in den nächsten Stuhl und sein Verstand schien stillzustehen, als ich die Zahl 60 000 genannt hatte. „Wollen Sie es denn nicht auch Ihrer Frau sagen?" — „Nein, nein, ganz unmöglich! Die hat jetzt noch mit Essenkochen zu tun und wenn sie das erfährt, läßt sie womöglich alles stehen und liegen und meine Gäste bekommen nichts zu essen." —

„Sie haben doch eine Tochter. Was wird die wohl mit dem Geld anfangen, daß Sie ihr doch gewiß von dem großen Gewinn abgeben?"

„Meine Tochter, tja, die ist Sekretärin; 26 Jahre ist sie im Sommer geworden, da wird sie sich wohl etwas für die Aussteuer anschaffen wollen. Wäsche hat sie, glaube ich, schon genug, aber wegen der Möbel hat sie sich schon lange den Kopf zerbrochen. Nun kann sie ja gleich kaufen gehen!" —

„Und Ihr Sohn, der Tischler?" —

„Mein Walther, nun, der macht bald seine Meisterprüfung; da wird er sich eine Werkstatt kaufen wollen, um selbständig zu werden." —

„Na schön; und Sie selbst, was haben Sie vor?" —

„Ach, das muß ich natürlich erst noch genau bedenken. Wahrscheinlich werde ich mein Haus vorrichten und etwas vergrößern lassen. Fest steht allerdings schon eins: Im nächsten Sommer lasse ich zehn Arbeitsopfer, zehn kinderreiche Mütter und jede Menge Kinder ein paar Wochen umsonst bei mir wohnen. Das kann ich der NSV. schon heute versprechen. Und am Winterhilfswerk kann ich mich nun endlich so beteiligen, wie ich es schon längst gern getan hätte."

Nun blieb noch

ein Hofbesitzer in einem kleinen Dorfe.

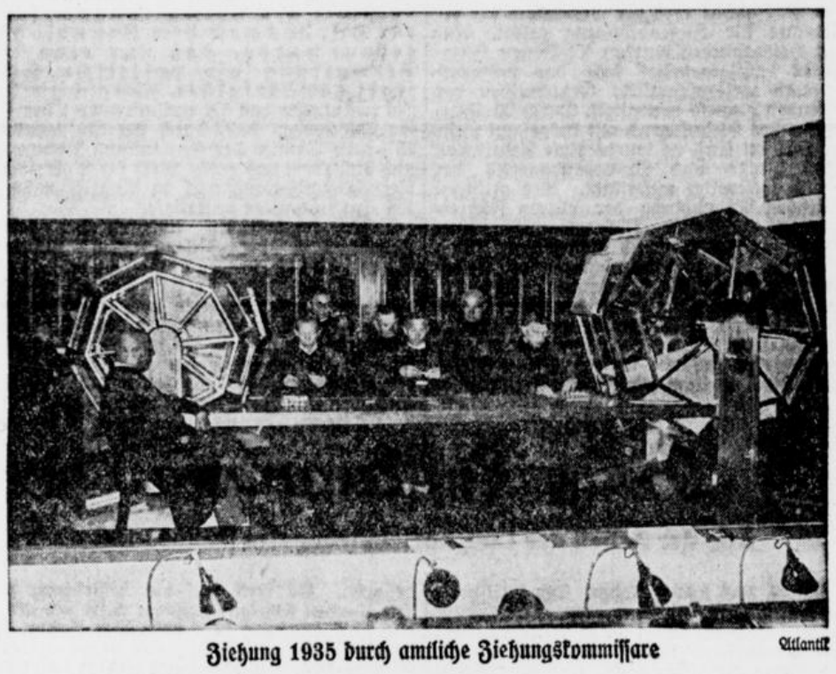
Ich traf nur seine erwachsenen Kinder an. Sie hatten die Losnummer nicht im Kopfe und machten sich daher in fliegender Hast darüber, das Los zu suchen. In der Aufregung, denn sie ahnten schon etwas ganz Besonderes, konnten sie das unscheinbare Los natürlich nicht gleich finden. „Ach, das hat Mudding oben in der Kommode im Geheimfach!" Tatsächlich, dort war es. Und nun die wunderbare Mitteilung. „Oh, wie ist das möglich??" brachte die Tochter nur gedehnt über die Lippen. Dann weinte sie vor Freude, während der Sohn erst ganz aus dem Häuschen war und dann recht still wurde. 30 000 Mark!! Schließlich sagte er mit innerer Befriedigung: „Nun können sich die Eltern in Ruhe auf ihr Altenteil zurückziehen."

So erlebte ich viermal, wie in stillen und arbeitsamen mecklenburgischen Häusern plötzlich riesengroße Freude und Ueberraschung einkehrte. Und so wie diesen vier Gewinnern kann es jedem anderen eines Tages auch gehen, der auf das Glück bauend in der Staatslotterie spielt.

W. Rl.



Ziehung 1875 durch Potsdamer Waisenknaben — Atlantik



Ziehung 1935 durch amtliche Ziehungskommissare — Atlantik

Wie wird gezogen?

Jeden Lotteriespieler bewegt die Frage, wie die Feststellung der Gewinnlose erfolgt. Daß unter allen Umständen alles „mit rechten Dingen" zugeht, dafür bürgt der staatliche Charakter der Preußisch-Süddeutschen Klassenlotterie. Davon kann sich jeder Spieler selbst überzeugen, denn die Ziehungen sind, ebenso wie das Einschütten der Nummern- und Gewinnröllchen in die Glücksräder, öffentlich.

Wer keine Gelegenheit hat, das selbst in Berlin, Margaretenstraße 6, mitanzusehen, betrachte unsere Bilder. Das eine, aus dem Jahre 1875, zeigt, daß damals Potsdamer Waisenknaben herangezogen wurden, um die Röllchen den Rädern zu entnehmen und so als Handlanger des Glücks zu fungieren.

Das andere Bild ist aus der jüngsten Zeit. Der ganze Ziehungsvorgang spielt sich auf einer Bühne ab, die von dem Zuschauerraum so getrennt ist, daß keine Störungen durch das Publikum möglich sind. Sieben Beamte, die nicht von der Staatslotterie, sondern von anderen Behörden gestellt werden, besorgen das verantwortungsvolle Geschäft der Gewinnfeststellung. Drei sind Ziehungskommissare — der eine entnimmt jedes Mal ein Röllchen dem Nummernrad, der zweite den dazu gehörigen Gewinn dem Gewinnrad; der dritte (zwischen beiden) fügt die beiden Röllchen zusammen. Hinter jedem Ziehungskommissar steht ein Aufsichtsbeamter. Der siebente, der im Vordergrund sitzt, führt die Oberaufsicht. Wenn 500 Nummern und Gewinne gezogen sind, wechseln alle Beamten ihre Plätze, und zwar nach einem Plan, der ihnen nicht bekannt ist. Vor der Bühne, etwas tiefer (man sieht nur die Lampen), sitzen die Protokollführer.

Die Lotteriespieler können beruhigt sein: Versehen oder Irrtümer oder Schlimmeres sind bei der Preußisch-Süddeutschen Staatslotterie ausgeschlossen.

Das Große Los: Nummer 296045

In der letzten Ziehung der fünften Klasse der Preußisch-Süddeutschen Staatslotterie wurde das Große Los gezogen. Es fiel auf die Nummer 296 045. Das Los wird in der ersten Abteilung in Achteln im Rheinland, in der zweiten Abteilung gleichfalls in Achteln in Bayern gespielt.

NEUBAU WAMELING IN BIELEFELD



An dem Umbau waren folgende Firmen beteiligt:

Klempner- und Installationsarbeiten:
Wilh. Kobusch
Jöllenbecker Straße 59a Ruf 802

Tischlerarbeiten
Goldkuhle
Hermannstr. 61. Telefon 5087.
Tischlerei-Werkstätten für mod. Innen-Ausbau und Wohnmöbel
Spezialität: Laden- und Gaststätten-Einrichtungen.
Umarbeiten und Modernisieren aller Möbel sowie sämtl. Tischlerarbeiten.

Maurerarbeiten:
Franz Borchard
Baumeister
Hoch-, Tief- u. Eisenbetonbau
Bielefeld, Hammerschmidtstraße 17 . Ruf 2895

Malerarbeiten:
Heinrich Fohrmann
Malermeister
Siegfriedstr. 30 . Ruf 839

Lieferung der Eisenkonstruktion:
Wilh. Waldhecker
Ruf 850

WZ seit 125 Jahren im Dienste der Werbung!

Der Sonntag

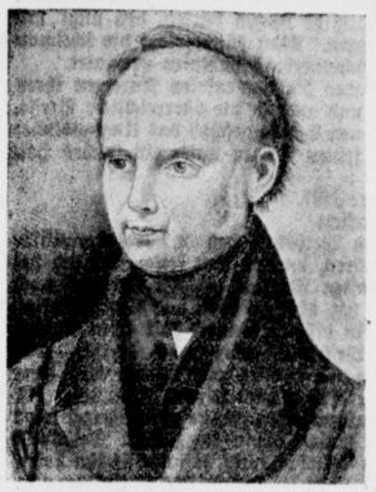
Nr. 214 — 126. Jahrgang

Beilage der Westfälischen Zeitung

Sonnabend, 12. September

Christian Dietrich Grabbe

Zu seinem 100. Todestag am 12. September



Ein Mensch, zerrissen zwischen Traum und Wirklichkeit, so steht er in der Zeit. Die schmalen Hände, die mit der Gewalt der Leidenschaft Giganten aus rohen Marmorblöcken meißeln wollten, sanken schlaff herab. Ein Bildnis seiner Sehnsucht dachte er zu schaffen, und er gestaltete sein Schicksal.

Seine Jugend ist nicht so düster gewesen, wie er sie geschildert hat. Der Vater, Aufseher des Zuchthauses in Detmold, wo Christian Dietrich Grabbe am 11. Dezember 1801 geboren wurde, besitzt ein kleines Haus und einen Garten vor dem Stadttor. Die Sehnsucht des Subalternbeamten, den Sohn einst in der Advokatenrobe zu sehen, treibt ihn dazu, ihn das Gymnasium besuchen zu lassen. Ein blasser Träumer ist der Knabe, in Shakespeares Tragödien vergrübelt, die er unter dem Quintilian versteckt, „denn sonst narrt man mich damit". Neunzehn Jahre alt, bezieht er die Universität Leipzig. Auf seinem Tische liegen Hefte mit Dramenentwürfen. Dröhnende Verse hinter der olympischen Stirn, belauscht er das Leben der Stadt.

Seine Tragödie „Herzog Theodor von Gothland", von der er gläubig Unsterblichkeit erwartet, findet begeisterte Aufnahme. In einem goldenen Nebel überschwenglicher Bewunderung steht der Kleinbürgerssohn im unmodischen Frack bei ästhetischen Tees. „Ein hiesiger Schriftsteller hat von mir gesagt: ich wäre ein Mensch, den man erst nach Jahrhunderten verstehen würde." Er schreibt ein tragisches Spiel „Nannette und Maria", die Komödie „Scherz, Satire, Ironie und tiefere Bedeutung". In der kleinen Stadt erzählt man, daß der russische Kaiser ihm 3000 Gulden geschenkt habe. Aber versäumt er auch seine Collegia nicht? Vormittags im Hörsaal bei Savigny kreuzen sich in seinem Hirn Lehnsrecht und Pandekten und die gewaltigen Szenen eines Sulla-Dramas. Schauspieler wird er werden; den Lear spielen, Hamlet. Vor halboffenen Hauseingängen locken rote Laternen. Falstaff. „Spielt, Leute! — Dortchen, setz' dich auf meinen Schoß." Sein Kopf ist dumpf. „Sterben — Schlafen —"

Tieck läßt ihn nach Dresden kommen. In Detmold nimmt der Vater Geld auf sein Grundstück auf, schickt dem Sohn einen blauen Frack. Advokat wird er nicht werden. Doch wenn es ihm nur gut geht. Malen lassen soll er sich doch, der berühmte Sohn. „Was es kostet, soll vergütet werden". Nach erfolglosen Anfragen bei verschiedenen Bühnen geht Grabbe 1823 nach Detmold zurück, zu Fuß, um ein paar Taler wenigstens nach Haus zu bringen. Sein Herz krampft sich zusammen, als er über die schwärzlichen Berge der Heimat zuwandert. „Nachts um 11 Uhr schlich ich mich in das verwünschte Detmold ein, weckte meine Eltern aus dem Schlafe und wurde von ihnen, denen ich ihr ganzes kleines Vermögen weggesogen, die ich so oft mit leeren Hoffnungen getäuscht, mit Freudentränen empfangen."

Er rafft sich zusammen und macht sein Staatsexamen. Seine abfallenden Mädchenschultern stecken in einer Uniform mit hohem, goldgesticktem Kragen. Vor dem Alten Schloß tritt die Wache ins Gewehr, wenn Christian Dietrich Grabbe, Auditeur der fürstlich-lippischen Armee vorübergeht. Seine Jugenddramen erscheinen im Druck. Mit aufsehenerregendem Erfolg wird „Don Juan und Faust" in Detmold aufgeführt. Er beginnt einen Roman, die Hohenstaufendramen, die „Hundert Tage". Da kommt es zu einem Bruch mit seiner Braut. Er wirft sich in die Arme einer ungeliebten, um zehn Jahre älteren Frau, die mit Atlasbändern und Horazzitaten seinem Genius huldigt, um Lorbeer und Epauletten zu heiraten. Jäh überkommt ihn die Ernüchterung. Die Akten und Protokolle ersticken ihn. Ein Blutsturz schwächt ihn. Er sucht seine Entlassung nach, die ihm gnädigst bewilligt wird. Seine bürgerliche Existenz ist zerbrochen.

Eines Abends stopft er ein paar Hemden und eine Tombakuhr in seinen Reisesack und flieht aus der Stadt. Seine Kraft ist gebrochen. „Die Larve fällt, seyn Herz wird seyn Gesicht." „Sey gut!" Immer kehrt das wieder in den Briefen an seine Frau. „Wärst du gut, wie vor der Ehe, manches könnte anders sein." Immermann nimmt ihn in Düsseldorf auf. Er holt ihn aus dem erbärmlichen Gasthof ab. „Eine Stirn, hoch, gewölbt, darunter große, geisterhaft weite Augenhöhlen und Augen von tiefer, seelenvoller Bläue, eine zierlich gebildete Nase: bis dahin — das dünne, fahle Haar, welches nur einzelne Stellen des Schädels bedeckt, abgerechnet — alles schön. Und von da hinunter alles häßlich, verworren! Ein schlaffer Mund, verdrossen über dem Kinn hängend, das kaum vom Hals sich löst, der ganze untere Teil des Gesichts überhaupt so zurückkriechend, wie der obere sich stolz und frei vorbaut." Das ist Immermanns Eindruck. Grabbe schreibt Theaterkritiken, übersetzt den Hamlet, schreibt an seinem „Hannibal" und der „Hermannschlacht". Dann überwirft er sich mit Immermann. Stundenlang sitzt er nun schweigend in einer Kneipe am Rhein. Schließlich schreibt er einem Freund: „Sorge, daß eure Juristen und Advokaten, meine alten Mitkollegen, mir soviel zum Abschreiben geben, daß ich täglich doch etwa 15 mgr. verdiene. Davon kann ich leben." Es ist Frühling, als er auf dem Markt in Detmold aus der gebrechlichen Postkutsche steigt.

Er geht durch die Straßen, auf dürrem Hals ein Riesenkopf mit grauem, zusammengeschrumpftem Kindergesicht: ein lebender Leichnam. Die schwarze Hose schlottert um die hageren Beine, die breite Krawatte ist hochgeschlossen, sein Rock ist durchgescheuert, auf dem Kopfe trägt er eine alte grüne Mütze. „In seinem ganzen Körper war kein Halt, er wankte so, daß man befürchten mußte, er möchte umfallen, nur langsam bewegte er sich fort." Abends schlurft er durch den verqualmten Schankraum des Hotels „Zur Stadt Frankfurt" die Stiege hinauf in sein Logis. Durch einen Polizeidiener verschafft er sich endlich Einlaß in sein Haus. In einer kahlen Kammer zu ebener Erde liegt er und wartet stumpfe, qualvolle Wochen lang auf den Tod. Die Auditeurin Grabbe ordnet schon oben ungeduldig den Nachlaß. Gestalten der Dramen, die er nicht geschrieben, lauern an seinem Bette: Eulenspiegel und Robespierre; Kosciuszko, Christus und Alexander. Verse aus einem Fragmente fallen ihm ein. „Doch meine rechte Hand hängt aus dem Sarg, weiß, nackt, wie sie ist. Sie hat die ganze Welt gefaßt und nichts ist ihr geblieben". „Das Gesicht der Mutter, wie von einem niederdeutschen, mittelalterlichen Meister in Holz geschnitzt, beugt sich über ihn. Mit ihren harten Arbeitshänden wischt sie ihm den Todesschweiß von der Stirn. „Min leuve Christian!" sagt sie leise. „Min leuve, leuve Christian. . . ."

Walter Schwerdtfeger.

Vier Musikanten / Eine salzburgische Volkssage

Nacherzählt von Josef Friedrich Perkonig

Es kommen aus dem Tirolischen vier junge Musikanten, ihr Land ist ihnen eng geworden, sie wollen auch anderswo den Leuten aufspielen, wo es lustige Fuhrleute und Winzer gibt, wohlhäbige Bauern, die ein Silberstück nicht anschauen. Drüben im Oesterreichischen, so haben sie vernommen, stehen große Wirtshäuser an den Straßen, es kann ein hoher Heuwagen in das Tor einfahren, und die Hauslaube ist weit wie ein Tanzsaal. Dort muß für Musikanten ein reicher Tisch gedeckt sein; so sind sie dahin unterwegs.

Der Weg geht auch an dem Untersberg vorüber. Sie täten ihn vielleicht nur ehrfürchtig betrachten und sich vor ihm verneigen, wenn es hellichter Tag wäre, so aber dämmert es schon, wie sie an der Brücke in Niederalm rasten. Da ist der Berg eine dunkle Burg, und sie ragt hoch in den Himmel hinauf. Sterne sind wie Lichter auf ihren schwarzen Giebeln.

Auf einmal sagt der übermütige Geigenspieler:

„Um Mitternacht bringen wir dem Kaiser Rotbart ein Ständchen."

„Der wird uns mit einem Schatz belohnen", freut sich der Klarinettenbläser.

„Mir ist es recht", stimmt der Trompeter zu, „muß man sein Geld wenigstens nicht kreuzerweise zusammenbetteln."

Aber der Harmonikaspieler verweist es ihnen: „Was redet ihr da? Lasset den Kaiser schlafen und frevelt nicht."

Aber schon haben die drei Gefallen an ihrem raschen Wort; ist so ein Wort nur einmal ausgesprochen, so lebt es aus eigenen Gnaden und ist zuletzt stärker als ein junger Harmonikaspieler. Kann er Geige, Klarinett und Trompete allein lassen, da er immer mit ihnen gewesen ist?

Unten in Niederalm schlägt die Kirchenuhr Mitternacht, da spielen die vier Musikanten droben auf dem Untersberg ihr erstes Stück. Wie sie damit zu Ende sind, da kommt ein schönes Fräulein aus dem Mondlicht, ist die Tochter des Kaisers und heißt sie eintreten in den Berg.

Es schlägt jedem Musikanten das Herz bis in den Hals hinauf, wie sie den alten Kaiser inmitten der edlen Herren sitzen sehen. Sein langer Bart ist wie ein Geflecht aus rotem Sternlicht, und sein Auge glänzt her wie eine Sonne. Da sind die vier Männer zuerst wohl etwas zaghaft, aber bald legen sie ihr scheues Getu ab und spielen ihre Tänze aus vier lustigen Herzen auf, nicht anders wie vor weinseligen Bauern in einem Landgasthaus. Und ihre Musik hallt in dem hohen Saal, wie niemals noch, daß sie sich verwundern: Ja, sind das vier Musikanten aus Tirol? Und sie merken auch, wie der Kaiser einigemal nickt, als hätten sie zu seiner Freud aufgespielt.

Er winkt noch mit der Hand zu ihnen hin, ehe sie in einen anderen Saal geführt werden. Dort ist das Mahl für sie aufgetragen, sie essen von goldenen Tellern und trinken aus goldenen Bechern, aber jeder schaut trotzdem um sich und späht, wo er den Brocken Gold aus der Wand schlagen soll, der ihm zum Lohn geschenkt sein wird.

Wie die Tochter des Kaisers sie wieder aus dem Berg geleiten will, haben sie noch immer nicht den Schatz, nach dem ihr Herz brennt. Schon sind sie draußen unter dem Sternenhimmel, da gibt sie jedem einen Zweig und spricht:

„Der Kaiser läßt euch danken."

Der Mondschein ist so hell, daß sie wohl sehen, wie sie vier Zweige empfangen haben, müssen eben von einem Strauch genommen worden sein, noch hängen die Blätter an ihnen und bewegen sich im sanften Nachtwind.

„Ist mir ein sauberer Geizhals, der Herr Kaiser", schimpft der Geigenspieler und wirft den Zweig fort.

„Um die paar Stunden tut es mir leid", klagt der Klarinettbläser, „hätten sie besser unter einem Baum verschlafen."

Und auch er wirft verdrossen den Zweig in die Nacht hinein.

„Kommen wir also doch wieder auf die Kreuzer zurück", spottet der Trompeter sich selber aus. Was ist ihm so ein grüner Zweig, der bald dürr sein wird? Andenken an den geizigen Kaiser Rotbart mag er keines haben; und sein Zweig geht den anderen nach.

Nur der Harmonikaspieler denkt sich: Ist ja wohl nicht der Lohn, auf den wir gehofft haben, ist aber doch eine Gabe des Kaisers; und wenn der Ast auch vertrocknen wird, ich kann ihn immer anschauen für einen kaiserlichen Dank. So legt er ihn zu

Erich Ausmeier:

Zwei im Boot

Liebesgeschichten zu schreiben, ist eine gewagte Sache. Es ist nicht so leicht, die richtige Abtönung zu treffen, und Leser mit weniger starken Nerven könnten erschöpft zusammenbrechen, ehe der Standesbeamte ein Machtwort spricht. Aber diese Geschichte mag angehen, zumal sie getreu aufgezeichnet ist.

Ein Referendar mit dem nicht sehr aufregenden Namen Eduard Wernicke verbrachte seine Sommerferien daheim bei den Eltern. Ein kleines Haus und ein großer Garten mit Rosen und Iris und einer bienenumsummten Laube, dicht am hohen Elbdeich, sind ein urlaubsgemäßer Aufenthalt für Referendare, von einem weißen Motorboot namens Seemöve II gar nicht zu reden. Es lag auf dem Strom und war immer bereit, Eduards nerviger Faust zu gehorchen.

Zu einem jungen Mann und einem weißen Motorboot — und vor allem zu einer richtigen Liebesgeschichte — darf ein schönes Fräulein nicht fehlen. Es hieß Sibyll und erwuchs im nachbarlichen Garten.

Am frühen Nachmittag war Seemöve II auf Fahrt gegangen, jetzt lag sie beim Pagensand und streikte. Eduard bastelte mit ehrenvoll schwarzen Händen geruhsam am Motor und pfiff ein Liedlein, denn es ist männiglich bekannt, daß die Behebung motorischer Störungen jungen Leuten eine Lebensbereicherung bedeutet. Der Leuchtturm auf Pagensand sah interessiert herüber, die Wellen plitschten gegen die Planken und wiegten das Boot in der Strömung. Sie war silbern wie flüssiger Spiegel, weil eine heiße, strahlende Sonne über ihr stand und Ewer, Seezeichen, den fernen Deich und die weite Marsch in Südländisches umzauberte. Hingestreckt auf das Vordeck lag Sibyll, sie erinnerte an eine Amazone, gefallen in wilder Schlacht, aber das war bloß eine natürliche Mittagsträgheit, die unter den heißen Pfeilen der Sonne wohl angebracht ist, und im übrigen sind Amazonen kaum so blond.

Sibyll fragte: „Deinem armen kleinen Hanomag ist wohl die Puste ausgegangen, ja?"

„Dieses Boot, Werteste, ist eine weiße Seemöve Nummer II und kein Hanomag", berichtigte Eduard ein wenig lahm, aber korrekt, und das Mädchen gab friedlich zu: „Meinswegen kann es Meeföve Nummer III heißen, aber ich bin gespannt, ob du mich ohne Schiffbruch und ohne daß mich die Haifische dinieren nach Glückstadt bringst. Hach, meine armen Eltern!"

„Da verlot di up, min Deern", tröstete er — und siehe, der Motor sprang an und puckerte gen Glückstadt.

In Glückstadt trugen viele Männer grüne Röcke, weiße Steghosen und am Hut einen Gamsbart. Orgeln dröhnten, Ausrufer verhießen erstaunliche Wunder unter den Zeltdächern und jedermann freute sich, denn es war Schützenfest. „Eigentlich möchte ich jenes Autokarussell besteigen, aber aus reinem Widerspruchsgeist wollen wir luftschaukeln, Eduard, woraus du ersiehst, daß wir Damen rätselvolle Wesen sind." Eduard grinste und half ihr in eine der kleinen Gondeln, mit denen man wilden Schwunges die Planen über dem Gestänge durchlöchern kann, und solches gedachte er zu vollbringen. So schwangen sie auf und ab, hoch, tief hinunter und wieder höher, aber er erreichte die rotweißen Planen nicht, weil der besorgte Luftschaukelmann listig bremste. Sibyll stand im Schifflein und gab sich der Wucht des Schwunges, die Dreborgel grellte fern und nah, fern und nah — Schützenplatz, Zeltdach — — Schützenplatz — — Zeltdach — — Schützenplatz . . . und es kriselte kitzlig im Magen. Plötzlich schrie der taktlose Eduard: „Sibyll, wir beiden, wie wär's, wir könnten doch heiraten!"

Da saß das Mädchen auf dem Bänklein, die Schaukel taumelte aus, stand kratzend auf dem Bremsbrett und die Musik verhauchte im schönsten Triller. Eine kleine Stimme antwortete ernsthaft: „Wenn das ein Antrag sein soll, Referendar, so bist du nicht derjenige. Leider. Ich weiß noch nicht, wer derjenige ist, aber mir muß ein Zeichen werden von ihm." „Welch blödes Wort: derjenige — — und wieso: ein Zeichen?" „Aber ich weiß es doch nicht, eben ein Zeichen", sagte sie kläglich und sah ihn schmaläugig an. „Na sowas", brummte Eduard, und sie trollten sich durch die leeren Gassen zum Hafen. „Bist du sehr traurig?", fragte Sibyll. Sie standen vor dem Fenster eines dumpfen Trödelladens und musterten sich, einer den anderen, im Glas. Seemännisches lag dahinter gebreitet: Kisten, Pfeifen, Muscheln, Oelzeug, Insulanerspeere, ausgestopfte Kugelfische, Bordmesser — — trübseliges Strandgut der ewig Fahrenden. Das Mädchen glitt in den Laden, handelte und kam und brachte eine herrlich in sich gewölbte Muschel, am opalenen Rand war sie zackig gekehlt. „Will sie nicht", trotzte Eduard, und Sibyll seufzte vor soviel Verstocktheit.

Der Abend lag groß mit grüner Kuppel über dem Strom. Seewind setzte den Wellen weiße Gischtköpfe, und das Boot zog rauschend ein silbernes Kielwasser. Ein Asienfahrer kam auf, eine scharfbugige Welt, mit vielen lichterhellen Augen betupft, hob sich riesenhaft gegen den Himmel und glitt in der Dämmerung vorüber, heiser grollte die Sirene.

Sibyll saß verloren auf einem Feldstuhl und hielt die Muschel in verschränkten Händen.

„Sie hieß Tamira", sagte sie still. „Wer ist Tamira?", forschte Eduard. „Das Mädchen auf Kaloha, in der Südsee. Die Muschel hing an einer Bastschnur an ihrem Gürtel, sie blies einen tiefen Ruf auf ihr, wenn sie wollte, daß man in der Nacht kam, schlimme Geister zu verjagen, die auf dem Dache ihrer Hütte jammerten. Wenn sie rief, kamen hundert junge Männer mit Speeren und Wurfkeulen und machten ein Feuer und tanzten. Aber wie die Muschel nach Glückstadt kam, werde ich niemals erfahren."

Eduard stoppte den Motor und ließ den Schein einer Laterne in ihre Ecke fallen: „Blas' mal, Sibyll". Sibyll hob gehorsam die Muschel, aber es kam kein tiefer Ton, es kam nichts als ein wenig Staubgeflock — — und ein Dinglein fiel ins Boot, eine zerknüllte Papierkugel. Sie beugte sich überrascht danach, glättete

anderen teuren Dingen in seinen Rucksack, zu einer Handvoll Erde aus Tirol, zu einem Stück Tuch von des Weibes Gewand, zu einem Linnenfleckiein von des Kindleins Hemd. Und er zieht nicht unglücklicher mit seinen murrenden Brüdern hinein ins österreichische Land.

Wie groß aber ist an einem Sonntag sein Glück, da er die lieben Dinge vor sich ausbreitet, daß er mit ihnen sein Heimweh lindern kann. Da ist der Zweig des Kaisers zu Gold geworden, und sein Herz jubelt über das Mirakel, mehr noch als über das unverhoffte Gut.

Er braucht nun nicht mehr ein armer Musikant zu sein, und weiß dazu noch, eine Gnade ist über ihm.

Besinnliche Weltreise:

Der „verrückte" Doktor / Von unserem Sonderberichterstatter

F. M. Fort de Kost, Sept. 36.

Wenn ich heute sagen soll, ob ich ihn eigentlich kennen lernte, so weiß ich es immer noch nicht.

Die Bekanntschaft begann jedenfalls so:

Irgendwo an der Ostküste von Sumatra, hinter endlosen Gummiwäldern und abseits vom Wege, tauchte eines Tages vor uns ein Haus auf. Es stand unter Manga-Granatäpfel- und Sürsackbäumen. Ein weiter Rasen lag vor einer offenen Terrasse und in diesem Garten spielten die Orang-Utans Koba und Lombrosa, stolzierten Marabus, spielte das Reh mit Hunden und Menschen, riefen und quakten uns wunderliche Vögel nach.

Dann erschien eine hohe, blonde und etwas abwesend blickende Gestalt. Sie sagte nur einfach: „Guten Tag" und entschuldigte sich gleich darauf mit Arbeit.

Das nächste Mal sah ich ihn wieder, als er gebeugt über einem kleinen, braunen Etwas stand, das ihn mit großen schwarzen Augen still ergeben ansah. Daneben standen zwei bunt gekleidete Gestalten, die sich nervös an ihn drängten, und die er mit einem leichten Brummen fortscheuchte.

„Tuberkulose", sagte er zu mir, „bleibt hier"!

Dieses Hier war vor acht Jahren nichts weiter als gerodeter Urwald. Heute standen hier weit über ein Dutzend sauberer, weiß gestrichener Gebäude miteinander durch erhöhte Zementwege verbunden. Drinnen standen auf beiden Seiten in langen Reihen tischähnliche Gestelle und auf ihnen lagen Menschen, Männer hier, Frauen dort und Kinder wieder in einem anderen Gebäude:

Ein Krankenhaus.

Vorn am Eingang die Europäerstation, der große moderne Operationssaal, das Laboratorium, der Untersuchungsraum und die Apotheke.

Ueberall sah ich Javaner hantieren, einige mischten Rezepte, andere nahmen Blutproben und wieder andere assistierten.

„Sind Sie denn allein hier"? fragte ich.

„Nein. Sie sehen doch. Das sind alles zuverlässige Leute, absolut sicher. Sie gehen allein in die entlegendsten Dörfer und kontrollieren den Gesundheitszustand!"

„Haben sicher in Batavia studiert?"

„Wo denken Sie hin! Die Studierten bleiben alle in der Stadt. Diese hier lernen es nur bei uns!"

Ich machte ein etwas skeptisches Gesicht, worauf der Doktor ruhig entgegnete: „Sie glauben es nicht? Nun, ich werde Sie nachher auch mit auf die Außenstationen nehmen."

„Außenstationen?"

„Ja, jede von ihnen ist ständig mit 100 Frauen belegt, die rund einen Monat vor und mindestens zwei Wochen nach der Geburt dort sind."

Auch am nächsten Tag bin ich einen ganzen Vormittag während der Sprechzeit im Hospital gewesen. Ein regelrechter Kleinbahnzug hatte aus allen Teilen der rund 250 Quadratkilometer großen Plantage Patienten und Besucher gebracht. Vor den Untersuchungsräumen herrschte daher großes Gedränge von schweigsamen Kulis, stillen javanischen Frauen, besorgten Chinesenvätern, die mit dem Stolz ihres Lebens, den Söhnen gekommen waren, schwatzenden Batakern, listigen Arabern und hoheitsvollen Bengalen.

Zu der Sprechstunde war auch der indo-europäische Apothekerassistent erschienen, die einzige europäische Schwester war verreist.

Der erste Patient war ein kleines Mädchen. Es hatte Wundbrand. Kein Laut kam aus dem kleinen Munde, nur ein stilles Körperzucken sah man dann und wann, als die Hautschere arbeitete, bei deren Anblick auch europäische Erwachsene einen Schock bekommen.

Nur Augenblicke kann der Doktor bei dem Kinde sein und schon steht er am Nebentisch, bereit für eine pneumatische Lungendiagnose. Und so geht es weiter: Der Nächste, der Nächste: Knochenbrüche, Abszesse an und in allen Körperstellen, Kropf, Krebs, Beri-Beri, Ruhr und was dieses Paradies hier sonst noch beschert.

Plötzlich steht eine javanische Frau vor mir und unwillkürlich weiche ich zurück:

Blaue Lepra.

Nanu, darf die denn so frei herumlaufen?

Ich werde belehrt, daß eine Isolierung gesetzlich unmöglich und auch praktisch bei 300 000 Leprozen undurchführbar ist, weil die Berührung mit anderen Menschen auf keinen Fall zu vermeiden wäre.

Unheimlich!

Und so geht das Leben dieses Mannes fort. Zweimal am Tag besucht er die Fünfhundert auf den Stationen. Das ist ein Durchschnittstag, da die Häuser tausend Menschen fassen können. Dieser Doktor ist Internist, Psychiater, Chirurg, Tropen-, Frauen-, Kinder- und Augenarzt in einer Person.

Unmöglich, möchte ich selber sagen, aber seit diesen Tagen weiß ich, daß es nichts Unmögliches gibt, denn die Sterblichkeitsziffer ist hier, bei vierundzwanzigtausend Erwachsenen und sechstausend Kindern, niedriger als in der Großstadt Batavia und nicht sehr viel höher als in Europa.

Malaria kennt die Plantage kaum mehr. Auch das ist das Werk dieses unermüdlichen Mannes. Die Flüsse und Bäche der Plantage werden reguliert, die Ufer mit alten Benzintanks gefestigt und damit stauende Gewässer beseitigt. Kommt noch ein Malariafall vor, so kann der Kranke getrost auf der allgemeinen Station liegen.

Am Abend dieses Tages war ich Zeuge einer Debatte darüber, ob dieser kaum vierzigjährige Doktor in Holland Chirurg sein könnte oder nicht. Die Frage allein schon klang grotesk, denn hier laufen einige hundert Menschen herum, die erfolgreich operiert sind.

Aber Europa hat seine eigenen Gesetze und darum wird dieser Doktor auch niemals zurückkehren.

„Vor einigen Jahren hat er noch mit zwanzig Jahren Aufenthalt gerechnet", sagte uns seine blonde Frau. „Heute widerspricht er nicht einmal, wenn Sie ihm ein Lebensende auf Sumatra prophezeien! Und das ist gut so", seufzte sie dann lächelnd.

Ich sehe ihn noch, als er bei unserem Urwaldbad, unter hängenden Lianen und eingestürzten Baumriesen, die kein Ende zu nehmen schienen und auf denen Affen, in ihrer Ruhe gestört, böse auf uns herabschimpften, Futter für seine karpfengroßen Goldfische sammelte: Eine lange, braune Gestalt und hoch über seinem Kopf in der Hand das Grünzeug.

Die Naturverbundenheit brachte ihn wohl auch in ein ganz besonderes Verhältnis zu den Menschen hier.

Wenn er durch die Stationen geht, lächelt alles froh. In den Kampongs, Eingeborenen-Gehöften, weichen sie ihm nicht aus, wie sie es sonst bei Europäern tun, da kommen sie zu ihm. Nie übt er einen Zwang aus, nie biedert er sich etwa an. Es ist, als ob eine magische Kraft die Menschen zu ihm bringt. Sie glauben es fest, daß sie gesund werden, wenn er es sagt. Dabei scheint er äußerlich von einer kühlen Sachlichkeit.

Verstanden habe ich ihn wohl erst am letzten Tage richtig. Da erschien ein alter Javaner und bot uns selbstgeschnitzte Wajang-Figuren an, was er mit einer langen Erzählung alter Legenden begleitete. Als er hörte, daß der Doktor vielleicht auch noch käme, erklärte er sich bereit, selbst zwei Tage zu warten.

Der Doktor kam auch und ließ sich zum vielleicht hundertsten Male alles zeigen. Zum Schluß stand er wortlos auf, nahm eine Zigarre, gab sie dem Alten und zündete sie ihm auch an.

„Warum nicht", sagte er zu mir, „dieser Mann ist doch ein großer Künstler".

Ich fühlte mich beschämt, obwohl ich nicht daran dachte, das Verhalten zu kritisieren. Ich schämte mich in dem Augenblick nur für den zwanzigjährigen jungen Mann in einem Medaner Hotel, der einen greisen chinesischen Kellner mit „Boy" anschrie.

Von weither kommen die Patienten: goldbehangene Bengalen und Chinesen im Auto. Der Doktor darf Privatpatienten haben, hat sie auch, nimmt aber von niemandem Geld. Die Reichen gehen ohne Bezahlung, die Armen bringen ihm ein Huhn oder Futter für seine Goldfische. Der sechsjährige Orang-Utan Lombroso darf am Abend aus den Obstständen im Kampong nehmen, was er will.

Die meisten Europäer kommen nach Indien, um Geld zu verdienen. Sie laufen mit dem Rechenstift durch ein Paradies. Für sie ist dieser Doktor mit seiner großen Bibliothek, einer klassischen Grammophonplattensammlung und ohne irgend ein Verhältnis zum Geld ein bißchen zu „verrückt".

Auf das Haus hinter den endlosen Gummiwäldern können die Holländer ganz besonders stolz sein.

„Ernstgemeint"

Zur Geschichte der Heiratsanzeigen

Die ersten Heiratsanzeigen erschienen in Deutschland vor rund 150 Jahren. Es ist also gar nicht einmal so lange her, daß der „Herzenswunsch" oder der „Mangel an Damenbekanntschaft" den Weg der Oeffentlichkeit beschritt.

Es war indessen nur den Männern gestattet, solche Anzeigen aufzugeben. Keine Frau hätte es wagen dürfen, den nicht ungewöhnlichen Weg einzuschlagen. Man hätte sofort die schlimmsten Dinge, die tiefste Sittenverderbnis dahinter vermutet.

Von Hamburg aus nahmen die namenlosen Anzeigen ihren Weg in die übrige deutsche und auch in die österreichische Presse. Und hier, an der schönen blauen Donau geschah das Unglaubliche: Ein Mann hatte den Mut, seinen Namen unter ein solches Heiratsgesuch zu setzen.

Das war am 20. Januar 1797.

Das Gesuch lautete wörtlich:

„Zum Heiraten wird ein Weibsbild gesucht. Ein verwittibter Mann von gesetzten Jahren, munter und frisch, der sich bei hohen und höchsten Herrschaften Meriten gemacht hat und noch machen kann, auch kein Kind hat, aber an Wert und Wissenschaften vieles besitzt, ist gesonnen, ein offenes Gewerb mit extra Vorteil anzutreten und sucht ein Weibsbild: Sie muß dreißig oder mehrere Jahre haben, kann ledig oder ein Wittib mit zwei unerzogenen Kindern sein, er scheut auch keinen Naturfehler (!), sie muß aber dreihundert Gulden haben, welche er ihr durch seine Sachen genugsam versichern kann. Wenn ein solches Weibsbild zu dem Vorbeschriebenen ein Belieben trägt, so kann sie ihn holen lassen oder in sein Logis kommen, er wohnt am Spitalsberg in der Fuhrmannsgasse im ersten Stock bei Bartholomäus Graf, pensionierten Bedienten."

Von diesem Zeitpunkt ab wurden die Heiratsgesuche vielfach mit dem Namen unterschrieben, indessen schwand diese an sich rühmliche Sitte zu Anfang des neunzehnten Jahrhunderts.

Dafür wurden die Heiratsanzeigen aber auch den Damen gestattet. Die ersten Anzeigen von Damen erschienen 1810 in der Spenerschen Zeitung in Berlin. Die Form und der Inhalt weichen nicht viel von der heutigen Anzeige ab.

Am 9. Mai 1812 erschien in dem Leipziger Intelligenzblatt folgendes Gesuch:

„Vier honette, sehr schöne 18—24 jährige Mädchen guter Erziehung vom Lande wünschen in einer größeren Stadt durch Heirat bald eine Versorgung zu finden. Sie schmeicheln sich, gute Hauswirtinnen zu werden, und nur wegen Angelegenheit ihres Vaterortes von anständigen Heiratslustigen ungesucht zu sein, denn sie sehen mehr auf Rechtschaffenheit, als auf Vermögen. Ueber das Nähere können nicht über 40 Jahre alte und mit keinem leiblichen Gebrechen behaftete Subjekte sich schriftlich erkundigen unter der Aufschrift: Suchet, so werdet ihr finden" im Verlagskontor, Petersstraße 33."

Ob sich genügend Subjekte gemeldet haben, ist unbekannt. Sie werden dann aber sicher die Erfahrung gemacht haben, daß sie unter der energischen Hand der honetten Frauen sich zum Objekt wandelten.

PK.

RÄTSEL-ECKE

Scherz-Rätsel.

Das war eine Erdschicht: Kann Kunde geben,
Von altem, längst vergangenem Leben.
Da war ein Fisch, geschätzt und bekannt;
Da war auch ein Strich von des Zeichners Hand,
Altnordische Riesin, beherrschend das Meer;
Ein Haustier, man schätzt es fett und schwer;
Ein Bauwerk, ragend stolz und hehr.
Da kam ein Zauberer herbei,
Macht Hokus Pokus; halbiert ein Ei.
Mit einer Hälfte zaubert er dann
Einen biblischen gottbegeisterten Mann.
Man schätzt ihn als großen Propheten.
Einen Mann aus dem alten Testament,
Ein Land auch, das aus der Bibel man kennt;
Und was oft wird mit Füßen getreten,
Dann was uns von heiligem Bunde spricht.
Und durch die andre Hälfte entstand
Ein altes berühmtes Heldengedicht,
Und fern in Asien ein Land.

Geographisches Suchrätsel.

In jedem der folgenden Sätze ist der Name eines Landes oder einer Stadt enthalten:

1. Der Graf sagte: „Mein Diener ist zuverlässig."
2. „Ich bin die beste Freundin von Greta Garbo", log Natalie.
3. Frau Meyer beobachtete ihren Mann heimlich.
4. Der Lehrer fragte: „Wißt ihr, was König Herodes sagte?"
5. Zwei Jahre lang war ich in Australien.
6. Wahrhaftig, das Schauspiel war schauderhaft!
7. Ueber Nacht hatte es geschneit.
8. Ich habe als Bettvorleger ein Ziegenfell.
9. Er kauft niemals Eier, denn er hat Hennen.
10. Denk mal, Agathe, Tante Frida kommt zu Besuch!

Zauberei.

Lias, Hering, Strich, Nan, Sau, Dom. — Mit E: Elias, Ehering, Estrich, Esau, Edom. — Mit J: Ilias, Iran.

Natürlich waren in dem quadratischen Zimmer nur vier Katzen. Jede hatte die drei anderen vor sich.

Charade.

Ich freite um das erste Paar
Und führt' die Holde zum Altar.
Dem zweiten Paar gehört' ich an,
Das manchen Turnerpreis gewann.
Nun fehlt nur noch das dritte Paar,
Das trag' ich an den Beinen gar.
Die drei vereint, was wird alsdann?
Sie bieten Glück und Gold dir an.
Doch laß dich nicht verlocken, Kind,
Bedenke, daß Fortuna blind.
Der Dumme hat das große Glück,
Das tröste dich im Mißgeschick.

—li.

Die Katzen der Tante.

Am abendlichen Stammtisch ergriff Herr Lehrer Schölzel das Wort, „Meine Tante ist ein richtiger Sonderling," erzählte er. „Mit ihrer Tierliebe wird sie sich noch arm machen. Was meinen Sie wohl, meine Herren, als ich mich gestern bei ihr zum Kaffee einlud und in die gute Stube komme, sitzt doch in jeder der vier Zimmerecken eine Katze, und jede hatte drei andere Katzen vor sich. Für so ein kleines quadratisches Zimmerchen ist das doch wahrhaftig eine ganz nette Menagerie!" — „Na, Herr Lehrer, geben Sie mal bloß nicht so an, bemerkte Bäckermeister Mannke, sechzehn Katzen in einem Zimmer ist doch 'n bißchen reichlich." — Darauf Herr Schölzel: „Ich habe keine Summe genannt, meine Herrn, aber, wenn Sie nachdenken, werden Sie ohne Schwierigkeit die die richtige Anzahl der Katzen nennen können!"

Rätsel.

Es wird geschoben, gestoßen, entsandt,
Es pfeift, braucht nicht die Lippen zu spitzen:
Es fliegt dahin, oft weit ins Land,
Doch ohne Flügel zu besitzen.
Es rollt und braucht nicht Walze noch Rad,
Und sinnt auf Umsturz im Ordnungsstaat.

Krebswort.

Einst spannte sie den Erdkreis in ihr Joch,
Doch rückwärts tut er's immer noch.

Auflösungen der Rätsel aus voriger Nummer

Kreuzwort-Rätsel.

Waagerecht: 1 Nadel, 4 Pudel, 6 Ali, 7 Paris, 8 China, 9 Flirt, 10 Karte, 11 Ehe, 12 Meter, 13 Laune. — Senkrecht: 2 Amalie, 3 Laster, 4 Pickel, 5 Ernten.

Gleichklang.

Der Junge, das Junge.

Silbenrätsel.

1 Maurer, 2 Unruh, 3 Tarantella, 4 Inventurausverkauf, 5 Saline, 6 Trauring, 7 Bernhardiner, 8 Ilse, 9 Swakopmund, 10 Waisenhaus, 11 Estomihi, 12 Indien, 13 Langmut, 14 Elfenbein, 15 Nasenbein, 16 Unruhe, 17 Notenbank. — Mut ist bisweilen Unkenntnis der Gefahr.

Akrostichon.

a) Geier, Plan, Weide, Fisch, Dattel, Kreis, Gran, Asche, Winde. — b) Leier, Ulan, Seide, Tisch, Sattel, Preis, Iran, Esche, Linde. — Lustspiel. —

Schriftleitung: Kurt Uthoff.
Druck und Verlag von J. D. Küster Nachf.

Sechste Beilage
Nr. 214 — 126. Jahrgang

Westfälische Zeitung

Bielefeld
Sonnabend, 12. September

Deutschlands beste Rennfahrer starten in Bielefeld Kriterium der Berufsfahrer

Ein Großereignis im ostwestfälischen Radsport — Vielseitige Vorbereitungen

Wird Otto Weckerling-Bielefeld sich durchsetzen können?

Bielefeld steht morgen wiederum im Zeichen eines großen radsportlichen Ereignisses. Bielefelds Radsportfreunde werden geschlossen zur Stelle sein und in dichten Reihen die Strecke umsäumen, wenn morgen früh der Starter die besten deutschen Berufsfahrer über die Rundstrecke am Kamphof schickt. Aber auch alle Radsportfreunde im Reich werden im Geiste das Rennen miterleben, das Bielefelds



(WZ-Bildarchiv)

Hermann Buse,
einer der Matadoren des morgigen Kriteriums

Bedeutung als führende Stadt der Fahrradindustrie wieder einmal ins rechte Licht rückt.

Alle Vorbereitungen hat der Veranstalter, der RC. „Zugvogel" und in seinem Auftrage der Rennfachmann Fritz Ellermann, getroffen, um das Rennen in organisatorischer Hinsicht zu einem vollen Erfolg zu bringen. Durch die Aufstellung von fünf Lautsprechern an den wichtigsten Punkten der Strecke sind den Zuschauern alle Möglichkeiten gegeben, sich auch über die Ereignisse zu informieren, die sie von ihrem Platz aus nicht unmittelbar miterleben können. Die Lautsprecher sind aufgestellt am Start und Ziel (Fabrik Dr. August Wolff), an der Meller Straße, dort, wo die Bergprämie zum Austrag kommt, am Restaurant Ellerbracke in der Jöllenbecker Straße, am Restaurant Sudbrack an der Endstation der Straßenbahn in der Jöllenbecker Straße und am Restaurant Volkshaus in der Sudbrackstraße.

Um die Sichtmöglichkeiten noch zu erhöhen, ist am Start und Ziel eine Tribüne aufgebaut worden, die rund 1200 Zuschauern Platz bieten wird. Hier wird die Dürkopp-Kapelle, unter der Leitung von Kapellmeister Dworzak, die Zuschauer mit schmissigen Märschen unterhalten.

Die Strecke

ist eine Rundstrecke, fünf Kilometer lang. Zwanzigmal wird sie durchfahren. Vom Start führt sie in die Meller Straße. Dann geht es in die Jöllenbecker Straße, um nach einer kurzen Durchfahrt durch die Langestraße wieder in die Sudbrackstraße einzubiegen. Die Strecke wird in der Meller Straße den Fahrern einige Schwierigkeiten bieten. Hier, wo die Bergprämie ausgefahren wird, gilt es, eine 250 Meter lange Steigung zu überwinden. Die Straße steigt hier im Verhältnis von 1 : 12. Aber auch sonst ist dafür Sorge getragen, daß sich das Rennen lebendig gestaltet. Am Ziel werden in jeder Runde Spurts ausgefahren. Die drei ersten Fahrer werden gewertet.

Und die Fahrer?

Sie werden zeigen, daß sie würdig sind, zur besten deutschen Klasse gezählt zu werden. 40 Fahrer sind am Start. Es sind das: Oskar Thierbach, der 1935 zweiter bei der Deutschen Meisterschaft wurde und dreimal an der Weltmeisterschaft teilnahm. Otto Weckerling, der erfolgreiche Bielefelder Fahrer. Als Berufsfahrer wurde er Sieger im „Quer durch Württemberg" und „Rund um Frankfurt". Ludwig Geyer, der 1934 in der „Schweizer Rundfahrt" siegte und in diesem Jahre an der Weltmeisterschaft teilnahm. Dann Erich Bautz, Rudolf Wolke, Bruno Roth, Walter Nickel, Emil Kijwskk, Karl Heide, Josef Arents . . . Fahrer, die sämtlich der Deutschen Nationalmannschaft angehören. Von ihnen allen könnte man eine lange Liste ihrer Erfolge nennen. Dasselbe gilt von den anderen Teilnehmern. Da sind neben den vielen anderen noch Gustav Schmidt, der Bielefelder Fahrer, der sein erstes Berufsfahrerrennen bestreitet, und zum Schluß Hermann Buse, der jetzt noch gemeldet hat.

Wer wird der Beste unter den Besten sein?

Das ist die große Frage, die jeden Radsportfreund bewegt. Auch uns fällt die Beantwortung dieser Frage schwer. Doch möchten wir wohl Weckerling die besten Chancen einräumen. Er fährt auf heimatlichem Boden. Das ist ein Plus, das nicht zu unterschätzen ist. Und sonst? Wir denken noch an Bautz und an Nickel; sie könnten es schaffen.

Doch nicht umsonst hat der Veranstalter, der RC. „Zugvogel", das Rennen „Kriterium der Berufsfahrer" genannt. Möge es wirklich ein Kriterium, nämlich ein Kennzeichen, wer in Wahrheit der beste Fahrer unter den 40 ist, werden.

Wir können unsere Vorschau nicht besser schließen als mit einem Wort Adolf Hitlers, das unter dem schönen

Ehrenpreis der Stadt Bielefeld

steht: „Die Voraussetzung zur Tat ist der Wille . . .!" Diese Voraussetzung, nämlich den Willen zum Einsatz, erwarten wir von den Fahrern. Dann wird das Rennen eine Tat werden, die im radsportlichen Leben Bielefelds einzigartig dasteht.

Scheller wiederum Spurtsieger

Oberbeck-Bielefeld bleibt zweiter im Länderkampf.

Der vierte Tag des deutsch-polnischen Radländerkampfes führte die Fahrer über die 174 km lange Strecke von Posen nach Kalisch, die zu der schwersten der bisherigen Tagesetappen wurde. Auf der Radrennbahn am Ziel erspurtete sich wiederum der deutsche Meister Fritz Scheller den Tagessieg vor seinen Landsleuten Hupfeld, Bartoszkiewicz, Ruland und Dubaschny. Damit hat die deutsche Mannschaft ihren Vorsprung weiter ausdehnen können, und auch Scheller, der sich zur Zeit in glänzender Form befindet, konnte seinen ersten Platz in der Gesamteinzelwertung weiter sichern.

Beide Mannschaften nahmen geschlossen den Kampf auf. Auch der am Vortag gestürzte Pole Starzynski ging mit stark bandagierter Schulter ins Rennen. Anfangs schlugen die Polen ein langsames Tempo an, da sich die Strapazen der ersten Tage doch schon bemerkbar machten. 17 Mann stark passierte das Feld die Verpflegungskontrolle in Jarotschin.

Bei Pleschen, nach 120 Kilometer, hielt der Chemnitzer Schulze die Zeit für einen Ausreißversuch günstig. Er trat mächtig und hatte bald einen Vorsprung von vier Minuten herausgekurbelt. Als dann aber die Straßen immer schlechter wurden und große Schlaglöcher aufwiesen, hatte er Reifenpech, so daß im Nu das Rudel wieder heranbrauste. Beim Einbiegen in die Stadionbahn hatten Ruland und Hupfeld fast 50 Meter Vorsprung, auf den letzten Runden aber spurtete Meister Scheller heran und erkämpfte sich unter dem Jubel der Tausende den vierten Tagessieg.

Ergebnis der 4. Tagesfahrt (Posen-Kalisch, 174 Kilometer): 1. Scheller (Deutschland) 5:22:29 Std.; 2. Hupfeld (Deutschland); 3. Bartoszkiewicz (Deutschland); 4. Ruland (Deutschland); 5. Dubaschny (Deutschland); 6. Kapiak (Polen); 7. Schulze (Deutschl.); 8. Kluj (Polen); 9. Oszajnikow (Polen) alle dichtauf; 10. Löber (Deutschland) 5:25:20 Std.; 11. Oberbeck (Deutschland); 12. Wasilewski (Polen).

Stand des Länderkampfes: 1. Deutschland 68:02:21,2 Std.; 2. Polen 69:25:09,4 Std.

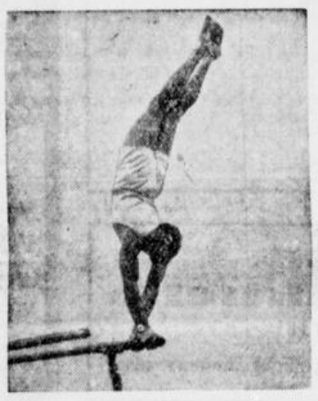
Einzel-Gesamtwertung: 1. Scheller 16:59:44 Std.; 2. Oberbeck 17:03:43,6 Std.; 3. Hupfeld 17:04:46 Std.; 4. Ruland 17:04:48,2 Std.; 5. Dubaschny 17:06:33,6 Std.

Wir hören . .

. . . daß ein Leichtathletik-Länderkampf Italien — Japan in Turin zum Austrag kam. Die Italiener gewannen den Kampf mit 92:81 Punkten, nachdem die Japaner nach dem ersten Tag noch mit 43:40 Punkten geführt hatten.

Geräteturner suchen ihre Ostwestfalenmeister

Großkampftag der Geräteturner in Heepen — Die Ravensberger Meister haben gute Chancen



Eine der wichtigsten turnerischen Veranstaltungen des Jahres 1936 kommt am Sonntag in Heepen zur Durchführung. Die 48 besten Geräteturner des Bezirks Minden-Ravensberg-Ostwestfalen und Lippe kämpfen hier um Sieg und Meisterehren. Die Vormittagskämpfe beginnen bereits um 10 Uhr mit den Pflichtübungen. Der Nachmittag ist dann den zwölf Besten des Vormittagsturnens vorbehalten. Sie turnen ab 3 Uhr ihre Kürübungen und ermitteln gleichzeitig die Meister an den einzelnen Geräten. Eine besondere Freude für alle Wettkämpfer wird die Benutzung der neuen Olympiageräte sein. Die einzelnen Uebungen, die von den Turnern am Reck, am Barren, am Pferd, an den Ringen und in den Freiübungen gezeigt werden, herauszustellen, ist unmöglich. Turnen von solchen Könnern vorgeführt, ist Ausdruck der seelischen Haltung und der ausgeprägten Persönlichkeit eines jeden einzelnen Teilnehmers. Es ist nicht vermessen, wenn wir hier von hoher Turnkunst sprechen, wie sie wohl in hiesiger Gegend kaum gezeigt wurde. Wer die Auserwählten sind, die sich hier um Meisterehren bewerben? Es sind die jeweiligen Vertreter der vier Kreise:

Ravensberg: Eske und Niedermeier vom Gadderbaumer TV; Büker, Mertens, Thasler und Willmann, BTG 48; Schrewe und Meyer, Gütersloh; Steiling, Wonnemann, Kröger und Sandfort, Rheda.

Kreis Wittekind (Minden-Herford): König, Kastenholz, Kegler und Fischer, Jahn-Minden; Tscheche, Geist und Poos, Herford; Werth und Weitkamp, Kirchlengern; Wegener, Gohfeld.

Kreis Lippe: Gebrüder Hunold, Heidenoldendorf; Wistinghausen, Klaaß, Schneider und Manns, Lemgo; Krabbenhöft, Bernhard, Brinsken und Hellmann, Detmold; Harder, Niederfriedrichs.

Kreis Ostwestfalen: Küting, Hesse, Walpert, Kienecke, Glante und Hempel, alle Jahn-Paderborn; Feldkampf, RAD-Driburg; Walther, Höxter; Marx, Driburg; Peters, Lippspringe.

Nach den bisher gezeigten Leistungen möchten wir ein kleines Plus einräumen den Turnern: Eske (Gadderbaum), Mertens (BTG 48), König (Minden) und Wegener (Gohfeld), Küting und Hesse (Paderborn) sowie Hunold (Heidenoldendorf) und Brinsken (Detmold). Als Meister an den einzelnen Geräten erwarten wir: am Reck: Geist (Herford), Schrewe (Gütersloh), Brinsken (Detmold) oder Wegener (Gohfeld); am Barren haben Eske (Gadderbaum), Hunold (Heidenoldendorf), Küting (Paderborn), König (Minden) die besten Aussichten. An den Ringen erwarten wir Büker (BTG), Wistinghausen (Lemgo), Hesse (Paderborn) oder Wegener (Gohfeld) als Sieger. Am Seitpferd wird wohl Mertens (BTG 48) Meister werden; turnt er seine Uebung sauber durch, ist er nicht zu schlagen. Seine stärksten Widersacher sind wohl Klose (Paderborn), Brinsken (Detmold) und König (Minden). Den Meister beim Pferdsprung werden wohl Mertens (BTG), Krabbenhöft (Detmold), Wegener (Gohfeld) und Walpert (Paderborn) unter sich ausmachen. Freiübungsmeister könnte Wistinghausen (Lemgo) werden, aber er wird in Eske (Gadderbaum), Küting (Paderborn) und Mertens (BTG) Könner finden, die erst geschlagen sein wollen.

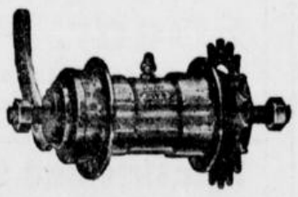
Die Leitung dieses Kampfes liegt in den Händen des Gauturnwartes Bertram-Minden, dem Sinner und Leiter des Landesturnfestes, der vom Männerturnwart Schlink-Gütersloh unterstützt wird. Damit ist die Gewähr für eine reibungslose und flotte Abwicklung des Kampfes gegeben.

Die Vertreter des hiesigen Kreises gehen gut gerüstet nach Heepen; wir wollen hoffen, daß es ihnen gelingt, diese Auseinandersetzung der besten Geräteturner ehrenvoll zu bestehen. Turnerfreunde



des Ravensberger Landes werden in Heepen zugegen sein und ihren Mannen auf heimatlichem Boden den Rücken stärken. Höhepunkt des Kampfes werden die Nachmittagskämpfe sein, die Punkt drei Uhr beginnen und wo die Meister an den einzelnen Geräten ermittelt werden. Die aus diesem Kampf hervorgehenden zwölf Bezirksbesten nehmen dann am Endkampf um die Gaumeisterschaft teil. Diese Westfalenmeisterschaften werden am 27. September in der Schützenhalle zu Warstein ausgetragen.

Fahr sicher –
Fahr Durex
mit Rollenantrieb und Klauenbremsung



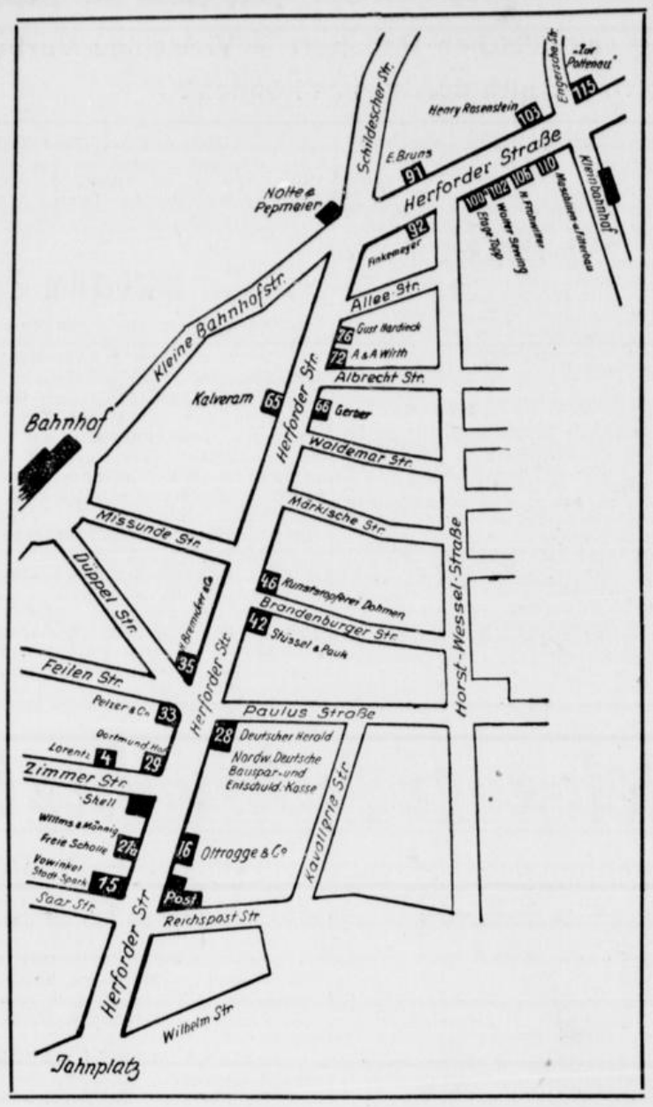
Präzision-Werke
G.m.b.H. Bielefeld



Vom Jahnplatz bis zur Pottenau

Anzeigen-Vermittlung

Jak. Vonvinkel
seit 1895
für alle hiesigen und auswärtigen Zeitungen
Herforder Str. 15. Tel. 3103.



Stüssel & Pauk
Herforder Straße 42 Fernsprecher 6096
Reparatur-u. Neugummierungswerk
für Personenwagen- und Riesenluftreifen
Lager in neuen Reifen und Zubehör.

Stadt-Sparkasse Bielefeld
Gegründet vor 111 Jahren

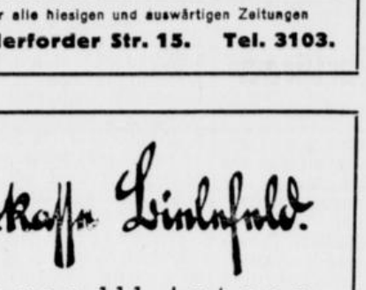
Gewährung von
Hypotheken, Darlehen und
Geschäfts-Krediten

Einrichtung von
Spar-, Scheck- u. Giro-Kontos



Diesel-Einspritzorgane
Prüfung und Instandsetzung beim Fachmann.
Ing. Jos. Kalveram, Bosch-Dienst
Bielefeld, Herforder Straße 65 .· Fernsprecher 709

OLTROGGE & CO. Herforder Straße 16
Werkzeugmaschinen
Werkzeuge
Transmissionen
Ruf 4729-31



Automobil-Lackiererei Gerber
Herforder Str. 66-68
BV. Aral-Tankstelle



Die bewährten
Vollschwingachser als
Vier- u. Sechszylinder
von RM **2950.-** an
A. & A. WIRTH
Bielefeld Ruf 3377



Type
Expreß, Columbus,
Merkur und der neue
BREMEN
3½ To Chassistragkraft
zu RM **4980.-**
als Pritschenwagen
A. & A. WIRTH
Bielefeld Ruf 3377

Shell-Groß-Tankstelle
Abschmierdienst
Bielefeld, Herforder Straße, (Ecke Zimmerstraße)

Gustav Hardieck
Weinessig-, Essigsprit-, Senf-Fabrik
Bielefeld, Herforder Straße 76 . Fernruf 651

Otto Lorentz, Bielefeld
Herforder Straße, Eingang Zimmerstraße.
Dünge- und Futtermittel aller Art.
Staßfurter Kali-Badesalz „Stabasa", reine Kristalle,
in Originalpackungen von 2 und 4 kg. **Torfstreu, Torfmull.**

Baugenossenschaft „Freie Scholle"
Gemeinnützige Baugenossenschaft
Herforder Straße 21a .· Fernsprecher 1251
Geschäftszeit von 8—12 und 15—18 Uhr
außer Mittwochs und Sonnabends.

Restaurant „Dortmunder Hof"
Inhaber Reinhold Euscher
Herforder Straße 29 Fernsprecher 2907

Willms & Mönnig
Übernahme von Möbeltransporten unter Garantie
Spedition - Wohnungstausch - Lagerung

Neue Wagen
vollkasko und haftpflichtversichert
Auto-Verleih Nolte & Pepmeier
Herforder Straße (Glashütte) Ecke Bahnhofstr. . Ruf 5577



Herforder Straße 28

Baustoffe – Plattierungen
Friedr. Pelzer & Co.
Herforder Straße 33 .· Fernsprecher 5860/62

Ewald Bruns
Herforder Straße 91
Das Fachgeschäft für Herde und Oefen.
Sämtliche Reparaturen sorgfältig und preiswert.

Deutscher Herold
Volks- u. Lebens-Versicherungs-A.-G.
Kinder-, Aussteuer- und Lebens-Versicherungen
zu günstigen Bedingungen.
Verlangen Sie kostenlose Beratung.
Spezial-Direktion H. HOTING, Bielefeld
Herforder Str. 28 — Telefon 3367

Industrie und Handwerk beschaffen Qualitätswerkzeuge und Maschinen
bei
H. Bremicker & Co.
Herforder Straße 35-37 — Fernsprecher 2777

Kunststopferei
jetzt bedeutend preiswerter **W. DOHMEN,**
jetzt Herforder Str. 46 (Pötkerbrink)
Ecke Brandenburger Str. .· Ruf 4134.

Tapeten
Linoleum
Farben
kaufen Sie vorteilhaft
im bekannten Spezial-Geschäft
Heinr. Finkemeyer
Fernruf 4622 — Herforder Straße 92
Ecke Horst-Wessel-Straße

Die Buddelei geht zu Ende

auf der Herforder Straße.

Wochenlang wurde auf der Herforder Straße gebuddelt. Die ganze linke Straßenseite war aufgerissen. Straßenverbreiterung, Kanalisationsarbeiten! War diese Ausfallstraße schon immer von großem Verkehrslärm erfüllt, dann mußte man nun schon von Getöse reden, wenn Meißel, Zuschlaghämmer und Preßluftbohrer dem Bodenbelag zu Leibe rückten und mit ihrem Geknatter die Straße erfüllten. Und die eiligsten Menschen verhielten den Schritt, verweilten, schauten interessiert der „Zerstörungsarbeit" zu, die notwendig war, um Zweckmäßigeres, Notwendiges zu schaffen. Wer dann schimpfend über die verkehrshindernde Menschenansammlung sich auf den verschmälerten Gehsteigen an der Häuserwand vorbeidrücken wollte, konnte sich doch nicht versagen, einen Blick über die Schultern seiner Mitmenschen zu werfen und ebenfalls stehen zu bleiben Im Menschen scheint doch recht tief die atavistische Lust am Zerstören zu sitzen. Dies macht sich schon beim Säugling und sicher beim Kleinkind bemerkbar, dem man unzerreißbare Bilderbücher gibt, während der Erwachsene, wenn er sich nicht mehr anders zu helfen weiß, Papiere und Briefe zerreißt, was er mit „Schreibtisch-aufräumen" bezeichnet. Den Jungen, die bei diesen Ansammlungen mit vertreten sind, ist das Verhalten der Erwachsenen eine seltsame Bestätigung ihrer eigenen Neigungen. Bei diesem Verweilen gibt es sogar Unentwegte, die zehn Minuten und auch länger verweilen und — gemessen an der Nichtigkeit des Anlasses — das Nietschewort bestätigen, daß Lust Ewigkeit wolle.

Sie wetten sogar innerlich und in höchster Spannung, ob das Verkehrshindernis, das auf den Schienen liegt, beseitigt sein wird, bis die Straßenbahn, die auf dem Jahnplatz sichtbar wird, heran sein wird. Und ihre Gesichter deuten Befriedigung an oder ein Lächeln, je nachdem wie sie gewettet haben.

Alle diese kleinen Freuden am Rande des Alltags, auf dem Wege zu allen möglichen Alltäglichkeiten haben nun ein Ende. Die Arbeiter arbeiten nicht mehr, sie räumen auf, was allerdings auch Arbeit ist. Ueberflüssige Platten und Steine werden verladen. Es wird gekehrt und gesprengt, den Jungen zur Freude und zum Leid, denn mit den schönen Sandhaufen ist es nun auch zu Ende.

Wenn dann das Wochenende da ist, wenn die Menschen bereits mit sonntäglichen Gefühlen nach Hause gehen oder schon hinauseilen in einen der letzten schönen Herbsttage, dann wird über die Herforder Straße wieder ungehindert der Verkehr eilen und vom Radfahrer bis zum Ueberlandomnibus wird jeder die verminderten Verkehrsgefahren und das schnellere Fortkommen bemerken, das der Verbreiterung der Straße zu verdanken ist.

Und das ist auch eine Freude . . .

Den guten
Damen-Mantel
kauft man Herforder Straße 100a
modisch richtig, bekannt gute Qualitäten
niedrige Etagen-Preise
Mäntel, Komplets, Kostüme, Kleider, Blusen, Röcke
Etage Topp Herforder Str. 100a
Linie II, Haltestelle Horst-Wessel-Straße

Möbel
liefert seit mehr als 50 Jahren preiswert und gut
Frohwitter
Herforder Str. 106.
Ausstellung kompletter Wohnungs-Einrichtungen.
Schlafzimmer in echt Eiche, furniert, von RM. 355.— an.

Maschinen- und Filterbau, G.m.b.H.
Herforder Straße 110/14 Fernruf 4600/1
Kraftwagen-Prüfstand
für Vergaser, Zündung, Bremsen und Störungen
Groß-Tankstelle
Leuna + Standard + B.V. Aral
Gasöl

Haake-Beck-Pilsener
Grenzquell-Pilsener
in Siphon und Flaschen
erhalten Sie stets frisch durch Ihren Kolonialwarenhändler oder direkt von der
Biergroßhandlung *Walter Sewing*
Bielefeld . Herforder Straße 102 und 164/166 . Ruf 1594

Gaststätte „Zur Pottenau"
Inh.: Carl Senker
Das gute Verkehrslokal für jedermann

Helmut Biermann
Herforder Straße, Ecke Horst-Wessel-Straße
Agentur der Westfälischen Zeitung
Annahme von Anzeigen und Neubestellungen . Einzelverkauf

Werkstätten für Raumkunst
Bau- und Möbeltischlerei
HENRY ROSENSTEIN
Herforder Straße 103 ⁝ Fernsprecher 2208

Kirchlicher Anzeiger

Evangelische Gottesdienste:

Altstädter Nicolaikirche. 8 Uhr: Vikar Ifang; 10 Uhr: Pastor von Sicard; 11,30 Uhr: Kindergottesdienst. — Mittwoch, 20,15 Uhr: Gemeindebibelstunde im Gemeindehause (Pastor Deppe). — Sonnabend, 20,15 Uhr: Musikalisch-liturgische Wochenschlußfeier. — Sonntag, 11,30 Uhr: Kindergottesdienst, Fehrbelliner Straße Nr. 7a.

Pauluskirche. 8 Uhr: Pastor Friedrich Schwartze; 10 Uhr: Pastor Gustav Schwartze; 11,30 Uhr: Kindergottesdienst. — Dienstag, 20,15 Uhr: Bibelstunde im Gemeindehaus. — Donnerstag 20,15 Uhr: Bibelstunde in der Kinderschule Herforder Straße. — Freitag, 20,15 Uhr: Bibelstunde in der Helmholtz-Oberrealschule.

Johanniskirche. 8 Uhr: Pastor Bastert; 10 Uhr: Pastor Niemöller; 11,30 Uhr: Kindergottesdienst.

Petrikirche. 8,30 Uhr: Kindergottesdienst; 10 Uhr: Gottesdienst, Pastor Weller; 11,15 Uhr: Taufen.

Lutherkirche. 10 Uhr: Pastor Ferke; Kindergottesdienst 11,15 Uhr in der Kirche und 11,30 Uhr im Lutherhaus. Kirchentaufen 14,30 Uhr, Pastor Ferke

Neustädter Marienkirche. 8 Uhr: Pastor Bonhof; 10 Uhr: Pastor Kuhlo; 11,30 Uhr: Kindergottesdienst.

Jakobuskirche. 8,15 Uhr: Gottesdienst, Pastor Jörgens; 10 Uhr: Gottesdienst Vikar Schaefer; 11,30 Uhr: Kindergottesdienst. — Mittwoch, 20,15 Uhr: Wochengottesdienst, Pastor Niemöller.

Johannisstift. 10 Uhr: Gottesdienst, Pastor Neuhaus-Schildesche; 11,15 Uhr: Kindergottesdienst, Pastor Lichtenthäler.

Martinikirche. Vorm. 10 Uhr: Pastor Keune; 11,30 Uhr: Kindergottesdienst. — Dienstag, 20,15 Uhr: Bibelstunde Eggeweg 67 und im Gemeindesaal.

Reformierte Kirche. 10 Uhr: Pastor Conrad; 11,15 Uhr: Taufen; 11,30 Uhr: Kindergottesdienst.

Wellensiek. 9,30 Uhr: Gottesdienst, Pastor Groene. 10,45 Uhr: Kindergottesdienst.

Elim-Kapelle in Bielefeld-Sudbrack. Sonntag, Missionsfest: 10 Uhr: Missionar Momeyer; 11,15 Uhr: Missionskindergottesdienst; 15 Uhr: Nachfeier auf Flehnanns Hof (Pastor Hofendahl aus Bergkirchen und Missionar Momeyer).

Stiftskirche Schildesche. 8 Uhr: Frühgottesdienst, Pastor Dahlmann; 10 Uhr: Hauptgottesdienst, Pastor Hopmann; 20 Uhr: Abendmahlsfeier.

Evangelische Kirche Stieghorst. Sonntag Missionsfest, 9,30 Uhr: Festgottesdienst, Missionsinspektor Pastor Lic. Delius.

Evangel. Kirche Brackwede. 8 Uhr: Gottesdienst, Vikar Lutterjohann, Brackwede; 10 Uhr: Sup. Münter. 11,15 Uhr: Taufen, Sup. Münter. 11,15 Uhr: Kindergottesdienst, Pastor Becker. — Mittwoch, 20,30 Uhr: Gemeindebibelstunde, Sup. Münter.

Zionskirche Bethel. 8,30 Uhr: Pastor Wörmann. 9 Uhr: Pastor Meyer; 10 Uhr: Pastor Brandt; 11,30 Uhr: Kindergottesdienst. — Montag, 20,15 Uhr: Gosen, Gemeindebibelstunde. — Dienstag, 19,30 Uhr in Zion: Eröffnungsgottesdienst der Schulungstagung des Verbandes Deutscher evangel. Heilerziehungs-, Heil- und Pflegeanstalten: Pastor Kähler.

Senne I (Kirchl. Gemeindehaus). (Im Fall, daß das Sennetreffen nicht stattfindet.) Vormittags 9,30 Uhr: Pastor Lic. Gronau; anschl. Kindergottesdienst. — Mittwoch, 20 Uhr: Bibelstunde in Heimatglück.

Alt-Kath. (romfreie) Kirchengemeinde.

Kapelle der Neustädter Kirche, Ecke Papenmarkt. Sonntag, 9,30 Uhr: Morgenandacht.

Katholische Gottesdienste:

St. Jodokuskirche, Klosterplatz 1. 6,30 Uhr: Heil. Messe. 7,30 Uhr: Heil. Messe mit Predigt und heilige Kommunion der männlichen Pfarrjugend. 8,45 Uhr: Kindermesse mit Predigt. 9,45 Uhr: Hochamt mit Predigt. 11,15 Uhr: Heil. Messe mit Predigt. 14,30 Uhr: Christenlehre über die heil. Firmung. 20 Uhr: Firmunterricht für die erwachsenen Firmlinge mit sakramentalem Segen.

St. Josephskirche, Horst-Wessel-Straße 9. 6 Uhr: Heilige Messe. 7,30 Uhr: Heilige Messe mit Predigt. 8,45 Uhr: Gemeinschaftsmesse mit Predigt und hl. Kommunion des Jungmännervereins. 10 Uhr: Hochamt mit Predigt. 14,30 Uhr: Christenlehre als Firmungsunterricht, Andacht und Segen. — Dienstag, 20 Uhr: Predigt und Feier für die Firmlinge und Gefirmten mit Aussetzung und Segen.

Liebfrauenkirche, Fritz-Reuter-Straße 1. 7,30 Uhr: Meßopferfeier mit Ansprache und Opfermahl der männlichen Pfarrjugend. 10 Uhr: Feierliches Levitenamt vor ausgesetztem hochwürdigstem Gute mit Festpredigt. 14,30 Uhr: Firm-Unterricht und sakramentaler Segen. 20 Uhr: Festandacht. — Freitag: Beichtgelegenheit von 15,30—17,00 Uhr und ab 20 Uhr. — Samstag, 19. September, Festtag der Kirchweih. 6,30 Uhr: Heilige Messe mit gemeinsamer hl. Kommunion der Firmlinge. 8 Uhr: Feierlicher Empfang Sr. Exzellenz des hochwürdigsten Herrn Erzbischofes, am Portal der Kirche. Darauf Beginn der Kirchweihe! Gegen 10,40 Uhr feierliches Levitenamt. 16 Uhr: Spendung des Sakramentes der Firmung.

St. Andreaskapelle, Stapenhorststraße 21. 6 Uhr: Heilige Messe. 14,30 Uhr: Andacht. — Donnerstag, 17. September, 13stündiges Gebet von morgens 6 Uhr bis abends 7 Uhr.

St. Marienkirche, Elpe 53. 10 Uhr: Hochamt mit Predigt.

Städtische Schule Wellensiek. 8 Uhr: Heilige Messe mit Predigt.

St. Johannes-Baptist-Kirche, Ringenbergstraße 12. 7,30 Uhr: Heilige Messe mit Predigt und hl. Kommunion der männlichen Pfarrjugend. 10 Uhr: Hochamt mit Predigt. 14,30 Uhr: Andacht mit Firmunterricht.

Herz-Jesu-Kirche, Brackwede. 7 Uhr: Frühmesse mit Predigt und hl. Kommunion der männlichen Pfarrjugend. 8,30 Uhr: Heilige Messe mit Predigt und hl. Kommunion der Schulknaben. 10 Uhr: Hochamt mit Predigt. 14,30 Uhr: Firmunterricht.

Bartholomäuskapelle, Senne I. 9 Uhr: Hochamt mit Predigt. 10,15 Uhr: Kindermesse mit Predigt.

Sonstige Gottesdienste:

Evangelische Gemeinschaft, Augustastraße 2. 10 Uhr: Prediger Keil. 11,15 Uhr: Kindergottesdienst. — Donnerstag, 20 Uhr: Bibelstunde.

Evang.-lutherische Gemeinde, Aula der Cecilienschule, Eingang Schulstraße. 10,15 Uhr: Predigtgottesdienst, Kandidat Bölsing.

Baptisten-Gemeinde, Rohrteichstraße 14 (Eingang Gerichtstraße). 9,30 Uhr: Gottesdienst. 11 Uhr: Sonntagsschule. 16 Uhr: Evangelisation. — Montag, 20 Uhr: Evangelisation, Prediger Rehr, Berlin. — Donnerstag, 20 Uhr: Gebetsstunde. Prediger Lehmann.

Bischöfliche Methodistenkirche, Hermannstraße 24. **9 Uhr: Kindergottesdienst. 10 Uhr: Predigtgottesdienst.** Pred. Mehner. 18 Uhr: Predigtgottesdienst, Prediger Mehner. — Mittwoch, 20 Uhr: Evangelisationsgottesdienst, Prediger Matthies, Berlin.

Die Christengemeinschaft (Bewegung zur religiösen Erneuerung). 10,30 Uhr: Menschenweihehandlung. — Dienstag, 9 Uhr: Menschenweihehandlung. — Donnerstag, 20,15 Uhr: Gemeindeabend (14-Jahr-Feier). — Am Sparenberg 12.

Christlich-wissenschaftl. Vereinigung, Düppelstr. 13. Gottesdienste: Sonntag, 10,30 und Mittwoch 20,30 Uhr.

Erste Kirche Christi Wissenschafter (Christliche Wissenschaft), Gr. Kurfürstenstraße 91 (Vortragssaal). Gottesdienste: Sonntag 10,30 Uhr. Mittwoch 20,30 Uhr.

Christliche Versammlung, Rohrteichstraße 10. Sonntag, 16 Uhr: Bibelstunde.

Die Heilsarmee, Herforder Straße 31. 10 Uhr: Heiligungsversammlung. 11,15 Uhr: Kindergottesdienst. 18 Uhr: Freigottesdienst (Schillerplatz). 20 Uhr: Heilsversammlung. — Freitag, 20 Uhr: Heiligungsversammlung.

Gottesdienste der Neuapostolischen Gemeinden. Bielefeld, Große Kurfürstenstraße 57: Sonntag 9 und 16 Uhr, Mittwoch 20,30 Uhr. Wellensiek 118: Sonntag 16 Uhr und Mittwoch 20,30 Uhr. Sieker, Taubenstraße 11: Sonntag 9 und 16 Uhr, Mittwoch 20,30 Uhr. Stieghorst, Flensburger Straße (Ecke Detmolder Straße): Sonntag 9 und 16 Uhr, Mittwoch 20.30 Uhr. Kammerratsheide Nr. 4: Sonntag 9 und 16 Uhr, Mittwoch 20,30 Uhr. Ubbedissen Nr. 170: Sonntag 9 und 16 Uhr, Mittwoch 20 Uhr. Theesen Nr. 23: Sonntag 16,30 Uhr, Mittwoch 20,30 Uhr. Oberjöllenbeck 306: Sonntag 16,30 Uhr, Mittwoch 20,30 Uhr. Brake, Bahnhofstraße 170: Sonntag 9 und 16.30 Uhr, Mittwoch 20,30 Uhr. Steinhagen Nr. 473: Sonntag 9 und 16 Uhr. Donnerstag 20,30 Uhr. Brackwede, Bergstraße 9c: Sonntag 9 und 16 Uhr, Mittwoch 20,30 Uhr. Sennehof Nr. 410: Sonntag 9 und 16 Uhr, Mittwoch 20,30 Uhr. Ummeln Nr. 105: Sonntag 9 und 16 Uhr Mittwoch 20,30 Uhr.

Reichssender Köln sendet

Sonntag, 13. September.

6,00: Bremer Hafenkonzert.
7,50: Von Nürnberg: Reichssendung: Appell der SA., SS. und des NSKK. Gegen 9,45 von München: Reichssendung: Vormittagskonzert. Gegen 10,30: Aus Nürnberg: Funkbericht vom Aufmarsch der Kolonnen zum Adolf-Hitler-Platz. Gegen 11,15 von Nürnberg: Reichssendung: Funkbericht von der Situation am Adolf-Hitler-Platz und der Erwartung des Vorbeimarsches. Gegen 11,25 von Nürnberg: Reichssendung: Orchesterkonzert und Marschmusik. Einlage: Funkberichte vom Marsch der Kolonnen.
13,05: Musik am Mittag.
15,00: Von Nürnberg: Vorbeimarsch der SA., SS. und des NSKK.
16,00: Deutsches Konzert.
18,00: Wo bist du, Kamerad?
18,30: Sommersegen.
18,50: Die letzte Szene. Ein Hörbild zur Erinnerung an Grabbes 100. Todestag am 12. September 1936. Von Eduard Reinacher.
19,05: Zur Unterhaltung.
19,45: Sportvorbericht.
20,00: Wie es Euch gefällt! Ein großer Unterhaltungsabend.
22,30 bis 24,00: Musik zur guten Nacht

Montag, 14. September.

5,55: Leibesübungen.
6,30: Frühkonzert.
8,00: Kalenderblatt.
8,10: Frauenturnen.
10,00: Im Reiche der Ameisen.
10,30: Was brachte der Sportsonntag?
10,40: Kleine Musik.
11,00: Konzert. — Auszeichnung der Siegerstürme der SA.
12,00: Schloßkonzert.
14,00: Von Nürnberg: Reichssendung: Großes Konzert. Einlage (gegen 14,15): Vorführungen der Wehrmacht.
19,30: Von Nürnberg: Reichssendung: Fortsetzung und Schluß des Parteikongresses.
22,30: Das Schatzkästlein.
23,00: Nachtkonzert.
0,00: Zapfenstreich der Wehrmacht vor dem Führer.

Dienstag, 15. September.

5,55: Leibesübungen.
6,30: Frühkonzert.
8,00: Kalenderblatt.
8,10: Frauenturnen.
10,00: Rückblick für die Jugend vom Reichsparteitag 1936
11,00: Kindergarten.
11,50: Bauer merk' auf.
12,00: Die Werkpause des Reichssenders Köln.
13,15: Mittagskonzert.
14,15: Rätselfunk.
16,00: Musik am Nachmittag.
16,50: Schule und Elternhaus.
17,05: Zeitgenössische Komponisten.
17,50: Ein neuer deutscher Erzähler: Werner Bergengruen.
18,20: Politische Zeitungsschau.
18,40: Aus Puccinis Meisteropern.
20,00: Erste Abendmeldungen.
20,10: Ein lustiger Abend.
22,20: Deutsch für Deutsche.
22,35: Kurzschrift.
22,45: Englisch.
23,00: Funkstille.

Mittwoch, 16. September.

5,55: Leibesübungen.
6,30: Frühkonzert.
8,00: Kalenderblatt.
8,10: Frauenturnen.
10,00: Der Flieger von Tsingtau.
11,50: Bauer merk' auf.
12,00: Die Werkpause des Reichssenders Köln.
13,15: Mittagskonzert.
14,15: Allerlei von zwei bis drei.
15,00: Für unsere Kleinen.
16,00: Wir treiben Familienforschung.
16,30: Nachmittagskonzert.
17,30: Die Plauderstunde.
18,30: Bunte Schallplatten.
20,00: Erste Abendmeldungen.
20,15: Stunde der jungen Nation.
20,45: Lampenfieber.
22,30: Nachtmusik und Tanz.

Briefkasten der Redaktion.

Nr. 100. Die Mutter kann heute nach 33 Jahren und, nachdem der Vater des Kindes inzwischen verstorben ist, nichts mehr unternehmen. Wenn das Kind wegen Fehlens der Vaterschafts-Anerkennung nicht in der Lage ist, Nachweise über seine Abstammung väterlicherseits beizubringen, so ist das Kind nach Ansicht des Reichsministers des Innern bei arischer Abkunft mütterlicherseits bis zum Beweise des Gegenteils oder wenn nicht besondere Umstände des Falles dagegen sprechen, als arisch anzusehen. Dem Kinde erwachsen also keinerlei Nachteile in bezug auf sein Fortkommen.

Seefahrt. Die Anschriften der Seefahrtsschulen lauten: Oberseefahrtsschule Altona, Alle 60; Seefahrtsschule in Bremen; Seefahrtsschule in Elsfleth (Oldenburg); Seefahrtsschule in Flensburg; Seefahrtsschule in Hamburg, Hamburg 4; Seefahrtsschule Leer (Ostfriesland); Seefahrtsschule in Lübeck; Staatliche Seefahrtsschule in Stettin-Grabow; Seefahrtsschule in Wesermünde; Seefahrtsschule Wustrow in Mecklenburg.

Gg. L. Wenn ein Kostenanschlag vereinbart wurde, ist der Unternehmer hieran gebunden. Ist in dem Kostenanschlag nur eine gutachtliche Aeußerung über die voraussichtliche Kostenhöhe enthalten, dann ist der Unternehmer nicht daran gebunden. Er kann, wenn die Umstände es verlangen, davon abweichen, muß aber die Interessen des Bestellers wahren und unverzüglich Anzeige machen, wenn der Voranschlag voraussichtlich überschritten werden muß. Stellt sich im Laufe der Herstellung des Werks heraus, daß es nicht ohne erhebliche Mehrkosten gegenüber dem unverbindlichen Kostenanschlag durchführbar ist, so ist der Besteller berechtigt, den Werkvertrag zu kündigen. In diesem Falle kann der Unternehmer nur einen Anteil des Werklohnes entsprechend der bisher geleisteten Arbeit und Ersatz seiner Auslagen, die nicht bereits im Werklohn enthalten sind, beanspruchen.

Rostschutz. Ein gutes Rostschutzmittel für über den Winter aufzubewahrende Maschinen und Maschinenteile, eiserne Geräte usw. besteht in gewöhnlichem mit Ofenruß angerührtem Schweineschmalz. Damit fettet man nach Bedarf die Metallteile ein.

P. M. Sie gelten als hilfsbedürftig, wenn Sie den notwendigen Lebensunterhalt für sich und Ihre unterhaltsberechtigten Angehörigen nicht oder nicht ausreichend aus eigenen Kräften und Mitteln beschaffen können und auch nicht von anderer Seite, insbesondere von Angehörigen, erhalten.

Frieda. Die Ausbildung zur Tapetenzeichnerin beginnt mit einer mindestens dreijährigen Lehre in einem Atelier für Tapetenentwürfe mit nachfolgendem ein- bis zweijährigem Besuch einer Fachschule für Textilindustrie.

B. 100. Von dem Mitbewohner kann der anteilige Ersatz der Aufwendungen gefordert werden, die gemacht wurden zur Erfüllung der von ihm übernommenen vertraglichen Verpflichtungen.

Bielefeld. Die erste Frage ist mit ja zu beantworten. Die Herbstmanöver in unserem engeren Gebiet gehen um den 20. September herum zu Ende.

K. S. Der Bielefelder Reitklub, der in Ihrem Fall in Betracht kommt, besitzt in der Steinmetzstraße 4a seine Reitbahn. Wenden Sie sich an Herrn Richard Dohse, Bergstraße oder an Herrn Hch. Sewing, Kavalleriestraße.

Plage. Gegen die Ameisen-Eindringlinge gibt es kein für jeden Fall wirksames Mittel. Durch etwas Fleisch, gewerft an einem Knochen hängen bleibt, lassen sie sich leicht ködern, weil sie sich massenhaft an den Knochen ansetzen. Senkt man den Knochen in heißes Wasser, so tötet man damit die Ameisen in Massen. Der Knochen kann wiederholt verwandt werden.

B. B. S. Ob Sie mit der Forderung auf Rückzahlung des Geldes durchdringen, steht dahin. Zu einer Urteilsbildung reicht Ihre Darstellung der Sachlage nicht aus. Sie besprechen die Dinge am besten mit einem Anwalt. Nach unserer Ansicht käme zunächst lediglich die Geltendmachung des Rückzahlungsanspruches gegen die Mutter in Frage.

F. Sch. Die Verzögerung in der Beantwortung Ihrer Frage erklärt sich damit, daß die Anfrage nicht in die Hände der Schriftleitung gelangt ist. Zur Frage selbst ist zu sagen, daß die Zugehörigkeit zu einer Berufsvereinigung eine Selbstverständlichkeit ist, während die Frage der Mitgliedschaft bei der Industrie- und Handelskammer von der Art der Gesellschaftsform und Merkmalen bestimmt wird. Ihre Frage, die lediglich das Erzeugnis der Firma nennt, kann als ausreichende Grundlage für eine Beantwortung nicht gelten und wir raten daher zu einer direkten Befragung der Kammer.

K. S. 26. Es kommt die Grunderwerbssteuer in Frage, für die der Einheitswert maßgebend ist. Im Regelfall beträgt die Steuer 3 vom Hundert des Einheitswertes. In dieser Steuerabgabe liegt die einstige Wertzuwachssteuer mit.

Geschäftliche Mitteilungen.

Der heutigen Stadtauflage liegt ein Prospekt bei der Versicherungs-Gesellschaft „Deutscher Ring", auf den wir hiermit unsere Leser hinweisen.

Kreuzzug wider den Bolschewismus

Der Bolschewismus hat erkannt: Sein schärfster Feind im Kampf der Geister ist das Christentum. Darum wendet sich der Haß des Bolschewiken zunächst gegen die Kirche Jesu Christi. Zwischen diesen beiden Geistesmächten kann kein Friede sein, sondern nur Kampf auf Leben und Tod. Kein Gegner ist dem Bolschewiken, ob in Rußland, Mexiko, Spanien oder anderswo, verhaßter als die Kirche mit ihren Dienern. Kein giftigerer Feind erstand dem Reich Christi unter den Menschen als der kommunistische Gottlose. Das ist Feuer und Wasser.

Wehe dem christlichen Abendland, wenn es nicht gelingt, die Kräfte des asiatisch-anarchistischen Gottlosentums zu bannen! Angesichts der ungeheuren Rüstungen Moskaus sollten alle religiösen und nationalen Kräfte gesammelt werden zu gemeinsamem Einsatz! Die Kirche kann als geistliche Größe zwar nicht in kriegerischer Weise streiten. Aber die Kräfte des Evangeliums müssen eingesetzt werden, wie und wo es nur möglich ist in diesem Kampf. Die Kirche der deutschen Reformation ist da insonderheit aufgerufen.

Der Martin-Luther-Bund in Erlangen, seit Jahren für die Märtyrerkirche in Rußland tätig, hat in Arbeitsgemeinschaft mit der Baltischen Rußlandhilfe die „Schabert-Stiftung zur Pflege des christlichen Glaubens" errichtet. In Bückeburg wird er am 20. September in Anwesenheit der in Deutschland lebenden rußlanddeutschen Geistlichen und Pfarrwitwen eine Kundgebung wider den Bolschewismus veranstalten.

Umzug ins neue Heim

Wohnungswechsel und Mietsvertrag

Wer einen Umzug vor sich hat, richtet seine Gedanken wohl hauptsächlich auf die neue Wohnung. Wie werde ich meine Möbel dort aufstellen? Wie werde ich mich dort einrichten? Man vergesse aber darüber nicht ganz die alte Wohnung! Wie habe ich sie dem Hauswirt zu übergeben, sie dem nachfolgenden Mieter zu überlassen?

Der Mieter hat doch seine alte Wohnung nach seinem Geschmack und seinen Bedürfnissen ausgestattet. Er hat sie vielleicht mit allerlei Einrichtungen versehen, die er nicht zurücklassen möchte, weil er sie auch in der neuen Wohnung gebrauchen kann. Darf er sie beim Auszuge fortnehmen? Die Antwort wird der Mietvertrag geben, der ja in den allermeisten Fällen schriftlich abgeschlossen worden ist. Da heißt es zum Beispiel in dem „Deutschen Einheitsmietvertrag": Einrichtungen, mit denen der Mieter die Räume versehen hat, kann er wegnehmen." In seinem nächsten Satz sagt aber der Einheitsmietvertrag das Gegenteil, indem er dem Vermieter das Recht gibt zu verlangen, daß die Einrichtungen zurückgelassen werden, falls er „soviel zahlt, als zur Herstellung einer neuen Einrichtung erforderlich wäre, abzüglich eines angemessenen Betrages für die inzwischen erfolgte Abnutzung". Und dann soll der Vermieter wiederum das Recht auf die Einrichtung nicht haben, „wenn der Mieter ein berechtigtes Interesse daran hat, sie mitzunehmen." Man wird nicht behaupten können, daß diese Bestimmungen sehr klar sind. Sie werden dahin auszulegen sein: der Mieter kann stets solche Einrichtungen mitnehmen, die er in der neuen Wohnung gleichfalls verwenden kann; andere, an denen er kein Interesse hat, braucht er auf Verlangen des Vermieters nur dann zurückzulassen, wenn dieser ihm den Wert ersetzt.

Ist in einem Mietvertrag bestimmt, daß Einrichtungen, mit denen der Mieter die Wohnung versehen hat, ohne Entschädigung zurückzulassen sind, so ist das selbstverständlich für ihn verbindlich.

Enthält der Mietsvertrag darüber keine besonderen Bestimmungen, so hat der Mieter stets das Recht, die Einrichtungen beim Auszuge mitzunehmen. Soweit aber hierdurch die Wohnung beschädigt wird, muß er sie auf seine Kosten ausbessern lassen.

Wenn nun wirklich der Mieter vertraglich verpflichtet ist, Einrichtungen zurückzulassen, so kann sich das nicht auf alle Sachen beziehen, die er in der Wohnung angebracht hat, vielmehr müssen diese eine gewisse Verbindung mit ihr eingegangen, gewissermaßen Bestandteile von ihr geworden sein. Er hat zum Beispiel eine elektrische Leitung gelegt, oder er hat die Wohnungstür mit Eisen beschlagen lassen, oder er hat die einfachen Holzdielen durch Parkettfußboden ersetzt, oder er hat anstelle des in der Wohnungstür befindlichen einfachen Schlosses ein Sicherheitsschloß eingesetzt. Hingegen kann sich die Verpflichtung zum Zurücklassen unmöglich auf solche Einrichtungen beziehen, die sich einfach fortnehmen lassen, ohne daß hierdurch die Wohnung verändert oder beschädigt wird. In das bereits vorhandene Schloß der Wohnungstür ist zum Beispiel ein kleines Sicherheitsschloß eingesetzt worden, das sich leicht wieder herausnehmen läßt, oder auf zwei Haken ist eine Zimmerantenne gehängt worden, die jeder Zeit ohne weiteres abgenommen werden kann, oder der Mieter hat sich Gazescheiben anfertigen lassen, die im Sommer am Spätnachmittag, sobald die Mücken Räume aufzusuchen pflegen, eingesetzt und am nächsten Morgen wieder herausgenommen werden. Alle solch leicht beweglichen Gegenstände braucht der Mieter nicht zurücklassen.

Selbstverständlich ist es, daß der Mieter sämtliche Schlüssel zurückgibt, die er beim Einzuge vom Vermieter erhalten hat. Für diejenigen, die ihm abhanden gekommen sind, muß er Ersatz leisten. Hat er auf eigene Kosten Schlüssel anfertigen lassen, so braucht er sie im allgemeinen nur dann dem Vermieter zu überlassen, wenn der Vertrag das ausdrücklich bestimmt; meist ist noch gesagt, daß er für sie eine Entschädigung nicht verlangen kann. Ist er aber zur Herausgabe nicht verpflichtet und auch nicht bereit, so muß er sie unbrauchbar machen; denn die Sicherheit der Wohnung ist gefährdet, wenn andere Personen als diejenigen, die sie benutzen dürfen, Schlüssel besitzen.

Möbel Transport
Hermann Heller Bielefeld
Ihren Umzug
besorgt zuverlässig und preiswert
Hermann Heller
Ritterstraße 47
Gegründet 1884 . Ruf 4603-4606
Lassen Sie sich unverbindlich beraten auch kostenloser Wohnungs-Nachweis

Behaglich wohnen
Das große Einrichtungshaus für Möbel Teppiche. Dekorationen. Eigene Polster- u. Dekorations-Werkstätten
Fordern Sie Katalog!
durch **Möbel** von **Knoop**
Düppelstraße 17/19


Schöne Lampen
fürs neue Heim
Wilhelm Kirchhoff
Horst-Wessel-Straße 107 . Ruf 1338
gegenüber der Handelsschule

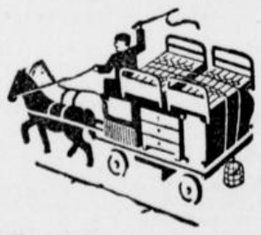
Linoleum – Tapeten
Farben und Lacke sowie sämtliche Malerbedarfsartikel kaufen Sie preiswert und gut bei
Gebr. Rappard
Lützowstraße 20


Beim Umzug
gibt es häufig Störungen an Uhren.
Lassen Sie deshalb Ihre Uhren fachmännisch umhängen von
Bernhard Dierse
Uhrmacher, Hagenbruchstraße 12



Betten
werden gründlich und fachmännisch gereinigt
Betten-Obermann
Schildescher Str. 34, Ruf 548

WIX FIX
saugt
Fett u. Schmutz auf.
Es reinigt verblüffend alles Kochgeschirr, Emaille, Blech, Holz, Badewannen, Spülbecken, Marmor, Porzellan, Kacheln, Herdplatten.
überall!
In allen besseren Geschäften zu haben.


Betten
nachsehen lassen
Betten-Kirchhoff
Goldstraße

Bürsten
Aufnehmer, Bohnerwachs, Matten
Gebr. Dicke
Rathausstr. 10



Fernruf 4854/55 Prima Referenzen
Gegründet 1902


Er ist mit jedem Brennstoff zufrieden...
Steinkohlen, Briketts, Anthrazit — das können Sie im Allesbrenner-Ofen verfeuern. Er ist sparsam mit Ihren Kohlen und macht die Zimmer gemütlich warm. Den formschönen Allesbrenner in der richtigen Größe — den bekommen Sie bei
Kröber & Thomas
Obernstraße 5

Ihren **Umzug**
Transporte aller Art
führt sorgfältigst und preiswert aus
Schürmanns Eiltransporte
Kriemhildstraße 9 :: Ruf 399

Oefen, Herde
sowie sämtliche Ersatzteile vorteilhaft bei
H. BRINKMANN
Brackwede an der evgl. Kirche . Ruf 2245

Jetzt ist es Zeit
Ihre Lampen zu beschaffen, oder zu erneuern.
Unsere große Ausstellung wird Sie zufriedenstellen
SADLER
Elektrofachgeschäft . Oberntorwall 23c, direkt am Jahnplatz

Zwei Worte:
Topp-Transporte
für jeden Transport und Umzug den passenden Wagen
Ruf 625 . Rosenstraße 16

Ihr Umzug
wird sorgfältig ausgeführt von
W. Quermann jr.
Kronenstraße 8 . Ruf 5057

Von 1.– Mark
an werden Herde, Oefen usw. elektr. rußfrei gereinigt
durch die
„Rußfrei"-Reinigung
Goebenstraße 7 Telefon 883